Auserlesene neueste
Staats-Acta,
unter der jezt
Glorwürdigsten Regierung
Ihro Röm. Kayserl. Majest.
Josephs des Zweyten
zum Behuf der
Reichs-Historie und der Staats-Rechten
mitgetheilt von
C. F. H.

Dritter Theil.

Ulm, Frankf. und Leipzig 1769.
verlegts Johann Conrad Wohler.

Innhalt
des dritten Theils.

Das I. Capitel.
Von denen Strittigkeiten des Grafens Friedrich Carl von Pückler und Limburg Filiæ minorennis nomine, und dem Herrn Fürsten August Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen uxorio & contutorio nomine der Minorennen Grafen von Rechtern, das Erbfolgrecht in die Halbscheid des durch den Tod der letzten Limburgischen Erb-Tochter Christinen Carolinen Henrietten, vermählten Gräfin von Grävenitz, erledigten Landes-Antheils an dem Gräflich-Limburg-Speckfelder und Sontheimischen Landen betreffend. pag. 1

Das II. Capitel.
Von denen zwischen dem Freyherrn von Eyb und dem deutschen Orden in Curia Romana obwaltenden Irrungen. 88

Das III. Capitel.
Von denen zwischen der Crone Frankreich und dem Fürstl. Haus Nassau-Saarbrücken wegen Abtrett- und Umtauschung einiger Lande errichteten Vertrag. 120

Das IV. Capitel.
Von denen zwischen Sr. Churfürstl. Gnaden zu Cölln und dem Herrn Fürsten und Abt zu Corvey bey dem Reichs-Cammergericht wegen Wiederein-lösung der Halbscheid des Schlosses Kogelberg, und deren Städten Marsberg und Volkmarsheim obwaltenden Irrungen. 125

Das

Innhalt des dritten Theils.

Das V. Capitel.

Kurzer Begriff von der Situation der Mandats-Processe Solms-Laubach contra Hessen-Darmstadt, und die Fürstl. Regierung zu Giessen, dann auch contra die Gemeinde Freyensehn. 202

Das VI. Capitel.

Von der zwischen der Gräfl. und Freyherrl. Familie von Leonrod und dem Hochfürstl. Hause Brandenburg-Culmbach puncto prætensi Spolii, in Betreff einiger Zehend-Antheile in dem Flurbezirk des Bayreuthischen Marktfleckens Lenkersheim bey dem Reichs-Cammergericht vorwaltenden Strittigkeit. 211

Das VII. Capitel.

Von denen Immunitæten, Vorzügen und Freyheiten in Temporalibus des Closters Neustadt. 257

Das VIII. Capitel

Von denen in der Alt-Adelichen Familie derer Tucher von Simmelsdorf beym Kayserl. Reichs-Hofrath vorwaltenden Irrungen. 418

Das IX. Capitel.

Van denen zwischen dem Magistrat der Reichs-Stadt Wetzlar und dem Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstadt puncto turbationis in jure territoriali & jure conducendi vorwaltenden bekannten Irrungen. 447

Das X. Capitel.

Allerhöchst Kayserl. Rescript, in Sachen Zobel von Giebelstadt (Friedrich Carl) & Conf. die wider den Ritter-Hauptmann des Fränkischen Ritter-Cantons Ottenwald Freyherrn von Rüd angebracht Beschwerden betreffend. 452

Auserlesene neueste

Staats-ACTA.

Dritter Theil.

Das I. Capitel.

Von

denen Strittigkeiten des Grafens Friedrich Carl von Pückler und Limpurg, filiæ minorennis nomine, und dem Herrn Fürsten August Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen, uxorio & contutorio nomine der minorennen Grafen von Rechtern, das Erbfolg-Recht in der Halbscheid des durch den Tod der letzten Limpurgischen Erb-Tochter, Christinen Carolinen Henrietten, vermählten Gräfin von Grävenitz, erledigten Landes-Antheils an dem Gräflich-Limpurg-Speckfelder- und Sontheimischen Landen betreffend.

Die wahre Teutsche Erbfolge nach der Nähe des Grades,

durch Verträge und Herkommen des Hochgräflich-Limpurgischen Hauses bestättiget,

zur näheren Erläuterung des bey

Höchstpreißl. Kayſ. R. C. Gerichte Rechtshängigen Processes,

in Sachen

des Herrn Grafen Friederich Carls von Pückler und Limpurg, filii minorennis nomine,

entgegen

des Herrn Fürsten August Wilhelms zu Hohenlohe-Ingelfingen Durchl. uxorio & contutorio nomine derer drey minorennen Herren Grafen von Rechteren, ꝛc. ꝛc. Joachim Adolph, Friederich Ludwig Christian und Friederich Reinhard Burckhard.

Mit Beylagen von Num. I -- XII.

Citationis, das Erbfolg-Recht in die Halbscheid des durch den Tod der letzten Limpurgischen Erb-Tochter, Frauen Christianen Carolinen Henrietten, vermählten Gräfin von Grävenitz, erledigten Landes-Antheils an den Gräflich-Limpurg-Speckfeld- und Sontheimischen Landen betreffend.

Erste

ag. 2. und 3.

R. Erbsch

erhielt veniam æ
1445.

r. I. n. 1403. Georg
4. Bischof zu n. 1405.
rzb. † 1455. † 1432.

I.
Würzb. ꝛc.
ruders Kinder.

1720.

hstpreißl.
schaft.

ica, Wilhelmina
i c h, Carolina
erbte Franciſca,
ihrer † 31. Dec.
r den 1761.
h= und
ntheil
765.

PH. LOUISE HENRIETTE
OLDINA, n. 8. Febr. 1765.
ruch auf die Helfte der
nitzischen Landes-Portio

Erste Abtheilung.

Genealogische Geschichte des Hauses Limpurg,

mit

Bemerckung der vorgekommenen Erbfälle unter Seiten-Verwandten.

§. 1.

Absicht gegenwärtiger Abtheilung.

Die Geschlechts-Historie des nunmehro ausgestorbenen uralten Hauses der Herren Erbschencken des heiligen Römischen Reichs und Semperfreyen von Limpurg wird gegenwärtig erläutert, um daraus die in diesem Hause hergebrachte, und von je her üblich gewesene Erbfolge zu erweisen. Das graue Alterthum, in welchem die Lehens- und Erbfolge willkührlich und in Ermangelung genugsamer historischen Nachrichten ungewiß ist, erlaubet nicht weiter zurück zu gehen, als bis auf denjenigen Zeitpunct, welcher dem hohen Hause Limpurg das gröste Lüstre verschaffet, womit man sich um so mehr begnüget, da einem Liebhaber der Diplomatic und der Geschichte übrig bleibt, aus einem verdächtigen Kurner, oder aus glaub-

würdigen Schriftstellern * zu untersuchen, woher dieses Haus eigentlich seinen Ursprung nehme, und ob solches mit dem zu Ende des vierzehenden Jahrhunderts ausgestorbenen Stamm derer Herren von Limpurg an der Lahn vereinigt gewesen? Wäre dieses, so würde daraus für die Absicht dieser Abhandlung nichts weiter zu entnehmen seyn, als daß damals noch keine Regel einer Erbfolge in dem Limpurgischen Hause eingeführt gewesen, weil die Limpurgische Herrschaft an der Lahn durch Erbtöchter bey noch blühendem Manns-Stamme in Francken von dem Geschlechte abgekommen. **

§. 2.

---

* Christo. Broweri Annal. Trevir. Lib. l. p. 215. seqq.
Mart. Crusii Annal. Suevici P.III. L.3.c.13.
Froreschlini Chron. Limpurg. MStum.
In *Jure & Facto* bestgegründete *Deduction* und Vorstellung, die Separation der Limpurgischen Reichs-Lehen von dem Allodio betreffend, p. 89. sqq. und in
Fabers Staats-Canzley T. 18. p. 57. sqq.

** Schließliche Einreden, welche noch deutlicher zeigen, daß in Landgraf Hessen Antheil der Grafschaft Leiningen die näher gesipte Weibspersonen dem Manns-Stamm vorgezogen werden müssen, ad causam Leinigen-Hartenburg contra Leiningen-Westerburg, die Dignitäten der Grafschaft Leiningen betreffend, p. 17. §. 34. Handgreifliche Schwäche der so rubricirten Westerburgischen schließlichen Einreden, p. 37. §. 36.

§. 2.

Genealogie des Hauses Limpurg.

Es ist daher hinreichend, Schenck Friedrich den *III.* Herrn von Limpurg, als gemeinsamen Stammvater des Limpurgischen Hauses in Francken anzunehmen, und wer in dessen Geschlechts-Register weiter hinauf steigen will, kan solches aus des Frölichlins, eines ehemaligen Limpurgischen Canzley-Secretarii, hinterlassenen Arbeiten nunmehro in der besten Ordnung finden, in

Johann Gottfr. Biedermanns Genealogie der hohen Grafen-Häuser im Fränckischen Crayse. Erster Theil, Tab. LXXIX.

Dieser Herr Erbschenck Friedrich der Dritte hatte eine Gemahlin aus dem Hause Hohenlohe, Elisaberha, eine Tochter Grafen Gottfrieds *IX.* von Hohenlohe-Speckfeld und Uffenheim, welcher nach Absterben seines Bruders Gerlach die ganze Herrschaft Speckfeld besaß, und solche auf seinen eignen Sohn, Johann, erblich brachte. Nach dieses Grafen Johannis von Hohenlohe ohne Kinder im Jahr 1412. erfolgtem Absterben, entstand zwischen dessen zwey leiblichen Schwestern, davon die älteste Elisaberha gedachtermassen an Schenck Friedrich von Limpurg im Jahr 1394. vermählet wurde, die jüngste aber Anna von Hohenlohe mit Leonhard von Castell A. 1406. in die Ehe trate, und dem Graf Albrecht *I.* von

Hohenlohe, Weickersheimischer Linie *, über die nunmehro erledigte Herrschaft Speckfeld, ein Streit, welcher aber im Jahr 1413. durch Schiedsrichter beygelegt wurde. **.

§. 3.

Es kame durch diesen Vergleich die Helfte der Herrschafft Speckfeld an das Haus Limpurg unter Friedrich dem Dritten, welcher solche auf seine 9. Söhne vererbte. Diese regierten Anfangs in Gemeinschaft, und derselben Frau Mutter hatte ihren erhaltenen Speckfeldischen Theil zu ihrem Witthum inne. Es sturben nachgehends von diesen neun Brüdern Friedrich der Vierte, Johann I. und Georg, vor ihrer Frau Mutter, die noch lebenden sechs aber erkauften im Jahr 1435. den an das Haus Castell gekommenen Antheil (§. 2.) der Herrschaft Speckfeld von Wilhelmen von Castel für 11000. Rheinische Gulden, und wurden im Jahr 1441. einig, eine Landestheilung fürzunehmen, die sie auch folgendergestalt einrichteten, daß sie drey Theile daraus machten, wovon

einer

---

* Vid. Biedermann l. c. Tab. VIII. & X.

** Es ist dieser Vertrag befindlich bey dem Lünig im Reichs-Archiv. Spicil. Sec. p. 54. Bestgegründete rechtliche Ausführung, daß das Gräflich-Limpurgische Lehen-Gut Adelmannsfelden, nach Abgang des von Vohensteinischen Manns-Stamms denen Gräflich-Limpurgischen Allodial-Erbinnin, als der Lehen-Herrschaft, heimgefallen seye, Beylage F. F. G. G.

einer unter dem Nahmen Gaildorf, der andere unter dem Nahmen Limpurg, und der dritte gemeinschaftlich sollte regieret werden. Nach dem Loos, welches sie bey der Theilung gelten zu lassen beliebten, erhielten Conradus *Senior* und *Junior* mit dem geistlichen Bruder Gottfried das Gaildorfische, Friederich der Fünfte aber mit seinen zwey andern geistlichen Brüdern das Limpurgische, und das übrige wurde von allen sechs Brüdern gemeinschaftlich besessen. Nach dem Absterben der Frau Mutter und derer übrigen Brüder, welche ohne eheliche Erben verstarben, findet man nicht, wie in derselben Landes-Antheile geerbfolget worden ist. Denn obwohl Biedermann * anführet, daß Schenck Conrad *III.* Anno 1460. die Helfte des Schlosses Speckfeld, als ältester Bruder, erhalten habe, so lebten doch damals nur diese zwey Brüder, nemlich Conrad *III.* und Friedrich *V*, mithin kan ihm das Alter keinen Vortheil beygeleget haben. Merckwürdiger ist wohl, daß vorher die sämtlichen Gebrüdere unter sich ausmachten, es sollten die drey weltliche Herren die Lehen unter sich theilen, und so lange behalten, bis die geistliche Herren sie wieder fordern würden, welcher Vertrag allem Ansehen nach im Jahre 1435. errichtet ist, da sämtliche Herren Schencken schon auf die Erhaltung ihrer Lande bedacht waren, und eine gewisse Art der Erbfolge vestsetzten, wie unten ausführlicher davon gehandelt werden soll.

* l. c. Tab. LXXXI.

§. 4.

Conrad *III.* und Friederich *V.* führten demnach das Limpurgische Haus allein fort, regierten auch noch gewissermassen gemeinschaftlich, (§. 2.) bis letzterer A. 1474. mit Hinterlassung zweyer Söhne Georg *II.* und Wilhelm *II.* verstarb. Von letzteren lebte der älteste und weltliche auch nicht lange, da dann nach dessen 1475. erfolgtem Absterben der geistliche Bruder Wilhelm die Vormundschaft über jenes minderjährige Söhne führete, unter welcher mit Conrado *III* und sämtlichen Herren von Limpurg ein Erbvertrag A. 1476. geschlossen wurde, der annoch vorhanden ist.

§. 5.

Conradus *III.* errichtete einen besondern Stam̃ Limpurg-Gaildorf hinterließ nur einen Sohn Albertum *III* von dessen 7. Söhnen 5. den geistlichen Stand erwählten, und nach Georg *II.* ohne Erben A. 1528. erfolgtem Absterben der ganze Gaildorfische Antheil an den letztlebenden Bruder Christoph *I.* wiederum fiel, der durch seinen Sohn Wilhelm *III.* diesen Stamm fortpflanzete, welcher zwar mehrere weltliche Herren verließe, wovon jedoch alle ohne Erben versturben, Christoph den Dritten ausgenommen, dessen männlicher Erbe Albert *VII.* wieder das Gaildorfische ganz erhielte, worauf zwar desselben Söhne, Joachim Friedrich und Johann Wilhelm, das Gaildorfische abtheilten, jedoch fielen, nachdem die Gaildorfische *SPECIAL*-Linie mit Wilhelm Ludwig

im

im Jahr 1657. erlosche, beyde Theile wieder an den noch einzigen Schencken, Wilhelm Heinrich, des ganzen Baildorfischen Stammes zusammen.

§. 6.

Nach dieses letzten Herrn Schencken, Wilhelm Heinrichs im Jahr 1690. erfolgtem Absterben, entstand zwischen denen Töchtern desselben und dem noch vorhandenen Manns-Stamme, Speckfeld-Sontheimischer Linie, benanntlich Schenck Vollrathen und Georg Eberhard, ein Streit; jene wollten, kraft einer väterlichen Disposition, alleinige Erben des ganzen Baildorfischen Antheils seyn, und waren auch vom Hochpreißlichen Reichs-Hofrath in demselben, vi Testamenti paterni, manutenirt; diese hingegen behaupteten, daß die Töchter nicht eher zur Succession gelangen könnten, bis der ganze Limpurgische Manns-Stamm erloschen sey. Ein Vergleich endigte aber diese Streitigkeit solchergestalt, daß die Töchter Schenck Wilhelm Heinrichs eine Helfte, die zwey Schencken Vollrath und Georg Eberhard aber die andere Helfte von dem ganzen Limpurg-Baildorfischen Landes-Antheile erhielten. * Schenck Vollrath suchte

* Der Auszug dieses Vergleichs ist schon der Hochgräflich-Rechterischen Supplicæ pro Mandato de 30. Jan. 1766. Num. 3. subadj. Num. 16. in glaubhafter Abschrift beygelegt.

te zwar diesen Vergleich anzufechten: * allein die nachfolgende Vergleiche der beyden letzten Herren Grafen von Limpurg de A 1693. und 1699. ergeben, daß es dennoch dabey geblieben ist. ** Es kam mithin durch diesen Vergleich die ganze Herrschaft Schmiedelfeld aus der Gaildorfischen Linie heraus, und an die Vollrathinische Descendenten. Bey diesem so lebhaften Vorgange machte aber die damals noch lebende Wittib Schenck Wilhelm Heinrichs für sich, als eine Tochter Schenck Wilhelm Ludwigs, Elisabetha Dorothea, keinen Anspruch zur Erbfolge.

§. 7.

Nunmehro kommt die Ordnung an die Speckfeldische Linie, (§. 4.) welche Schenck Friedrich *V.* fortsetzte, dessen Enckels Gottfried *II.* Söhne, Carolus und Erasmus, zwey Speckfeldische *SPECIAL*-Linien machten, wovon jedoch des erstern Linie mit dessen Sohne Gottfried *III.* A. 1581. wieder erloschen,

---

* Vid. Das unumstößliche Recht Sr. Königl. Majestät in Preussen an denen, durch Absterben der Herren Schencken von Limpurg, erledigten Graf- und Herrschaften, &c. Berlin, 1719. f. Adj. X. p. 109.

** Vid. Lünig Reichs-Archiv. Spicil. Sec. 2ter Theil p 1703. §. 4. Recessus de A. 1693. verbis: **Worunter die vor drey Jahren uns beeden zur Helfte erblich angefallene Gaildorfische Lande mit begriffen sind.** It. ibid. pag. 1707. §. 1. Recessus de A. 1699.

losche, und dessen Antheil Friedrich dem *VII.* zufiele. Die Söhne Friedrich des *VII.* errichteten A. 1604. sämtlich eine Haus- und Erbvereinigung, die jeder Erbschenck beschwören mußte. Die Brüder, Georg, Wilhelm, Conrad und Friedrich, giengen jedoch ohne Erben mit Tode ab, deren Antheile auf ihre 3. noch lebende Brüder gleich vererbet wurden. Schenck Erasmus starb ebenfalls im Jahr 1653. ohne Erben, und der noch lebencke Enckel *Henrici*, Heinrich Casimir, theilete mit denen 3. Enckeln *Eberhardi*, des Speckfeldischen *SPECIAL*-Stammes, *Francisco*, *Volrathо* und *Georgio Eberhardo*, ihres verstorbenen Gros-Oncle *Erasmi* Landes-Antheil zu gleichen Theilen, wie der im Jahr 1668. unter diesen Herren verabredete Theilungs-Receß ausweiset.

§. 8.

Verschiedene Veränderungen unter den beyden letzten Erbschencken.

Mit Schenck Heinrich Casimirn, der A 1676. ohne Erben versturbe, gieng die Sonnheimische *SPECIAL*-Linie aus, und dessen Landes-Antheil fiel wieder der *SPECIAL*-Linie Speckfeld zu, auf die noch ganz allein vorhandene zwey Erbschencken Volrath und Georg Eberhard. Diese lebten zwar Anfangs in der grösten Uneinigkeit und Verbitterung gegen einander, und veranlasseten dadurch eine Untersuchungs-Commission, welche auf Graf Albrecht Wolfgang zu Hohenlohe-Langenburg und Friedrich zu Castell-Rüdenhausen

sen

sen vom Höchstpreißlichen Kayserl. Reichs-Hofrath erkannt wurde; die Herren Brüder versöhnten sich nachher aber wieder, machten A. 1693. und 1699. verschiedene Verträge, wovon der letztere verordnete, daß des erstverstorbenen und letztversterbenden Bruders Töchter für einerley Kinder declariret werden, und zu gleichen Theilen erben sollten. Vor Absterben dieser beyden letzten Herren des Hauses Limpurg hatte bereits A. 1693. das Chur-Haus Brandenburg mit dem Reichs-Lehen der Graf- und Herrschaft Limpurg, auf erlöschenden Manns-Stamm die Anwartschaft erhalten, worüber im Jahr 1696. bey Höchstpreißlichem Reichs-Hofrath gegen die Herren Grafen von Limpurg gerichtlich gehandelt wurde. Schenck Georg Eberhard cedirte zwar seinen Landes-Antheil des Höchstseel. Königs in Preussen Majestät im Jahr 1705. Allein die Cession selbst zeigt schon, daß sie nicht zu Stande gekommen,* und das nachher verlassene Testament Georg Eberhards de 13. April. 1705. giebt zu erkennen, daß er vermöge der Erbvereinigung nicht befugt sey, über seinen Landes-Antheil zu disponiren. Mit dem Tode des Herrn Grafen Vollraths, welcher im Jahr 1713. erfolgte, erlosche nunmehr der Limpurgische Manns-Stamm völlig, der Königlich-Preußische Anspruch auf sämtliche Limpurgische Lande wurde jetzo auch weit

* *Cessio* Georgii Eberhardi in Lünig Spicileg. Sec. 2ter Theil pag. 1713. §. 6.

weit lebhafter, welcher erst im Jahr 1746. gütlich beygelegt wurde. *

§. 9.

Veränderungen nach Erlöschung des ganzen Manns-Stamms.

Die Limpurgische weibliche Descendenten kamen nunmehro zur Erbfolge, bey welchen sich verschiedene Veränderungen ereigneten; dann 1) kame der Schmiedelfeldische Landes-Antheil, welcher sonst bey Schenck *Conradi III.* Linie bisher unzertrennlich geblieben ware, (§. 5.) auf *Friderici* des *V.* Stamm. 2) Traten die von Annen Christinen, einer verziehenen Tochter Schenck Heinrichs, Sontheimischer Linie, abstammende Herren Grafen zu Hohenlohe und Erbach auf, und verlangten nach gänzlichem Abgang des Limpurgischen Manns-Stammes denjenigen Landes-Antheil, welchen ihre Stammes-Mutter würde erhalten haben, wann sie nicht renunciiret hätte, welche Rechts-Sache dermalen noch bey Höchstpreißlichem Reichs-Hofrathe

---

* Vergleichs-*Convention* zwischen Seiner des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Onolzbach, Carl Wilhelm Friedrichs, Hochfürstl. Durchl. an einem, dann denen sämtlichen Gräflich-Limpurgischen Allodial-Interessenten der Gaildorf-Schmiedelfeld-Sontheim- und Speckfeldischen Linien am andern Theil, de dato Onolzbach den 15ten Aug. 1746. Puncto Separationis feudi ab Allodio. A. 1748.

Hofrathe unentschieden anhängig ist.* 3) Verließ Sophia Christiana Albertina, Gemahlin des Herrn Grafen Friedrich Ludwigs von Löwenstein-Wertheim, den 15ten Nov. 1741. dieses Zeitliche, und kurz nach ihr derselben drey Kinder, deren erledigter Landes-Antheil Herr Graf Friedrich zwar als Vatter, und vermeintlicher Erbe ab intestato, in Besitz nahm, als dessen Herr Bruder Vollrath hingegen Anspruch Nahmens seiner Frau Gemahlin daran machte, und das vom Herrn Grafen Friedrich impetrirte Kayserl. Mandatum de manutenendo &c. S. C. wiederum cassiret wurde,** so behielte Herr Graf Vollrath diesen Erbachischen halben Fünfthel. 4) Starb im Jahr 1754. der Herr Graf von Schönburg-Waldenburg, Christian August, dessen Landes-Antheil an seine Gräfin Schwester, die Gemahlin

---

* Ungrund der Regredient-Erbschaft, welche am Höchstpreißlichen Kayserlichen Reichs-Hofrath unter der Rubric: Zu Hohenlohe-Ingelfingen verwittibte Frau Gräfin und Consorten, als anmaßliche Limpurg-Sontheim- und Speckfeldische *Allodial*-Erben eingeklaat werden wollen, 1767.

** Vorläufige Darstellung der Geschichte und des Rechts, in Sachen Herrn Friedrich Ludwigs, Grafens zu Löwenstein-Wertheim, contra Herrn Johann Ludwig Vollrath, Grafen zu Löwenstein-Wertheim, cassati Mandati de non amplius turbando a possessione einen halben Fünftheil an den Limpurgischen Stamm-Gütern betreffend.

lin des Herrn Grafen Friedrich Ernst von Welz, mithin der Schönburgische Fünfthel ganz aus der Sontheimischen Linie an die Speckfeldische fiele.

§. 10.

Vorstellung des gegenwärtigen Rechts-Streites.

Endlich aber 5) versturbe in der Speckfeldischen Special-Linie Frau Gräfin, Christiana Carolina, vermählte Gräfin von Grävenitz, ohne eheliche Leibes-Erben, am 13ten Nov. 1765, deren Landes-Antheil denen vier Hochgräflichen Rechterischen Erben, benanntlich Josina Elisabetha, vermählten Fürstin zu Hohenlohe-Ingelfingen, und Dero Herren Brüder, Joachim Adolph, Friedrich und Friedrich Reinhard, allerseits Herren Grafen von Rechteren ꝛc. anfiele. Des Herrn Fürsten August Wilhelms zu Hohenlohe-Ingelfingen Durchlaucht wurden bevollmächtiget, diese Erbschafts-Angelegenheit, uxorio & mandatario nomine, derer drey unmündigen Herren Grafen von Rechteren zu besorgen. In Gefolg dieses subdelegirten des Herrn Fürstens Durchl. zwey Hohenlohische Räthe nach Ober-Sontheim und Sommerhausen, welche von der erledigten Gräflich-Grävenizischen Landes-Portion am 25. Nov. 1765. und folgenden Tagen solitarisch und solenniter Besitz ergriffen. Allein Herr Graf Friedrich von Pückler liesse sich einfallen, hier Nahmens seiner Comtesse Tochter Carolinen Sophien ꝛc. eine succes-

sionem

sionem in stirpes zu behaupten, mithin die Helfte dieses Grävenizischen Landes-Antheils unbefugtest in Anspruch zu nehmen.

Die süße Einbildung dieses vermeyntlichen Rechtes hatte eine solche Rechtswidrige Würckung, daß Gräflich-Pücklerischer Seits nicht nur gegen die Hochgräfliche Rechterische Possessions-Ergreifung unverantwortliche Turbationen unternommen wurden, sondern der Herr Gegentheil wagte es auch, bey einem Höchstpreißlichen Kayserl. Reichs-Cammergerichte unterm 4. Dec. 1765. pro Mandato de manutenendo in possessione apprehensa dimidiæ partis Comitatus Limpurgico-Speckfeldensis post obitum Comitissæ de Græveniz &c. ad filiam minorennem devolutæ &c. S. C. einzukommen, welches jedoch gerechtest abgeschlagen, an dessen Statt aber, auf anderweites Supplicaren, eine Citatio ad videndum deduci jus succedendi &c. gegen Hochermeldeten Herrn Fürstens Durchlaucht *uxorio & mandatario nomine* derer *minorennen* Herren Grafen von Rechteren, und den Rath *Fabricius* * erkannt worden:

---

* Der Gräflich-Pücklerische Schriftsteller nimmt es in denen d. 6. Jul. 1767. exhibirten Replicis sehr hoch auf, daß man Hochgräflich-Rechterischer Seits excipiendo die Unschicklichkeit dieses Consortii litis gezeiget, und zu dessen Vermeidung eine Urkunde des Hochfürstl. Herrn Mandatarii beygebracht hat, kraft welcher Hochdieselben, den subdelegirten Rath in allem zu vertret-

worden: Dagegen die Hochgräfliche Rechterische Besitz-Ergreifung den Erfolg hatte, daß auf die dißeitige, in Camera augustissima erst den 30. Jan. 1766 exhibirte Supplicam pro mandato de non turbando in possessione solitaria &c. S. C. pœn. solche gerechteste Erkänntniß, so viel die Herrschaft Speckfeld betrift, ganz, in Ansehung des Sontheimischen Antheils hingegen auf die Helfte ertheilet wurde. Dieser Obristrichterliche Befehl konnte aber den Herrn Gegentheil nicht in Schrancken halten, vielmehr wurde derselbe durch das allergerechteste Mandatum S C. dergestalt aufgebracht, daß er, gleichsam den Obristen Reichs Richter zu trotzen, nunmehro den ganzen Grävenizischen Landes-Antheil in Anspruch nahm, * da er doch in seinen Supplicis die Klage nur auf die Helfte gedachter Landes-Portion gerichtet hatte.

---

vertretten, sich gnädigst erklären. Allein warum rubricirte man die Supplicam pro citatione nicht anderst? Warum ließ man die erkannte Citation auch dem subdelegirten Rathe insinuiren? Wollte der gegentheilige Herr Schriftsteller nur wenig aufrichtig seyn, so würde er gestehen, daß man, der exceptioni austregarum auszuweichen, den subdelegirten Rath, als Mitbeklagten, rubriciret habe.

* Diese Ausschweifung zu erweisen, fügt man sub Num. I. des Herrn Grafens von Pückler Rescriptum de 9ten Jul. 1766. unter den Beylagen an, welches den Herrn Gegentheil und dessen Rathgeber gewiß äusserst beschämet.

§. 11.
Fortsezung.

Jedoch ein Höchstpreistliches Kayserliches Reichs-Cammergericht steuerte diesem Unfug durch die bald darauf erfolgte gerechteste provisorische Urthel de 15ten Sept. 1766. Hochgräflich-Rechterischer Seits begnügte man sich hiermit, und führte dissеitiges solitarisches Erbrecht zur Gräflich-Grävenizischen ganzen Landes-Portion in petitorio in denen den 10. Dec. 1766. übergebenen: In Jure & Facto bestgegründeten Exceptionibus litis ingressum impedientibus, juncta refutatione Exceptionum de præs. 16. Jul. nup. exhibitarum cum submissione, sub reservatione nisi quid novi, humillima &c. mittelst Vorlegung der triftigsten Gründe überzeugend aus. Der Herr Kläger übergab dagegen ebenfalls Replicas submissivas, mit einer beygelegten blätterreichen Deduction.*

Erstere

---

* Mit dem Titel: Unumstößlicher Beweiß, daß vermöge der, in teutschen Stamm-Gütern, Graf- und Herrschaften, sowohl nach ihrer Natur, als nach der Reichs-üblichen Observanz, statt findenden, und, durch die beybehaltene Gemeinschaft solcher Güter, noch besonders bestärckten, Lineal-Erbfolge der minderjährigen Gräfin Carolina Sophia Louisa Henrietta Maria Leopoldina von Pückler und Limpurg, die Helfte des, durch das Absterben der Frau Gräfin von Grävenitz erledigten Antheils der Graf- und Herrschaft Limpurg, Speckfeldischer Linie, ohnstrittig angefallen seye, nebst gründlicher Widerlegung

Erstere ist mehr eine Schmäh-Schrift gegen den Hochgräflich-Rechterischen Schriftsteller, als daß sie den Nahmen einer Rechtlichen Replic verdienet. Solche konnte man von einem ohngesitteten academischen Lehrer leicht erwarten, man übergehet sie demnach mit Verachtung. Die beygefügte Deduction aber hätte füglich wegbleiben können, wenn der Verfasser derselben sich lediglich auf die in der Rheingräflich-Dhaunischen Rechts-Sache, zu Behauptung der Erbfolge in die Stämme, herausgekommene Schriften berufen hätte. Die Widerlegung gegentheiliger Scheingründe ist also nicht die Veranlassung dieser rechtlichen Ausführung, sondern die wahre Erbfolge in denen Limpurgischen Landen 1) aus denen Rechten, 2) Limpurgischen Haus-Verträgen, 3) nach diesen ohnunterbrochen beobachteten Observanz, nicht weniger 4) aus dem Herkommen derer hohen Lehen-Höfe des Hauses Limpurg, und endlich 5) aus dem Eingeständniß aller Limpurg-Sontheim-Speckfeldischen hohen Theilhabere, ja! selbst des Herrn Gegentheils, zu bestimmen, mithin das aus dem Vorzug des nähern Grades fließende Recht der Hochgräflich-Rechterischen Erbs-Interessenten zu der ganzen Gräflich-Grävenizischen, Limpurg-Speckfeld- und Sontheimi-

---

derlegung des Gräflich-Rechterischer Seits sich nach einer, in dem Hause Limpurg so ohnerfindlich, als ohnstatthaften Gradual-Erbfolge, anmassenden alleinigen Successions-Rechts.

heimischen Landes-Portion, gegen die, aus einer unrechtmäßigen Erbbegierde, willkührlich angenommene Vorurtheile zu vertheidigen.

Es wird demnach diesen Beweiß

die zweyte Abtheilung:

Daß denen Hochgräflich-Rechterischen Erbs-*Interessenten*, als dem primo Acquirenti und ultimæ defunctæ näheren Stamms-Cognaten, mit Ausschliessung der, von beyden entfernteren, minorennen *Comtesse* von Pückler zu dem ganzen erledigten Gräflich Grävenizischen Limpurgischen Landes-Antheil die Succession zustehe, in sich fassen, besonders aber

der erste Abschnitt,

Daß die Nähe des Grades bey Erbfällen der Seiten-Verwandten die Regel sey,

darthun.

§. 12.

Begriff einer Teutschen Stammfolge.

Die richtigsten Gedancken, die man bey einer genauen Einsicht der alten Teutschen Gesetze in dieser Materie fassen kan, sind wohl diese:

se: Der Endzweck der Teutschen Stamm-Güter bestehe darinne, daß durch dieselben die Familien erhalten, und derselben Ansehen vermehret werde. Hieraus folgte, daß nicht allein alle Extranei, das ist, alle diejenige, welche nicht von dem ersten Erwerber oder gemeinsamen Stamm-Vater abstammeten, sondern auch alle Töchter, so lange Manns-Stamm vorhanden war, ausgeschlossen wurden, weil so wohl durch erstere als letztere die Güter aus der Familie würden gekommen seyn. Hieraus ist der wahre Begriff einer Teutschen Stammfolge zu ziehen, nach welcher nur diejenigen zur Erbfolge gelangen können, welche von dem ersten Erwerber abstammen. Alle diese haben zwar einerley Gründe und einerley Rechte zur Erbfolge, es ist auch unter Ihnen eine Gemeinschaft in Ansehung des Eigenthums, nur die Gesetze bestimmen eine Ordnung, in welcher ein jeder nach dem andern zum Besitz gelangen soll. So schließet zum Exempel der Sohn oder Enckel 2c. des Vaters oder der Grosvaters Bruder aus, der leibliche Bruder erbt seinen ohne Leibes-Erben gestorbenen Bruder, mit Ausschließung aller andern weiter entfernteren Agnaten.

Diese gesetzliche Ordnung, zur Erbfolge zu gelangen, fließet aus der Gemeinschaft, in welcher sich alle von dem ersten Erwerber Abstammende befinden, wenn keine besondere Verträge deshalben in dem Geschlechte vorhanden sind. Das Jus Sanguinis kan nicht der einzige Grund der Erbfolge seyn, wie wir an Gan-Erbschaf-

ten wahrnehmen, wo lediglich ex Condominio geerbfolget wird. Gleichwohl aber hat hier eine gewisse Ordnung statt. Setzen aber die Verträge oder andere Gesetze das Jus Sanguinis zum Grund der Erbfolge, so ist die Ordnung noch bestimmter. Jeder, der die Teutschen Alterthümer nur ein wenig kennt, weiß, wie figürlich unsere Vorfahren nach dem Geblüt und nach den Gliedmassen des menschlichen Cörpers die Grade der Sibbe abgezählet haben, und es lässet sich daraus schließen, je näher einer dem Geblüte nach dem nächsten gemeinsamen Stamm-Vater oder dem Letztverstorbenen sey, je eher folge er in dem Besitze derer durch den Tod eines Theilhabers erledigten Güter. Diese Grundsätze fließen aus denen Begriffen, und haben, wenn anderst hierinne eine Verjährung statt finden könnte, solche gewißlich erlangt, wie selbst die eifrigsten Verfechter der Gemeinschaft und der daraus folgenden Stammfolge zugeben. * Hatte man bereits

---

* Anmerckung: Es ergibt sich hieraus ganz deutlich, daß ein Unterschied gemacht werden müsse unter Stammfolge und unter einer Erbfolge in die Stämme. Jene bleibt eine Stammfolge, es mag der Grad den Vorzug haben oder nicht, weil doch jederzeit nur diejenige erbfolgen, die a primo adquirente abstammen.

Preuschens rechtliche Ausführung, daß die Lehensfolge der Seiten-Verwandten, in theilba-

ren

bereits vor verschiedenen Seculis die Gemeinschaft in Lehen- und Stamm-Gütern als den Grund der Erbfolge angenommen, so war doch damit noch nicht erwiesen, daß diese die natürlichste Ordnung, nach der Nähe des Grades zu erbfolgen, aufheben sollte. Selbst Schilter*

ren Lehen, nach denen Stämmen zu beurtheilen sey. §. 3. n. c. §. 29.

Reinhards neue Anmerckungen von der Lehensfolge aus der Gemeinschaft ohne Mitbelehnschaft, C. 1. §. 1.

„Neue Wahrheiten werden entdeckt, die „entdeckten werden in ihr Licht gestellet, „dann folgt die Ueberzeugung einzelner, „und endlich der allgemeine Beyfall. So „gieng es mit dem Satz: Daß die Ge„meinschaft ein wahrer, ja der einzige „Grund der Lehensfolge sey.„ Sind es also neue Wahrheiten, so müssen doch ehedessen andere Grundsätze Statt gefunden haben.

* Der Hochgräfl. Rechterische Schriftsteller hatte in denen Exceptionibus die so eben wörtlich angeführte Stelle aus Reinhards neuen Anmerckungen angezogen, der gegentheilige Schriftsteller macht daraus den Schluß, man müsse gar nicht wissen, wer von den Rechtsgelehrten Successionem linealem behauptet habe, und verweiset, seine grosse Belesenheit zu zeigen, auf *Conringii*, *Schilteri*, *Beyeri* &c. Schriften: Allein es hat hier der gegnerische Deducent seine Unwissenheit sehr verrathen. Daß in Lehen- und Stamm-Gütern eine Gemeinschaft angenommen werden müsse, haben allerdings schon viele gelehrte Männer gezeiget, daß aber dadurch

und andere, welche das Teutsche Recht wieder hervorgebracht, und die ächte Teutsche Stammfolge vertheidiget haben, wissen von keiner andern Erbfolge, als nach der Nähe des Grades, und man kan sich hier der mit Nachdruck gebrauchten Worte des Herrn von Buri * bedienen.

§. 13.

---

durch der Vorzug des nähern Grades auf einmal gehoben werde, haben diese angeführte Männer keinesweges zu beweisen gesucht. Der gegentheilige Schriftsteller lasse sich also besser belehren, und lese zuförderst diejenigen Schriften aufmercksam, die er so ungeschickt ausgeschrieben, so wird er in Preuschens gedachter Abhandlung §. 7. und folgenden finden, wie Eyben, Schilter, Textor und andere, welche die Nähe des Grades nach den Teutschen und Longobardischen Rechten vertheidiget, so mühsam widerlegt werden.

* Gegründeter Bericht von der Erbfolge des Freyherrlich-Riedeselischen Geschlechts, in des Freyherrn von Cramer Observationibus Jur. univ. Tom. II. Obs. DLXVI. p. 373.

„Ist noch von niemanden, und auch selbst von
„denen nicht, welche die Gemeinschaft oder
„das beybehaltene Condominium bey denen
„Teutschen Lehen- und Stamm-Gütern zu
„dem wahren Grund der Erbfolge machen,
„ein allgemeines Gesetz, oder eine durchgängige rechtliche Gewohnheit beygebracht wor-
„den, woraus man mit Bestand schliessen
„könnte, daß, wenn man auch diese Beybehaltung eines gemeinschaftlichen Eigenthums
„als einen Grund der Erbfolge bey denen Lehen,

§. 13.

Wird bewiesen aus den Schriften der berühmtesten Teutschen Rechtsgelehrten.

Betrachtet man die Schriften derer heutigen Rechtsgelehrten, so wird sich kein anderer Begrif einer Stammfolge zeigen. Nur den

„hen- und Stamm-Gütern annehmen wollte,
„dieserhalben alle Rücksicht auf die Nähe der
„Grade durchgehends wegfallen müsse, und mit
„einem solchen gemeinschaftlichen Eigenthum
„nicht bestehen könne, vielmehr fehlet es nicht
„an Exempeln, daß selbst bey Stamm Gütern,
„woran allen männlichen Erben einer Familie
„ein vorzügliches Erbrecht zustehet, und die al-
„so in dieser Rücksicht sich unstreitig in dem ge-
„meinschaftlichen Eigenthum befinden, die Zäh-
„lung der Grade bey der Erbfolge in ganzen
„Provinzien Teutschlandes üblich gewesen . . .
„dieserhalb könnte man die Richtigkeit oder Un-
„richtigkeit der Lehre, daß die Gemeinschaft
„der Grund der Erbfolge seye, ganz unberührt
„lassen, weil man, ohne solche anzunehmen o-
„der zu verwerfen, dennoch mit Bestand zu Be-
„hauptung der dissеitigen Befugniß, die Regel
„vor sich behält, daß nemlich bey denen Teut-
„schen Völckern sowohl als bey denen Römern
„die Nähe der Anverwandtschafts-Grade mit
„dem Erblasser so lange die Richtschnur ver-
„bleibet, wornach deren Erben vorzügliches
„Recht zu der Erbfolge abgemessen werden
„muß, bis daß von demjenigen, der seine Erb-
„folge nach einer andern Regel beurtheilet wis-
„sen will, deren gesetzmäßige Kraft erwiesen
„worden.„

Töchtern und denjenigen, welche nicht vom ersten Erwerber abstammen, ist diese entgegen, keinesweges aber schließt sie den Vorzug des Grades aus. Der Herr Geheime Rath Reinhard beweiset zwar die Gemeinschaft als einen Grund der Erbfolge nach seiner Gewohnheit mit der gründlichsten Gelehrsamkeit, und mit einer ausserordentlichen Belesenheit, aber der geführte Beweiß des Reinhardischen Satzes:

Daß die Gemeinschaft mit der Nähe des Grades nicht bestehen könne,

wird niemanden überzeugen. Es ist dieser Satz fast auf allen Blättern der sonst sehr gelehrten Schrift:

Die Gemeinschaft als ein wahrer Grund der Erbfolge ꝛc. 1755. f.

befindlich, es lässet sich aber damit nicht vereinigen, wie der Herr Verfasser dabey

ibid. p. 69. n. 37.

die Gemeinschaft im Hause Hohenlohe so eifrig vertheidigen könne. Unläugbar ist es, daß die Gemeinschaft im Hause Hohenlohe sich so starck äußert, als nur immer in einem illustren Hause Teutschlandes. Des berühmten Hohenlohischen Hofraths und Archivarii, Herrn Hanselmanns, diplomatisch-historische Bemühungen haben die Verfassung dieses Hauses hinlänglich erläutert, und die gründlichen Ausführungen, die Hohenlohe-Neuensteinischer Seits bey Gelegenheit der bekannten Calender-Unruhen, und neuerlich in denen annoch mit dem Hohenlohe-Waldenburgischen Hause obschwebenden Haus-

Diffe-

Differenzien, an das Licht getretten sind, behaupten die stärckste Gemeinschaft in diesem Hause. Gleichwohl hat von je her in solchem ganz unwidersprechlich bey Erbfällen unter Seiten-Verwandten der nähere Grad den Vorzug gehabt, entferntere auszuschließen. Die Hohenlohische Erbverein vom Jahr 1511. bestimmet zwar solches nicht so gewiß, als die erneuerte von 1609. Dieser letztern waren aber die Hohenlohe-Waldenburgischen Agnaten nicht beygetretten, dem ohngeachtet wurde unter ihnen für bekannt angenommen, als die Hohenlohe-Pfedelbachische Linie A. 1728. ausstarb, daß der nähere den entfernteren Grad ausschließe. * Da also dieser Widerspruch, der leichtlich aus der Verfassung mehrerer illustren Häuser könnte bestärcket werden, den Reinhardischen Satz entkräftet, so ist der Teutschen Stammfolge die Nähe des Grades nicht entgegen.

§. 14.

Die Schriften des weltberühmten Freyherrn von Senckenberg haben die ächte Teutsche

---

* Preuschen l. c. §. 72. Es wird aber daselbst diese Erbfolge irrig mit dem Herrn von Moser für eine Römische gehalten, weil jedesmal im Hause Hohenlohe der Nächste des Nahmens und Stammens von Hohenlohe zur Erbfolge gelanget, der Fall, wo eine eigentliche Römische Erbfolge im Hause Limpurg hat wollen angewendet werden, ist oben (§. 8. n. 3.) angeführet worden, welcher unten mehrers erörtert wird.

sche Rechtsgelehrsamkeit wieder hergestellet, es findet sich aber nirgends, daß den Grundsätzen derselben die Nähe des Grades bey Erbfolgen widerspreche, vielmehr vertheidigen die mit dem allgemeinen Beyfall aufgenommene

Senckenbergische Grundsätze der Teutschen Rechtsgelehrsamkeit, p. 131. §. 25. sq. ausdrücklich, daß in der Gemeinschaft dem nächsten im Grade die Succession zugeleget werden müsse, welches in denen

primis lineis Jur. Feudal. §. 316.

wiederholet worden, wo es heißet:

Ut ut nonnulli per Textum 2. F. 50. e- jusque verba: Omnes aliæ Lineæ æqualiter vocantur (add. Schilt. Cap. 3. §. 4.) proximitatem gradus, non amplius respici, velint, sed omnes ex aliis lineis, tum absque ullo gradus respectu succedere contendant, minime tamen existimem, *a rationibus antiqui juris Germanici, Longobardici & Romani tantum divortium facere voluisse Compilatorem*, cum id se non velle disertis verbis declaraverit 2. F. I. Jure Romano, legibus Longobardorum & secundum Regni consuetudinem.

Diese Stellen beweisen zugleich, daß aus denen übrigen Schriften dieses großen Rechtsgelehrten keinesweges eine solche Stammfolge zu erzwingen sey, welche den nähern Grad ausschliessen solle. Die Bemühung des Herrn Geheimen

men Rath Reinhards, * andere Senckenbergische Stellen ** für seine Meynung auszulegen, und daraus eine Stammfolge mit Ausschliessung des nähern Grades zu erweisen, ist eben so gewiß vergebens, als gewiß der Freyherr von Senckenberg der beste Ausleger seiner Worte ist, und hier kan man nicht umhin, das Schreiben, womit der Herr Reichs-Hofrath von Senckenberg den Hochgräflich-Rechterischen Schriftsteller beehret, Auszugs-weise vorzulegen, wodurch der wahre Verstand der Nota 195. der Gemeinschaft ꝛc. angeführten Senckenbergischen Stellen gegen alle Mißdeutung gerettet wird. Man thut dieses mit so größerm Vergnügen, da solches Schreiben ebenfalls einen Gedancken enthält, der weiteres Nach-

---

* Die Gemeinschaft als ein wahrer Grund der Erbfolge und der einzige Grund der Lehensfolge derer Seiten-Verwandten ꝛc. pag. 288. & 289. Nota 195.

** *Dissertatio de Condominio*, pag. 38. verbis: Inde deduces, cur liberi reliquis omnibus, eveniente casu, prælati, quia horum Condominium longe fortius.

Diss. de Succes. Filiar. in Regn. & Principat. Cap. II. §. XXII. XXIII. It. sequuntur Fratres & Sorores. Horum conjunctio certe non ita fortis, ut Condominium liberorum vincere possit; unde haud dubie his postponendi.

It. Fraternam sequitur Agnatorum & Cognatorum conjunctio. Hanc ex eo existimant, prout quisque defuncto proximior: ita enim Condominio, quod olim viguit, propior.

Nachdencken verdienet, und der gelehrten Welt nicht vorenthalten werden darf. Es sagt dieser Verehrungswürdige Rechtsgelehrte:

„Meine Meynung gehet immer auf den „Gradum, und habe ich in meinen Principiis denselben nirgendwo ausgeschlossen, „vielmehr in der Gemeinschaft, Grundsätze der Teutschen Rechtsgelehrsamkeit *pag.* 131. §. 25. *seq.* dem nächsten im „Grad die Succession zugeleget. Meine „Gemeinschaft hat selbsten ihre Grade. Und ich habe Grade in der Gemeinschaft, als dem Fundamento Successionis, wie andere in dem Jure Sanguinis, und die *Stemmata Romana* waren wohl von dem Ursprung eben daher, weil man *per adoptionem vel arrogationem* erbfolgete.„

§. 15.

So ist die Nähe des Grades so wenig in der wahren Teutschen Stammfolge ausgeschlossen, daß solche vielmehr von denjenigen Rechtsgelehrten, welchen man die ächte Teutsche Rechts-Gelehrsamkeit zu dancken hat, auch dieser gemäs vertheidiget wird. (§. 12. 14.). Es kan dem Vorzug des nähern Grades nichts entgegen gesetzt werden, als daß man mit dem Herrn Hofrath Preuschen sage: es sey 1) kein Grund vorhanden, warum dieser oder jener wegen der nähern Verwandtschaft mit dem Letztverstorbenen zur Erbfolge gelangen solle. Alle Condomini hätten gleichen Grund und gleiches Recht

zu

zu erbfolgen, und über dieses müßten 2) die Theile wieder so zusammen fallen, wie sie entstanden; 3) bestättige sich diese Stammfolge ohne Rücksicht auf den nähern Grad aus den Verträgen der meisten illustren Häuser Teutschlandes.

Der Hochachtung, die sonsten einem jeden Gelehrten des Herrn Hofrath Preuschens wahre Verdienste erwecken, wird nichts benommen, wenn man mit ihm nicht überall gleicher Meynung seyn kan. Die Schlüsse, welche der Nähe des Grades entgegen gesetzt werden, sind allerdings mit vielem Nachdencken vorgebracht, und als sinnreiche Zweifels-Gründe aller Betrachtung würdig. Allein man betrachte 1) die Natur der Erbfolge in Lehen- und Stamm-Güter (§. 12.) ohnpartheyisch. Diese schließet nur, wenn es Manns-Lehen sind, die Töchter, überhaupt aber diejenige aus, welche nicht vom ersten Erwerber abstammen. Ob der nähere Grad den Vorzug habe oder nicht, ist dem Begrif der Stamm-Güter gar nicht entgegen, mithin läsfet auch die Teutsche Stamm- oder Lineal Erbfolge den Vorzug des nähern Grades zu. Hierzu kommen nun 2) die Gesetze, welche eine Ordnung bestimmen, und damit anfangen, daß der Sohn des Vaters Bruder ausschließet, weiter aber es der natürlichen Ordnung, nachdem einer dem letztern Besitzer näher oder entfernter ist, und in solcher Ordnung zum Besitz eher oder später gelangen kan, überlassen (§. 12.).

Wenn

Wenn aber 3) die ohne Vorzug des nähern Grades behauptete Lineal-Erbfolge in allen Haus-Verträgen gegründet seyn sollte, in welchen nur etwan obenhin die Worte: Stämme, Linien, gebraucht worden sind, so würde mit einer großen Leichtigkeit in allen Erbvereinen illustrer Teutschen Häuser, ja! selbst in denen beyden Hohenlohischen Haus-Gesetzen von 1511. und 1609. eine solche vermeyntliche Erbfolge zu finden seyn, in welchen doch selbst weder Reinhard noch Preuschen Successionem linealem cum respectu ad proximitatem Gradus verkennen kan.

§. 16.

In dem Limpurgischen Hause läßt sich keine Erbfolge in die Stämme gedencken.

Die Genealogie des Hauses Limpurg insbesondere legt aber einen unwidersprechlichen Beweiß für, daß, wann man in demselben die Nähe des Grades verwerfen, und lediglich eine Erbfolge in die Stämme annehmen wollte, solches unendlich vielen Unordnungen und Schwürigkeiten ausgesetzt, ja! gar unmöglich seyn würde. Man werfe nur einen Blick auf die vorstehende genealogische Tabelle, welche Fälle darstellet, die klar beweisen, daß im Limpurgischen die Theile nicht so zusammen fallen, wie sie entstanden sind (§. 7. 9.), und überlege, daß nach ausgestorbenem Manns-Stamm kein Grund mehr vorhanden sey, warum nicht alle von Limpurgischen verziehenen Töchtern Abstammende zur

Erbfolge

Erbfolge gelangen sollten, und übersehe nun die Menge derer ausser dem Hause verheuratheten Limpurgischen Töchter, deren Descendenz dermalen fast nicht zu übersehen, ja wohl gar nicht mehr ausfindig zu machen wäre, dem ohngeachtet aber doch in die Stämme geerbfolget werden müßte. Hätten alle diese, oder wenigstens nur die bekannten Descendenten, bey Erlöschung des Manns-Stammes zur Erbfolge gelangen sollen, wie sie nach dem Gräflich-Pückleriſchen eingebildeten Grundsatze wircklich hätten erben müssen, wie geringe würde des Herrn Gegentheils, Nahmens seiner minorennen Comtesse Tochter, besitzender Antheil seyn? und wie unvorsichtlich vertheidiget man dermalen gegentheiliger Seits einen Satz, der allen Regredient-Erben das Wort spricht? gleichwohl aber sind keine, als derer ultimorum defunctorum nächste Blutsfreundinnin zur Erbfolge gekommen; Jedoch die Beyspiele derer Limpurgischen secundum proximitatem gradus eingerichteten Erbfälle wird dieser Abtheilung dritter Abschnitt darstellen.

§. 17.

Hochgräflich-Rechterischer Seits hat man nicht nöthig, sich auf fremde Rechte zu berufen.

Jedermann siehet demnach, daß Hochgräflich-Rechterische Erbs-Interessenten nicht nöthig haben, auf eine aus fremden Rechten hergeholte Erbfolg-Ordnung, zu Behauptung ihres solitarischen Erbrechts, Zuflucht zu nehmen.

Die wahre Teutsche Lineal-Erbfolge richtet sich nach der Nähe des Grades in jeder Linie. Diſſeits hat man sich niemals auf irgend andere Grundſätze berufen, auſſer in so ferne diese mehrere Erläuterung zu Erklärung der Limpurgischen Haus-Gesetze Gelegenheit gegeben. Besiehet man aber daneben die gegentheilige den 5ten Dec. 1765. in Camera Imperiali Augustiſſima exhibirte Supplicam pro decernenda citatione ad videndum se manuteneri in possessione dimidiæ partis Comitatus Limpurgico-Speckfeldenſis poſt obitum Comitiſſæ de Græveniz Jure Succeſſionis ad filiam minorennem devolutæ nec non deduci jus succeſſorium &c. so heißt es darinne:

„Nachdem aber selbige (Frau Gräfin von
„Grävenitz) am 13. Nov. dieses jetztlau-
„fenden Jahres ohne Hinterlaſſung einiger
„ehelichen Erben verſtorben, so iſt dardurch
„der von Ihr beſeſſene $\frac{1}{3}$. Landes-Antheil
„der Limpurg-Speckfeldiſchen Linie, an die
„Deſcendenten ihrer beyden Frauen
„Schweſtern, als die dermalen noch ſubſi-
„ſtirenden beeden andern Stämme dieſer
„Speckfeldiſchen Linie, dergeſtalt heimge-
„fallen, daß die Nachkömmlinge und En-
„ckel der Frau Gräfin von Rechteren zur
„einen Helfte, die Urenckelin und einzige
„Deſcendentin der Frauen Gräfin von
„Welz, nemlich obbeſagte minorenne
„Comteſſe von Pückler aber zur andern
„Helfte, mithin vi Juris Repræſentatio-

„nis

„nis intuitu Matris in ſtirpes, Jure „Transmiſſionis ſeu devolutæ ſucceſſio„nis ſuccediren.

„*Nov.* 118. *Cap. I.*

„*Cocceji* de Succeſſ. Nepotum, Sect. I.

„§. 8. 9 „

Wie wenig zuſammenhangend iſt daher nicht das gegentheilige Betragen? Als den Haupt-Grund ſeiner Klage führet der Gegentheil Nov. 118. Cap. I. und COCCEJI Diſſ. de Succeſſ. Nepot. an,* gibt hernach Acten-widrig für, diſſeits begründe man ſich nur auf das Jus Romanum, und bemühet ſich zu erweiſen, daß im

* Wie irrig hier *Nov.* 118. *Cap. I.* und *Cocceji* angeführt werde, iſt jedem Anfänger der Rechtsgelehrſamkeit bekannt. Allein ſo ſahe es mit der ganzen Klage aus. Es wurde darinne nur der zu Ober-Sontheim diſſeits ergriffene Beſitz angeführet, Sommerhauſſen aber, der Haupt-Ort im Speckfeldiſchen; wo Hochgräflich Rechteriſcher Seits der Beſitz mit allen Solennitäten ergriffen war, wurde gar nicht erwehnet, die Hochſeelige Frau Gräfin von Grävenitz beſaß auch nur an ſämtlich-Limpurg-Speckfeld- und Sontheimiſchen Landen $\frac{1}{6}$thel, oder reſp. $\frac{1}{3}$thel, von welchem der Herr Gegentheil nur die Helfte in Anſpruch zu nehmen vermeynte. Gleichwohl klagte man auf *dimidiam partem Comitatus Limpurgico-Speckfeldenſis*, und zwar *pro citatione decernenda ad videndum ſe manuteneri in poſſeſſione* &c. & deduci Jus ſucceſſorium. Gewiß, hier finden ſich Beweiſe von geſchickten Rathgebern!

Limpurgischen keine Römische Erbfolge Statt habe, welche man Hochgräflich-Rechterischer Seits niemals zu behaupten nöthig gehabt.

§. 18.

Das in dem Wild- und Rheingräflichen Hause ohnlängst entschiedene Erbrecht in die Stämme macht keine Regel, und ist nicht bey dem Limpurgischen Hause anzuwenden.

Dieses ist für gegenwärtige Absicht genug erwiesen, daß Hochgräflich-Rechterische Erbs-Interessenten sich auf die der Regel nach Statt habende Erbfolg-Ordnung begründen, nach welcher in jeder Linie der Nähere den Entfernteren ausschließet. Es ist dieses das gemeine Erbgangs-Recht, welches so lange unbezweifelt ist, bis etwas anders gesetzmäßig erwiesen wird. * Das vor wenig Jahren vorgekommene Beyspiel in dem Hohen Wild- und Rheingräflichen Hause kan keine Regel machen. Wann man auch dieses wollte in Anwendung bringen, so wird doch jeder, der nicht mit Vorurtheilen befangen ist, vorher die Umstände, welche bey jedem dieser Fälle so verschieden sind, gehörig auseinander setzen, und hier zeigt sich gleich, wenn die genealogische Tabellen beyder Häuser in Vergleichung gebracht werden, ein Unterschied, der so Sonnenklar in die Augen fällt, daß der Rheingräfliche Erbfall dem gegenwärtigen Limpurgischen keinen Nachtheil verursachet.

Allein

---

* Buri l. c.

Allein anjetzo tretten die Worte des Herrn Geheimen Rath Reinhards * ein:

„Ebenfalls gehet mein Endzweck nicht dahin, die Fälle zu erläutern, wo man Testamente, Verträge und dergleichen Erbfolg-Verordnungen für sich hat. Denn solche führen eine besondere Formul, in dem Erbe zu folgen ein, und muß ein jeder dabey vorkommender Fall nach seinen besondern Umständen beurtheilet werden. „Meine Abhandlung gehet nur dahin, die „Verhältniß des Rechts und Herkommens alsdenn zu zeigen, wann gar keine „dergleichen Verträge, Testamente und „Verordnungen vorhanden sind.“

Es ist nichts leichter, als in dem

zweyten Abschnitt

zu erweisen:

Daß in denen Limpurgischen Haus-Verträgen keine andere Lineal Erfolge, als mit genauer Beobachtung und Vorzug des nähern Grades vestgesetzet sey.

§. 19.

Die Herrschafft Speckfeld ist von dem Hause Hohenlohe ursprünglich abgekommen.

* In der Abhandlung von der Erbfolge derer Töchter vor den Stammes-Vettern, in der Vorrede.

Ehe man die Verträge selbst aufmerckſam durchgehet, wird erlaubt seyn, einige vorläufige Haupt-Anmerckungen zu berühren, welche die Erklärung derer Pactorum Domus Limpurgicæ nicht wenig erleichtern. Betrachtet man die Geſchichte des Hauſes Limpurg, und wie die dermalen unter der Graf- und Herrſchaft Limpurg in Francken begriffene Länder zuſammen gekommen, ſo wird ſich klar finden daß ein großer Theil davon durch Heurathen von dem Hauſe Hohenlohe ab- und an das Haus Limpurg gekommen. Niemand, wer die Geſchichte Franckenlands kennet, wird ſolches in Zweifel ziehen, und wer dieſe ſo wenig, wie der gegentheilige Schriftſteller, kennet, demſelben wird ein unermüdeter Urkundenforſcher, Hanſelmann, in ſeinem unſchätzbaren diplomatiſchen Wercke * genugſame Ueberzeugung von dieſem Satze geben.

§. 20.

Was vor dem Anfange des fünzehenden Jahrhunderts aus dem Hauſe Hohenlohe an das Haus Limpurg gekommen, hier zu wiederholen, iſt der gegenwärtigen Abſicht nicht gemäs und zu weitläuftig. Man kan in dem Hauſe Limpurg ſich begnügen, Schenck Friedrich den Dritten als den gemeinſamen Stamm-Vater anzuneh-

---

* Chriſtian Ernſt Hanſelmanns weiter erläutert- und vertheidigte Landes-Hoheit des Hauſes Hohenlohe vor dem großen Interregno &c. unter den Beylagen p. 291. 292. und 305.

anzunehmen (§. 2.), weil unter diesem und dessen Söhnen diejenige Herrschaften zusammen gekommen sind, welche nachgehends deren ganzer Manns-Stamm ohnunterbrochen besessen hat. Durch die Gemahlin Schenck Friedrichs *III.* Elisabetha, einer Gräfin von Hohenlohe, kam die ganze Herrschaft Speckfeld theils erblich, theils käuflich, an das Haus Limpurg (§. 3.). Es erwächset hieraus die gegründete Vermuthung, daß die Herren Erbschencken von Limpurg in ihren Landen, welche in dem 12ten und 13ten Seculo ziemlich geringe mögen gewesen seyn, * wenigstens keine besondere Einrichtung gehabt haben können, diejenige Verfassung gelassen haben, welche sie ursprünglich als ein Theil der Grafschaft Hohenlohe hatten. Bey der Herrschaft Speckfeld wird diese Vermuthung eine rechtliche Gewißheit, bey den übrigen Limpurgischen Herrschaften aber verbindet uns die größte Wahrscheinlichkeit, dieses für wahr anzunehmen. Die Nahgelegenheit der Limpurgischen und Hohenlohischen Lande, und

* Welches besonders auch daraus erhellet, weil erst Albrecht des *I.* Erbschenck von Limpurg, Gemahlin Elisabetha, eine Gräfin von Tübingen, die Herrschaft Gaildorf zu Anfang des fünfzehenden Seculi an das Haus Limpurg gebracht hat, welche Herrschaft den beträchtlichsten Theil der sämtlich-Limpurgischen Lande ausmacht. Vid. Biedermann l. c. Tab. LXXIX. der es aus Froeschlini Chronic genommen.

die öftere Verbindungen beyderseitiger Herren können wohl nichts anders vermuthen lassen, als daß das Limpurgische sich nach dem damals weit mächtigern Hause Hohenlohe gebildet habe, dem ersteres so ansehnliche Landes-Stücke zu dancken hatte.

In den neuern Zeiten, besonders vom 17ten Seculo, kan man um so gewisser versichern, daß die Hohenlohische Verträge denen Limpurgischen zum Muster gedienet, weil letztere gemeiniglich mit Zuziehung Hohenlohischer Räthe aufgesetzet, und wie sich aus Gegeneinanderhaltung beyder Häuser Erbverträge durch deren beynahe gleichlautende Dispositiones errathen lässet, wohl gar von Hohenlohischen Räthen entworfen worden. Gewiß ist es, daß der Hohenlohische gemeinschaftliche Canzler Assum bey denen damals lebenden Erbschencken von Limpurg, denen er a Consiliis * ware, im 17ten Seculo in grossem Ansehen gestanden.

§. 21.

Das Haus Limpurg hat, so wie das Hohenlohische, auf das Römische Recht gesehen.

Ferner ist nicht abzuläugnen, so beklagenswürdig es auch ist, die Römische Rechte hatten in dem 15ten, 16ten und 17ten Seculo bereits einen großen Einbruch in die alten Teutschen Gesetze

---

* Vid. oben angeführte bestgegründete rechtliche Ausführung ꝛc. contra Bohenstein Adelmannsfelden betreffend, p. 12. Lit. F.

setze gemacht. Reinhard und Preuschen * erkennen dieses selbst. Die Hohenlohische und Limpurgische Haus-Verträge beweisen solches nicht weniger. Diese Vermischung der fremden und väterlichen Rechte giengen bey Lehen- und Stamm-Gütern so weit, als es nur immer mit deren fideicommissarischen Beschaffenheit zu vereinbaren war. Wäre nun irgend damals eine solche Lineal-Erbfolge ohne Rücksicht auf den nähern Grad bekannt gewesen, so würde selbige gewiß durch Eindringung der fremden Rechte gänzlich verbannet worden, und dagegen lediglich proximitas gradus in linea geblieben seyn. Dann diese vermeyntliche Stammfolge ohne Vorzug des nähern Grades konnte, wenn auch jemals dergleichen sollte Statt gefunden haben, aufgehoben werden, der Natur derer Lehen- und Stamm-Güter ohnbeschadet. Bey der vestgesetzten und natürlichsten Lineal-Erbfolge secundum proximitatem gradus kam ebenfalls niemand zum Besitz, der nicht vom ersten Erwerber abstammete, es blieb mithin die Herrschaft bey dem Geschlechte, (§. 11.) und wurde dadurch derselben qualitas fideicommissaria nicht bekränckt. Es macht sich daher der Schluß von selbst, daß man in Erklärung der Limpurgischen Haus-Verträge die Hohenlohische in Betrachtung ziehen, bey beyden aber die Römischen Rechte nicht ganz ausser Acht lassen müsse.

* l. c. §. 20. 29.

§. 22.
Unverantwortliche Partheylichkeit des gemeinschaftlichen *Archivarii* zu Ober-Sontheim.

Dieses sind die wahren Grundsätze, nach welchen die Limpurgischen Haus-Verträge zu beurtheilen sind.

Nunmehro wäre zu wünschen, daß alle Haus-Verträge ihrem ganzen Innhalte nach könnten vorgelegt werden, indem noch mehrere, als disseits bekannt sind, vorhanden seyn können. Allein die schleichende Bosheit des dermaligen gemeinschaftlichen Limpurgischen Archivarii Gostenhövers zu Ober-Sontheim verhindert dieses. Diesem Pflichtvergessenen hat es geglücket, einige Hohe Limpurgische Mitherrschaften gegen die Hochgräflich-Rechterischen Theilhaber aufzubringen, daß diesen die Ausübung ihres ohnstrittigen Condominial-Rechts unter einem ganz nichtigen Vorwand will streitig gemacht werden. Mit dem anmaßlichen Widerspruch einiger Hohen Condominorum, bemäntelt ernannter Gostenhöver seine Partheylichkeit, und versperret nicht allein denen Hochgräflich-Rechterischen Erben, von denen er doch einen ansehnlichen Theil seines Unterhalts genießet, das gemeinschaftliche Archiv zu Ober-Sontheim, sondern setzet dieses gewissenlose Betragen mit einer solchen Unverschämtheit fort, daß er alle von des Hochgräflich-Rechterischen Hohen Bevollmächtigten und Mit-Vormundes, des Herrn Fürsten August Wilhelms zu

Hohenlohe-Ingelfingen Durchlaucht, an ihn vielfältig erlassene Rescripta gänzlich unbeantwortet und unbefolget gelassen hat, mithin allen Respect, den er Hohen Standes-Personen überhaupt schuldig ist, ausser Augen setzet. Allein diese Zügel-loße Aufführung wird nicht ohngeahndet gelassen werden.

§. 23.

Jedoch kan man den Gegentheil aus seinen eigenen Beylagen widerlegen.

Ohngeachtet dieser Hindernisse, welche der gerechtesten Sache sich entgegen stellen, kan man dennoch dissеits die Auszüge der Limpurgischen Haus-Verträge, so viel die Erbfolge betrift, beynahe vollkommen vorlegen. Es ist dieses auch bereits geschehen, in der Hochgräflich-Rechterischen den 30ten Jan. 1766. Cameræ Imperiali Augustissimæ übergebenen Supplica pro clementissime decernendo Mandato de non turbando &c. welcher man die Verträge aus denen ehemals bey Höchstpreißl. Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht sub rubro: Grafen von Schönburg, contra den Herrn Grafen von Rechteren Cit. ad videndum cassari Tutorium, verhandelten Acten in beglaubten Abschriften Num. 3. beygefügt hat, wie dann solche gleichfalls von dem Herrn Gegentheil seinen in gegenwärtiger Strittigkeit in causa mandati übergebenen Exceptionibus und denen Replicis in causa Citationis beygelegt worden sind, auf die man dissеits ohnpræjudicirlich sich berufen kan, ohngeachtet man nicht zuverläßig gewiß

ist,

ist, (§. 22.) ob solche getreulich abgeschrieben und vidimiret, oder ob nicht mehrere für die proximitatem gradus deutlich redende Stellen ausgelassen sind. Die Folge gegenwärtiger Ausführung wird beweisen, daß es nicht nöthig sey, mehrere Beweise aus denen Verträgen herzuholen.

§. 24.

Erster Limpurgischer Vertrag vom Jahr 1435.

Es stellet sich demnach der erste Limpurgische Haus-Vertrag von Anno 1435. für. Dieser kan von keinen andern Erbschencken, als von allen in diesem Jahre noch lebenden drey weltlichen Söhnen, Schenck Friedrich des *III.* nemlich von *Conrado III. Friderico V.* und *Conrado IV.* errichtet worden seyn. Hier vereinigten sich sämtliche Herren:

„Und wäre, daß es also zur Theilung kä-
„me, es wäre über kurz oder lang, so ver-
„schreiben oder verbinden Wir Uns alle
„mit einander in Kraft dieses Briefs, daß
„dann keiner unter Uns seinen Theil nit
„verkaufen, nit versetzen, kehren noch wen-
„den solle, in keine fremde Hand Geistlich
„noch Weltlich, ohne Rath, Willen und
„Verhängniß Unser aller, oder aber der
„mehrer Theil unter Uns, um deswillen,
„daß Unsere Herrschaft desto minder ent-
„gliedert oder entschwächet werde, und auch
„solche Haab und Theil bey Unsern
„nächsten und rechten Erben bleibe,

ohn-

„ohngefährlich, und wäre es, daß Unser „obgenanter Herr von Eichstätten, von Tod „abgienge, da GOtt lang vor seye; So „haben Wir alle oder mehrer Theil unter „Uns Gewalt, einen andern schiedlichen „Mann an seiner Statt zu wehlen und zu „nehmen ohngefährlich 2c. 2c. *“

Die vorausgesetzte ratio dispositionis, es solle kein Herr von Limpurg seinen Landes-Antheil veräußern können:

„um deswillen, daß Unsere Herrschaft de„sto minder entgliedert oder entschwächet „werde, und auch solche Haab und „Theil bey Unsern nächsten und rech„ten Erben bleiben,“

zeigt, daß die Herrschaft nur jederzeit bey Herren des Nahmens und Stammens von Limpurg bleiben, keinesweges aber an Extraneos kommen solle. Die Güter der Herren von Limpurg waren, ehe sie die Herrschaft Gaildorf und Speckfeld erhielten, sehr gering, (§. 20. *) bey welchen jeder Besitzer seinen Theil veräußern konnte, wie er wollte, hierbey wäre aber der Familie nicht wohl gerathen gewesen. Dieser Vertrag hob also nur facultatem alienandi auf, regulirte ein Familien-Fidei-Commiss, und ließ es übrigens bey der Teutschen- und nach eingedrungenen Römischen Rechten ganz unbezweifelt (§. 21.) üblichen Erbfolge secundum proximitatem

---

* Die gegentheilige Beylage sub Lit. A. zur Exceptions-Schrift in causa mandati.

mitatem gradus in linea. Gewiß, wer hier, und besonders in den Worten:

und rechten Erben

eine Erbfolge in die Stämme ohne Rücksicht auf den nähern Grad zu finden glaubt, und nicht begreifen kan, daß diese Worte jeden nächsten Herrn von Limpurg ausdrücke, der muß von Vorurtheilen sehr eingenommen seyn.

§. 25.

Zweyter Vertrag vom Jahr 1476.

Des vorigen Vertrags ohngeachtet mochten dennoch verschiedene Veräußerungen im Hause Limpurg vorgegangen seyn. Es wurden daher im Jahr 1470. (§. 3.) noch verbindlicher gemeinschaftlich alle Veräußerungen verbothen. Daß dieser ganze Vertrag keine andere Absicht gehabt habe, als nur die Veräußerungen der Güter zu verhindern, keinesweges aber eine Stammfolge ohne Vorzug des nähern Grades einzuführen, ergibt sich aus der Haupt Erbvereinigung von 1604. aus welcher man folgende Stelle voraus hier anzuführen genöthiget wird:

„Eilftens: Haben Unsere geliebte Vorel-
„tern ganz wohlbedächtig, zu Erhaltung
„bey Unserm Stamm und Nahmen derer
„Herren von Limpurg, Land und Leute,
„Schlösser, Märckte, Dörfer, Wey-
„ler und anderer liegenden Sitze und
„einträglichen Güter, einen sonderbaren
„Vertrag, von Veräußerung, Ver-
„pfänd- und Versetzung der liegenden
„Güter *in anno* 1476. aufgerichtet, die-

„sen

„sen Puncten vernünft- und verständlich „ausgeführet, welchen Vertrag und Di- „sposition Wir hiermit und in dieser Un- „serer Vergleichung, wie er in seinem Be- „griff ist und lautet, repetiret, confirmi- „ret, und stet von Uns und Unsern Manns- „Erben in allen seinen Puncten zu halten „zugesaget haben.“

Und die vorzüglichste Verordnung des Vertrags von 1476. lautet wie vorige (§. 24.):

„Es soll auch kein Herr zu Limpurg, geist- „lich oder weltlich, von den Herrschaften „Limpurg-Speckfeld hin- noch eingeben, „verschaffen oder verheissen, niemands „dann mit andern allen Herren zu Lim- „purg, Gunst, Wissen und Willen, damit „jedes Herrn von Limpurg Theil an den „nächsten und rechten Erben blei- „be ꝛc. *

§. 26.

Vertrag vom Jahr 1518. ist der Erbfolge nach der Nähe des Grades nicht entgegen.

Unter denen Limpurgischen Verträgen folgt in der Zeit-Ordnung der vom Jahr 1518. Die Geschichte desselben bestehet hierinne:

Die bereits im 12ten Jahrhundert denen Herren von Limpurg zugekommene Reichs-Erb- schencken-Würde war bishero nebst Besorgung der

* Siehe Beylagen sub Num. 10. der gegentheiligen Replicarum.

der von dem Hause Limpurg abhängenden Lehenschaften bey dem Limpurg-Gaildorfischen Stamme gewesen. Conradus *III.* war solchergestalt, als ältester unter seinen Brüdern, mit dem Reichs-Lehen vom Kayser *Friderico III.* A. 1443.* belehnt worden. Im Jahr 1470. wurde Albrechten dem *III.* für seinen Herrn Vatter und sämtliche Vettern sich belehnen zu lassen, aufgetragen; ** nicht weniger ließ sich Schenck Christoph *I.* A. 1507. vor sich selbst und als Lehenträger seines ältern Bruders und übrigen Vettern vom König Sigismundo belehnen. *** Des Erbschencken Wilhelms des *III.* Söhne glaubten, dieses Lehenträger-Amt und Verwaltung der Lehen müsse nunmehro bey dem Gaildorfischen Stamme bleiben, dagegen Schenck Friedrich *VI.* aus dem Speckfeldischen Stamme behauptete, daß hierinnen der Aelteste des ganzen Hauses den Vorzug habe, und bey dieser Gelegenheit entstanden diejenige Irrungen, welche die nächste Anverwandten Schenck Georg *III.* Speckfeldischer Linie, Bischof zu Bamberg, und Georg aus der Gaildorfer-Linie, nebst zweyen Austrägen gütlich beylegten, wie solches der Num. 11. von der gegentheis-

---

* Unumstößliches Recht Sr. Königl. Majestät in Preussen, an die Limpurgische Graf- und Herrschaften ꝛc. unter den Beylagen Lit. I. Num. 11.

** Ibid. Num. 12.

*** Ibid. Num. 13.

gentheiligen Beylage abgedruckte Vertrag vom Jahr 1518. besaget, in dessen Gefolg wurde auch Schenck Friedrich dem *VI.* die Reichs-Belehnung A. 1518. ertheilet: *

§. 27.

Fortsetzung.

Dieser Vertrag enthält gewiß nichts von einer Lineal-Erbfolge ohne Vorzug des nähern Grades. Nimmt man alles zusammen, was darinne enthalten ist, so sind es folgende Puncte, welche verglichen wurden: 1) Sollte jedesmal der Aelteste von beyden Linien das Erbschenken-Amt führen, und die gemeinschaftliche Lehen verwalten, mithin das Senium physicum totius Domus dieserwegen statt haben. 2) Wenn

* Ibid. Num. 14.

1. Diesen Vertrag von 1518. beyzulegen, veranlasset gegentheilige Deduction, welche in demselben die eingebildete Stammfolge deutlich gefunden zu haben glaubet. Wie weit aber darinnen gefehlet sey, leuchtet jedem in die Augen.

2. Es gehet zwar diesem Vertrage ein Grundtheilungs-Receß vom Jahr 1481. vorher, wie §. 16. des Vertrages de A. 1699. beweiset (§. 45.): Allein da die genealogische Tabelle zu erkennen gibt, daß nur der gemeinschaftlich bisher regierte Landes-Antheil ist getheilt worden, wobey, wie Biedermann behauptet, die Geistlichen ihre Antheile mit eingeworfen und cediret haben, so kan dieser Vertrag in gegenwärtiger Streitigkeit wenig Einfluß haben.

gemeinschaftliche vermannte Lehen heimfielen, oder verwürckt, und solche mit gemeinschaftlicher Bewilligung verkauft würden, solle der erlößte Kauf-Schilling beyden Linien zu gleichen Theilen gehören. Dahingegen 3) die Speckfeldische Privat-Lehen, so wie der eigentlichen Limpurgischen Linie Privat-Lehen, jedesmal der Aelteste einer jeden Linie versehen, und wenn in einer Linie solche Particular-Lehen heimfielen, der Nutzen davon auch nur der Linie zukommen solle, welcher diese Lehen zugehöreten.

Es erhellet hieraus, daß der erstere Punct keine Verwandtschaft mit der wircklichen Erbfolge in die Lande habe. Von dem zweyten kan auf keine so weit ausgedehnte Stammfolge geschlossen werden, weil diese Theilung der gemeinschaftlichen Lehen, nach den zwey unterschiedenen Herrschaften, Limpurg und Speckfeld, die niemals zusammen gehört hatten (§. 2.), eingerichtet wurde, wie es auch die Erbvereinigung vom Jahr 1604. bestärcket, in welcher es Art. 3. heißet:

„Und ob Wir wohl wünschen und verhof-
„fen, beharrlich vorgesetztermassen, Unse-
„re Herrschaften insgemein zu besitzen und
„zu regieren; So haben Wir doch auf
„den widrigen Weg, und da je ins künf-
„tige eine Theilung in beyden Herrschaften
„und unter Uns folgen sollte, oder aus er-
„heblichen Ursachen folgen müßte, Uns da-
„hin vereiniget, und vermöge empfange-
„nen väterlichen Befehls endlich vergli-
„chen,

„chen, daß auf solchem Fall die alten Un„serer geehrten Voreltern unserer Linien „getroffene Erbtheilungen, aufrichtige Ver„träge ꝛc. besonders auch das Erb„schencken-Amt, Reichs-*Regalia*, und „Verleyhung der Ritter-Lehen betref„fend, so noch *in Originali* vorhanden, „und in ihren Würden, auch mit al„len ihren Clausuln und Innhalt an „dienlichen Orten hiemit *confirmi*ret „seyn sollen, in Acht genommen, und „vermöge derselben *Dispositionen*, diese „beyde Herrschaften weiter nicht, denn „in zwey Theile, nemlich das Speck„feld und Sontheim, wie sie an ih„nen selbst seyn, und ein jegliches „*CORPUS* für sich ist, zertheilt wer„den ꝛc.“

Woraus denn selbst ohne einiges Nachdencken erhellet, daß in dem dritten Puncte nichts, das nur von weitem her einer Lineal-Erbfolge ähnlich wäre, zu befinden ist. Ueberhaupt lässet sich abnehmen, daß die damalige Herren Paciscenten die ältere Hohenlohische Erbvereinigung de A. 1511. hierbey in Betrachtung gezogen, in welcher dieses folgendergestalt ausgedruckt ist: *

„Zum Achten: So haben Wir Uns ver„einiget, und vertragen, daß hinfüro in „ewig Zeit allwegen der älteste Graf

* Lünigs Reichs-Archiv Spicileg. Sec. 2ter Theil, pag. 1822.

„von Hohenlohe nicht nach der Linie,
„sondern von dem Nahmen und Ge-
„burth soll verwalten von der ganzen
„Grafschaft wegen, alle geist- und wel-
„lich Lehenschaft, dieselben alle, so oft sich
„gebührt, verleihen, aber doch die fleißig-
„lich handhaben, mehren und nicht min-
„dern, darvon keine Aenderung thun, oder
„beschehen lassen, ohne der andern Grafen
„aller, oder des mehrern Theils Willen
„und Gunste, doch ob ein weltlich Le-
„hen verfallen und verledigt würde,
„das soll zu aller Grafen, die im Re-
„giment sind, gemeiner Nutzbarkeit
„stan: Desgleichen die Handlehne von
„den Lehen-Gütern sollen auch gemein
„seyn. Aber die geistlichen Lehen, so in
„eins jeden Theils solcher Oberkeit begrif-
„fen sind, sollen durch desselben Theils
„Vorbitte von dem Aeltesten geliehen wer-
„den.“

Welches gegenwärtig näher bestimmt, und auf die ganz abgesonderten Herrschaften Limpurg und Speckfeld eingerichtet wurde, da die über diese Sache entstandene besonders große Irrung einen förmlichen Vertrag veranlassete.

§. 28.

Absicht der Erbverein von 1581.

Das Haus Limpurg sahe in den nachfolgenden Jahren noch mehr auf die Erhaltung Splendoris Domus, und ware bedacht, den Zerstückelungen ihrer zusammengebrachten Lande vor-

vorzubeugen, die sich am gewöhnlichsten dadurch ereignen konnten, wann denen Herren von Limpurg nicht mehrere Einschränckungen gemacht, und wann die Töchter nicht von der Erbfolge in die Lande, so lange Manns-Stamm vorhanden, gänzlich ausgeschlossen würden. Sämtlich damals lebende Erbschencken waren daher zufrieden, wann ihre Herrschaften bey dem Limpurgischen Namen und Stamme erhalten werden könnten, ohne daran zu dencken, daß die Theile gerade so wieder zusammenfallen müßten, wie sie entstanden. Die Erbeinigung, welche sie im Jahr 1581. errichteten, ist ein Beweiß, wie wenig die natürlichste und bisher üblich gewesene Erbfolge nach der Nähe der Bluts-Verwandtschaft damals in Zweifel gezogen wurde. Die damaligen Herren Erbschencken Speckfelder-Linie, Gottfried der Dritte und Friedrich der *VII.*, nebst denen Söhnen Wilhelm des *III.* aus der Gaildorfer-Linie welche unter Friedrich des *VII* Vormundschaft stunden, richteten sich nach der Verfassung anderer Lande. Folgende Stelle gibt die Absicht dieses Vertrags zu erkennen:

„Zum dritten, weil die Geschlechter in „Würden und gutem Wesen desto beständiger erhalten, wann die Manns-Personen vor dem weiblichen Geschlecht bedacht, „und Ordnungen gemacht werden, dadurch der mehrere Theil der Erbschaften, „und insonderheit der liegenden Güter, „bey dem Namen und Stammen unver-

„ändert bleiben, die Töchter aber mit ei-
„nem gewöhnlichen Heurath-Gut abge-
„fertigt, und von den Erbfällen ausge-
„schlossen werden, und dann solches nit al-
„lein in fremden, sondern auch im Hei-
„ligen Reich Teutscher Nation ein ge-
„mein unter Fürsten, Grafen und an-
„dern gebohrnen Leuten gebräuchlich
„Herkommen, * darzu auch den ge-
„meinen beschriebenen Rechten, **
„oder auch der natürlichen Billigkeit nicht
„zuwider, in Ansehung GOtt selbst im al-
„ten Testament den Töchtern mit dem
„Manns-Stammen kein Erbtheil ge-
„geben, sondern so lang *Agnaten* vor-
„handen, Sie von den Erbschaften
„ausgeschlossen hat, auch solches bey
„Unsern Voreltern, so lang man hin-
„ter sich zu suchen finden kan, mit den
„liegenden Stücken und Gütern also
„gehalten worden ꝛc. Dieweil Wir
„dann bey Uns erwogen, daß so wohl Un-
„sers als Höhers Stands Häuser durch
„innerliche Uneinigkeit, fürnemlich aber
„durch Heurath und Erbfall, große
„merck-

---

* Dieses ware das Teutsche Recht.

** Diese Worte, welche das Römische Recht bezeichnen, geben zu erkennen, wie sehr man auf selbiges gesehen habe, und wie richtig dasjenige sey, was oben (§. 21.) angeführet worden ist.

„merckliche Schmälerung und Abgang an „ihren liegenden Gütern empfangen, daß „auch fast alle nicht allein Fürstliche, Gräf„liche und Herrliche, sondern auch gerin„gere Häuser und Geschlechter, dergleis„chen Schmälerung und Abgang ins künf„tig zuvor kommen, ihre sonderbare Gen„tilia und Erb-Statuta haben.

„So haben Wir auf Anrufen der Hei„ligen Dreyfaltigkeit und in Hoffnung „GOttes gnadenreichen Seegens mit „wohlbedachtem Muth und Unser allen gu„tem Wissen und Willen, auch vorherge„henden gehabten Rath verständiger „gelehrter Leut, uns nachfolgender Erb„Statuten-Ordnung und Gesetz Unsers „Geschlechts mit einander verglichen, der„gleichen Schmälerung Unsers Stam„mens und Nahmens, so viel an Uns, „und GOtt der HErr Gnad dazu verlei„het, fürzukommen ꝛc. * “

§. 29.

In derselben ist der Vorzug des nähern Grades deutlich ausgedrückt.

Die Erbfolge wurde aber in diesem Vertrage sehr deutlich bestimmt, wenn man auch nur diejenigen Stellen ansiehet, die der Herr Gegentheil erwehnter massen replicando Num. 10.

* Die Stellen des Vertrags von 1581. werden wörtlich aus denen gegentheiligen Beylagen zur Replic Num. 10. genommen.

Auszugs-weise beygebracht hat. Es muß dieser Vertrag zwar noch mehrers von der Erbfolge enthalten, aber gegentheiliger Seits ist es nicht für gut befunden worden, solche ebenfalls beyzufügen. Vielleicht freuet der Herr Gegentheil sich schon über den kleinen Vortheil, den er dadurch erlanget hat, daß die Herren Grafen von Rechteren anjetzo (§. 22.) widerrechtlichst von dem Gebrauch des gemeinschaftlichen Archivs abgehalten, mithin ausser Stand gesetzet werden, die Limpurgischen Haus-Verträge dem völligen Innhalte nach aufrichtig vorzulegen. Allein dissеits ist man vergnügt, den Herrn Gegentheil mit seinen eigenen Beylagen zu widerlegen. Der Vertrag von 1581. gibt hiervon ein merckwürdiges Beyspiel. Es heißt am angeführten Orte weiter:

„Würden nun im vorberührten Fall, da „nemlich kein Herr zu Limpurg weltlichen „Standes mehr vorhanden, die, so im „geistlichen Stand wären, denselbigen ihren Stand nicht verlassen wollen, auf „denselben Fall sollen nichts desto weniger solche Geistliche die Herrschaft „Limpurg und alle liegende Güter, für „den Töchtern, ein jeder *secundum gradus prærogativam* für dem andern, oder „da Sy dem letzten verstorbenen weltlichen Herrn im gleichen Grad verwandt, auch gleich, doch dergestalt „erben, daß Sy dieselben nit länger als „ihr Lebenlang unverthunlich innhaben,

„ihrem

„nutzen und gebrauchen mögen, aber nach „ihrem Abgang sollen alle und jede solche verlassene Haab und Güter auf die des letzt„verstorbenen Herrn zu Limpurg nächste Erben fallen, dann Sy, die geistlichen, „von solchen Gütern zu testiren, oder dieselbe zu veräußern, oder zu verändern, „nicht Macht haben, sondern sollen solche „Güter ungeschmälert dem nächsten Erben „des letztverstorbenen weltlichen Herrns zu „hinterlassen schuldig und verbunden seyn ꝛc.

Hierinne ist enthalten, wie die Erbfolge eingerichtet werden solle bey noch blühendem Limpurgischen Manns-Stamm. Sollte aber dieser in beyden Linien erlöschen, so verordnete dieser Vertrag:

„Ferner statuiren, setzen und ordnen Wir „für Uns und im Namen, wie obstehet, „wenn sich aus Schickung des Allmächtigen der Fall begebe, daß Unser und Unserer Nachkommen, der Herrn zu Limpurg, ganzer männlicher Stamm, „welches doch GOtt gnädiglich verhüten „wolle, mit Tod abgehen, und nicht „mehr seyn würde, daß alsdenn alle des „letztverstorbenen Herrn zu Limpurg „(im Fall er kein Testament vor seinem „Absterben ufgericht und gemacht hätte) „liegende und fahrende Haab und Güter *ab intestato* dem, oder denjenigen „Personen erblich und eigenthümlich „zufallen, folgen auch *Successionis jure*

„werden und bleiben sollen, die der-
„selben Zeit bemeldten letzten Herrn
„von Limpurg vom Geblüt am näch-
„sten verwandt seyn ꝛc.“

Die Erklärung dieser Stelle kan wohl keine andere als diese seyn, daß der ultimus Masculus über die fahrende Haabe nur ein Testament machen könne, wie sich unten bey Gelegenheit der Erbvereinigung von 1604. darlegen wird, in welchem diese Worte wiederholt worden sind. (§. 78.)

§. 30.

Weitere Beleuchtung derselben.

Könnten wohl Pacta Domus deutlicher für die Nähe des Grades reden? Alle Ausdrücke und Worte sind für diese eingerichtet. Und wollte man nur in Erwegung ziehen, daß hier die Nähe nach dem Letztverstorbenen abgemessen wird, so findet sich hier diejenige Erbfolge ausgedruckt, welche Schilters und Textors Streit enthielte, den der Freyherr von Senckenberg überaus glücklich, und gleichsam mit einiger Rücksicht auf die Limpurgische Erbvereinigungen, entscheidet, wann

in primis lineis Jur.Feud.Part.II.Cap.XI.

§. 317.

gesagt wird:

„Ad unum enim idemque recidet, sive
„cum SCHILTERO successionem li-
„nealem neges, sive cum TEXTORE
„eam asseras. Modo enim semper ulti-
„mo defuncto succedi largiaris, & illos
„qui

„qui ex ea linea sunt, reliquos exclu-
„dere, perinde des, ratiocinia omnibus
„in casibus coincident, & non nisi de
„propositionis forma faciliore quæstio
„erit super, ubi ego quidem, pro voce
„successionis linealis starem.“

Siehet man eine andere Stelle dieses Vertrags an, so heißet es:

„Dann es ist Unser endlicher Will und
„Meynung, wann Wir und Unsere Erben
„Mannlichs Geschlechts diesen Statuten
„und Erbsatzung zuwider ichtzig anders zu
„ordnen unterstünden, daß alle dieselben
„Dispositiones kraftlos, unbündig, von
„Unwürden, und die nächsten Bluts-
„Verwandten mannlicher Linie, die
„ihrer Verwandtniß und anderer
„Sippschaft nach, oder ex Testamen-
„to, oder sonsten zu der Verlassenschaft
„tretten, nicht schuldig oder verbunden
„seyn sollen, solche Legata, Fideicommis-
„sa, Donationes mortis causa, oder an-
„der dergleichen Vermächtniß zu vollzie-
„hen 2c. 2c. 2c.“

Der Zweifel, welchen vielleicht die Worte veranlassen könnten, wer die nächsten Blutsfreunde seyen,

die ihrer Verwandtniß und anderer Sippschaft nach oder *ex Testamento*, oder der sonsten zur Verlassenschaft tretten,

ist leicht gehoben, wann man nur die Schreibart der damaligen Zeit bedencket, da mehrere

Aus-

Ausdrücke öfters für eine Sache gebrauchet wurden. Es ist nichts als ein Pleonasmus, welcher Proximitatem Gradus desto stärcker ausdruckt, wenn in dieser Stelle stehet:

> Die ihrer Verwandtniß und anderer Sippschaft nach ꝛc.

Das Verbindungs-Wort und zeiget auch, daß Verwandtniß und andere Sippschaft einerley sey, sonsten, wie im folgenden geschehen, das Unterscheidungs-Wort oder hier würde gebraucht worden seyn. Hingegen

> die *ex Testamento* zur Verlassenschaft tretten,

sind nach denen Limpurgischen Verträgen keine andere, als diejenige, welchen die fahrende Haabe per Testamentum verschaft worden ist. (§. præc.) Da nun übrigens nach allen Erbverträgen im Limpurgischen kein anderer Modus succedendi hergebracht ist, als in immobilibus Jure Sanguinis, in mobilibus aber nur gewissermassen ex Testamento, so würde noch ungewiß bleiben, welche

> sonsten zur Verlassenschaft tretten

könnten, wann man nicht die gröste Wahrscheinlichkeit für sich hätte, zu glauben, die vorsichtigen Herren Paciscenten hätten hierbey auch auf den Fall dencken wollen, wann etwa bey entstandener Strittigkeit unter denen Landes-Successoren, einer durch Vergleich oder per Cessionem

nem

nem * zur Verlassenschaft kommen würde.

Ueberhaupt ist hier der Satz enthalten:

Alle *Dispositiones*, die dieser Erbvereinigung entgegen sind, sollen gänzlich ungültig, und kein Erbe soll verbunden seyn, solche zu erfüllen.

Dieser Satz wird hier mit einer denen damaligen Zeiten gemäßen Weitläuftigkeit unter vielen Worten vorgebracht, bey dieser Gelegenheit aber der im Limpurgischen üblichen Erbfolge secundum proximitatem gradus Erwehnung gethan.

§. 31.

Vergleichung derselben mit der Hohenlohischen Erbverein vom Jahr 1511.

Da die Herren Erbschencken von Limpurg, welche diesen Vertrag auf vorgehabten Rath verständiger gelehrter Leute errichteten, auf anderer Fürstlich-Gräflich- und Herrlichen Häuser (sonderbare *Gentilia* und Erb-*Statuten*) Rücksicht nahmen (§. 28.), so ist ihnen wohl vorzüglich die Hohenlohische Erbverein von 1511. in die Augen gefallen, die ihnen so nahe war, und insbesondere auf die Speckfeldische, als eine von dem Hause Hohenlohe abgekommene Herrschaft (§. 3.), am schicklichsten angewendet werden konnte. In dieser fanden sie nichts gegen die damals keinem Zweifel ausgesetzte

Erbfolge

---

* Es finden sich hiervon Beyspiele (§. 26. 2.) und an Philippen, Speckfelder-Linie. Vid. infra §. 39.

Erbfolge nach der Nähe des Grades, sie konnten daher nicht auf eine Art der Erbfolge verfallen, die ihnen gar nicht bekannt ware.

§. 32.

Limpurgische Haupt-Erbverein vom Jahr 1604.

Diese Erbvereinigung, welche von jedem Herrn von Limpurg, so bald derselbe das 18te Jahr seines Alters erreichet hatte, * beschworen werden

---

* Woraus auch die Aehnlichkeit der Limpurgischen Haus-Verträge mit denen Hohenlohischen erhellet, vid. die Hohenlohische Erbverein vom Jahr 1511. in Lünigs Teutschen Reichs-Archiv Spicileg. Sec. T. II. p. 1824. Der dieserwegen in der Limpurgischen Erbverein von 1581. enthaltene Ort lautet folgendermassen:

„Und darauf statuiren, ordnen und setzen
„Wir, mehrbesagte Unsere minderjährige
„Vettern, und Unsere allerseits Erben und
„Nachkommen Mannlichs Geschlechts, der-
„gleichen auch der Minderjährigen künftigen
„Curatores und Vormünder Unsere und ire
„Söhne, die Wir jetzo haben, oder aus Gna-
„den GOttes künftiglich in Ehren erobern,
„so bald ein jeder Sohn das achtze-
„hende Jahr seines Alters vollkom-
„mentlich erlebt und erfüllt hat, un-
„verzogentlich dahin halten sollen und wol-
„len, daß sie sich diesen Unsern Erb-Statuten
„unterwerfen, und dieselben für sich und
„ihre Erben unwiderruflich zu halten
„vor offenem Gerichte, oder in Bey-
„seyn *Notarii* und fünf Zeugen, einen
„leib-

werden mußte, folgte eine weitläuftigere, die aber nur von denen 7. Herren Gebrüdern und Erbschencken Speckfeld-Sontheimischer Linie im Jahr 1604. errichtet wurde. Diese ist das wichtigste Haus-Gesetz, welches alle Aufmerckſamkeit verdienet.

Es ist ohnnöthig, um eine richtige Abschrift derselben bekümmert zu seyn.

Das von denen Herren Pacisceuten dermalen von weiblichen Nachkommen abstammende Gesamt-Haus Limpurg-Speckfeld-Sontheim hat solche sehr genau geliefert,* die man von Wort zu Wort und mit Beybehaltung der nemlichen Einrichtung und Marginalien als eine Beylage der gegenwärtigen Druckschrift zu geschwinder Einsicht Num. III. hat abdrucken lassen.

§. 33.

„leiblichen gelehrten Eyd zu GOtt „dem Allmächtigen schwören und erstatten ꝛc.“

* In der schon oben angeführten für wenig Monaten herausgekommenen Deduction, welche den Titel führet: **Ungrund der Regredient-Erbschaft**, welche am Höchstpreißlichen Kayserlichen Reichs-Hofrath unter der Rubrick: Zu Hohenlohe-Ingelfingen verwittibte Frau Gräfin und Consorten, als anmaßliche Limpurg-Sontheimische und Speckfeldische Regredient-Erben, entgegen die Gräflich-Limpurg-Sontheim- und Speckfeldischen Allodial-Erben, eingeklagt werden wollen, 1767. f.

§. 33.

Bestättiget *Prærogativam Gradus*, indem solche die vorige Verträge bekräftiget.

In dieser Erbvereinigung wird Art. III. §. 12. daß

die alten, Unserer geehrten Voreltern Unserer Linien getroffene Erbtheilungen, aufrichtige Verträge ꝛc. so noch *in Originali* vorhanden, und in ihren Würden, auch mit allen ihren Clauseln und Innhalt, an dienlichen Orten hiermit *confirmiret* seyn sollen,

verordnet, mithin dadurch schon, die in der vorigen Erbverein ausdrücklich vestgesetzte Nähe des Grades in Erbfällen wiederholt. Art. VII. welcher Paragraphis 22-27. die Töchter, so lange noch Manns-Stamm vorhanden ist, von aller Erbfolge gänzlich ausschließet, gehöret nicht zu gegenwärtigem Endzweck. Es folget aber gleich darauf der Fall, wenn die Speckfeld- und Sontheimische Linie aussterben würde, da es dann heißet:

Verordnung dieser Erbverein.

„So haben Wir Gebrüdere Uns dahin erinnert, daß vermöge alter Theilungs- und Vertrags-Briefe, so von Unsern lieben Voreltern vernünftig geschehen, aufgerichtet und bestättiget, allwegen dahin angesehen worden, daß die Herrschaft, Land, Leute, mit ihren Schlössern und Zugehör, liegenden Gütern,

„Gütern, dem nächsten männlichen
„Erben, Stammen und Namens
„der Herren von Limpurg angeerbet,
„und auch solche Manns- Stammes-Er-
„ben den Töchtern, Schwestern und Fräu-
„lichen Geschlechte vorgezogen seyn, und
„solches ohne Zweifel dem Manns-Stam-
„me zu guten, damit derselbe in Würden
„und Weesen erhalten, auch zu größerem
„Wohlstand und Aufnehmen befördert
„werden möge; Also haben Wir Brüder
„vor Uns und Unsere Söhne Erbens-Er-
„ben, auf solchen letzten Fall dahin Uns
„entschlossen, daß Unsere Herrschaften,
„Land und Leute, mit ihren Ober- und
„Nieder- Recht- und Gerechtigkeiten, wie
„sie von Uns ererbt, besessen, regieret und
„gebraucht worden, auch auf Unsere
„nächste Agnaten, Vettern und
„Bluts-Freunde, des Stammens und
„Nahmens Herren zu Limpurg, Gail-
„dorfer- und Schmiedelfelder- Li-
„nien dergestalt löblich fallen sollen, daß
„sie, Unsere Vettern, den Töchtern und
„Schwestern Unserer Linien vorgezogen,
„und sie, weiblichen Geschlechts, folgen-
„dergestalt davon abgewiesen werden sol-
„len, daß Wir Gebrüdere und Unsere
„Manns-Erben dieser Linien Uns auch ge-
„gen Unsere Vettern jetztlebenden, und ih-
„ren Erben versehen, und unzweifentlich

„getrösten wollen, sie auch ihres Theils auf „ihren äußersten und letzten Fall ihrer Li„nien, (den GOtt auch lange Zeit verhü„te,) gegen Uns und Unsere Erben, Her„ren zu Limpurg, eines gleichen gesinnet, „und freundlich geneigt seyn sollen, dann „auf widrigen unverhofften Fall, und „so lange keine durchgehende des gan„zen Stammes Limpurg ꝛc. Erbeini„gung bestättiget und gemacht wird, „Uns auch und Unsern Erben, die „Hand ungesperrt seyn, sondern auf „solchen Fall Wir oder Unsere Erben ein „Widriges erleben oder spühren sollten, „Unsere nothwendige Gebühr zu beden„cken, auch frey stehen soll;“

Wollte man die Worte:

Dem nächsten Erben,

item:

Unsere nächsten Agnaten,

lediglich für die Nähe der Linien auslegen, so würde man gegen die teutsche Sprache und dem Redegebrauch (§. 86.) zuwider eine Auslegung erzwingen müssen. Wäre denen Herren Pacisceuten eine Lineal-Erbfolge ohne Vorzug des nähern Grades bekannt gewesen, so hätten sie weit deutlicher und kürzer diese ausdrucken können, wann sie sich der damals nicht weniger bekannten, und in verschiedenen Pactis würcklich befindlichen Ausdrücke:

In die Stämme auferben,

oder auch

in

in stirpes, it. nach den Linien, welche letztere Redensarten gewöhnlich waren, bedienet.

Erster Fall: Wann in einer Linie ein Erbschenck ohne männliche Leibes-Erben verstirbt, so soll der Nächste erben.

Man betrachte nur diese Stelle der Limpurgischen Erbverein ohne Vorurtheil. Die sieben Herren Brüder sagen darinne:

> Sie hätten sich dahin erinnert, daß nach den ältern Verträgen allwegen dahin angesehen worden, daß die Herrschaft dem nächsten männlichen Erben, Stammens und Namens der Herren von Limpurg angeerbet worden.

Es bestättiget sich hieraus, daß die Paciscenten keine andere Erbfolge in den ältern Verträgen angetroffen, als die Stammfolge *secundum proximitatem gradus* (§. 24. 25. & 29.). Wie die genealogische Tabelle zeiget, ware seit dem ältesten Vertrage von 1435. bis 1604. im Limpurgischen kein Fall vorgekommen, bey welchem proximitas gradus in linea sich hätte äußern können. Es waren bey allen bisher unter Seiten-Verwandten vorgekommenen Erbfällen, jederzeit entweder Brüder oder lauter Bruders-Kinder vorhanden gewesen, die allemal in gleichem Grad dem Erblasser verwandt waren, deswegen sagten die Stifter gegenwärtiger Erbverein:

Es sey allerwegen dahin angesehen worden, daß die Herrschaft **dem nächsten** angeerbet werde;

Sie gebrauchten hier sehr nachdrücklich die einzelne Zahl:

dem nächsten.

Zweyter Fall: Wann eine ganze Linie ausstirbet, soll der Nächste von der andern Linie erbfolgen.

So wie nun nach denen alten Verträgen allwegen angesehen worden, so sollte nunmehro bey Erlöschung der Speckfeld- und Sontheimer-Linie auch **dem nächsten** in der Gaildorfer- und Schmiedelfelder-Linie die Herrschaft zufallen, daher wurde dieser Fall mit denen alten Verträgen sehr genau verbunden:

„Also (heißt es weiter) haben Wir ꝛc.
„auf solchen letzten Fall dahin Uns
„entschlossen, daß Unsere Herrschaf-
„ten ꝛc. auch auf unsere nächsten *Agna-*
„ten, Vettern und Bluts-Freunde des
„Stammes und Nahmens zu Lim-
„purg, Gaildorfer- und Schmiedel-
„felder-Linie fallen sollen ꝛc.

§. 34.

Herrn Hofrath Preuschens Erklärung dieser Stelle wird betrachtet und widerleget.

Herr Hofrath Preuschen führt in der oben

oben angezogenen rechtlichen Ausführung * diese Stelle aus der Limpurgischen Erbverein an, und sagt darbey:

„Die Erbeinigung der abgestorbenen Schen„cken zu Limpurg sind in diesem Stück gar „deutlich, doch aber so beschaffen, daß „sie mit einer Stammfolge gar wohl beste„hen können. In der von 1604. liefet man „folgendes:

„Auf solchen letzten Fall (da die Linien „der theilenden Brüder abgehen wür„den) haben Wir Uns entschlossen, daß „Unsere Herrschaften, Land und Leut „* * * * * auch auf Unsere nächste Ag„naten, Vettern und Bluts-Freunde „des Stammens und Nahmens Her„ren zu Limpurg 2c. Gaildorf- und „Schmiedelfelder-Linie, dergestalt erb„lich fallen sollen, daß sie, Unsere Vet„tern, den Töchtern * = * * * = Unse„rer Linie vorgezogen werden sollen, * * „* * daß Wir Gebrüdere Unsere „Manns-Erben dieser Linien, und auch „gegen und Unsere Vettern und ihre Er„ben versehen.“

Gewiß, wer alle Pacta illustrer Häuser so flüchtig und ausser allem Zusammenhang ansiehet, als wie Herr Hofrath Preuschen diese Limpurgische Erbvereinigung, der wird überall eine Stammfolge ohne Vorzug des nähern Grades

* loco cit. §. 51.

finden. Hätten die Herren Erbschencken an dem gegenwärtigen Orte vorher gesagt,

wie sie sich erinnerten, daß vermöge alter Theilungs- und Vertrags-Briefe ꝛc. allwegen dahin angesehen worden, daß die Herrschaft ꝛc. nach den Linien solle angeerbt werden,

so würde nunmehro die folgende Verordnung auch auf die Linien ausgelegt werden können. Allein da die ältern Verträge

dem nächsten, (§. 24. 25.)

die nachfolgende aber

demjenigen, der dem Letztverstorbenen vom Geblüt am nächsten verwandt ist,

die Erbschaft zulegen, (§. 29. 30.) da sie so gar ausdrücklich die Erbfolge

secundum proximitatem gradus

einrichten; (§. 29.) so kan wohl dadurch keinesweges die Nähe des Grades ausgerottet werden, wann nur ohngefähr bey einer ganz gleichgültigen Gelegenheit die Worte Linien oder Stämme gebraucht worden sind. (§. 15. 70.)

§. 35.

Fortsetzung.

Jedoch, Herr Hofrath Preuschen ist selbst noch ungewiß, ob er in dieser ohne einigen Zusammenhang herausgenommenen Stelle der Limpurgischen Erbverein seine behauptete Stañfolge finde, darum sagt er:

Die Limpurgische Erbeinigungen seyen in diesem Stück gar deutlich, doch aber so beschaf-

beschaffen, daß sie mit einer Stammfolge gar wohl bestehen können.

Man kan hier die Worte:

gar deutlich

nur für die proximitatem gradus auslegen, denn sonsten, wann die Limpurgischen Erbvereinigungen für die Stammfolge ohne Vorzug des Grades gar deutlich wären, wäre nicht zu begreifen, wie darauf

doch so beschaffen ꝛc.

folgen könnte. Es nimmt also Herr Hofrath Preuschen an, daß die Erbeinigungen mit der Stammfolge bestehen könnten.

Hierbey liesse sich erst fragen, mit was vor einer Stammfolge? Die Erbfolge nach der Nähe des Grades in jeder Linie ist gewiß eine Stammfolge, (§. 12. seq.) mit dieser, und mit keiner andern, können sie bestehen.

Ueberhaupt kan aber hier schlechterdings an keine Stammfolge ohne Vorzug des Grades gedacht worden seyn. Wenn man diese (§. 33.) angeführte ganze Stelle in gehörige Ueberlegung ziehet, so wird man gewahr, daß die Erbschencken Speckfeld- und Sontheimischer Linie sich versehen und getrösten wollen, ihnen werde nach Verlöschung des Baildorf- und Schmiedelfeldischen Manns-Stammes derselben Lande auch zufallen,

auf widrigen unverhoften Fall,

wann nemlich der letzte Baildorfische Manns-Stamm ein Testament machen, und seinen Töchtern oder andern Cognaten die Herrschaft ver-

lassen wollte, sollte dermaligen Herren Pacisenten oder denen Erben

die Hand auch ungesperrt seyn, sondern auf solchen Fall ꝛc. sie ein Widriges erleben oder spühren sollten, ihre nothwendige Gebühr zu bedencken auch frey stehen sollte.

Beyderseits zweifelte man also nicht, daß der letzte, entweder Gaildorfer oder Speckfeldischer Linie seine Herrschaft nicht sollte dem noch in der andern Linie vorhandenen Manns-Stamme entziehen können, besonders nahm man dieses als willkührlich an:

so lang keine durchgehende des ganzen Stammes Limpurg Erbeinigung bestättiget und gemacht worden,

welche nachgehends auch niemals errichtet worden ist.

Es sind also hier keine Merckmale, daß an eine Erbfolge ohne Vorzug des Grades gedacht worden, weil es nicht einmal als nothwendig, sondern nur als billig und als eine reciproque Gefälligkeit angesehen wurde, wenn der ultimus Masculus der Gaildorfischen Linie seine Herrschaft dem noch vorhandenen Manns-Stamm Speckfeldischer Linie nicht entziehen wollte.

§. 36.

Preuschens rechtliche Abhandlung erkläret auch die Castellische Erbvereinigung nicht gehörig.

Zum Beweiß, daß die Limpurgischen Erbvereine

vereine nicht die einzigen seyen, welche Herr Hofrath Preuschen mit einer seiner Gelehrsamkeit ganz entgegen gesetzten Flüchtigkeit betrachtet, begnüget man sich, die Erbvereinigung des Gräflichen Hauses Castell de A. 1560. anzuführen. In dieser wurde verordnet: *

> Obberührter Grafschaft, auch Wertheimischen Succession halben, item, daß keiner den andern enterben oder ausschließen sollte, sondern da einige Linien oder männliche Leibes-Erben abstürben, soll den überbleibenden, so noch im Leben, ihr gebührliche Succession und Erbschaft vermög gemein beschriebener Rechte unbenommen seyn.

Hierinne wird niemand, der noch so sehr für die Stammfolge ohne Grades-Vortheil eingenommen ist, diese Art der Erbfolge finden: Allein Preuschens Ausführung macht es gleich möglich. Daselbst wird pag. 63. §. 50. diese Stelle der Castellischen Erbverein folgendergestalt verändert:

> Daß keiner den andern enterben oder ausschliessen solle, sondern da einige Linien ohne männliche Erben abstürben, sollte denen überbleibenden (Linien), so noch im Leben, ihre gebührliche Succession und Erbschaft, vermöge gemeiner beschriebener (Lehn-) Recht, unbenommen seyn.

* Lünigs Reichs-Archiv Spicileg. Sec. 2ter Theil pag. 77.

Die gegenwärtige eingeschobene Worte machen einen großen Unterscheid. Oft angeführte rechtliche Ausführung hat diesen ganzen Auszug der Castellischen Erbverein aus dem Lünig genommen: Dieser aber hat anstatt ohne, oder, und dann hatte die Stelle diesen Verstand:

> Wann einige Linien völlig, oder nur in denselben einige männliche Erben abstürben, soll den überbleibenden männlichen Erben, so noch im Leben, ihre gebührliche Succession und Erbschaft, vermöge gemeiner beschriebener Recht, unbenommen seyn.

Daß diese Auslegung der Sache angemessen sey, rechtfertiget die teutsche Sprache, nach welcher man nicht zu sagen pflegt:

> die Linien sind noch im Leben;

und das Beywort:

> überbleibenden,

kan sich nicht auf das erstere Substantivum, Linien, sondern auf das unmittelbar vorhergehende: Männliche Erben, beziehen.

§. 25.

Dritter Fall: Wann der ganze männliche Stamm erlöschen würde.

Die Limpurgische Erbvereinigung von 1604. hat aber noch mehrere Zeugnisse, daß sie proximitatem gradus in linea behaupte. Im vorbemerckten Artickel derselben §. 38. heißet es:

„Fer-

„Ferner und zum andern, wann sich aus „Schickung des Allmächtigen der Fall begebe, daß Unser und Unsere Nachkommen der Herren zu Limpurg ganzer „Männlicher Stamm (welches doch „GOtt gnädiglich verhüten wolle) mit Tod „abgehen- und nicht mehr seyn würde, „daß alsdann, vermög und in Kraft der „Würzburgischen Lehenbriefe und erster „Lehenmachung an dato 1483. die vier „Dörfer Gollhofen, Sommerhaussen, „Winterhaussen und Lindelbach allein auf „die Fräuliche Erben der Herrschaft von „Limpurg Schenck Georgens Stammens „und Geblüts, da deren vorhanden, fallen, aber alle des letztverstorbenen Herrn „zu Limpurg (im Fall Er kein Testament „vor seinem Absterben aufgerichtet und gemacht hätte) liegende und fahrende Haab „und Güter ab intestato dem- oder denenjenigen Personen erblich oder eigenthümlich heimwachsen, folgen, „auch *Successionis jure* werden und bleiben sollen, die derselben Zeit bemeltem letzten Herrn „von Limpurg vom Geblüt am nächsten „verwandt seyn 2c.“

Das Ende dieser Stelle ist mit der (§. 29.) aus der vorigen Erbverein angeführten von Wort zu Wort gleichlautend, und die Worte:

„Die derselben Zeit bemeldtem letzten Herrn „von Limpurg vom Geblüt am nächsten „verwandt seyn,“

zeigen

zeigen nachdrücklich genug, daß hier das Jus Sanguinis der Grund zur Erbfolge sey, und daß, nachdem einer dem Letztverstorbenen vom Geblüt nach näher oder entfernter sey, eher oder später zum Besitz gelange. (§. 12.)

§. 38.
Fortsetzung.

Noch deutlicher wird aber in diesem Erbverein, daß der Nähere dem Grade nach den Entfernteren ausschließe, wann die gleich folgende Verordnung:

> Doch auf solchen Fall den letztlebenden Herren zu Limpurg eine gewisse Anzahl Geldes, so von denen nächsten Erben der Herrschaft denen dazumal lebenden Frauen und Fräulein von Limpurg, so der nahen Verwandnus nach *ab intestato* nicht erben können, solle ingemein und jeder insonderheit gereichet werden, per Dispositionem zu ordnen bevorstehen, und Niemand hiermit Maas oder Ordnung gegeben seyn solle,

gehörig in Betrachtung gezogen wird.

Mit Erlöschung des ganzen Limpurgischen Stammes erloschen auch die bisher geleisteten Renunciationes derer Töchter. Nunmehro würden, wann keine proximitas gradus im Hause Limpurg eingeführt gewesen wäre, alle verziehene damals noch lebende Limpurgische Töchter und deren Descendenten zum Besitze der Limpurgischen Herrschaften gelassen worden

seyn,

seyn, und es hätte also in die Stämme aufgeerbet werden müssen. Ein Satz, der keines Beweises bedarf, wann man nur die Verzicht-Briefe einsiehet, dessen Anwendung gegenwärtig um so billiger gewesen wäre, weil der größte Theil der Limpurgischen Lande durch das weibliche Geschlecht an das Haus Limpurg gebracht worden (§. 20.), welches zu desto größerem Aufnehmen des Manns-Stammes aber darauf Verzicht leistete.

Allein die Erbfolge nach dem Vortheil des Grades war im Hause Limpurg hergebracht, man wußte auch von keiner andern, die ältesten Verträge, und noch neuerlich die Erbverein von 1581. hatte diese Erbfolge feyerlichst vestgesetzt. Die nunmehro paciscirende sieben Herren Brüder überlegten dieses, sie hatten die gleichlautende Verordnung (§. 29.) der vorigen Erbverein, die von ihnen beschworen war, vor Augen, gleichwohl sahen sie, daß nach völliger Erlöschung des Manns-Stammes entferntere weibliche Descendenten vorhanden seyn könnten, die denen nächsten Erben des Letztverstorbenen weichen müßten, sie fanden aber unbillig, daß die entferntere nach nunmehro erloschenen Verzicht nichts erben könnten, dahero bestimmten sie noch dieses dahin, daß der Letztlebende des Manns-Stamms die dem Grade nach weiter entferntere Frauen und Fräulein mit Gelde bedencken könnte, damit nur die vestgesetzte Prærogativa gradus ungestört beobachtet werden könnte.

§. 39.

§. 39.

Ausserordentlicher Fall, wann in einer Linie kein weltlicher Herr, sondern geistliche vorhanden sind, nach der Erbverein vom Jahr 1581. betrachtet.

Die Ordnung der gegenwärtigen Erbvereins von 1604. führet weiter zu dem Fall, wann Geistliche in einer Linie vorhanden sind, welche die Nähe des Grades zu der Erbfolge ruft. Dieser Fall wird aus der Geschichte des Hauses Limpurg noch deutlicher.

In denen ältern Zeiten blieben die Geistliche in diesem Hause mit ihren Brüdern in einer gemeinschaftlichen Landes-Regierung, oder sie wurden auch zu gleichen Theilen zur Succession gelassen. Die erste Landes-Theilung gibt uns hiervon ein Beyspiel (§. 3.). Und in der Folge ist so wenig an einen Verzicht der Geistlichen gedacht worden (§. 4.), daß sie vielmehr noch im Jahr 1470. in dem über die Reichs-Lehen ertheilten Lehen-Briefe mit eingerücket wurden. * Ja! noch im Jahr 1540. cedirte Philipp aus der Speckfelder-Linie, geistlichen Standes, seinen Brüdern den besessenen Landes-Antheil nur freywillig. ** Allein nach der Zeit, und schon zu Ende des 15ten Seculi blieben die Geistlichen aus denen Lehen-Briefen, denn die nach dem

---

* Unumstößliches Recht Sr. Königlich Preussischen Majestät ꝛc. cit. loc. Adjunct. p. 42. n. 12.

** Biedermann cit. loco Tab. XCI.

dem Jahr 1470. ausgefertigte Lehen-Briefe enthalten jedesmal die Clausel:

Für sich, seinen Brüdern ꝛc. weltlichen Standes,

und mit der folgenden Zeit renunciirten sie gemeiniglich freywillig (§. 26. 2.). Die Religions-Veränderung machte die Geistlichen im Limpurgischen Geschlecht ohnehin seltener, wie dann auch nach obgedachtem Erbschenck Philipp und Albrecht *VI.* Gaildorfischen Stammes, kein Herr von Limpurg mehr den geistlichen Stand erwählet hat. Denn bereits vor Errichtung der Erbverein vom Jahr 1581. war in denen sämtlichen Limpurgischen Herrschaften das Augspurgische Glaubens-Bekänntniß eingeführet, und der Anfang gedachter Erbverein bezeuget ganz deutlich, daß die damals lebende Erbschencken eifrig diesem Bekänntniß zugethan waren. Sie machten daher in der Erbvereinigung von 1581. auf den Fall, wann Geistliche in der Familie seyn würden, die Verordnung, daß die Geistliche, des geleisteten Verzichts ohngeachtet, *secundum prærogativam gradus* zur Erbfolge gelangen sollten, wann in der Linie, aus welcher sie waren, alle weltliche Herren ausgestorben seyn würden. Jenes, daß die Geistlichen zur Erbschaft gelangeten, war in Ansehung des geleisteten Verzichts etwas ausserordentliches; dieses aber, daß sie nunmehro secundum prærogativam gradus, und wann sie in gleichem Grade, auch zu gleichen Theilen erben sollten, konnte um so weniger etwas ausserordentliches

liches seyn, da es die natürliche und im Hause Limpurg angenommene Erbfolge mit sich brachte. Siehet man nur die Worte des 1581. errichteten Vereins an, so heißt es daselbst: (§. 29.)

„Auf denselben Fall sollen nichts desto „weniger solche Geistliche ꝛc. ein jeder se„cundum gradus &c.“

Es kan wohl von diesen Worten keine vernünftigere Auslegung gemacht werden, als daß solche diesen Sinn im Zusammenhang haben müssen:

Wann gleich die Geistlichen renunciiret haben, so sollen sie nichts desto weniger, wie die weltlichen Herren, secundum gradus prærogativam &c. erben.

War auch wohl die mindeste Ursache vorhanden, warum die Geistlichen nur nach dem Grade der Anverwandtschaft, die Weltlichen aber in stirpes hätten succediren sollen? da vielmehr für erstere nach den Stämmen zu erbfolgen weit schicklicher gewesen seyn würde, indem die Geistliche, welche von ihren Pfründen ohnehin sich erhalten konnten, und nicht so grosser Landes-Antheile benöthiget waren, auf diese Art zugleich zur Erbschaft gekommen wären. Es lässet sich daher leicht begreifen, daß die Erbfolge secundum gradus prærogativam nicht nur für die Geistliche, sondern die gemeine Limpurgische Erbfolge sey.

§. 40.

§. 40.
Nach der Erbverein' von 1604.

So sahe es mit der Erbfolge der Geistlichen im Limpurgischen nach dem Recels von 1581. aus.

Die gegenwärtige vom Jahr 1604. a) verbindet die Geistlichen nicht, auf die Erbfolge Verzicht zu leisten, sondern lässet es in ihrem Willen gestellet seyn.

„Bey diesem neunten Punct (heißet es „§. 00.) von den Successionibus und Erb„schaften, ist auch nicht unnöthig von Uns „Gebrüdern erwogen worden, daß den„noch Unser eine ziemliche Anzahl, und „nicht eines jeden Leibes-Gelegenheit, sich „in Herren-Dienst, mit weitem Reisen „oder sonsten allen möglichen Verrichtun„gen gebrauchen zu lassen, sondern einer „oder mehr unter Uns oder Unsern Söh„nen und Manns-Erben, sich nach er„langter und erfolgter Freystellung der „Religion (dann zuvor Wir Uns un„tereinander und Unsere Söhne und „Erben treulich davor gewarnet ha„ben wollen,) sich in geistlichen Stand „begeben mögte, davon sie ihre Benefi„cia und sonderbare Einkommen hätten, „der, oder dieselbe sollen gleichwohl mit „dieser Unserer Verordnung nicht ge„zwungen, aber doch dahin von den an„dern weltlichen Standes-Brüdern und „nächsten Blutsverwandten dahin brü-

„derlich ermahnet und gebetten seyn, daß „auf solchen Fall, und wann einer so ein„trägliche gute Beneficia und geistliche „Einkommen erlangen, und also der welt„lichen Güter desto füglicher entrathen „können sollte, daß er alsdenn, um meh„reres Aufnehmens willen, seine weltlichen „Brüder, ihre Söhne und Erben, auch „habender Herrschaften, gegen dem, daß „sie ihm zu Erlangung solcher Pfründen „allen nothwendigen Vorschub thun, und „in dem keine Kosten spahren noch ansehen „sollen, auch gegen Reichung eines jährli„chen Deputats, so nach Gelegenheit oder „Viele der Brüder oder Kinder zu ma„chen, an seinen Theil Unserer dazumahl „habenden Herrschaften, wie auch aller „anderer nach solchen begebenden Erbschaf„ten, von Uns und Unserer Linie herrüh„rend, nothwendiger Weise verzeihen, „und also seinen weltlichen Brüdern oder „Verwandten eine sonderliche brüderliche „Treue und Freundschaft erzeigen wol„le;

Hingegen b) wann ein solcher verziehener Geistlicher seinen Stand wiederum verlassen würde, sollte es so gut seyn, als ob er nicht renunciiret, wie aus dem folgenden §. 62. erhellet:

„Hingegen ihm oder ihnen, den Geistli„chen, bevorstehen solle, solchen Stand „zu seiner Zeit und Gelegenheit wiederum

„zu

„zu verlassen, und in die Ehe sich zu be„geben, auch aller Succession und Erb„schaft nach Absterben seiner weltlichen „Brüder und ihrer Manns-Erben weni„ger nicht, dann ob sie nie in geistlichen „Stand gekommen, in Kraft dieser Un„serer Vereinigung (die allein auf Uns „und Unsere Söhne und ihre Erben ge„meynt) fähig seyn, wie es dann der Suc„cession halben unter derselben gewesenen „Geistlichen Söhnen und Töchtern, da „sie nach verlassenem geistlichen und ehelichen Stand deren erobern würden, aller„dings vorbestimmter und verglichener „Maasen gehalten werden solle.“

Wann aber c) ein solcher verziehener Geistlicher seinen Stand nicht verlassen wollte, so wurde verordnet:

„Nicht weniger auch, da solcher Unserer „Brüder oder Bruders-Söhne und Er„ben eine oder mehr im geistlichen Stan„de zu verharren, und denselben, ob er „schon alle seine weltliche Brüder und ih„re Söhne, und also den Untergang die„ser ganzen Linien erlebet, zu verlassen „nicht gemeynet wäre; solle solcher gleich„wohl auf solchen Fall alle Unsere „und Unserer Kinder liegende Güter „vor den andern Agnaten, auch „Schwestern und Töchtern, zu erben, „durch den zuvor geleisteten Verzicht

„unausgeschlossen ihnen solche ihr Le-
„benlang unverthunlich innzuhaben, zu
„nutzen und zu gebrauchen erlaubt seyn.
„Aber nach solches Geistlichen Abgang
„sollen alle und jede solche verlassene Haa-
„be und Güter auf Unsere und ihre
„nächste Agnaten, Vettern und Bluts-
„Freunde und des Geschlechts der
„Herren von Limpurg erblich fallen;
„dann solche Geistliche von solchen Gü-
„tern zu testiren, oder dieselbe zu veräus-
„sern oder zu verändern nicht Macht ha-
„ben, sondern sollen solche Güter unge-
„schmälert den nächsten Erben des
„letztverstorbenen Bruders, seiner
„Söhne und Manns-Erben, weltli-
„chen Herrn, wie erstbemeldet, zu hinter-
„lassen schuldig und verbunden seyn.„

§. 41.
Beyder Erbvereine Entscheidung dieses Falls gehen nicht allein auf die Geistliche.

Wollte man hiergegen den Einwurf ma-chen, die Stelle aus der vorigen Erbverein (§. 29.) und aus dieser (§. præc.) han-dele nur von denen Geistlichen, und kön-ne nicht auf die Succession der weltlichen Herren, deren Erbfolge mit andern Worten bestimmet sey, ausgedehnet werden; so ist dar-auf einestheils bereits (§. 39.) geantwortet wor-den, anderntheils lässet sich, daß diese Præro-

gativa

gativa gradus nicht allein auf die Geistliche gehe, sondern von allen Herren zu Limpurg zu verstehen sey, leichtlich erweisen, denn 1) ist erwiesen, daß die natürlichste Erbfolge bey Stamm-Gütern sich nach der Nähe des Grades in jeder Linie richte (§. 12. seq.); 2) ist zur Gnüge dargethan (§. 24. seqq.), daß die Limpurgische Verträge keine andere Erbfolge haben einführen wollen; 3) ist die Verordnung der Erbvereins von 1581. daß die Geistlichen secundum gradus prærogativam den letzten weltlichen Herrn ihrer Linie erben sollen, in der Erbverein von 1604. nicht geändert, noch aufgehoben, es muß daher der in dieser gebrauchte Ausdruck:

Vor andern Agnaten ꝛc.

eben so viel sagen, als in der vorigen Erbverein die nur mit mehrerm Nachdruck gebrauchte Redensart:

Secundum prærogativam gradus.

Ja! daß diese Worte in der Erbverein von 1604. nicht wieder vorkommen, beweiset, daß Prærogativa gradus die Regel zu erbfolgen sey, und daß andere Ausdrücke:

die nächste und rechte Erben, nächste Bluts-Freunde, it. so vom Geblüt am nächsten verwandt ꝛc.

mit jenem æquipollent seyen, man siehet auch daraus, wie wenig die damals pacisirende Erbschencken geglaubt haben, daß die Erbfolge

anderst könne eingerichtet werden, als nach der Nähe des Grades. Drückten sie sich bey der geistlichen Erbfolge in dem Vertrag von 1581. nachdrücklicher aus, so geschahe es gewiß aus keiner andern, als aus folgender Ursache.

Es hätte ein Zweifel entstehen können, ob nicht die Geistlichen, deren Verzichte nunmehro in der Erbverein für erloschen geachtet wurden, wircklich zugleich, ohngeachtet der im Limpurgischen bestimmten proximitatis gradus erbfolgen, mithin in stirpes succediren könnten? Zu Begründung der letztern Meynung konnte nicht unerheblich angeführet werden: Nunmehro da kein weltlicher Herr in der einen Haupt-Linie mehr vorhanden wäre, seyen die Geistlichen, ihres Verzichts ohnangesehen, zur Erbfolge zugelassen, sollten sie aber nicht alle zugleich, sondern nach der Nähe des Grades, wie es die Limpurgische Erbfolg-Ordnung mit sich brachte, erben, so würde wohl ein- oder anderer Entfernterer dadurch die Erbschaft ganz verliehren, wenn er den Nächsten nicht überlebe. Man hätte daher billig halten können, daß in diesem Fall, da die erledigte Herrschaft ohnehin an eine ganz andere Linie kam, die Nutznieſſung jedem Geistlichen, ohne Unterschied des Grades, zufallen müsse.

Der oben angeführte Vertrag vom Jahr 1518. gibt auch genugsam zu erkennen, daß die Geistliche, wann in einer Linie kein weltlicher Herr mehr vorhanden seyn würde, zuruck- und

denen

denen Agnaten weltlichen Standes der andern Linie nachstehen mußten. Man darf nur das Ende bemerckten Haus-Vertrags lesen, und die darinne enthaltene Verordnung mit gegenwärtig betrachteter Stelle der Erbverein von 1581. aufmercksam erwägen, so wird man ohne vieles Nachdencken gewahr, daß letztere der ersteren entgegen, das Erbfolg-Recht der Geistlichen vestsetze. Es war nach dem Vertrage von 1518. nicht möglich, den Zweifel zu vermeiden, ob die verziehene Geistliche zur Erbfolge zugelassen werden, und ob sie auch, wie die weltliche Herren, der Ordnung nach erbfolgen sollten, wann in der ganzen Linie kein weltlicher Herr mehr am Leben seyn würde.

Diesem Zweifel zuvor zu kommen, sagten die Herren Paciscenten A. 1581.

„Unter denen Geistlichen soll auch der „dem Letztverstorbenen vom Geblüt am „nächsten verwandt ist, und wenn sie „in gleichem Grade, zu gleichen Thei„len erben.“

Die Fortsetzung künftig.

Das 2. Capitel.

Von denen zwischen dem Freyherrn von Eyb und dem Deutschen-Orden in Curia Romana obwaltenden Irrungen.

In Verfolg des ersten Cap. des 2ten Theils.

Instrumentum publicum Mandati Rotalis

DE

Manutenendo, & quatenus opus sit, de Reintegrando, & respective de Restituendo &c.

In Causa

Nullius Balliviæ Franconiæ Attentatorum

Glorioſiſſimo, Potentiſſimo, Invictiſſimo, & Apoſtolico Principi, ac Domino, Domino *JOSEPHO SECUNDO*, Divina favente Clementia Electo Romanorum Imperatori Semper Auguſto, Imperii, Regnorum, Principatuum, cæterorumque Domi-

Dominiorum Vestrorum felicis prosperitatis augmentum, nec non Illustrissimis, & Reverendissimis Dominis Nunciis Apostolicis pro Sanctissimo Domino Nostro Papa, Sanctaque Sede Apostolica per Germaniam commorantibus, Archiepiscopo, & Archiepiscopis, seu Episcopo, & Episcopis, cæterisque Dominis, & Personis Jurisdictionem Spiritualem, Temporalem, & Ordinariam per sese, vel per alium, seu alios mediate, vel immediate S. R. E. subjectis, & ubicumque pro tempore exercentibus, eorumque Dominis Auditoribus, Locumtenentibus, Vicariis, seu Officialibus Generalibus; Universis quoque, & singulis DD. Abbatibus, Prioribus, Præpositis, Decanis, Archidiaconis, Archipresbyteris tam Cathedralium, quàm Collegiatarum Canonicis, Parochialiumque Ecclesiarum Rectoribus, Plebanis, Viceplebanis, Cappellanis, Curatis, & non Curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis, ac Monasteriorum, & Conventuum, Ordinum quorumcumque Generalibus, Provincialibus, Prioribus, Guardianis, Custodibus, Fratribus, Monachis Regularibus, & Conventualibus exemptis, & non exemptis, cæterisque Presbyteris, Clericis, Notariis, ac Tabellionibus publicis quibuscumque, prout quoque cæteris omnibus Capitaneis, Executoribus, & Subexecutoribus, & aliis Justitiæ Ministris ubilibet constitutis, & eorum cuilibet in solidum, & præsertim infra scriptis citatis ex adverso Principalibus,

omnibusque aliis, & ſingulis, quorum intereſt, intererit, aut intereſſe poterit quomodolibet in futurum illique, vel illis, ad quem, vel ad quos præſentes Noſtræ, imo verius Apoſtolicæ Litteræ pervenerint, ſeu præſentabuntur, quibuscumque Nominibus cenſeantur, & quacumque præfulgeant Dignitate. JOANNES CORNELIUS, Juris utriusque Doctor, Sanctiſſimi Domini Noſtri Papæ Cappellanus, ac ipſius Sacri Palatii Apoſtolici Cauſarum, ac Sacræ Rotæ Romanæ Auditor, & in Cauſa, & Cauſis, ac partibus infraſcriptis Judex, Commiſſarius Apoſtolica Auctoritate ſpecialiter deputatus, Salutem in Domino, & in Commiſſis diligentiam facere, Noſtrisque hujusmodi, imo verius Apoſtolicis firmiter obedire mandatis. NOVERITIS ſubinſertam Commiſſionem alias, & ſub die 18. Januarii 1765. Nobis Apoſtolica Auctoritate præſentatam tenoris ſequentis videlicet = NULLIUS BALLIVIÆ FRANCONIÆ = BEATISSIME PATER = Humiliter exponitur S. V. pro parte Devoti ejusdem Oratoris Friderici Caroli ab Eyb Archicommendatarii Bajulivatus Franconiæ Ordinis Teutonici, nomine etiam Senatus ejusdem, Bajulivatus & pariter nomine ipſius Bajulivatus, quod inter Conſtitutiones dicti Ordinis una eſt, quòd omnes de ipſo Ordine jurare tenentur ſuper illarum obſervantia, ſed quoad Magnum Magiſtrum in forma ſolemniori; Altera eſt, quod excluſi ſint Commenda-

mendatores aliorum Bajulivatuum etiam à Voto ferendo in Capitulis Generalibus,& altera est, quod alii Archicommendatarii, nisi in Capitulo Generali ferre possunt eorum Votum. Quibus vero non obstantibus Constitutionibus, sive Statutis perpetuo observatis, ipsi alii Archicommendatarii postremis temporibus recesserunt præsertim à dispositione ejusmodi Constitutionum, licet in hoc se opposuit Orator, qui proinde primum cum dicto Bajulivatu Franconiæ nulliter, & injustè, & sub quibusdam prætextibus spoliatus fuit nonnullis Juribus, & deinde per quoddam assertum Decretum, sive Sententiam eorumque Archicommendatariorum extra omnem formam Capituli Generalis convocatorum, nulliter pariter, & injustè latam demandata fuit omnimoda privatio, & abdicatio ejusdem Oratoris ab omni Re, & Jure concernente dictum Bajulivatum. Supplicat igitur humiliter S. Vestræ Orator antedictus, etiam nomine quo supra, ut dignetur Causam, & Causas appellationis, & appellationum, nec non nullitatis, & nullitatum ex tribus iniquitatis, & notoriæ injustitiæ ab his omnibus, aliisque gravaminibus, utcumque, & qualicumque modo eidem Oratori, & Bajulivatu Franconiæ à prædicto Ordine, & à quolibet illius illatis, & inferendis infra legitima tempora interpositæ, & interpositarum, nec non attentatorum, & innovatorum quorumcumque, ac restitutionis in integrum,

prout

prout de Jure &c. una cum omnibus incidentibus, dependentibus annexis, connexis, ac toto negotio principali, & quam, & quas alicui Sacri Palatii Apostolici Auditori, seu Locumtenenti audien., cognoscen., decidenden., fineque debito terminan. committere, & mandare, attento quod agitur de Causa ultra Montes exceden. scuta Mille Auri cum facultate citandi, inhibendi, quos quibus, quoties, Constitutionibus, & Ordinationibus Apostolicis, Stylo Palatii, cæterisque contrariis non obstantibus quibuscumque, Statum &c. pro plenè &c. = De Mandato Sanctissimi Domini Nostri Papæ audiat Magister Joannes citet, inhibeat, procedat, ut petitur, & justitiam faciat = H. Caetani Regens = Placet Domino Nostro Papæ Nereus Cardinalis Corsini = CUJUS quidem præinsertæ Commissionis vigore Nos Citationem legitimam cum Inhibitione sub pœnis, & Censuris insertis contra, & adversus Excellentissimos, & Reverendissimos Dominos Archicommendatores aliarum Balliviarum tam Borussicæ, quàm Alemannicæ Ditionis, & litis Consortes ex adverso Principales extra Romanam Curiam, & ad partes decrevimus, & relaxavimus in forma solita, & consueta, terminum competentem ad comparendum coram Nobis, & eorum Jura deducendum eisdem Archicommendatoribus, & litis Consortibus præfiximus, & assignavimus, quo termino post dilationem assignatam legitimè

effluxo,

effluxo, constito Nobis de præfatæ Citationis cum Inhibitione executione in partibus facta, & illius vigore de eorum legitima comparitione subsecuta, processum in hujusmodi Causa tenendum, & observandum contra dictos Dominos Archicommendatores, litisque Consortes, omnesque alios, & singulos ad contradicendum sua quomodolibet putantes decrevimus, ac juribus, & monumentis ad Causam, & Causas hujusmodi facientibus pro Causæ hujusmodi instructione, & Jurium dicti Excellentissimi, & Reverendissimi Domini Friderici Caroli, Liberi Baronis ab Eyb, Archicommendatoris Balliviæ Franconiæ, Commendatoris Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim cognitione, vel defensione necessariis pro ejus parte coram Nobis exhibitis judicialiter, & productis, servatis coram Nobis omnibus, & singulis de Jure, & Stylo Nostri Sacri Tribunalis ante propositionem Causarum servari solitis, & consuetis, proposita fuit coram Nobis eadem Causa in plena Rota diei 23. Januarii 1767. sub Dubio respiciente Attentata, nempe = *An constet de Attentatis, & à quo, seu quibus, & quomodo sint purganda in Casu &c.* = quod unica tantum parte informante per Reverendos Patres Dominos Coauditores Nostros Votum in hujusmodi Causa ferentes maturè discussum, & ventilatum fuit ad favorem Excellentissimi, & Reverendissimi Domini D. Friderici Caroli, Liberi Baronis ab

Eyb,

Eyb, Archicommendatoris Balliviæ Franconiæ, Commendatoris Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, aliorumque litis Conſortum Principalium reſolutum, ex juribus, rationibus, ac fundamentis adductis, & expreſſis in Deciſione per Nos deſuper extenſa, tenoris ſequentis videlicet = NULLIUS BALLIVIÆ FRANCONIÆ ATTENTATORUM = Veneris 23. Januarii 1767. = Juxta hiſtoricam Facti narrationem fuſo calamo opportunè in contemporanea mea Deciſione ſuper Spolio præmiſſam evidentiſſimum apparuit Spolium ab Archicommendatoribus Ordinis Teutonici in Franconiæ Balliviam, ejusque Archicommendatorem Liberum Baronem Fridericum Carolum ab Eyb, aliosque de memorata Ballivia apertiſſime commiſſum; Diſſerendum verò in præſens ſupereſt de Attentatis, eorumque initio. Cum itaque in eo, quod Anno 1761. pro Electione novi Magni Magiſtri convocatum extitit, Generali Capitulo, plurima à dictis Archicommendatoribus aliarum Balliviarum, quorum aliqui Acatholici ſunt, moliri prænoviſſet in maximum detrimentum ſuæ Balliviæ Franconiæ, optimum duxit illius Archicommendator Fridericus Carolus ab Eyb una cum Senatus Præceptoribus de eadem Ballivia, ut hujusmodi molimina, gravioraque, quæ in dies infligi poterant adverſus Balliviam prædictam, ſuamque Dignitatem, vulnera averteret, publicè, & palam in

eodem Generali Capitulo protestari, omniaque competentia Jura reservare. Initio, si non finem prorsus, modum saltem aliquem medietatis violentiis, Spoliisque imponere visæ sunt istiusmodi Archicommendatoris, Senatusque Præceptorum protestationes, reservationesque; Data namque scripto eis fides est, quod alterum intra Biennium cogeretur Generale Capitulum, in quo de allegatis præjudiciis, detrimentisque pleniſſimè cognoscerētur, omnesque ad trutinam revocarentur exortæ quæstiones, & differentiæ, Summ: Signaturæ num. 24. = Appetiit tandem Biennii terminus, tantumque abfuit, ut promissa servarentur, alterumque pro componendis jam diu exortis dissidiis convocaretur Generale Capitulum, ut è conversō præter omnium expectationem Decretum sub diem 22. Aprilis 1763. latum extiterit ab Archicommendatoribus in propriis laribus huc illuc sparsis manentibus, ipsa Franconiæ Ballivia, ejusque Archicommendatore, ac Senatus Præceptoribus prorsus insciis, super repartitione Matriculæ, & puncto Steurarum, cujus instantanea executio sub Voto sanctæ Obedientiæ ordinabatur una cum præcepto relaxandi Consiliarium Roder, Balliviæ Thesaurarium, à præstito per eumdem Balliviæ Franconiæ, suoque Archicommendatori Juramento, citato Signaturæ Summario num. 26; Non potuit hoc sane istos non commovere, nihilominus ea, quæ tantopere in difficillimis

mis hisce circumstantiis adeo necessaria est moderatione, & æquanimitate utens Archicommendator ab Eyb, nihil prorsus intentatum reliquit una cum Senatus Præceptoribus, ut res maturius liberaretur, ac denique per amicabiles Tractatus per Congressus hinc indè instituendos componeretur; At omnia in irritum cesserunt; Nedum enim istiusmodi Propositiones Archicommendatoris, Senatusque Præceptorum rejectæ penitus fuere, sed ad omnem imposterum similibus Tractatibus spem præcidendam, correctio, & indignatio Archicommendatori comminata est, nisi eidem Decreto infra quatuordecim dies sub repetito præcepto Sanctæ Obedientiæ paritum omnino fuisset = Tot itaque præjudiciis, vulneribusque in dies affici propriam Dignitatem, suamque Balliviam Franconiæ Archicommendator probè prænoscens, ut frœnum aliquod hisce violentiis injiceret, die prima Augusti immediatè sequentis, decurrente adhuc decendio post præsentatum eidem novissimum Rescriptum Ellingæ 26. Julii, tam nomine proprio, quàm Senatus Præceptorum, aliorumque de eadem Ballivia provocare non destitit AD SANCTAM SEDEM ab illis antedicti Decreti partibus, quæ Ecclesiastica, & Spiritualia concernunt, nimirum immutatio Status Capituli Regiminalis, & Generalis, qualitas Capitularis Senatus Præceptoribus Balliviæ Franconiæ innata, Votum sanctæ Obedientiæ, relaxatio

Consi-

Consiliarii Roder à præstito per ipsum præcedenter Archicommendatori, & Balliviæ jurejurando, & alia. Nova isthæc AD SANCTAM SEDEM interposita appellatio, nedum ullam attulit inflictis jam vulneribus medelam, sed immò adeo exagitavit animos Archicommendatorum aliarum Balliviarum, ut ea prorsus despecta, quæ S. Sedi omninò debita erat, Reverentia, in odium interpositæ Appellationis Archicommendatorem ab Eyb sub diem 7. Octobris ejusdem anni 1763. clam, eoque prorsus inscio à sua suspenderunt Dignitate ad tempus indefinitum, deputatis interim Balliviæ Administratoribus, in eumque præterea manus injicere tentarunt, Summario Signaturæ num. 28. & 29, & Summario Rotali num. 10. 11. & 12.; Postquam igitur per non modicum temporis spatium latitare debuit, denique, ut sibi paratas evaderet insidias, itinere abrepto Archicommendator Lucernam ad tutissimum veluti Portum se recepit, quo perventus novam penes Apostolicam Nunciaturam interposuit AD SANCTAM SEDEM Appellationem, dicto Summario Signaturæ num. 30. = Nova isthæc per Archicommendatorem interposita Appellatio novis, iisque gravioribus causam præbuit Attentatis; privatus quippe ipse omnino remansit tum sua Dignitate, tum aliis Commendis, ac præcipue illa, qua, uti unicus in Ballivia Hassiæ Catholicus Ordinis Eques, jure gaudebat, quæ in Acatholicum

Equitem fuit collata: postremò ad alias imposterum assequendas Commendas inhabilis fuit, declaratus, renunciatusque; ac denique in prædictorum omnium cumulum, & in odium interpositæ AD SANCTAM SEDEM appellationis condemnatus extitit ad Arrestum Personale, Summario Signaturæ num 31. & 39. & Rotali num. 12. & 13. In sequelam vero indictæ adversus Archicommendatorem ab Eyb privationis, Dignitas Archicommendatoris collata extitit Baroni de Lehrbach, Summariis num. proximè citatis. Quot verò, quantaque damna Franconiæ Balliviæ intulerit intrusus hic Archicommendator, facile deprehendere datum ex Summario Rotali num. 13. & 14; Ad hæc itaque reparanda, præter principale Dubium super Spolio, de quo fusè actum est in contemporanea mea Decisione, & sequens super Attentatis à me subscribi curarunt = An constet de Attentatis, & à quo, seu quibus, & quomodo sint purganda in casu &c. = Quo una simul cum altero hodie manè DD. meis exhibito, haud dissimile accepi responsum, nempe = PRO INFORMANTIBUS = Sane enim de Attentatis in Casu præsenti ambigi nullo pacto poterat. Quandoquidem, ut in præmissa Facti specie narratum jam fuit, provocavit Archicommendator AD S. SEDEM à Decreto illo lato sub præcepto Voti sanctæ Obedientiæ, ac præseferente immutationem Status Capituli Regiminalis, &

Gene-

Generalis; nec non relaxationem à Juramento eidem Archicommendatori, & Balliviæ Franconiæ immediatè præstito per Consiliarium, ac Steurarum Præfectum Roder, Summario Signaturæ num. 26 & 27. Tantum verò abfuit, ut appellatione hac pendente nil fuerit innovatum, ut imò in illius odium, ac spretum ad Archicommendatoris indefinitam Suspensionem primum, tum denique ad omnimodam suæ Dignitatis, aliarumque Commendarum privationem deventum fuerit; inhabilis præterea declaratus ad alias successivè assequendas Commendas, ac demum ad Arrestum personale damnatus, ejusque Dignitas collata Baroni de Lehrbach, Summario Signaturæ num. 28. 29. 30. 31. & 39, & Rotali num. 12. & 13. Hæc autem omnia, veluti gesta post interjectam mox dictam appellationem, ab Attentatorum apertissima Labe excusari nullatenus poterant ad Text. in Cap. Dilectus, & Cap. Non solum de appellat. in 6. in Leg. prima, & tot. Titul. ff. Nihil innovari, & pariter in Leg. prima, & tot. Titul. C. ut lite pendente, & consentaneè tradunt Lancellot. de Attentat. part. prima in Præfat. à num. 52. ad 60., optime Majer eod. Tract. de Attent. Cap. 6. per tot. Rota frequentissimè, & præsertim in Firmana Manutentionis 21. Martii 1753. §. 2. coram Illustrissimo Figueroa, & in Brugnaten. Benefici 9. Maji 1757. §. 2. coram Eminentissimo Cardinali Elephantutio = Constito

ex his invincibiliter de Attentatis, facilis, & expeditus comperiebatur modus illa purgandi. Scitum quippe eſt in hoc Attentatorum Judicio, quidquid Appellatione pendente fuit innovatum, omnino eſſe nedum revocandum, ſed omnes inſuper eſſe reficiendas expenſas, nec non omnia damna intrinſeca, & extrinſeca, ut appoſitè firmat Speidell. Locupletat. in Syllog. Juridic. quæſt. vol. primo Litt. A. verb. Attentata artic. 6., & conſtantiſſimè dixit Rota in Balneoregien. Deliberationis quoad Attentata ſuper Expenſis 24. Novembris 1752. §. 4. coram Eminentiſſimo Molino, Epiſcopo Brixien., & in Ravennaten. Manutentionis ſuper Attentatis 11. Maji 1754. §. 4. coram Eminentiſſimo Elephantutio, & in Firmana Venditionis, & Attentatorum 17. Junii 1757. §. 3. coram Reverendiſſimo P. Domino meo Olivatio = Facile autem eſt hinc intelligere, quod ex hoc etiam ſolum Attentatorum vitio revocari omnino debent ea omnia, quæ poſt interpoſitam Appellationem innovata fuerunt adverſus Archicommendatorem ab Eyb, Senatus Præceptores, univerſamque demum Franconiæ Balliviam, & alios eorum intuitu; Nec non refici Archicommendatori, cæterisque indebitè Attentatum paſſis, omnes expenſæ tam Judiciales, quam Extrajudiciales, omniaque damna intrinſeca, & extrinſeca per Archicommendatores, Vicarios, Conſilii Præceptores reliquarum Balliviarum, aliosque omnes,

& ſin-

& singulos in solidum, qui Spoliis, & Attentatis causam, & operam dederunt, ratumque habuerunt. Et ita &c. Altera &c. = Qua de more promulgata, editoque successivo rescripto = EXPEDIATUR = in plena Rota diei 25. Februarii 1767., personaliter pro eadem die juridica citatis Domino Alexandro de Bonis ex adverso Procuratore asserto Regiæ Suæ Celsitudinis Serenissimi Principis Caroli Alexandri à Lotharingia Ducis, & Sacri Inclyti Ordinis Teutonici, sive ejus Magisterii, & litis &c. = Domino Francisco Gabrielli ex adverso Procuratore asserto Sacri, & Inclyti Ordinis Teutonici, sive ejus Magisterii, nec non Excellentissimorum, & Reverendissimorum Dominorum Christiani, Sacri Romani Imperii Comitis de Kœnigsegg, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Archicommendatoris Balliviæ Alsatiæ, & Burgundiæ, salvo Titulo Caroli Borromei, Sacri Romani Imperii Comitis de Colloredo, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Vicarii Balliviæ Austriæ, salvo Titulo Ignatii Felicis, Liberi Baronis de Roll, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Archicommendatoris Balliviæ Confluentiæ, salvo Titulo Joannis Baptistæ, Liberi Baronis ab Ulm, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Vicarii Balliviæ ad Athesin, salvo Titulo Christiani Ludovici, Sacri Romani Imperii Comitis de Yssenburg & Büdingen, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Archicom-

mendatoris Balliviæ Haſſiæ, ſalvo Titulo NN. Liberi Baronis de Steinen, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici, Equitis Archicommendatoris Balliviæ ad Veteres Juncos, ſalvo Titulo Ferdinandi de Mengerſen, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Archicommendatoris Balliviæ Weſtphaliæ, ſalvo Titulo Caroli Friderici Boos Waldek, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Vicarii Balliviæ Lotharingiæ, ſalvo Titulo Danielis, Sacri Romani Imperii Comitis de Schulenburg, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Archicommendatoris Balliviæ Saxoniæ, ſalvo Titulo Joannis Baptiſtæ, Liberi Baronis ab Eptingen, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Locumtenentis Regiæ Suæ Celſitudinis in Mergentheim. Beati Conradi Reuthner de Weyl, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Miniſtri ad Latus Regiæ Suæ Celſitudinis. Franciſci Sigiſmundi Adalberti Friderici de & in Lehrbach, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, Drappiarii Mergentheimenſis, inde intruſi Vicarii, & demum creati Archicommendatoris Balliviæ Franconiæ, & eorum, qui cum ipſo Cauſam communem faciunt. Joannis Joſephi Georgii Beronis, Liberi Baronis ab Ulm, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitis, intruſi Theſaurarii Ellingæ, Chroſtophori de Breuning, Cancellarii, & Secretarii Ordinis Capituli Generalis; atque omnium, qui ſunt ejus in Regimine Mergentheimenſi adhærentes.

tes. NN. Agricolæ, Consiliarii Cameræ, & Ambtmanni in Gellichsheim. Matthæi Ganz, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Presbyteri. Udalrici Clement, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Presbyteri. NN. Kechel, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Presbyteri, & Plebani in Mergentheim. Francisci Sigismundi de Dorsch, Prosyndici & Cancellariæ Directoris intrusi. Consiliarii Aulici, & Balliviæ Franconiæ Feder, cæterorumque Proconsiliariorum, & Officialium intrusorum. Bernardi Moglin, Sacerdotis, & intrusi Plebani Ellingæ, NN. Marck, Sacerdotis, & intrusi Cappellani in Archicommendam Ellingæ, aliorumque in Parochias, Beneficia, & Officia Ecclesiastica intrusorum, & litis &c. ex adverso Principalium, ad videndum in sequelam etiam rescripti Congregationis Plenæ Signaturæ Justitiæ SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI PAPÆ CLEMENTIS XIII. die 10. Julii Superioris Anni 1766. ad relationem Reverendi Patris Domini Pignatelli editi super Commissione Dominorum Citatorum in ea porrecta, nempe = NIHIL, ET SERVETUR DECRETUM EMINENTISSIMI, & amplius = Nec non Resolutionis, ac Decisionis Rotalis per Illustrissimum, & Reverendissimum Dominum editæ die 23. Januarii proximi præteriti currentis anni 1767., ac Rescripti = EXPEDIATUR = desuper hoc mane emanati, purgari Attentata per viam rigorosæ purgationis com-

missa in spretum provocationis, & appellationis ad Sanctam Sedem Apostolicam, & ad eumdem Illustrissimum, ac Reverendissimum Dominum, & loco purgationis videndum mandari circumscribi, aboleri, irritari, cassari, & annullari prius Instantis suspensionem ad tempus indefinitum à Dignitate, atque Officio Archicommendatoriali Balliviæ Franconiæ, Commendis, atque Beneficiis Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici, ac deputationem Administratorum eidem Balliviæ contemporaneè, & sub die 7. Octobris 1763., seu &c. factam, & successive sub die 8. Octobris 1764. seu &c. Instantiæ privationem ejusdem Balliviæ Commendarum, & Beneficiorum Gubernio, & Administratione, ac Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis collationem nulliter, indebitè, ac attentatè sub die 5. Septembris 1765. Seu &c. factam Domino Francisco Sigismundo Adalberto Friderico de & in Lehrbach, Drappiario Mergentheimensi, ac aliis cæterarum Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, & Rerum, & pro effectu circumscriptionis, abolitionis, irritationis, cassationis, & annullationis hujusmodi Instantem manuteneri, & quatenus opus sit, reintegrari ad possessionem Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis Balliviæ Franconiæ, illiusque Gubernii, & Administrationis Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, & Rerum

rum Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberflores-
heim, cum omnibus eorum Præeminentiis,
Juribus, & Rebus, prout erat Instans ante
factam suam indefinitam, atque nullam, &
attentatam Suspensionem, Administratorum
deputationem, ac demum effectivam, & rea-
lem privationem, nec non restitui omnes,
& singulos fructus, redditus, atque proven-
tus quomodocumque & qualitercumque ex
Archicommendatoriali Dignitate Balliviæ
Franconiæ, Officiis, ac Beneficiis, & Com-
mendis perceptos, & exactos, Dominos ci-
tatos Adversarios in omnibus damnis, ex-
pensis, & interesse, judicialibus, & extrajudi-
cialibus intrinsecis, & extrinsecis, & quidem
quemque in solidum, condemnari, & quod-
cumque mandatum de circumscribendo, abo-
lendo, irritando, cassando, & annullando, &
pro hujusmodi effectu de manutenendo, &
quatenus opus, de reintegrando Instantem,
ac restituendo omnes, & singulos fructus,
redditus, ac proventus supradictos, & exe-
cutivum pro omnibus prædictis, & pro om-
nibus, & singulis damnis, & expensis, & in-
teresse, judicialibus, & extrajudicialibus, in-
trinsecis, & extrinsecis, & aliud quodcum-
que desuper magis necessarium, & opportu-
num in forma concedi, decerni, & relaxari
in omnibus, & per omnia ad formam dictæ
Decisionis, & Decretum quodcumque fieri,
& interponi ad diem infra scriptam = Illa
adveniente, Relatione facta comparuit in Ju-

dicio legitimè coram NOBIS Dominus Joſeph Maſini, legitimus Procurator Excellentiſſimi, & Reverendiſſimi Domini Friderici Caroli, Liberi Baronis ab Eyb, Archicommendatoris Franconiæ, Commendatoris Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, petiit, & per NOS OBTINUIT UT SUPRA AD FORMAM DECISIONIS OMNI &c. Noſtramque contemporaneam Sententiam Definitivam ſub eadem infraſcripta die in ſcriptis tulimus, & promulgavimus tenoris ſequentis videlicet = CHRISTI NOMINE INVOCATO. Pro Tribunali ſedentes, & ſolum Deum præ oculis habentes, per hanc Noſtram Definitivam Sententiam, quam de RR. PP. DD. Coauditorum Voto in his ſcriptis ferimus in Cauſa, & Cauſis, quæ primo, & in prima, ſeu alia veriori coram Nobis verſæ fuerunt, & vertuntur inſtantia, vigore etiam reſcripti Plenæ Congregationis Signaturæ Juſtitiæ SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI CLEMENTIS XIII. ad relationem Reverendi Patris Domini Pignatelli ſub die 10. Julii 1766. editi ſuper Commiſſione Dominorum Citatorum in ea porrecta, nempe = NIHIL, ET SERVETUR DECRETUM EMINENTISSIMI, & amplius = inter Excellentiſſimum, & Reverendiſſimum Dominum Fridericum Carolum, Liberum Baronem ab Eyb, Archicommendatorem Balliviæ Franconiæ, Commendatotorem Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresſ-

floresheim Actorem, & Attentata passum ex una, & Regiam Suam Celsitudinem Serenissimum Principem Carolum Alexandrum à Lotharingia Ducem, nec non Sacrum & Inclytum Ordinem Teutonicum, sive ejus Magisterium Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici, ac Excellentissimos, & Reverendissimos Dominos Christianum, Sacri Romani Imperii Comitem de Kœnigsegg, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitem, Archicommendatorem Ballivіæ Alsatiæ, & Burgundiæ, cæterosque Archicommendatores, eorum respective Consilii Præceptores, Commendatoresque aliarum Balliviarum tum Porussicæ, tum Alemannicæ Ditionis, uti, & Dominum Joannem Baptistam, Liberum Baronem ab Eptingen, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitem Locumtenentem in Mergentheim: Franciscum Sigismundum Adalbertum Fridericum de & in Lehrbach, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici Equitem, Mergenthemii Drappiarium, inde intrusum Vicarium, ac demum nulliter, & attentate creatum Archicommendatorem Balliviæ Franconiæ, aliosque in Commendas, Officia, & Beneficia attentatè intrusos respectivè Equites, Presbyteros, & Alumnos de eadem Ballivia Franconiæ, aliosque litis Consortes illis adhærentes reos Conventos, & Attentantes ex altera partibus de, & super rigorosa purgatione Attentatorum commissorum in spretum Provocationis, & Appellationis AD SANCTAM SEDEM,

SEDEM, & ad Nos interpositæ, & loco rigorosæ purgationis de, & super circumscriptione, abolitione, irritatione, cassatione, & annullatione supradicti Actoris Suspensionis ad tempus indefinitum à Dignitate, atque Officio Archicommendatoriali Balliviæ Franconiæ, Commendis, & Beneficiis Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, Sacri & Inclyti Ordinis Teutonici, nec non Deputationis Administratorum eidem Balliviæ contemporaneè, & sub die 7. Octobris 1763. seu &c. factæ, & successivè sub die 8. dicti mensis Octobris Anni 1764. seu &c. ejusdem Actoris privationis Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis dictæ Franconiæ Balliviæ, Commendarum, & Beneficiorum Gubernio, & Administratione, ac dictæ Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis Collationis nulliter, indebitè, atque attentatè factæ sub die 5. Septembris 1765. seu &c. = Domino Francisco Sigismundo Adalberto Friderico de & in Lehrbach, Drappiario Mergentheimensi, ac aliis cæterarum Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, ac Munerum, Rerum quoque amotarum, & pro effectu circumscriptionis, abolitionis, irritationis, cassationis, & annullationis hujusmodi de, & super manutentione, & quatenus opus sit reintegratione præfati D. Archicommendatoris ab Eyb Actoris ad possessionem Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis Balliviæ Franconiæ, istiusque

que Gubernii, & Administrationis, Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, & Rerum Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberflоresheim, cum omnibus eorum Præeminentiis, Juribus, & Rebus, prout ipse Actor, & omnes alii cum ipso erant ante factam dicti Actoris indefinitam, nullam, & attentatam Suspensionem, Administratorum deputationem, ac effectivam, & realem privationem, nec non restitutione omnium, & singulorum fructuum, reddituum, atque proventuum quomodocumque, & qualitercumque perceptorum, & percipiendorum, ac refectione omnium, & singulorum damnorum tam intrinsecorum, quàm extrinsecorum, expensarum, & interesse, judicialium, & extrajudicialium; rebusque aliis in actis Causæ, & Causarum hujusmodi latius deductis ad quæ &c. inhærentes in omnibus, & per omnia Nostræ Decisioni desuper evulgatæ sub die 23. Januarii proximi præteriti, ac Rescripto Rotali = EXPEDIATUR = hoc mane desuper edito, & firmo remanente Decreto pro rigorosa purgatione Attentatorum per Nos contemporaneè facto, ac mandatis desuper relaxatis; dicimus, pronunciamus, decernimus, declaramus, & definitivè sententiamus, omnes, & singulas exceptiones datas, & oppositas non obstitisse, neque obstare ad effectum impediendi supradictam rigorosam Attentatorum purgationem, & contemporanei Nostri Decreti executionem,

Man-

Mandatorumque relaxationem, expeditionem, atque executionem, quin imò illas tanquam nullas, irritas, inanes, nulliusque roboris, atque momenti fore, & eſſe rejicendas, prout per præſentes rejicimus, & pro nullis, irritis, inanibus, caſſis, atque rejectis haberi volumus, & mandamus; Perpetuumque Silentium de, & ſuper præmiſſis eisdem Dominis Reis conventis, & Attentantibus imponendum fore, & eſſe duximus, quemadmodum per præſentes imponimus; Victosque Victori in omnibus damnis intrinſecis, & extrinſecis, intereſſe, expenſis judicialibus, & extrajudicialibus condemnamus, quorum, & quarum Liquidationem ſumptibus Attentantium in Partibus faciendam, & reſpectivè taxationem Nobis, vel cui de Jure reſervamus. Et ita inhærentes in omnibus, & per omnia præfatæ Deciſioni, dicimus, pronunciamus, decernimus, declaramus, & definitivè ſententiamus non ſolum præmiſſo, ſed omni meliori modo &c. = ITA PRONUNCIAVI JOANNES CORNELIUS, SACRÆ ROTÆ AUDITOR, ET JUDEX COMMISSARIUS = Cum vero Domini ex adverſo Attentantes tam dictam Noſtram præinſertam definitivam Sententiam, quàm præinſertum Noſtrum definitivum Decretum in auctoritatem rei judicatæ prolati permiſere, eorumque proinde executioni anſam præbuere; Idcirco Litteras Exequutoriales, ac Mandatum, ſeu Mandata pro rigoroſa purgatione

tione Attentatorum, & loco illius pro circumscriptione, abolitione, irritatione, cassatione, & annullatione Suspensionis ad tempus indefinitum ejusdem Excellentissimi, & Reverendissimi Domini Friderici Caroli, Liberi Baronis ab Eyb, prius de eo factæ suæ Dignitatis, atque Officii Archicommendatorialis Balliviæ Franconiæ, Commendarum, atque Beneficiorum Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, & deputationis Administratorum eidem Balliviæ, ut supra factæ, privationis ejusdem Balliviæ, Commendarum, & Beneficiorum, Gubernii, & Administrationis, nec non Dignitatis, Officii Archicommendatorialis, Commendarum, & Beneficiorum collationis, seu collationum attentatè successivè factæ, seu factarum Domino Francisco Sigismundo Adalberto Friderico de, & in Lehrbach, ac aliis respectivè cæterarum Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, & Rerum amotarum, & pro effectu circumscriptionis, abolitionis, irritationis, cassationis, annullationis, ac Suspensionis, & privationis hujusmooi expeditioni Mandati de manutenendo, & quatenus opus sit de reintegrando ad quietam, & pacificam possessionem Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis Balliviæ Franconiæ, illiusque Gubernii, & Administrationis, Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, & Rerum Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, cum omnibus earum Præ-

emi-

eminentiis, Juribus, & Rebus, prout Idem Excellentiſſimus, & Reverendiſſimus Dominus Fridericus Carolus, Lib. Baro ab Eyb, erat ante paſſam indefinitam attentatam Suſpenſionem, Adminiſtratorum deputationem, atque effectivam, & realem privationem, atque Mandati Executivi pro reſtitutione omnium, & ſingulorum fructuum, reddituum, proventuum quomodocumque, & qualitercumque, ex Archicommendatoriali Dignitate Balliviæ Franconiæ, Officiis, Beneficiis, & Commendis perceptorum, & exactorum, & pro refectione omnium, & ſingulorum damnorum intrinſecorum, & extrinſecorum, expenſarum, & intereſſe, judicialium, & extrajudicialium contra unumquemque ex litis Conſortibus in ſolidum, per Nos, ut per præfertur Decreta, & relaxata pro parte Excellentiſſimi, & Reverendiſſimi Domini Friderici Caroli, Liberi Baronis ab Eyb, Archicommendatoris Balliviæ Franconiæ, Commendatoris Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, extra Romanam Curiam, & ad Partes expediri mandavimus, & mandamus per præſentes in forma ſolita, & conſueta; Quæ omnia, & ſingula præmiſſa, & infra ſcripta Vobis omnibus, & ſingulis præfatis, quibus præſentes Noſtræ Litteræ diriguntur, & præſentabuntur, & Veſtrum cuilibet in ſolidum intimamus, inſinuamus, & notificamus, & ad Veſtram, & cujuslibet Veſtrum notitiam deducimus, deducique volumus,

mus, & mandamus pariter per præsentes. QUOCIRCA earumdem, & præsentium tenore, & Auctoritate Apostolica prædicta VOS GLORIOSISSIMUM, POTENTISSIMUM, INVICTISSIMUM, ET APOSTOLICUM PRINCIPEM, AC DOMINUM, DOMINUM JOSEPHUM SECUNDUM ROMANORUM JMPERATOREM SEMPER AUGUSTUM antedictum, quem ob Reverentiam Vestræ Cæsareæ Majestatis, cujus merito deferimus, Nostrisque Censuris ligari nolumus, ad exequutionem tamen præsentium, intuitu Justitiæ, & in Obsequium, & Reverentiam Sanctæ Sedis Apostolicæ, efficaciter adimplendam, seu permittendam benigne in Domino hortamur, atque rogamus, Vobis quoque Illustrissimis, & Reverendissimis Dominis Sanctissimi Domini Nostri Papæ, & Sanctæ Sedis Apostolicæ Nunciis, & Illustrissimis, ac Reverendissimis Dominis Archiepiscopis, Episcopis antedictis dumtaxat exemptis, quibus ob Reverentiam Vestrarum Pontificalium Dignitatum deferimus in hac parte, si contra præmissa, vel aliquod prædictorum per Vos, seu submissas Personas feceritis, sex dierum canonica monitione præmissa, ingressum Ecclesiæ interdicimus, in his Scriptis; Vos vero alios omnes, & singulos supradictos, omnesque, quibus præsentes Nostræ Litteræ diriguntur, pervenerint, seu præsentabuntur, & Vestrum quemlibet conjunctim, vel

diviſim tenore præſentium requirimus, & monemus PRIMO, SECUNDO, TERTIO, & peremptoriè, ita tamen, ut in his exequendis unus Veſtrum alterum non expectet, nec unus pro alio, ſeu per alium ſe excuſet, Vobisque, & Veſtrum cuilibet in virtute Sanctæ Obedientiæ, & ſub Mille Ducatorum Auri de Camera Locis Piis arbitrio Noſtro applicandorum, & pro illis Mandati Exequutivi, & in Juris ſubſidium Excommunicationis, & reſpectivè Suſpenſionis à Divinis, & Interdicti, aliisque Eccleſiaſticis Sententiis, Cenſuris, & Pœnis per quemlibet Contravenientem trium dierum, Canonica monitione præmiſſa, ipſo facto incurrendis, ſtrictè præcipiendo mandamus; quatenus ſtatim viſis, & receptis præſentibus, & poſtquam præſentium vigore pro parte dicti Excellentiſſimi, & Reverentiſſimi Domini Friderici Caroli Liberi Baronis ab Eyb Archicommendatoris Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim Principalis, ſive ejus Procuratoris, ſeu Procuratorum fueritis requiſiti, ſeu alter Veſtrum fuerit requiſitus; Supradictam Noſtram præinſertam Deciſionem, præinſertumque Noſtrum Decretum Definitivum, præinſertamque pariter Noſtram Sententiam omniaque, & ſingula in eisdem ſuprainſertis Deciſione, Definitivis Decreto, & Sententia contenta, demandata, & expreſſa juxta eorum formam, & tenorem in omnibus, & per omnia exequamini, & pro

effectu

effectu illorum exequutionis, circumscriptis, aboletis, irritatis, cassatis, & annullatis supradictis Suspensione, Administratorum deputatione, & privatione Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis, Commendarum, Beneficiorum, aliorumque Jurium, & Rerum amotarum, atque ipsorum Collatione in alios, prout Nos circumscribimus, abolemus, irritamus, cassamus, & annullamus, & pro circumscriptis, aboletis, irritátis, cassatis, & annullatis haberi volumus, & mandamus, supradictum Excellentissimum, & Reverentissimum Dominum Fridericum Carolum Liberum Baronem ab Eyb Archicommendatorem Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim Principalem in vera, reali, actuali, corporali, quieta, & pacifica possessione Dignitatis, & Officii Archicommendatorialis Balliviæ Franconiæ, illiusque Gubernii, & Administrationis, Commendarum, Beneficiorum, Officiorum, Jurium, & Rerum Ellingæ, Norimbergæ, & in Oberfloresheim, cum omnibus eorum Præeminentiis, Juribus, & Rebus, prout dictus Excellentissimus ab Eyb erat ante factam indefinitam, atque nullam, & attentatam Suspensionem, Administratorum deputationem, ac demum effectivam, & realem privationem, eorumque Jurium, fructuum, & proventuum quorumcumquæ manutenentis, & quatenus opus sit, ad illa reintegretis, & à quibus opus fuerit ita manuteneri,

defendi, conſervari, & quatenus opus ſit, reintegrari curetis, prout Nos præfatum Excellentiſſimum, & Reverendiſſimum Dominum Fridericum Carolum Liberum Baronem ab Eyb, ſive ejus legitimum Procuratorem, ſeu Procuratores manutenemus, defendimus, tuemur, & conſervamus, & quatenus opus ſit, reintegramus ad quietam, & pacificam poſſeſſionem omnium ſupradictorum, quemadmodum ipſe erat ante paſſam Suſpenſionem, Adminiſtratorum deputationem, & privationem reſpectivè omnium prædictorum, amoto exinde quovis illicito Detentore, & Occupatore, ſeu illicitis Detentoribus, & Occupatoribus, nec non reſtituatis, & reſtituere faciatis omnes & ſingulos fructus, redditus, proventus quomodocumque, & qualitercumque ex Archicommendatoriali Dignitate, Beneficiis, Commendis, & Officiis, aliisque ex adverſo peram, attentatè, ac in ſpretum Sanctæ Apoſtolicæ Sedis, Noſtræque Inhibitionis perceptos, & exactos, ac demum omnia, & ſingula damna intrinſeca, & extrinſeca, omnesque, & ſingulas Expenſas tam judiciales, quam Extrajudiciales cum omni, & quocumque intereſſe ſumptibus Attentantium, litisque Conſortum liquidetis, ac liquitari curetis, eoſque ſic liquidatos ab eis, qui ita perperam, temerè, & attentatè illos perceperunt, & damnis operam navarunt refici, ac reſtitui curetis, & permittatis ſæpe

dicto

dicto Excellentiſſimo, & Reverendiſſimo Domino Friderico Carolo ab Eyb Archicommendatori Balliviæ Franconiæ, ſeu ejus legitimo Procuratori, ſeu Procuratoribus pro eo, omnibus Juris, & Facti remediis, neceſſariis, & opportunis utendo, prout Nos in executionem tam præinſertæ Noſtræ Deciſionis, quàm præinſertorum Noſtrorum Definitivorum Decreti, & Sententiæ ita fieri, & exequi volumus, & mandamus per præſentes omni mora poſtpoſita à quibusvis in contrarium quibuscumque minimè obſtantibus; INHIBEMUS propterea ſub eisdem Pœnis, & Cenſuris Vobis omnibus, & ſingulis ſupradictis, & generaliter quibuscumque aliis cujusvis Status, Gradus, Ordinis, & Conditionis, & præſertim dictis Excellentiſſimis, & Reverendiſſimis Dominis Archicommendatoribus Balliviarum Sacri, & Inclyti Ordinis Teutonici tam Boruſſicæ quàm Alemannicæ Ditionis, omnibusque aliis, & ſingulis litis Conſortibus ex adverſo Principalibus, ſua quomodolibet intereſſe putantibus, ne dicto Excellentiſſimo, & Reverendiſſimo Domino Archicommendatori Friderico Carolo ab Eyb Spoliato, quo minus in dicta quieta, & pacifica poſſeſſione, ſeu quaſi, omnium ſupradictorum Jurium, Præeminentiarum, Dignitatum, Beneficiorum, Officiorum, & Rerum ablatarum &c. manuteneatur, & conſervetur, & quatenus opus ſit, reintegretur, omniaque, & ſingula præ-

missa suum debitum consequantur effectum, Impedimentum aliquod præstetis, seu præstent, aut impedientibus, & molestantibus in aliquo detis, vel dent auxilium, consilium, vel favorem per Vos, vel alium, seu alios publicè, vel occultè, directè, vel indirectè, quovis prætextu, ingenio, causa, vel quæsito colore; Quodsi forte præmissa omnia, & singula non adimpleveritis, seu aliquis Vestrum non adimpleverit, Mandatisque, Monitionibus, & Inhibitionibus Nostris hujusmodi, imo verius Apostolicis non parueritis, seu non paruerint cum effectu, Nos in Vos omnes, & singulos supradictos, qui in præmissis culpabiles fueritis, seu fuerint, singulariter in singulos, Canonica monitione præmissa, Sententias, Censuras, & Pœnas, supradictas (servata forma Sacri Concilii Tridentini) incurrendas ferimus in his scriptis, ac etiam promulgamus, ad quarum quidem Censurarum, Sententiarum, ac Pœnarum incursionis declarationem, eorumque aggravationem, & reaggravationem in eventum non paritionis omnium, & singulorum præmissorum, ac demum Mucrone (quod DEus avertat) non proficiente Ecclesiastico, ad omnem quorumcumque Contradictorum inobedientiam, per Rebellium pertinaciam convincindam, ad auxilii Brachii Sæcularis invocationem, & Litterarum quarumcumque desuper necessariarum relaxationem, aliaque opportuna Juris, & Facti

ẽti remedia contra eosdem Inobedientes & Rebelles debitis dilationibus, congruisque temporum intervallis, rite procedemus, procedique curabimus Justitia mediante. ABSOLUTIONEM vero omnium, & singulorum præmissorum Nobis, vel Superiori Nostro tantummodo reservamus; In quorum omnium, & singulorum præmissorum Fidem has præsentes Litteras fieri, & per Notarium Nostrum infra nominatum subscribi, & publicari mandavimus, Sigilloque Nostro solito muniri jussimus. DATUM Romæ apud Basilicam Sanctæ Mariæ Majoris in Palatio Quirinali Apostolico, & in Ædibus Sacræ Rotæ Anno Domini Millesimo, Septimgentesimo, Sexagesimo Septimo, Indictione XV. Die verò Vigesima quinta Februarii. PONTIFICATUS Sanctissimi Domini Nostri Domini CLEMENTIS PAPÆ XIII. Anno ejus Nono, Præsentibus DD. Michaele Blondo, & Aloysio Fabri Connotariis Testibus &c. &c.

(L. S. Notarii.)

Et quia Ego Thomas Cicellius Sacri Pallatii Apostolici Causarum, ac Unus è Collegio Dominorum Notariorum Sacræ Rotæ Romanæ Notarius, Apostolica Auctoritate Deputatus, de præmissis rogatus fui; Ideo hoc præsens Publicum Mandati de Manutenendo, & quatenus Opus sit, de Reintegrando, & respectivè de Restituendo &c. — Instrumentum subscripsi, & publicavi requisitus in fidem &c. &c. = =

(L. S. Dec. Rotæ.)

Das 3. Capitel.

Von dem zwischen der Cron Franckreich und dem Fürstl. Haus Nassau-Saarbrücken, wegen Abtrett- und Umtauschung einiger Lande errichteten Vertrag.

In Verfolg des 5ten Cap. des 2ten Theils.

Dictatum Ratisbonæ die 3. Februarii
1768.
per Moguntinum.

An
Ihro Römisch-Kayserl. Majestät allerunterthänigstes Reichs-Gutachten, de dato Regensburg den 1. Febr. 1768. die Abtrettung und umtauschung einiger Lande, zwischen der Crone Franckreich und dem Fürstl. Haus Nassau-Saarbrücken betreffend.

Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät Unsers allergnädigsten Herrn zu gegenwärtiger Reichs-Versammlung bevollmächtigten höchstansehnlichen Principal-Commissarii, Herrn Alexander Ferdinand, Fürsten von Thurn und Taxis 2c. 2c. Hochfürstlichen Gnaden, bleibt hiermit im nahmen Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gebührend ohnverhalten.

Als

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis das den 23. Nov. letzt verflossenen Jahrs zur Reichs-Dictatur gebrachte, die zwischen der Crone Franckreich und dem Fürstlichen Hause Nassau-Saarbrücken behandelte Länder-Vertauschung und beyderseitige Gränzen-Berichtigung betreffende, allergnädigste Kayserl. Commissions-Decret in ordentliche Proposition gestellet, und in Erwegung gezogen, wie nicht nur hierüber die Begnehmigung der Fürstlich-Nassauischen Agnaten und feyerliche Einwilligung des in sothanem Vertausch mitbegriffenen Klosters Wadgassen erfolget, sondern auch übrigens durch preiswürdigst-Kayserliche Sorgfalt besonders in Ansehung der Kayserl. und Reichs-Lehenherrlichkeit allschon die nöthige Vorsehung beschehen seye:

So ist bey so bewandten Umständen davor gehalten und beschlossen worden: Es gebühre allvorderst Ihro Röm. Kayserl. Majestät für die in Sachen beliebte Reichsväterliche Verwendung der allergehorsamste verehrungsvolle Danck, und wäre in solcher Maaß, nemlich mit Vorbehalt der zu ersetzen kommenden Reichs-Lehen-Stücke und unverminderter Erhaltung des Fürstlich-Nassau-Saarbrückischen Matricular-Anschlags, der angesuchte Reichs-Consens, mittelst Erstattung eines Reichs-Gutachtens (wie hiermit beschiehet) unbedencklich zu ertheilen; folglich Ihro Röm. Kayserl. Majestät auch allerunterthänigst zu erbitten, durch Reichs-Oberhauptliche Bestätigung

diesem Umtausch- und Gränzen-Bestimmungs-Geschäffte, seine volle, Krafft und Verbindlichkeit beylegen zu wollen.

Womit des Kayserlichen Herrn Principal-Commissarii Hochfürstlichen Gnaden, der Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs anwesende Räthe, Bottschafter und Gesandte sich besten Fleißes und geziemend empfehlen. Signatum Regensburg, den 1. Febr. 1768.

L. S.

Churfürstl. Maynzische Canzley.

Dictat. Ratisbon. die 18. Febr. 1768.

per Moguntinum.

Kayserlich-allergnädigstes Commissions-Ratifications-Decret, an eine Hochlöblich-allgemeine Reichs-Versammlung zu Regensburg, de dato 15. Febr. 1768. die Abtrettung und Umtauschung einiger Lande, zwischen der Crone Franckreich und dem Fürstl. Haus Nassau-Saarbrücken betreffend.

Von der Römisch-Kayserl. Majestät *Josephi* des Zweyten, unsers allergnädigsten Herrn

Herrn Herrn wegen, lassen der Höchstansehnliche Kayserl. Principal-Commissarius, Herr Alexander Ferdinand, des Heil. Röm. Reichs Fürst zu Thurn und Taxis, Graf zu Valsassina, Freyherr zu Imbden, Herr der freyen Reichs Herrschaft Eglingen und Osterhofen, auch deren Herrschaften, Demmingen, Marck-Tischingen, Trugenhofen, Balmershofen, Duttenstein, Wolferthem, Roßum und Neuseghem ꝛc. ꝛc. der Souverainen Provinz Hennegau Erb-Marschall, Ritter des goldenen Vliesses, beyder Römisch-Kayserlichen Kayserlichen Majestät Majestät, würcklicher geheimer Rath, wie auch Erb-General- und Obrist-Postmeister im Heil. Römischen Reich, Burgund und denen Niederlanden, ꝛc. ꝛc. denen anwesenden fürtreflichen Räthen, Bottschaften und Gesandten ohnverhalten: Ihre Römisch-Kayserl. Majestät hätten aus dem von Churfürsten, Fürsten und Ständen unterm ersten dieses erstatteten allergehorsamsten Gutachten vergnüglich vernommen, wie von denenselben auf das am 23. Nov. abgewichenen Jahrs dictirte allergnädigste Kayserliche Commissions-Decret, wegen des zwischen der Crone Franckreich und dem Fürstl. Nassau-Saarbrückischen Haus errichteten Länder-Austausch- und Gränz-Vergleichs, wodurch die Reichs-Gränzen einige Abänderung erlanget, die von Allerhächst Ihro beliebte Reichs-väterliche Verwendung danckbarlich erkennet, und nach solcher in voraus geworffener Kayserl. Vorsorg

auch

auch unter dem weitern Vorbehalt der unverminderten Erhaltung des Fürstl. Nassau-Saarbrückischen Matricular-Anschlags davor gehalten werde, daß über sothanen Vergleich des Reichs-Consens zu ertheilen wäre, dahero Ihro Römisch-Kayserl. Majestät allerunterthänigst erbetten würden, durch Reichs-Oberhauptliche Bestättigung diesem Umtausch- und Gränzen-Bestimmungs-Geschäfte seine volle Kraft und Verbindlichkeit beylegen zu wollen: Ihre Römisch-Kayserl. Majestät könnten darauf nicht umhin, über dieses deren Churfürsten, Fürsten und Ständen zur Ruhe und guter Ordnung des Vaterlands, auch zum Besten des Fürstl. Nassau-Saar-Brückischen Hauses gereichende beyfällige Reichs-Gutachten und erstattete willfährige Wohlmeynung forderſamst Ihre Kayserliche Zufriedenheit zu bezeugen, sonach in gleicher Maaß mehrerwehnten Vergleich Ihres Allerhöchsten Orts Oberhauptlich zu bestättigen und zu begnehmigen, auch von tragenden Kayserl. Amts wegen dem Fürstlich-Nassau-Saarbrückischen Haus Ihre Kayserliche von Churfürsten Fürsten und Ständen begehrte Bekräftigung allergnädigst zu ertheilen.

Womit des Höchstansehnlichen Kayserl. Principal-Commissarii Hochfürstliche Gnaden Denenselben mit freundlichen auch geneigten und gnädigen Willen wohl zugethan verbleiben.

bleiben. Signatum Regensburg, den 15. Februarii 1768.

L.S.

Alexander, Fürst von Thurn und Taxis.

Inscriptio:

Dem Hochlöblich-Chur-Maynzischen Reichs-Directorio anzuhändigen.

Das 4. Capitel.

Von denen zwischen Sr. Churfürstl. Gnaden zu Cölln und dem Herrn Fürsten und Abbt zu Corvey, bey dem Rs. C. Gericht, wegen Wiedereinlösung der Halb-Scheid des Schlosses Kogelberg und deren Städten Marsberg und Volckmarsheim obwaltenden Irrungen.

Dictat. Ratisbon. die 16. August. 1768.

per Moguntinum.

Des Heil. Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände, zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Versammlung

sammlung bevollmächtigte vortrefliche Räthe, Bottschafter und Gesandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Gestrenge, Vest- und Hochgelehrte,

Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Auf was für eine, der Verfassung des teutschen Reichs-Gesetz- und Ordnungen zuwiderlauffende Art, neuerlich gegen Se. Churfürstl. Gnaden zu Cölln, von dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu Werk gegangen, die Reichs-Ständische schätzbarste Befugnisse äusserst gekränket, und die Reichs-Gesetz-mäßigen Austregal-Gerechtsame vollkommen auser Acht gelassen worden, solches werden Euer Excellenzien Hochwürden, auch meine Großgünstig Hoch- und Vielgeehrte Herren, aus beygehender nach Maaßgabe der Acten, und wahren der Sachen-Beschaffenheit verfertigten ausführlichen

Vorstell- und Anweisung ꝛc. des mehreren beliebig ersehen.

Nun haben zwar Se. Churfürstliche Gnaden zu Cölln, nicht ermangelt, gegen diese widerrechtliche Erkänntnisse sogleich die Revision einzulegen; nachdem aber die Vornehmung der Revisionen noch einiger massen entfernt zu seyn scheinet, hingegen die hiedurch zu-

gehende

gehende unleidentliche Beschwerde von solcher Art und Beschaffenheit ist, daß nicht allein Se. Churfürstliche Gnaden zu Cölln in denen Reichs-Gesetz-mäßigen Austregal-Gerechtsamen auf eine der Reichs-Grund-Verfassung gänzlich zuwiderlauffende Art gekränket, sondern auch für alle Höchst- und Hohe Stände des Reichs von der gefährlichsten Folge würde seyn, wann das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht freye Macht haben sollte, über alle Reichs-Satz- und Ordnungen nach eigener Willkühr ungescheuet hinaus zu gehen.

So haben Sich endlich Se. Churfürstliche Gnaden bemüßiget gesehen, bey dem unter seinem allerhöchsten Oberhaupte comitialiter versammelten Reiche, diesen bedenklichen Vorgang des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts ohne weiteren Anstand vorzulegen, und sämmtliche Höchst- und Hohe Herren Reichs-Mit-Stände nachdrücklichst zu ersuchen, daß durch ein an Se. Kayserliche Majestät zu erstattendes Reichs-Gutachten diese Sache dahin vermittelt werden wolle, damit diese Angelegenheit, gleichwie es mit dem Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Recurs-Anbringen in der Michelfelder Lehen-Sache geschehen ist, an die dermahlige Visitations- und Revisions-Deputation zur gerichtlichen Erledigung verwiesen werde.

Vorzüglich aber ist denen ferneren Cammer-gerichtlichen Unternehmungen in dieser Sache um so mehrers Ziel und Maaß zu setzen,

als nach seinen bisherigen übereilten Proceduren allerdings zu befürchten stehet, daß solches in Verfolg einer bereits erlassenen Terminatoriæ mit unbefugten Erkänntnissen fortfahren, und in der Hauptsache mit Zurücksetzung derer so kostbaren Reichs-Ständischen Jurium in Contumaciam sprechen dörfte, wodurch aber ein solcher unersetzlicher Schaden zugehen könnte, welchem in der Folge nicht mehr würde abzuhelffen seyn.

Euer Excellenzien, Hochwürden, auch meine Großgünstig Hoch- und Vielgeehrte Herren, belieben also dieses Anliegen an Deroselben Höchst- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten mit baldiger günstigen Berichts-Erstattung dergestalten zu begleiten, damit die gebetene Verweisung an den dermahligen Visitations-Conseß ehemöglichst bewerkstelliget, dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht aber zu Ausübung ferneren Unfugs alle Gelegenheit abgeschnitten werden möge. Der ich übrigens unter meiner geziemenden Empfehlung allstets beharre

Euer Excellenzien, Hochwürden,
Hoch- und Wohlgebohrn auch
Hoch-Edelgebohrn
Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

gantz ergebenst-dienst- und bereitwilligster Diener,

Regensburg den 3. August. 1768.

Friederich Carl, Freyherr Karg,
von Bebenburg.

Aus-

Ausführliche Vorstell- und Anweisung des Sr. Churfürstl. Gnaden zu Cölln bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht übel abgesprochenem Fori Austregalis ac primæ Instantiæ in Sachen Herrn Fürsten und Abten zu Corvey wider Se. Churfurstl. Gnaden zu Cölln, die anmaßliche Wiederlöse der Halb-Scheid des Schlosses Kogelberg, und deren Städten Marsberg und Volckmarsheim betreffend.

Mit Anlagen à Num. 1, bis 13. inclusivè.

Es haben der Herr Abt und Fürst zu Corvey im Jahr 1745. den Entschluß gefasset, sich der Wiederlöse der vom Abten Hermann von Corvey an gleichfalls Hermann Erz-Bischofen und Churfürsten von Cölln für 4324. Rheinische Gulden verpfändet seyn sollender Halb-Scheid des Schlosses Kogelberg, sodann beyder im Jahr 1507. von Abten Francisco an vorbesagten Erz-Bischofen und Churfürsten Hermann für die Summ von 3500. Rheinische Gulden sub pacto de retrovendendo gleichmäßig verkaufft seyn sollender Halb-Scheiden der Städten Marsberg und Volckmarsen anzumasen, und bey weyland Sr. Churfürstl. Durchl. Clementen August höchstseeligen Andenkens, jetzt regierender Sr. Churfürstl. Gnaden nächsten Herrn Vorfahren am Erz-Stifft sothanes Gesinnen durch ein an Höchstdieselbe unterm 25. Martii gedach-

ten Jahrs 1745. erlassenes Schreiben bekannt zu machen.

Vom Jahr 1745. bis zum Jahr 1754. haben der Herr Abt und Fürst zu Corvey dieses anmaßliche Wiederlösungs-Geschäfft beruhen, in letztgemeldtem Jahr aber nicht bey abgelebt Sr. Churfürstl. Durchl. von Cölln ohnmittelbar, sondern bey Dero heimgelassenen Erz-Stifft Cöllnischen-Landes-Regierung, sodann zugleich mit bey Dero würdigen Dom-Capitul die in dem sub Nro. 1. bey verwahrt liegenden der beym Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht Fürstl. Corveyischer Seits unterm 7. Novembr. 1755. übergebenen unterthänigsten Supplication sub Nro. 4. angeschlossenen Instrumento Notariali enthaltene Notification, Denunciation und respective Oblation thun, auch solche bey gedachter Chur-Cöllnischen Regierung Ausweiß des fernern der oberwehnten Corveyischen Vorstellung sub Nro. 5. angebogenen, und sub Nro. 2. gleichfalls hierneben gehenden Instrumenti Notarialis wiederholen lassen.

Die Absicht, warum man die Insinuationes eben so bey dem Dom-Capitul, als auch der Churfürstl. Cöllnischen Regierung verfüget, beruhete darauf, um dadurch einen Schein zu machen, gleichsam dieses mit bey der Sachen betheiliget, und also der Fall ubi mediatus cum immediato conveniendus esset, obhanden, mithin die Sach selbsten in prima instantiâ zu einem deren höchsten Reichs-Gerichten

richten qualificiret wäre, auf diesem sich Anfangs vorgebildeten, an sich aber, wie bey der Ausführung gantz klar an tag gehen wird, ganz irrigen Grund-Satz, hat man Fürstlich-Corveyischer Seits bestehen zu können, hernächst die Hofnung selbsten verlohren gegeben, und dahero einer ohnvermeidlichen Nothwendigkeit zu seyn erachtet Weyland Se. Churfürstl. Durchl. zu Cölln Herzogen Clement August zu belangen, gestalten nach der Cammer-Gerichts-Ordnung p. 2. tit. 2. die vorgeschriebene Austräge vorzuschlagen, um sich daraus einen wählen zu können.

Die Art, und Weise aber, wie diese Gesinnung geschehen, verrathete abermahls den auf allen Ecken hervorleuchtenden sich Anfangs gemachten Vorsatz, gestalten Weyland Se. Churfüstl. Durchlaucht zu Cölln der Höchst-Ihro, nach denen Reichs-Gesätzen, zukommenden Austregal-Instanz in glimpflichen Wegen verlustig zu machen; Ihre Churfüstliche Durchl. zu Cölln befanden Sich der Zeit nicht in Ihrer Chur-Cöllnischen Residenz zu Bonn, noch auch dem Erz-Stift, sondern hatten eine so weit- als beschwerliche Reise über Bayern in Italien ad limina Apostolorum angetretten.

Diesen Zeit-Punct suchte man sich Fürstlich-Corveyischer Seits zu Nutz zu machen, liesse die Gesinnug wegen Vorschlagung deren Austrägen nicht bey der Churfürstl. Cöllnischen Regierung, wie doch angezeigt- und sattsam

beglaubter massen zuvor bey selbiger die wiederholte Notorial - Notification, Denunciation und respectivè Oblation geschehen, rechts behörig thun, sondern eben, wegen Vorschlagung sothaner Austrägen, an Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Cölln auf eine Reichs-Constitutions - Widrige, mithin auch nicht die mindeste Folge nach sich ziehende Weise ein Schreiben ablauffen in der Hoffnung, daß, wo mehrbesagte Se. Churfürstl. Durchl. von Höchstdero würdigen Dom-Capitul und der heimgelassenen Lands-Regierung so weit entfernet wären, die in der Cammer-Gerichts-Ordnung vorgeschriebene vier wochentliche Frist eher verstreichen möchte, als Ihro Churfürstl. Durchl. mit Höchstdero Dom-Capitul und der Erzstifftischen Lands-Regierung, was für ein Austregal - Weg in Vorschlag zu bringen, vermittelst einer weiterwärtigen Correspondenz Rath zu nehmen, und den darüber zu fassenden Entschluß dem requirirendem Theil zur Nachricht zukommen zu lassen im Stande wären.

Ohnerachret nun Weyland Se. Churfürstliche Durchlaucht zu Cölln vermittels eines de dato Albano (einem nahe bey Rom gelegenen Ort) den 16. October 1755. erlassenen Antwort Schreibens dem Herrn Abten und Fürsten von Corvey zu erkennen gegeben, wie Höchstdieselbe, wann von der vermeintlichen Klag nicht abgestanden werden wollte, die Austregal Instanz sich allerdings gefallen liessen.

So

So wendeten sich jedoch dem ohnerachtet der Herr Fürst und Abt zu Corvey zu dem Kayserlichen Reichs-Cammer-Gericht, und suchten daselbsten nicht allein wider Weyland Se. Churfürstl. Durchlaucht sondern auch wider Höstdero würdigen Dom-Capitul eine Citation super denegatâ & protracta Justitiâ Austregali, junctâ Citatione ad videndum se condemnari ad servandum pactum de retrovendendo in emptionis venditionis literis de Annis 1503. & 1507. ab antecessoribus pro se & suis successoribus expressé initum, adeoque se ad acceptandas pecuniæ summas in memoratis literis expressas, easque ad modernum valorem intrinsecum æque ac extrinsecum à Monetario Colonienſi Jurato jam jam reductas, aut taxatas sicque ad retradendas literas obligatorias ac denique dimittendas dimidias Civitatum Volkmarsen & Marsberg uti & Castri Kolenbergensis cum omnibus suis Juribus & appertinentiis teneri, nach, welche Citation dann auch vorbesagtes Kayserliches und Reichs-Cammer-Gericht zu erkennen keinen Entsicht genommen hat.

Zu Begründung der nachgesuchten Wiederlöse, und zur Bescheinigung, daß das Dom-Capitul mit bey der Sachen betheiliget seye, hat man Fürstlich-Corveyischer seits der unterthänigsten Fürstellung pro Citatione sub Nro. 1 2. & 3. die anmaßliche Pfand- und Wiederlösungs-Contracten und Reversalen,

sodann, zu weiterer Begründung des fori Cameralis in primâ instantia das an Weyl. Se. Chrfürstl. Durchl. zu Cölln unterm 27. Julii 1755. erlassenne Schreiben samt denen Attestationen deren Post-Aemtern, fort der Churfürstl. Cöllnischen geheimen Canzley de dato München den 21. Julii 1755. sub Nro. 13. 14. 15. 16. & 17. beygelegt, welche dann insgesamte wiewohl ohne einiges Nachtheil der Haupt-Sachen, in der nemlichen Maaß und ihrem gäntzlichen Umfang so, wie sie bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht übergeben worden sub Nro. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. & 10. zu dem End hier neben gehen, damit daraus, wie wenig des Kayserlichen, und Reichs-Cammer-Gerichts Jurisdiction bey untergebenen Sachen in ersterem Rechtsgang fundiret seye, und wie übel Ihre Churfürstliche Dnrchl. würdiges Dom-Capitul zu diesem End mit abzuladen gesucht worden, ein begründetes Urtheil gleich ersteren Anblicks gefasset werden könne.

Weyland Ihre Churfürstl. Durchlaucht, zu Cölln wendeten auch sofort die exceptionem fori declinatoriam ein, berieffen sich auf die ihnen nach der Cammer-Gerichts-Ordnung, und offenkündigen Reichs-Gesätzen zukommende erstere Instanz mit so vollkommenen Rechts-Grund ab, als Fürstlich-Corveischer seits die requisition super Austregis gebührmäßig nicht geschehen, mithin auch das in der Cammer-Gerichts-Ordnung vorgeschriebene fatale zu-

lauffen nicht einst angefangen, vielweniger behauptet werden könnte, daß Höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. durch Stillschweigen die Austregal-Instanz verweigert, oder die Justiz verzögert hätten, zumahlen Höchdieselbe gleich nach erhaltenem Regierungs-Gutachten die Antwort, wie obgemeldt, aus Italien, und zwar de dato Albano den 16. October 1755. nach Corvey erlassen, und darinn ihre Bereitfertigkeit in Annehmung der Austregal-Instanz zu erkennen gegeben hätten, also, daß man Fürstlich-Corveyischer Seits auch die weitere Antwort, und Aeusserung billig abwarten müssen; Es seye solchemnach die, ohnerwartet solcher weiteren Antwort, gleich darauf am 7. November nachgesuchte, und auf ein ganz irriges Suppositum gegründete Citation bey so bewandten Umständen für erschlichen zu achten, mithin denen Reichs-Gesätzen gemäß wiederum aufzuheben, und klagender Herr Fürst und Abt zu Corvey zu Einschlagung der angenommenen Austregal-Instanz um so mehr zu verweisen, als demselben Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Cölln Abwesenheit und Aufenthalt in entfernten Landen sattsam bekannt gewesen, einem ex causâ laudabili abwesendem Landes-Herren auch die Fatalia nach denen gemeinkündigen Rechten so genau nicht lauffen thäten, ja allenfalls die restitutio in integrum & quidem brevi manu contra lapsum fatalium statt haben müste.

So begründet nun diese exceptiones einem jeden in die augen leuchten, und so klar sich bey der nachfolgenden Ausführung ergeben wird, daß Weyland Ihrer Churfürstlichen Durchlauch- würdiges Dom-Capitul zu Bestrickung des fori Austregalis im mindesten zur Sache nicht mit eingeflochten werden können, so wurde jedannoch wider alle bessere Zuversicht durch die unterm 23. December 1757. erlassene sub Nro. 11. hiebey gebogene Urtheil wider eben besagtes Dom-Capitul in Condumaciam lis pro contestatâ angenommen, und unterm 1. Febr. 1765. die sub Nro. 12. ebenmäßig hierneben gehende Urtheil erlassen, und vermittelst selbiger das durch den Chur-Cölnischen Agenten den abgelebten Lt. Bolles der Remission ad Austregas halber beschehenes Begehren bewandten Umständen nach, besonders in Ansehung des ex proprio facto & Contractu principaliter mit beklagten Dom-Capituls als ohnstatthafft abgeschlagen, wegen dieses es bey der unterm 23. December 1757. eröffneter litis contestatoria lediglich belassen, und jetzt regierender Sr. Churfürstl. Gnaden dasjenige, was Höchstdieselbe etwa in der Haupt-Sach annoch zu handeln gemeynt, Zeit zweyer Monaten beyzubringen, aufgegeben.

Ihre Churfürstliche Gnaden ergriffen gegen diese so unvermuthete, als s. h. Rechts- und Reichs-Constitutions-widrige Urtheil das Remedium Revisionis, würden es auch bey diesem Mittel einweilen belassen haben, wann

man

man nicht Fürstlich Corveyischer Seits mittels eines übergebenen generalen Cautions-Scheins der eingefürten Revision die Würkung in untergebenem Fall Rechts-widrig zu benehmen gesucht, und das Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht diesem unbegründetem Gesuch sich nicht allzuwillfährig bezeiget hätte.

Höchg-dachte Se. Churfürstliche Gnaden liessen dawider mit vollem Rechts-Grund vorstellen, das Ihnen, und übrigen so geist- als weltlichen Herren Chur- uud Fürsten zustehende Jus austregale primæ instantiæ hielten sie für ohnschätzbar, und für keinen Preiß in der Welt feil; wann darum, daß Höchst Ihro würdiges Dom-Capitul bloshin das sogenannte Sigillum ad causas einem Contract oder sonstiger Handlung beydrucken lassen, die Austregal-Instanz verlohren gehen sollte, so würde kein Fall mehr anzuweisen seyn, in welchem die Dom-Capitulen in ihren Herren Erz- und Bischoffen Rechts-Handlungen nicht eingeflochten, und also diese des Beneficii Austregalis ganz ohnerlaubter Weise nicht verlustig gemacht werden könnten, weilen die Appensiones Sigillorum durchgehends bey allen dergleichen Abhandlungen gebrauchet zu werden pflegten, ohne daß deswegen die Dom-Capitulen selbst als Mit-Contrahenten angesehen werden könnten.

Es seye also der Casus præjudicii perpetui & irreparabilis, und folgbar der Fall obhanden, worinn nach kundbarlicher Reichs-

Praxi auch der eingemittelten Revision der Effectus suspensivus um so mehr zugestanden würde, als, ehe und bevor das per Sententiam à qua Sr. Churfürstl. Gnaden zugegangene Beschwer von einer künftigen Reichs-Deputation wieder abgestellet wäre, sich hundert und mehrere Gelegenheiten ereignen könnten, mehr Höchstgedachte Se. Churfürstliche Gnaden ihres Austregal-Rechts, und zwar dergestalten zu entsetzen, daß das daraus entstandene Præjudiz weder durch eine künfftige Reformatorie-Urtheil noch auf einige andere Art und Weise zu repariren seyn würde.

Auf diese Gründe ist aber, wie beträchtlich auch dieselbe einem jeden in die augen fallen werden, die behörige Achtung nicht genommen, der Notarius Colbré auf vorgebrachte Special-Gewälter zu Ablegung des Revisions-Eyds zwar zugelassen, die Fürstlich-Corveyischer Seits eingelegte Caution aber Einwendens ungehindert für hinlänglich angenommen, und Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln zu Einbringung dessen, was Höchstdieselbe Inhalts der am 1. Febr. 1765. eröfneten Urtheil in der Haupt-Sachen zu handeln gemeynt, prima post ferias magnas fernerweit und mit dem Anhang angesetzt worden, daß in dessen Entstehungs-Fall die Haupt-Sach für beschlossen angenommen, und auf gegentheiliges Anruffen darinn ferner ergehen sollte, was Rechtens, alles breiteren Inhalts der unterm

18. Julii

18. Julii 1766. beym Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht eröfneten und sub Nro. 13. hiebey gehenden Urtheil.

Die aus diesem und oben angeführten sub 1ma Febr. 1765. vorhergegangenen Urtheil sich offenbar ergebende, jetzt zwar Se. Churfürstl. Gnaden zu Cölln, in der Folge aber alle ihre höchst- und hohe Herren Mit-Stände, besonders aber die geistliche Herren Chur- und Fürsten druckende Beschwerden seynd allzuohnleidentlich, als daß Ihre Churfürstl. Gnaden wegen des darunter obwaltenden Præjudicii irreparabilis, ac perpetui zu derenselben fördersamsten Abstellung eine allgemeine Reichs-Versammlung, wie ohngern sie auch daran kommen, geziemenst anzugehen, länger Anstand nehmen sollten.

Daß die von dem Herrn Abten und Fürsten von Corvey wider Se. Churfürstl. Gnaden höchsten Herren Vorfahrer am Erz-Stift Clementen August höchstseeligen andenkens, ex prætenso pacto de retrovendendo, anmaßlich eingeführet werden wollende Personal-Wiederlösungs-Klag an- und für sich selbsten ihrer Art und Eigenschafft nach zu denen Austrägen, keineswegs aber im ersteren Rechts-Gang zu einem deren höchsten Reichs-Gerichten gehörig seye, solches redet der Sachen Natur von selbsten, daß auch dieses Forum in untergebener Sache durch Neben-Umstände sich nicht abändern lasse, solches wird unten an gehörigem Ort so hell und deutlich vor augen gelegt

werden, daß niemanden daran auch nur der geringste Zweifel übrig bleiben werde.

Der Herr Abt und Fürst von Corbey selbsten hat an der Richtigkeit dieses vorausgesetzten ohnzerrütlichen Grund-Satzes so wenig gezweiffelt, daß er Höchstgedachte Sr. Churfürstlichen Gnaden letzten Herrn Vorfahren selbsten um die Vorschlagung deren Austrägen anzugehen einer unvermeidlichen Nothwendigkeit zu seyn erachtet habe.

Es ist aber in diesem Stuck so nicht, wie es die Reichs-Abschiede und Cammer-Gerichts-Ordnung Zielsetzlich vorschreiben, zu Werk gegangen, und also nicht einst Höchst abgelebt Sr. Churfürstl. Durchl. Clementen August ein Anlaß gegeben worden, wodurch Sie sich an Vorschlagung deren Austrägen verspäten, oder sich eine dergleichen Schuld zu Last kommen lassen mögen, welche die Sach ob prætensè protractam & denegatam Justitiam in ersterem Rechts-Gang zu einem deren höchsten Reichs-Gerichten qualificiren könnte.

Ein klagender Reichs-Fürst, welcher ob neglectum fatale seine Action in supremis Imperii Tribunalibus geraden Wegs einführen will, hat zur Rechts-Obligenheit, ut de insinuatione requisitionis doceat, cum à die insinuationis fatale illud demum currat, und dieser Beweiß muß per Confessionem Principis rei literis comprehensam aut per instrumentum notarii super insinuatione à se facta confectum vollführet werden; insinuatio per

nuntium

nuntium Cameralem facta non valet, & multo minus adhuc illa, quæ nequidem per nuntium Cameralem sed per postam facta, & per recipisse ejusdem vult probari, wie solches der noch lebende des Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts Beysitzer

Herr von Cramer in Systemate processus Imperii Anno 1764. edito Sect. 1. Tit. 5. §. 290. & 291.

des mehreren bewähret.

Die Meynung deren ältern Herrn Assessoren wird von ihme in nachfolgenden Formalibus beygeführet:

„Die bisherige Praxis bringet mit, daß „solche Insinuation nicht auf der Post, sondern per Notarium & Testes dem beklagten „Theil selbsten geschehen müsse, damit man „versichert seyn könne, daß Herr Beklagter, „oder doch dessen Landes-Regierung, den „nemlichen Tag von der Requisition Nachricht erhalten habe, welches aber aus einem „blossem Schein, daß ein verschlossenes Schreiben auf der Kayserl. Post eingelauffen, so „förmlich nicht erwiesen wird, daß es den „nemlichen Tag dem Herrn Beklagten zugestellet, und der Inhalt von ihme ersehen „worden.

Siehet man nun die Fürstl. Corveyischer Seits pro fundando Cameræ imperialis foro sub Nro. 13. 14. 15. 16. & 17. beygeschlossen und oben sub Nro. 6. 7. 8. 9. & 10. bereits beygeführte Anlagen nur mit fliegenden

Augen

Augen ein, so ist man gleich überzeuget, daß an solcher Requisition, und an dem Beweiß, daß dieselbige gebührmäßig geschehen seye, allenthalben ein offenbarer Mangel erscheine.

Der Notarius Kappen kundschafftet ein weiteres nicht, als daß das der Supplications-Schrifft sub Nro. 13. abschrifftlich beygebogene oben sub Nro. 6. angeschlossene Schreiben, mit dem an weyland Sr. Churfürstl. Durchl. Clement August Christmildesten Andenkens haltenden und in seiner des Notarii Gegenwart mit dem Fürstl. Corveyischen Insiegel verschlossenen Originali gleichlautend seye; In dem der Supplicæ sub Nro. 14. und oben sub Nro 7. beygelegten Anschluß wird nur von dem Fürstl. Heßischen Post-Amt zu Huxar beglaubiget, daß obgedachtes Schreiben von dem Notario Kappen, welcher, wie aus dessen Unterschrifft erhellet, nicht einst in Camerâ imperiali immatriculiret, mithin auch juxta tradita Rodingii Pandect. Camer. lib. 1. tit. 4. Cap. 2. §. 2. die Requisition zu thun nicht einst fähig ware, auf die Post gebracht worden, auch auf München von dort aus richtig abgegangen seye.

Die der Supplicæ sub Nro. 15. & 16. und bereits oben sub Nro. 8. & 9. angefügte Beylagen bestehen ebenmäßig in blossen Bescheinigungen deren Post-Aemtern von Cassel und Nürnberg, welchem sub Nro. 17. und oben sub Nro. 10. eine Attestation der Churfürstl. Cöllnischen geheimen Canzley de dato

München

München den 24. Julii 1755. des Inhalts beygeschlossen wird: „ daß zur selbigen ein an Ihro „ ro Churfürstl. Durchl. verschlossen haltendes „ Schreiben von dasigem löbl. Kayserl. Post„ Amt richtig eingelieffert worden.

Von welchem Ort sothanes Schreiben eingelauffen, und unter welchem Insiegel solches verschlossen gewesen, davon wird in sothanem Schein nicht das mindeste Wort gemeldet.

Und wer will sich also bey sothanen Umständen, und in dem Mitbetracht, daß an die Churfürstl. Cöllnische geheime Canzley von so vielen hohen Höfen, fort nun der nachgelassenen Erz-Stifftischen sowohl, als so viel andern Fürstl. und Hoch-Stiftischen Regierungen Postäglich unterschiedliche Schreiben eingegangen, nur von weitem beygehen lassen können, Fürstlich Corveyischer Seits nach Vorschrifft deren Reichs-Abschieden, und der Cammer-Gerichts-Ordnnng gnugsam bewiesen worden zu seyn, daß die Requisition in Betreff deren von Weyland Seiner Churfürstl. Durchl. gesonnen seyn sollenden Austrägen in ihrer Ordnung geschehen, und daß folglich um die Zeit, wie Höchstdieselbe vier Reichs-Fürsten schrifftlich vorzuschlagen, für gut befunden, die in der Cammer-Gerichts-Ordnung anbestimmte Frist bereits verstrichen gewesen seye.

Es dörfte fast nicht ohne Gefährde deren Fürstl. Corveyischen Räthen geschehen seyn,

daß

daß man sothanes Schreiben an Weyland Se. Churfürstl. Durchl. Höchstseeligen Andenckens, wie Höchstdieselbe sich von Ihrer Erz-Stifft Cöllnischer Regierung und Räthen so weit entfernt gesehen, nach München, nicht aber an jetztbesagte ihre heimgelassene Erz-Stiffts Cöllnische Regierung ablauffen lassen, als wobey man doch zuvor die Aufkündigung so wohl, als die Erbietung wegen deren obrück zu erstatteten Kauff-Schillingen thun zu lassen, selbsten eine Nothdurft zu seyn ermessen hat; die dadurch heimlich im Schild geführte Absicht, um nemlich in glimpflichen Wegen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cölln der Austregal privilegiirten ersterer Instanz verlustig zu machen; ist aber mit solch-angemaßten Kunstgriff sehr schlecht erreichet worden; Vorbelobter

Herr von Cramer l. cit. §. 292

gibt wiederum hierunter klare Auskunfft, wann er sagt: „pari ratione Notarius insi-
„nuationem in loco Residentiæ, nec extra
„eandem velut in absentia Rei, facere de-
„bet, etsi in Ordinatione, & legibus Im-
„perii hujus loci nulla fiat mentio.

Die Ursach dessen ergibt sich aus der blossen und gesunden Vernunfft von selbsten, zumahlen es in einer gemeinen Offenkündigkeit beruhet, daß die regierende Chur- und Fürsten in Landes-Angelegenheiten nichts zu verfügen pflegen, ehe und bevor dieselbe die nachgesetzte Regierungen in ihrem unterthänigsten Bericht und Gutachten vernommen; in Erz- und

Hoch-

Hoch-Stifftern ist es noch über deme hergebracht, daß zeitlich regierende Erz- und Bischöffe in dergleichen Landes-Vorfallenheiten mit Höchstdero würdigen Dom-Capitulen, als ihrem Haupt- und ersteren Rath, vor Abgebung einiger Entschliessung, die Communication und Unterredung pflegen lassen.

Die dagegen Fürstl. Corveyischer Seits bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht gemachte Einwendung, daß die Benennung deren Austrägen nicht ad processum, sondern ad præparatoria processus gehörten, und hierzu die Pflegung der Communication mit einem würdigen Dom-Capitul, und der nachgelassenen Regierung um so weniger erfordert gewesen, als Höchst abgelebt Se. Churfürstl. Durchl. auf Höchstdero Reise nach Italien wohl einen geschickten Minister zur Seite gehabt haben würden, welchem die Vorschrifft der Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Ordnung bekannt seyn müssen: ist viel zu schwach, als daß obangezogene in gleichfalls angeführten Vernunfts-Schlüssen best gegründenden Rechten und Reichs-Praxis sich dadurch vereiteln lassen sollten; dann eben die Wahl, welche Reichs-Fürsten in einer Sache wo über die, drey gantzer Sæcula hindurch von dem Erz-Stifft Cölln als eigenthümlich besessene Güther, ein Streit erwecket werden wollen, zu Richtern zu erkiesen seyen, ware schon von solchem Gewicht, daß ein regierender geistlicher Erz-Bischoff, und Churfürst sein würdiges

Dom-Capitul so wenig als seine heimgelassene Regierung darüber ohnbefragt, und er solches auf dem alleinigen Rath eines bey sich habenden Ministers ankommen lassen würde.

Die über die hergebrachten Reichs-Praxin eben beygeführte Stelle, und frisches Zeugnüß eines noch lebenden geschickten Reichs-Cammer-Gerichts Beysitzern redet hierunter für Ihro Churfürstl. Gnaden zu Cölln viel zu klar das Wort, und leget zugleich zu offenem Tage, daß die Schuld deren nicht früher nahmhafft-ter gemachter Austrägen nicht an nächst abgelebtem ihrem Herrn Chur-Vorfahrer, sondern an dem Herrn Abten, und Fürsten zu Corvey lediglich gehafftet, mithin es wider Recht und Billichkeit schnur stracks anlauffen würde, daß Höchstderoselben darum die privilegirte erstere Instanz abgestricket werden sollte; Wann aber auch die Requisition gebührmäßig und an gehörigem Ort geschehen, auch darüber ein hinlänglicher, nach denen Reichs-Gesetzen abgemeßener Beweiß beygebracht wäre, wie nicht, so würde jedannoch, denen obwaltenden besondern Umständen nach, die Austregal Instanz als verlohren nicht angesehen werden können, wann auch schon in der Cammer-Gerichts-Ordnung

part. 2. tit. 2. §. ult.

versehen ist, daß, wann der Antworter die Benennung der Churfürsten, Fürsten, und Fürstmäßigen in der bestimmten Zeit von vier Wochen nicht thun würde, er alsdann dem Kläger um seine Forderung vor dem Kayserlichen Cammer-Gericht förderlich Rechtens pfle-

gen

gen sollte, so erleidet doch diese Verordnung ihren kundbarlichen Abfall, si Reus justé impeditus fuerit

Schubhard de Austregis S. R. Imperii Cap 9. Nro. 72.

und dieser Abfall hat eben so, wie die Regul selbsten in der

Cammer-Gerichts-Ordnung part. 2. tit. 8. §. 4.

und zwar annoch in causa privilegiata spolii ihren unumstoßlichen Grund in verbis: „ibidem - „und soll derselbige Churfürst, Fürst „oder Fürstmäßig schuldig seyn, in einem „Monat, den nächstfolgenden oder so er redliche erhebliche Verhinderung hätte ꝛc. ꝛc.

Wie will aber jener Verhinderung, worinn sich Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln letzter Herr Chur-Vorfahrer zur Zeit der an Höchstdieselbe gelangend seyn sollenden Requisition befunden, die Redlich- und Erheblichkeit bestritten werden können, da Höchdieselbe von Ihrer Erz-Stifft Cöllnischen Residenz-Stadt abwesend, mithin von Ihrem würdigen Dom-Capitul, und heimgelassenen Regierung entfernet, so fort im Begriff waren, Ihre Reise nach Italien ad limina Apostolorum fortzusetzen.

So Reichs- ja Weltkündig nun diese Reis und Abwesenheit ware, so gemein Rechtskündig ist auch der Satz: quod si, per absentiam probabilem & justam, pars lædatur, locus sit restitutioni in integrum

L. sed & si 26. §. fin. ff. ex quibus causis majores, & ibi D. D. passim.

Mev. part. 6. decis. 321.

welche Restitution dann auch, wie sie auf allen Fall bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht nachgesuchet worden, um so weniger abzuschlagen gewesen wäre, als wiederum in denen Rechten ausser allem Zweifel beruhet, quod licet terminus legis regulariter peremtorius censeatur, ille tamen impedito nullatenus labatur, nec lapsus illius ex temporis adventu, sed ex ejus, qui observare debuit, facultate metiendus sit, ita quidem, ut, si impedimentum ejusmodi, uti in casu præsenti, notorium sit, absque restitutionis ambagibus id, quod per illam impetrandum, statim brevi manu indulgeatur

Carpz. Resp. Elect. lib. 2. Resp. 95. Nro. 19. & seqq.

Mev. part. 1. decis. 210. Nro. 7. & part. 5. decis. 311. & 315. nec non part. 8. decis. 49. Nro. 5.

aus diesem allem erhellet nun zum genugsamen Ueberfluß, mit was wenigem Grund der Herr Abt und Fürst zu Corvey das Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht gleich in prima instantia anzugehen befugt gewesen seye.

Das Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht hat auch selbsten durch seine in Sachen erlassene Urtheil deutlich genug zu erkennen gegeben, daß es auf die von dem Herrn Abten und

Fürsten

Fürsten zu Corvey vorgebrachte vermeintliche Gründe seine Jurisdiction für fundirt nicht angesehen, sondern hierzu einen gantz andern, wie wohl auf einen seichten Boden, gesetzten Grundstein gebrauchet habe.

Die eigene Wort der Urtheil gehen dahin:

„ daß das durch den Chur-Cöllnischen Anwald, der Remission ad Austrege halber, beschehene Begehren, bewandten Umständen nach, „ besonders in Ansehung des ex proprio facto & contractu principaliter mitbeklagten Dom-Capituls zu Cölln, als ohnstatthafft abzuschlagen seye.

Diese dürre Wort, und die zugleich gebrauchte dictio: besonders, legen unwidersprechlich an Tag, daß man die Corveyischer Seiten ad fundandum forum vorgebrachte, und bereits oben mit der Wurtzel gehobene Schein-Reden von geringer oder gar keiner; den Umstand aber, gleichsam daß das Dom-Capitul ex proprio facto & Contractu principaliter mit beklaget worden, von der grösten Erheblichkeit angesehen, und also das Forum Camerale ob imaginariam causæ Connexitatem in prima Instantiâ für begründet gehalten habe, dictio enim præsertim importat idem, quod dictio maxime.

Menoch. de Arbitrariis Jud. Quæst. lib. 2. cent. 5. casu 416. Nro. 18. Card. Tuschus pract. Concl. vol. 2. Concl. 309. de dictione maximè, & Concl. 338. de dictione: præsertim.

Cujus natura est, quod si in lege exprimatur, tunc quidem importet, quod licet aliæ rationes subsint, nihilominus ista expressa sit potentior, seu potissima, secus verò sit, si proferatur in Judiciis, & maximé in sententia, ut tunc non implicet casus minus dubitabilis.

Card. Tuschus l. cit. Concl. 309 Nro. 3. & plur. seqq.

Paulus de Castro Cons. part. 2. Cons. 441. Nro. 5.

„ in verbis: quia, licet cum profertur di-
„ ctio, maximé à lege videatur comprehen-
„ dere alium casum, in quo sit minor ratio,
„ non autem sic, cum profertur à Judice,
„ nam natura Judicii est stricti Juris, & non
„ comprehendit ea, sine quibus sententia
„ stare potest.

Könnte hieran noch einiger Zweifel obwalten, wie nicht, so dörfte das zureicheste Mittel seyn, von dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht die rationes decidendi cum deliberatione Senatûs abzufordern, und sich solche auflegen zu lassen.

Daß aber auch der in der Urthel ausgedruckte Entscheidungs-Grund selbsten sich in der Geschicht so nicht verhalte, wird ein jeder zur Handgreiflichkeit ermessen, so die der Fürstl. Corveyischer Supplications-Schrifft sub Nro. 1. 2. & 3. beygeschlossene, und oben sub Nro. 3. 4. & 5. angeführte Contracten, und respective Reversale, wogegen sich aber bestens verwahret,

wahret, und alldiensames vorbehalten wird, nur zu durchgehen sich die Mühe gibt.

In der den Antheil am Schloß Kogelenberg betreffenden oben angeführten Beylag sub Nro. 3. wird für den Verkäuffer der Herman Abt und sein Capitul zu Corvey für den Ankäuffer aber Erz-Bischoff, und Churfürst Herman dargestellet, gegen diesen, und seine Nachfolger an dem Erz-Stifft wird sich einzig verbunden, und dessen Dom-Capituls so wenig in dem Inhalt, als beym Anhang deren Insiegel gedacht, und wird sich also wohl nicht behaupten lassen, daß das Dom-Capitul dabey ex proprio Facto & Contractu principaliter mit interessiret seye.

In der Anlag sub Nro. 4. sollen zwar Erz-Bischoff und Churfürst Herman für Sich, ihre Nachkommen, Dom-Capitul, und Stifft von Cölln bekennen, daß sie von Francisco Abten des Stiffts zu Corvey, und dessen Capitul die Helfte, so sie bis dahin an denen Chur-Cölnischen Städten Volkmarsen und Marsberg gehabt, auf einen Wiederkauf laut des gänzlich hernach eingetragenen Kaufs-Briefs an Sich und ihr Stift von Cölln erkauft, in sothanen vollkommen mit eingetragenen Kauf-Brief wird aber wiederum für den Ankäuffer lediglich Erz-Bischoff und Churfürst Herman benennet, von diesem wird, das Geld empfangen zu seyn, bekennet, fort ihme, seinen Nachkommen und Stifft von Cölln die völlige Gewalt eingeräumet, mit denen angekaufften Stü-

cken gleich mit andern Sr. Churfürstl. Gnaden eigenen Städten zu schalten, und zu walten, wo auch von der Wiederlöse Rede geschicht, wird niemanden anderst, dann Sr. Churfürstl. Gnaden, und Höchst-Ihren Nachkommen erwehnet; beym Schluß findet sich weiter nichts, als daß Erz-Bischoff Herman zu Bewährung dieses Contracts ihr höchstes Insiegel anhangen lassen, auch Dero würdige andächtige Dechant und Capitul ihrer Kirchen von Cölln begehrlich gesonnen haben, den Kauf-Brief mit Höchst-Ihro zu besiegeln, worauf sodann Dechant und Capitul für sich und ihre Nachkommen bekennet haben, daß die den obeingesetzten Kauf-Brief seines Inhals, so viel sie berührte, mit ihrem gnädigsten Herrn auch für sich selbsten ohnverbrüchlich halten wollten, und sollten, und haben dessen zu Urkund ihres Capituls Siegel, ad Causas genannt, beneben ihres gnädigsten Herrn Siegel an den Kauf-Brief gehangen.

Das Reversale sub Nro. 5. ist gleichen Inhals, darinn geben sich Erz-Bischoff Hermann für den alleinigen Käufer an, gestatten die nachgesuchte Wiederlöse auf die im Kauf-Brief vorgeschriebene Weise, und sagen beym Schluß, daß, wo alle obgeschriebene Sachen also mit wissen, Consens und guten Willen Dechants und Capituls ihrer Dom-Kirchen zu Cölln geschehen, Höchst sie selbige gebeten hätten, ihres Capituls Siegel, ad causas genannt, an diesen Brief zu hangen; Dechant

und

und Capitul bekennen darauf, wie gebetten, daß vorgemeldte Dinge mit ihrem Wissen, Consens und guten Willen geschehen seyen, haben darum durch bitten ihres gnädigsten Herrn von Cölln ihr Capituls Siegel, ad causas genannt, mit bey Sr. Churfürstl. Gnaden Siegel an sothanen Brief wissentlich thun hangen.

Wer nur ein wenig von Handlungen und Geschäfften, welche in Erz- und Hochstifftern vorgehen, unterrichtet ist, wird nicht verneinen dörfen, daß diejenige, so sich mit regierenden Erz- und Bischöffen oder derenselben nachgesetzten Hof-Cammern in Kauff- und Verkauffs, Vergleichs und andern dergleichen Handlungen einlassen, Gnaden und andere Concessiones erhalten, mit dem Consens des zeitlichen geistlichen Landes-Regenten sich allein nicht begnügen, sondern zu mehrerer ihrer Sicherheit und bevorab für die Zukunft auch dahin jederzeit den vorsichtlichen Bedacht nehmen, damit dasjenige, was dergestalten zu Stand gebracht worden, auch von denen Dom-Capitularen begnehmet, und bestättiget, fort zu dessen wahrer Urkund des Capituls Insiegel an die ausgefertigte Brief mit angehangen werde.

In dem Erz-Bißthum Cölln dörften sich gar keine oder doch gewiß sehr wenige Beyspiele finden, daß von einem contrahirenden Theil eine solche Vorsicht unterlassen worden; dadurch aber, daß eine solche Begnehm- oder Bestät-

tigung (welche beyde Wort ihrer Würkung nach in solchen Fällen auf eins hinaus lauffen, cum quæ requiruntur in Confirmatione, eadem etiam in ratificatione desiderantur, & ratione effectus idem importet ratificatio, quod Confirmatio, atque ita non differant, sivè proferantur negativè, sivè arffirmativè, & effectivè. Conf.

Joann Christoph Herold. tract. de Jure ratificationis sivè ratihabitationis parte priori Cap. 2. N. 2.

ausgebracht werde, dadurch wird der Sachen und des Handels wahre Natur und Eigenschafft nicht geändert, sondern jener bleibet der wahre Contrahent, den die Ausfertigung für einen solchen darstellet, und die Begnehm- oder Bestätigung dienet nur zu dem vorsorglichen End, damit das Abgehandelte dadurch für zukünftige Zeiten besonders desto mehrere Krafft und Stärcke gewinne.

Fast so viele Rechtsgelehrte über diesen Satz geschrieben, so viele einmüthige Meynungen seynd auch bey selbigem anzutreffen; Confirmatio enim aut Ratificatio alicujus actûs semper intelligenda est secudum naturam & qualitatem dispositionis confirmatæ.

Herold. loc. cit. parte post. Cap. 4. de effectu ratificat. Nro. 36.

Hondedæus Consult. Jurid. vol. 2. Conf. 82. Nro. 19.

sicut namque Confirmationes Jus novum non tribuunt, ita nec jus pristinum, si quod inveniunt,

inveniunt, augent, aut ampliant, multo minus ad ea, de quibus actum non est, extenduntur, cum, uti dici solet, instrumenta stricti Juris & strictæ interpretationis sint, & de iis tantum exaudiantur, de quibus loquuntur

Cothm. Resp. Jur. vol. 5. resp. 7. N. 113. & 114.

Confirmatio enim commensuratur ei, quod confirmatur, idque ex ipsa Confirmationis naturâ, quæ neque alterat, neque mutat, neque extendit, neque restringit principalem dispositionem confirmati

Georg Everhardi Cons. vol. 2. Cons. 28. N. 41.

sed operatur id solum quod confirmatum

Cothm. loc. cit. vol. 3. resp. 47. N. 344.

validatque actum eo modo, quo gestus est

Cephalus in resp. vol. 5. resp. 729. N. 21.

ita, ut de hinc non esse rei det, sed accedat tantum ad bene esse, & rem confirmatam roboret, ac majoris authoritatis efficiat.

Cravetta Cons. 961. N. 3.
Menoch. Cons. sive Resp. lib. 7. Cons. 658. N. 8. & lib. 8. Cons. 701. N. 36.
Mev. part. 7. decis. 232. N. 4. &. 7.
Harpprecht Consult. Crimin. & Civil. vol. nov. Cons. 4. N. 155.

ne Confirmans ex post, actum confirmatum possit improbare.

Menoch lib. 4. Conf. 378. N. 36.

de cætero autem non trahitur ad personas in dispositione non inclusas

Georg Everh. loc. cit. N. 43.

Das Dom-Capitul hat in der Haupt-Anlag sub Nro. 4. lediglich bekennet, den Kauff-Brief seines Jnhalts, so viel solcher dasselbige berührete, mit ihrem gnädigsten Herrn, auch für sich selbsten, unverbrüchlich halten zu wollen, zum klaren Kennzeichen, und überzeugenden Beweiß, daß selbiges den Contrahenten im mindesten nicht abgegeben, sondern nur zu dem Contract seine Begnehmung ertheilet, und demselben nicht zuwider handeln zu wollen zugesagt habe; nunc autem per ratificationem tunc demum actus attribuitur ratificanti, si ipsius nomine gestus fuerit, & ratificans illum tanquam suo nomine gestum ratum habeat.

Herold tract. cit. part. post. Cap. 4. N. 19.

Hondedæus loc. cit. vol. 2. part. 4. Conf. 96. N. 58. & 59.

Das Reversale sub Nro. 5. besaget ferner, daß Erz-Bischoff Hermann sein Capitul besonders gebeten, dessen Jnsiegel an den gefertigten Kauff-Brif hangen zu lassen, und das Dom-Capitul hat auch nach Maßgab dieser Ersuchung oftbesagten Kauff-Brief, worinn ihr gnädigster Erz-Bischoff allein zum

Ankäuf-

Ankäuffer, wiewohl mit gutem Wissen des Dom-Capituls, sich dargestellet, seines Orts mit-versiegeln lassen, und wie will also aus solcher Mit-Versiegelung und sich andurch zu mehrerer Bestättigung des Contracts an Tag legenden Begnehmung ein bündiger Schluß gemacht werden, daß durch diese Bestättigung der Erz-Bischoff Hermann und seine Nachfolgere an der Chur die Austregal-Instanz verlohren, und dadurch ein anderes Forum überkommen haben sollten, als worauf sie sich abzuberuffen, nach Maßgab deren Reichs-Abschieden, und der Cammer Gerichts-Ordnung, befugt seynd, wo doch obdeducirter massen die Confirmation von keiner anderen Würckung, quam ut tantummodo Contractus per eandem corroboretur, am allerwenigsten aber von der Folge ist, ut Contrahens de hinc aliud forum, quàm ab ante habebat, sortiatur.

Gail. lib. 2. Obs. 1. N. 4.

Wann ein zeitlicher Erz-Bischoff und Churfürst zu Cölln darum, daß sein würdiges Dom-Capitul die von ihm geschlossene Contracten begnehme, ein anderes Forum, dann ihme die Reichs-Satzungen zulassen, sich gefallen lassen müßte, wie dann die beym Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht ausgesprochene allzubeschwerliche und salvo honore widerrechtliche Urtheil à quà dahin offenbar abzielet; so würde es gleichsam mit einem Schlag um die nicht allein einem regierenden Erz-Bischoffen und Churfürsten

fürsten zu Cölln, sondern auch allen Erz- und Bischoffen fort geistlichen Fürsten und Ständen zukommende in denen Reichs-Gesetzen so fest gegründete Austregal-Instanz geschehen, die geistliche Churfürsten des Reichs weit schlimmerer Condition als die weltliche Chur- und Fürsten, auch Fürst-mäßige zu achten, der gantze Austregal-Vortheil nur für die Weltliche eingeführet, hingegen die in denen Reichs-Verordnungen so oft wiederholte Ausdruckungen geistlich oder weltlich nur dem Schein nach, in der That aber als leere, müßige, und vergebliche Wort zu betrachten seyn.

Dann schon lang vor Bestimmung der Austregal Instanz ware es allgemein bekannten Canonischen-Rechtens: quod in arduis & omnibus negotiis, in quibus Ecclesiæ vel Successoribus præjudicium generari potest, requiratur Consensus respectivè præscitus & Consilium Capituli.

Schmalzgrueber ad decretal. de his, quæ fiunt â Prælato sine Consens. Capit. N. 9. §. denique ubi Wagener, Layman, Wex, Zypæus, Valensis, Piring & Wiestner citati.

Da nun alle Handlungen, insbesondere aber jene, woraus in künftigen Zeiten durch ungleichem Verstand, oder Ohnwissenheit, derer vorgewaltenden Umständen oder sonst Irrung, Streit, und darob nothwendig erwachsender

Nach-

Nachtheil entstehen kan, durchgehends denen Dom- und respetivè Capituln zum Beyrath- Bewillig- Begnehm- oder Bestättigung nach Vorschrifft deren Canonum übergeben werden; so folgert sich von selbst, daß bey dessen Unterlassung keine Haupt-Handlung mit einem geistlichen Chur- oder Fürsten ohne Gefahr der Nichtigkeit zu treffen, hingegen bey Befolgung deren geistlichen Satzungen der contrahirende geistliche Chur- oder Reichs-Fürst der Austregal Befugniß beraubt seyn, letzteres aber in allen angelegenen Geschäfften ohnumgänglich eintreffen, mithin das Jus Austregarum für selbige gleichwohlen wider den Sinn und klaren Buchstaben deren Reichs-Abschieden auf ewig vereitelt seyn und bleiben würde.

Eine allgemeine Reichs-Versammlung wird aus obangeführten ohnhintertreiblichen Gründen sattsamlich überzeuget seyn, daß nicht nur Se. Churfürstl. Gnaden zu Cölln allein, sondern auch Ihro Höchst- und hohe Herren Mit-Stände, besonders aber die geistliche Herren Chur- und Fürsten durch diese des Cammer-Gerichts-Verfügung, in der Folge auf eine allzustarck in die Augen fallende Art beschweret, dieses auf Höchst- und Hochsie miterwachsende Gravamen commune aber dadurch annoch merklich vergrössert worden seye, daß, ohnerachtet der von Sr. Churfürstl. Gnaden eingemittelten Revision dannoch Höchstderoselben zugemuthet werden wollen, sich in der

Haupt-

Haupt-Sache sub pœna Contumaciæ einzulassen; dann ob schon durch den jüngern Reichs-Abschied de anno 1654. §. 124. versehen, daß der Effectus suspensivus bey denen Revisionibus wider die Cammergerichtliche Urtheile inskünftig aufgehoben seyn, und allein devolutivus statt finden sollte, so leidet jedannoch diese Vorsehung alsdann ihren Abfall, si executio præjudicium irreparabile concernat; wie nun in untergebenem Fall, wann ohnangesehen der eingeführt- und zugelassenen Revision das Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht mit der Erkänntniß in der zu ihme für den ersteren Rechtsgang nicht gehörigen Haupt-Sache fortfahren sollte, daß Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln per rejectam exceptionem privilegiatæ primæ Instantiæ Austregalis zugeführte Beschwer obangezeigter massen ganz irreparabel würde: so redet auch der Sachen Natur von selbsten, daß die eingeführte Revisio in Erwegung solch obwalteten besonderen Umständen den Effectum suspensivum gewinnen müsse, utut enim Revisio effectu suspensivo non gaudeat, aliud tamen est, si executio irreparabile damnum habeat, veluti, si Revisio petita sit, cum exceptio fori declinatoria rejecta esset, in terminis

Voet. ad ff. lib. 49. tit. 2. §. 3.

Immassen dann auch

Bender de Revisione Act. Camer. Concl. 20. N. 149. 150. & 152.

der Revisioni den Effectum suspensivum, si super puncto competentiæ, vel incompetentiæ fori quæstio sit, beygeleget, auch eodem N. 150. und mit ihme alle andere Rechts-Gelehrte, wie bey

Tasinger in institut. Jurispr. Camer. Sect. 4. tit. 6. §. 1046.

zu lesen ist, den Effectum suspensivum der Revision statt geben, wann die Executio ein ohnersetzliches Præjudiz nach sich führe.

Bey welcher der Sachen Liegenheit dann auch Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln zu ihren Höchst- und hohen Herren Mit-Ständen das rechtliche vertrauen setzen, Höchst- und Hochdieselbe bey dem in dieser Sache zur allgemeinen Reichs-Versammlung nothdringlich genommenen Recurs auf die zu befördernde nachdrucksamste Abstellung des aus der Cammergerichtlichen Erkänntniß sich ergebenden Gravaminis Communis den nöthig- und diensamen Bedacht zu nehmen, mithin durch ein förderlichst abzufassendes Reichs-Gutachten bey Sr. Kayserlichen Majestät gesamter Hand dahin anzutragen, beliebiges Gefallen tragen werden, damit Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln, wie übrigen ihren höchsten und hohen Herren Mit-Ständen, die privilegirte erste Instanz belassen, das Cammergerichtliche ohnbefugte Verfahren aufgehoben, und der Herr Abt und Fürst zu Corvey mit seiner anmaßlichen Wiederlösungs-Klage ad forum Austregale competens verwiesen werde.

Beylagen.

Nro. 1.

Instrumentum Notariale super Notificatione, Denuntiatione, Oblatione, & Declaratione ut intus.

Für die Fürstliche Abtey des Kayserl. freyen Reichs-Stiffts Corvey.

Im Nahmen der allerheiligsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Amen.

Kund und zu wissen seye hiermit jedermännlichen, wie daß im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unsers Erlösers und Seeligmachers JEsu Christi, 1754. Indictione Romanorum 2da. bey Hersch- und Regierung des Allerdurchleuchtesten, Großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn FRANCISCI des ersten dieses Nahmens, erwählt- und gekrönten Römischen Kaysers, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und Jerusalem Königs, Herzogen zu Lothringen und Baar, Großherzogen zu Toscana, Fürsten zu Charleville, Marggrafen zu Nomeny, Grafen zu Falckenstein, unseres allergnädigsten Kayserrs, Königs, Fürsten und Herrn, Ihro Kayserlichen Majestät Regierung und Reich des Römischen im neunten Jahr, auf Dienstag, so war der 24ste Tag Monaths Decembris, eine an Seiten des Kayserlichen

freyen

freyen Reichs-Stiffts Corvey Hochwürdigsten Herrn Abten, des Heil. Röm. Reichs Fürsten, mir zu Endesunterschriebenen Notario, zugekommene besondere gnädigste Gesinnung, also lautend:

Von GOttes Gnaden Caspar, Abt des Kayserlichen freyen Reichs-Stiffts Corvey, des Heil. Röm. Reichs Fürst ꝛc.

Ehrsamer, lieber *Notarie!*

Wir geben Euch hierbey zuverlaßig zu vernehmen, was gestalten die unserem Fürstl. Stiffte Corvey, unstreitig zustehende Halb-Scheid des Schlosses Kogelberg, von unserm Herrn Vorfahren, Hermann, Christmilden Andenkens, im Jahr 1503. für die Summ ad 4324. Rhein. Goldgulden, an Chur Cölln und daselbstiges Dom-Capitul zwar versetzet, desselben Wiederlöß aber (die nach Ausweiß derer hierüber ausgefertigten Brief und Siegeln, ein Viertel-Jahr zuvor verkündiget werden soll) obgedachten unserm Stifft zu allen Zeiten vorbehalten worden; Wie dann auch ferner die beyde Halb-Scheiden deren Städten Stadtberg und Volkmarsen, von unseren Vorfahren Francisco, Christmilden Gedächtniß, im Jahre 1507. dem Herrn Churfürsten von Cölln, Hermann und dessen Erzstiffte, für die Summ ad 3500. Rhein. Goldgulden, cum pacto de retrovendendo, also

und dergestalten übertragen worden, daß dafern Corveyischer Seits diese an erstbemeldtes Erzstifft wiederkäuflich gekommene Städtische Halb-Scheiden, zurück gekaufft und gefordert werden wollen, solches demselben ein halb Jahr zuvor kund gemachet und angedeutet werden sollte;

Wann es nun uns Vermög derer dem Heil. Röm. Stuhl, Sr. Kayserl. Majest. und dem Heil. Reich, auch unserm Fürstl. Stiffte geleisteten theuer und schweren Pflichten allerdings obliegen will, wir uns auch in reiflicher deren Erwegung, mit Vorwissen unsers würdigen Capituls hierselbst vest entschlossen haben, unserm Stifft zum Besten, und zu merklicher Beförderung desselben Wohlfahrt und Nutzens, die zum Theil versetzte, auch cum pacto de retrovendendo verkauffte, vorhinbemeldte Stücke, mit allen ihren Zubehörungen Pflicht-mäßig wieder einzulösen, respectivè wieder zu kauffen und solcher gestalten die von Kayserl. Majestät und dem Heil. Röm. Reich uns allergnädigst anvertraute zertrennte Reichs-Lande miteinander zu vereinigen, und zusammen zu bringen; als haben wir an euch Kayserl. Notarium, datâ arrha, kraft dieses unsere besondere Gesinnung ergehen lassen wollen, diese unsere in Anbetracht obiger Wiederlöse und respectivè Widerkaufs gnädigst gefaßte ohnzuverrückende Entschließung des jetzt regierenden Herrn Erz-Bischoffs und Churfürsten zu Cölln Durchlaucht und dessen

Dom-

Dom-Capitul daselbst, vermög euerer offnenen Amts-Obliegenheiten, laut deren darüber errichteten Verschreibungen in der allerbesten Form und Maaße, wie solches von Rechts und Gewohnheits wegen geschehen solle, kan und mag, unter Begleitung zweyer hierdurch sonderlich erbettener glaubhafften Gezeugen, Nahmens unserer zu denuntriiren, mit der angefügten Anerbiet- und Erklärung: daß die in Eingangs erregten Jahren von daher unserem Stiffte ausgezahlte Geldere, nach Maaßgab mehr angezogener Verschreibungen, um die gebührende Zeit und in denen sothanen Briefen einverleibten Terminis, denenselben samt oder sonders ohnfehlbar erlegt und eingeliefert werden sollen. Wogegen wir dann die Herausgebung unserer ehemahls ausgestellten Pfands- und Wiederkauffs-Beschreibungen, auch würkliche Ausantwortung aller darinn verschriebenen Uns zugehörigen Theilen gewärtig seyn wollen; An Euch Notarium abermahls gesinnende, alles, was bey dieser von Euch Amtsmäsig vorzunehmder Denunciation respect. Anerbietung und Erklärung vorgehen, auch Euch hierauf von beyden Orten in Rück-Antwort gegeben werden wird, auf das genaueste zu beobachten, ad Notam zu nehmen, zu protocolliren und uns hierüber ein beglaubtes feyerliches Notarial-Document, sive Documenta quatenus opus in breiterer Form um die Gebühr schuldigst mitzutheilen; Urkundlich nuseres gnädigsten Handzeichens und aufgedruck-

ten Fürstlichen Insiegels; Gegeben auf unserer Residenz Corvey, den 18ten Decemb. 1754.

(L. S.) Caspar.

Denen zur Chur-Cöllnischen Regierungs- und Hof-Raths-Canzley verordneten Herren Præsidenten, Director und Räthen, Morgens zwischen neun und zehn Uhren ad plenum Consilium, und zwar zu Händen zeitlichen Herrn Registratoris Joh. Friderici Broel, in Originali und vidimirter Abschrifft, Beysetzens Joh. Michael Hostert, und Gerhardi Windeck, deren Rechten Practicanten, als besonders ersuchten glaubhafften Zeugen überreicht, und die im Stück der darinn vermeldter Wiederlöse und respect. Wiederkauff, gnädigst gefaßte Entschließung verurkundete, mithin die beschlossene respect. Wiederlöse der Halb-Scheid des Schlosses Kogelberg, wie auch den Rückkauff der beyden Halb-Scheiden deren Städten Stattberg und Volckmarsen, laut deren darüber errichteten Verschreibungen, in allerbesten Form und Maaß, Nahmens höstgemeldter Herren Requirenten geziemend denuntiiret, und die dabey breiter angefügte Anerbietung und Erklärung kürtzlich erhohlet, fort auf allingen Requisitions-Inhalt mich bezogen.

Besagter Herr Registrator hierauf erwehnte Original-Gesinnung und vidimirte Abschrifft von mir angenommen, selbe sogleich

ad congregatum Consilium præsentirt, und daß ich nach Abgang des versammelten Raths, die Antwort bey Herrn Secretario zu erwarten hätte, mir vorläufig referiret habe, sodann diesem nach finito Consilio zwischen 12. und 1. Uhr von Herrn Secretario Keiffen mir das Originale restituirt und zur Antwort ertheilt seye, es würde Ihro Churfürstl. Durchl. darüber geschrieben werden.

Ferner kund seye hiermit, wie daß ich Notarius zu näherer Befolgung obgemeldter gnädigster Gesinnung, den 2ten Junii des 1755. Jahrs indiction Romanorum 3tia mich auf Cölln verfüget, und auf Freytag, so da war der dritte dieses gleich gedachten Monaths, Morgens zwischen 10. und 11. Uhren, dieselbe Original-Gesinnung mit einer vidimirten Abschrifft zu völliger Dom-Capitularischen Session zu Handen des auf mein geziemendes Anmelden aus höchst besagter Session zu mir gekommenen Dom-Capitularischen Secretarien Herrn Lt. Bennerschaidt, Beyseyns Friderici Laurentii Jäger, und Gerhardi Hitgers subrequirirten glaubhafften Zeugen, überreichet, fort die oben breiter erwehnte gnädigste Entschließung kund gemacht, und die entschlossene Wiederlöse und Rückkauff, obgedachter massen denuntiiret, sodann Inhalts Requisitionis, die Oblation und Declaration verrichtet.

Er Herr Secretarius hierauf die Original-gnädigste Gesinnung und derselben vidimirte

Abschrifft, gestalten solche in versammleter Dom-Capitularischen Session vorzubringen, acceptirt und hiernäst retenta Copia vidimata mir das Original mit der Antwort, Ein Hochwürdiges Dom-Capitul habe die Gesinnung verlesen lassen, und liesse derselben Inhalt auf ihrem Werth und Unwerth beruhen, in Gegenwart letztgedachter Zeugen retradirt habe.

Da nun dieses alles respect. zu Bonn und Cölln in Jahren, Indictionen, Kayserl. Regierung, Monathen und Tägen, auch Tags-Zeiten, an Ort, Enden und obgedachter Zeugen Gegenwart, beschriebener Massen vor sich gangen und geschehen;

So hab gegenwärtiges darüber ausgefertigtes Instrumentum neben Aufdruckung meines gewöhnlichen Notarial-Siegels unterschrieben.

(L. S.) Joannes Jodocus Droste,
Nots. Cæsar. Apostol. in Augustissimo Cameræ Imperialis Judicio Wetzlariæ & Regimine Electorali Colonienſi Immatr. ad præmissa Requis.

Præsentem hanc Copiam cum suo vero mihi præostenso Originali, de verbo ad verbum concordare attestor manus meæ subscriptione & appositione Signi Notariatus consueti pizetique mei ordinarii

(L.S.)

(L. S. Notarii.) Joannes Ernestus Kappen,
(L. P.) utraque Authoritate Notarius Jurato Publicus ad id debite requisitus, actum Corveyæ, 22. Junii, 1755. Similem concordantiam cum Numero 4to Supplicæ ex parte Rmi. Dni. Principis & Abbatis Corvejensis sub rubro Corvey, contra Chur-Cölln, die 7. Novembr. 1755. in Cameræ Imperialis Judicio exhibitæ adjuncto Attestor habita diligenti Collatione

(L. S.) Christ. Herm. Meurer,
Sac. Cæs. Majest. Author. Notar. Publ. & Juratus desuper requisit. Mppr.

(L. S.)

Nro. 2.

Instrumentum Notariale super ulteriori Notificatione, & Declaratione, ut intus.

Für die Fürstliche Abtey des Kayserl. freyen Reichs-Stiffts Corvey.

Im Namen der allerheiligst- und unzertheilten Dreyeinigkeit. Amen!

Kund und zu wissen seye hiemit jedermännigliches, wie daß im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unsers Erlösers und Seeligmachers JEsu Christi 1755. indictione Romanorum 3tia, bey Hersch- und Regierung des Allerdurchlauchtesten, großmächtigst- und

unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Francisci des 1sten dieses Namens, erwählten und gekrönten Römischen Kayſers, zu allen Zeiten Mehreren des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem Königs, Herzogen zu Lothringen und Baar, Groß Herzogs zu Toscana, Fürsten zu Charleville, Marggrafen zu Nomeny, Grafen zu Falckenstein ꝛc. unsers allergnädigsten Kayſers, Königs, Fürsten und Herrn, Ihro Kayſerl. Majestät Reiche des Römischen im 9ten Jahr, auf Samstag, so war der 24ste Tag Monaths May, eine an Seiten des Kayſerlichen freyen Reichs-Stiffts Corvey Hochwürdigsten Herrn Abten, des Heil. Röm. Reichs Fürsten, mir hernach unterschriebenem Kayſerl. Notario zugestellte nochmahlige gnädigste Requisition folgenden Inhalts:

Von GOttes Gnaden Caspar, des Kayſerlichen freyen Reichs-Stiffts Corvey, des Heil. Röm. Reichs Fürst ꝛc.

Ehrsamer lieber *Notarie!*

Euch wird Zweiffelsfrey noch nicht entfallen seyn, was gestalten ihr unsere de dato Corvey den 18. Decembris jüngst entwichenen Jahrs an euch erlassene besondere Gesinnung, zufolg der von uns mit Vorwissen unsers würdigen Dom-Capituls ohnverruckt beschlossenen Ruck- oder Wiederkaufs derer beyden von unserm Fürstlichen Stiffte dem Herrn Erz-Bischoffen

schoffen und Churfürsten zu Cölln, Hermanno, und dessen Dom-Capitul daselbst, im Jahr 1507. am Donnerstag, als den anderen nach St. Ægidien Tage, cum pacto de retrovendendo verkaufft- und solchergestalten übergebenen Halb-Scheid deren Städten Stattberg und Volckmarsen sowohl, als auch der im Jahr 1503. am Dienstage nach Stephani Proto Martyris, mit beständigem Vorbehalt des Wiederkauffs von unserem an das Erz-Stifft Cölln Kauff- und Verkauff gekommenen Halb-Scheid des Schlosses Kogelberg, besag eures in beglaubt und breiterer Form hierüber ausgefertigten, und uns zu gnädigsten Handen gekommenen feyerlichen Notarial-Instruments der Chur-Cöllnischen Regierungs- und Hofraths-Canzley unterm 24. dicti Decembris, dem Dom-Capitul zu Cölln aber unterm 2. Januarii lauffenden Jahrs Pflicht- und Recess mäßig verkündiget, auch die in obgedachter unserer Gesinnung mit angefügte Anerbiet- und Erklärung respectivè verrichtet und wiederholet habet.

Wann nun aber die nach solcher verabredeter massen vorgenommenen Verkündigung (als welche nach Maßgab derer von dem Chur-Cöllnischen Erz-Stifft zu mehrerer Sicherheit ausgestellten und in unserem Fürstlichen Archiv in Originalibus sich befindenden Gegen Verschreibungen ein halbes Jahr zuvor bewürket werden soll) lauffende Frist bald zu Ende geloffen,

loffen, und nunmehro die Zeit heran nahet, daß der vorseyende Wiederkauf, Mittels Rückzahlung derer von erstbesagtem Erz-Stiffte Cölln unserem Fürstlichen Stiffte Corvey ehemahls ausgezahlten und in denen Kauff- und respectivè Revers Briefen benannten Geldern, würklich zu Stande gebracht werden muß, und hiezu, in Betreff derer beyden Städten Sattberg und Volckmarsen, letztere Stadt, als der Ort (worinnen derenselben Wiederkauff vollzogen werden soll) in Betreff des Schlosses Kogelberg aber von beyden contrahirenden Theilen gar kein Ort verabredet und bestimmet worden.

Als haben wir an euch Kayserl. Notarien data arrha vermög gegenwärtiger besondern Requisition abermal unsere Gesinnung gelangen lassen wollen: des dermalen regierenden Herrn Erz-Bischoff und Churfürsten zu Cölln Durchlaucht, oder derselben nachgesetzten Regierung, Krafft euers offenen Notariats-Amts, mit Zuziehung zweyer glaubwürdigen Gezeugen, Nahmens unserer geziemend eröffnen und kund zu machen, wie daß wir zu vorhabenden Wiederkauff ein- oder andern auf den 25sten nächst erscheinenden Junii mit allen behörigen Requisitis nacher Volckmarsen gnädigst abzuordnen, uns entschlossen hätten, welchen dargegen ein- oder andern von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu diesem Ende gleichfalls abzuschickenden Bevollmächtigten an diesem Tag

daselbst

daselbst wahrnehmen, demselben die von unserm Fürstlichen Stifft ehemals in Empfang genommene Gelder nach ihrem jetzigen wahren innerlichen Werth thätlich zurück zahlen, die uns von dem Chur-Cöllnischen Erz-Stifft ausgestellte Revers-Brief wieder heraus geben, und dargegen die von unseren Herren Vorfahrern ausgestellte Original-Kauff-Briefe anwiederum zurück nehmen, samt den darinnen ausdrücklich vorbehaltenen Wiederkauff würcklich bethätigen.

Welchem vorgängig wir dann also die gütliche Abtrettung ofterfagter durch diesen Wiederkauff uns wieder anheim gefallenen Theilen, und aller ihrer Zubehörungen; so viel aber den Wiederkauff des Schlosses Kogelberg betrifft, die Benennung eines Orts (an welchem, nemlich jener Seiten, die Vollstreckung solchen Wiederkauffs etwa gefällig seyn möchte) von daher ohnfehlbar erwarten wollen: in dessen Entstehung aber, und wann wider alles Vermuthen sothanen Tages-Bestimmung nicht erfolgen sollte, wir gleichfalls von hieraus einen andern hinlänglichen instruirten Bevollmächtigten auf den 5ten bevorstehenden Julii nacher Cölln gnädigst abschicken würden, welcher in termino daselbst erscheinen, und wie vorhin mit dem jenseits dahin abzuordnenden diesen Wiederkauff, præstitis utrinque præstandis, abermalen bewerkstelligen solle; Euch Kayserl. geschwornen Notarium nochmalen requirirend,

quirirend, alles, was bey dieser von euch Amts-mäßig ins Werck zu richtenden wiederholten Erklär- und Eröfnung vorgehen, auch euch von daher ruckgeantwortet werden wird, auf das fleißigste und aufmersamste zu beobachten, und zu protocolliren, sodann uns, erheischender Nothdurft nach, darüber ein- oder mehrere Notarial-Instrumenta in feyerlicher und erweiterter Form gegen die Gebühr schuldig mitzutheilen; urkundlich unsers gnädigsten Handzeichens und aufgedruckten geheimen Insigels. Gegeben auf unserer Fürstlichen Residenz Corvey, den 17. Maji 1755.

(L. S.) Caspar, Mppria.

Denen zur Chur-Cöllnischen Regierung und Hofraths-Canzley verordneten Herren Præsidenten, Director und Räthen, Morgens um eilf Uhr ad plenum Consilium, und zwar zu Handen zeitlichen Herrn Registratoris adjuncti Johann Joseph Weber, Beysetzens Johann Micheln Hostert, und Max Henrich Kleinholtz, deren Rechten Practicanten, hierzu besonders ersuchten glaubhafften Gezeugen, mittels Beyfügung des Originals in vidimirter concordanter Abschrifft überreicht- und die zuvorhabendem Wiederkauff der Halb-Scheid deren Städten Gattberg und Volckmarsen, wie auch des Schlosses Kogelberg, an Seiten hochgedachten Stiffts breiterm Inhalts Requisitionis auf den 25sten und 5ten einstehenden

Monaten

Monaten Junii und Julii entschlossene Anordnung des ein- oder andern nacher Volckmarsen, und Cölln eröffnet, und kund gemacht, mithin auf übrige in dieser Requisition enthaltene Erklär- und Eröfnung mich kürzlich bezogen, und darüber die gnädigste gegen-Erklärung oder Antwort unterthänigst gesonnen.

Adjunctus Herr Registrator darauf beyde Theile sofort ad plenum consilium übergereicht zu haben referirt, und auf mein geziemend hernächstiges Anmelden um gnädigste Antwort neben Rückgab der Original-Requisition mir bedeutet habe, daß Churfürstlicher Hofrath hierüber ad Serenissimum Electorem berichten wollte.

Da nun dieses alles im Jahr, Indiction, Kayserlicher Regierung, Monat, Tag und Tages Zeit, Beysetzung obgedachter Zeugen, in Churfürstlicher Residenz-Stadt Bonn beschriebener massen geschehen; so habe gegenwärtiges Instrumentum darüber ausgefertiget; und neben Beydruckung meines gewöhnlichen Notariats-Signets unterschrieben.

(L. S. Not.) Joannes Jodocus Droste,
utraque authoritate Notarius publicus, in Augustissimo Cameræ Imperialis Judicio Wetzlariæ & Regimine Colonienſi immatriculatus ad. hæc requisitus.

Præser-

Præſentem hanc copiam cum ſuo vero, mihi præoſtenſo, originali de verbo ad verbum concordare, atteſtor manus meæ ſubſcriptione & appoſitione ſigni Notariatus conſueti, Pizetique mei ordinarii.

(L.S. Not.) Joannes Erneſtus Kappen,
(L.P.) utraque authoritate Notarius jurato publicus ad id debite Requiſitus. Actum Corvejæ 22. Junii 1755.

Similem concordantiam cum Num. 5to ſupplicæ ex parte Reverendiſſimi Domini Principis & Abbatis Corvejenſis ſub Rubro Corveji contra Chur-Cölln die 7ma Novembris 1755. in Cameræ Imperialis Judicio exhibitæ adjuncto atteſtor habitâ diligenti collatione.

(L. S. Not.) Chriſt. Herm. Meurer,
Sacr. Cæſar. Majeſt. author. Notar. publ. & juratus deſuper requiſitus Mppria.

Nro. 3.

Wir Hermann von GOttes Gnaden der heiligen Kirchen zu Cölln Erz-Biſchoff, des Heil. Röm. Reichs durch Italien Erz-Canzler, Churfürſten, Herzogen zu Weſtphalen,

len, und Engeren, und Administrator der Kirchen zu Paderborn ꝛc. Thun kund in diesem ufm Briefe, als der Ehrwirdige in GOtt, Unser lieber Fründe Hꝛr Hermann Abt des freyen Stift Corvoye samt seiner lieve Priori, Provveste, und ganzen Capitell Unß um sunderlichen leve Ihren Corveyischen Theil up und an dem Schloß Kogelenberge mit allen synen Zu- und Ingehörunge, in Holz- und Felde, in Wasser, Weyden, Wessen, Willebahn, Jacht, Fischerien mit Gebott, und Verbott samt allen anderen Herrlichheiden, Overrichheiden, keinerley davon ausgescheiden, vor eine Somme Golden verkaufft haben, lude der Vorschrievonge, die von Worth zu Worth hernach volgt: Wir Herman von Gots Gnaden, Abt des freyen Stifts Corveye, Heynnemannuß Prior, Udalricus Proveste, und fort ganze Capittle daselvest, doin kund, und bekennen uffentlich an diesem Brief vor Unß, Unsere Nakommen, und Stift gegen allermenglich, daß Wir mit guden zeidigen Rade, und vorbedachten Moide in Unseren darzu zusammende beropen Capitel Capitulariter, und mit ganzer Eintracht eines rechten, redelichen, vesten, und steden Kopes zu Kope gegeven, und verkoft haben, geven zu Kope, und verkopen gewärtiglich, und mit Macht dieses Briefs dem hochwirdigsten hochgebohrnen Fürsten, und Herrn, Herrn Hermann, Erz-Bischof zu Cöllen, und Churfürsten, Herzogen zu Westphalen, und zu Engeren, Administrator der

Kirchen zu Paderborn Unserm gnädigsten Herrn Unsen Corveyischen Theil up, und an dem Schloß Kogelenberg mit allen sinen Zu- und Ingehörungen, in Holz, in Velde, in Wasser, Wenden, Wesen, Wildban, Jacht, Fischereyen, mit Gebott, und Verbott samt allen andern Herrlichheiden, Overrichheiden, und Gerechtigheiden, keinerley davon ußgescheiden vor eine Somme Gulden, nemlich vier dusent drenhundert twentigh, und verden halven wohlgeldende Golt-Gülden der Churfürsten byn Rhyen Monze, die eins Deyls nemlich drytusent dryhundert zwenzig, und verden halben Gulden Unsen Vorfahren, und Stift Corvey, nach Lude und Inhalt etlicher Briffe, und Siegel, den Unsen gegeven, und darnach mit derselven Unser Vorfare Wissen, und Willen dem Hochgeborn Fürsten etwan Herren Ludiwichen Landgrafen zu Hessen, und von demselvigen auch mit sünderlichen Wissen, und Willen Unser Vorfahrn, dem hochwirdigsten Fürsten etwan Erz-Bischoff Diederich von Cöllen allerseeliger Gedächtnuß zu Handen gestalt, lut eines Verdrages daro versagend, vergnoigt, und wolentricht, und eines Deyls, nemlich dusend Rhynisch Gulden Unß un zu dieser Ziet van dem obgenanten Unserem gnädigsten Herren von Cöllen Buter die eherste Summe wal bezahlt, und gelevert, auch in Unse, und Unses Stift mirglichen Nutz gekart sin, derselbigen Summen Wir auch vor Unß, und Unse Nakommen den genanten Unsen gnädigsten

digsten Herren Erz- Bischoffen zu Cöllen quyt, leddig, und Unß von sinen Gnaden wohl bezahlet sayen; darum so sollen nu, und mogen deselve Unser gnädigster Herr siner Gnaden Nakommen, und Stift von Cöllen ded obgedachten Unsen Depl am Koglenberge mit sambt siner Zu- und Jngehörungen, wo sie Gnade daß zu dieser Ziet inne heft, nach Ußwiesung, und vermoghe vorbenanter Brieffe, und Verdrage, auch Ludes dieser verschrievonge inne haven, gebruchen, gnysen, und darmode gebaren, und handelen, wo mit andern iren eighen Gude, nach iren Besten Nutz, und Gefallen, unverhindert van Unß, Unsen Nakommen, und menniglichen von Unsen wegen: sie sellen auch Macht haven dasselve Unse Deyl up den Kogelenberge, nach dem dat zu duser Ziet ungebuet, und de alde Buw nedder gefallen iß, nach Nothdurft wederumme zu bezimmerende, und denselben Buwe, oder Zimmer, wan die ufgericht, und bereit ist, selven zwey Unses gnedigsten Herren von Cöllen, oder siner Gnaden Nakommen, und zwey Unser Verkoper Fründe, de dan darzu verordnet werden, an redelich- drechliche Summe uff zymliche Weghe zu verdoende Macht haben, und de Summe dan in de Summe des Kopgeldes, vorgemeldt, mitzurechen, und anzuschlande. Wir obgemelte Verkoper haven doch in diesem Verkope und Kope fürbehalten de Macht, solichen Unsen Deyl an dem gemelten Schloß wederum an Uns zu erkopen mit der Summen

vier dusent dreyhundert zwinzig, und vierden halven Rynscher Goldtgulden der Churfürsten Münz by Rhyne, zusambt dem Gelde, so der genante Unser gnedigster Herr von Cölln, oder sin Nakommen an den gemelten Unseren Deyle alß dan verbuwet hedden, welche Geld mit der angezieden hevet Somme im Wedderkope affgelegt werden soll.

Wan Wir aber solichen Wedderkope don willen, sellen Wir dem gemelten Unseren gnädigsten Herren von Cöllen oder siner Gnaden Nakommen dasselve ein halv Jahre zu vorent nach Ußwissunge vor berorden Brieffe, und Verdrege offentliche verkündigen, und dan mit Unseren eighen proper Gelde allein Unß, und Unsem Stifte zu Behoff nuß halden, den Wedderkop don. Wan auch nach solichen gedanen Wedderkope Wir, oder Unß Nakommen. over kort, oder langk den gemelten Unsen Deyl am Kogelenberge wedderum zu verkopen, oder sinst zu verlaissen gemeint werden, wollen Wir, und solleu Unse Nakommen, und Stifte gegen Unsen gnedigsten Herren von Cöllen, siner Gnaden Nakommen, und Stifte mit anbenden des Kopes Unß holden, also vele Unß des zu donde de Ganerffenschafft, auch olde Verdrege, und Brieffe zwischen den Stift von Cöllen, und Unsen Vorfahren etwan ufgericht, Unß verbinden, derselven Verdrege in dem Falle, auch sunst unverbrochlich gelevet werden sollet.

Alle

Alle Geverde, Argelist, und bose Neuwe, oder alde Fünde hierinne ganz ußgescheiden.

Des zu Orkunde, so haven Wir Hermann Abbt Unser Ebdeyen, Segel, auch Wir Prior, Provest, und Capitell, obgenannt, Unsers Capitells grote Ingesegel beneven einander an dussen Brive, gehangen, der geven ist, na Godes Geburt dusent viffhundert, und dazu im dritten Jare Dienstages nach Stephani Protomartyris.

Also bekennen Wir Erz-Bischof vorgeschreven vür Unß, Unser Nakommen, und Stift Cöllen, daß Wir die obgenant Verschrievung mit allen ihren Clausulen, Unß betreffend angenommen, und vestlich sunder Argelist zu halten geredt, und versprochen haben, geredten, und versprechen solches overmitz, und in Kraft dieß Briefs sonder Argelist, und des zu Orkunde haben Wir Unser Ingesiegel an diesen Brief wissentlich thuen hangen, der geven ist am Tage, und Jare wie obingemelt steet.

(L. S.)

Præmissam hanc copiam factâ prævia diligenti collatione cum suo vero illæso & sigillato originali verbotenus concordare attestor manûs meæ Subscriptione, appositione signi Notariatûs Pizetique mei consueti.

(L. S.) Joannes Ernestus Kappen, utraque authoritate Notarius Juratо publicus ad id specialiter requisitus actum Corbejæ vigesima Jun. 1755.

Inscriptio:

Der Stift Corveyischer Theil des Schlosses Kogelenberg wird an Chur-Cöllen cum pacto de retrovendendo verkaufft für 4323. einen halben Rheinischen Gold-Gulden. 1503.

Similem concordantiam cum numero 1mo supplicæ ex parte Reverendissimi Domini Principis & Abbatis Corbejensis sub rubro: Corvey contra Chur-Cölln die 7. Novembris 1755. in Cameræ Imperialis Judicio exhibitæ adjuncto attestor habitâ diligenti collatione.

(L.S.) Christoph Herm. Meurer,
Sacr. Cæsar. Majest. authoritate Notarius publicus & Juratus desuper requisitus Mppria.

Nro. 4.

Wir Herman von GOttes Gnaden Erzbischoff zu Cöllen, des Heil. Röm. Reichs durch Italien Erz-Canzler, und Churfürste, Herzoge zu Westphahlen, und zu Engern, und der Kirchen zu Paderborn Administrator, thuen kund, bekennen vor Unß, Unser Nachkommen Dohm-Capitul, und Stifft von Cöllen öffentlich an diesem Brieffe ghein allermanniglichen: alß Wir von dem Ernwürdigen in Gott Unseren lieben Freunde, Herren Franciscо

cisco Abt des Stiffts zu Corvey sambt seinen Capitel daselbst, die Helffte, die sie bis anhero in Unseren Steden zu Volgmarsen, und Marßberge gehabt ietzt uff einen Wiederkauff an Unß, und Unseren Stifft von Cöllen erkaufft hatten, lut des Kauffbrieves der von Worten zu Worten hernach geschreven folget:

Wir Franciscus von GOttes Gnaden Abt des freyen Stiffts zu Corvey, Heinemannus Prior, Antonius Provest, und fort gantze Capittel darsülvest, doyen kund, und bekennen offentlich in diesem Brieve vor Unß, Unsere Nachkommen, und Stifft gegen allermänniglichen, dat Wir umb Unser, und desselben Unsers Stiffts mirglicher anliegender und tringender Noth, und Armuths willen, Uuseren grösseren Verderff, Last und Schaden zufürkommen, und bessern Nutz zu schaffen, auch Unser Cloister mit aller Nothdurfft in Unseren angefangenen reformirten Leven zu unterhalt, nnd Gottesdienst desto fleißiger zu warten, mit guten tydigen Rait, und wohlbedachte Mode in Unseren darto tosammende beropen Capitulo, Capitulariter, und mit gantzer Eintracht eines rechten, redelichen, vesten, und steden Kopes zu Kope gegeben, und verkaufft haben, geven to Kope, und verkopen in genwärtig in- und mit Macht dieses Brieves dem Hochwirdigsten, und Hochgebornen Fürsten, und Herren, Herren Hermannen, Erzbischoffen zu Cölln, und Churfürsten, Herzogen zu Westphalen und Engeren, Administrator der Kir-

chen zu Paderborn Unserem gnedigsten Herren die Helffte an Unser Stadt Volgmarsen, und Unseren halven Deyle an Unser Stadt Marßberge, mit allen iren To- und Ingehörungen, Renthen, Zinsen, Güderen, Herrlichkeiten, Rechtigkeiten, freyen Gerichte, mit Gebott, und Verbott, keinerley davon ausgescheiden, dan das Closter, und die Provestin darsulvest zu Marßberg mit allen ihren Herrlichkeiten, Freyheiten, Rechtigkeiten, und Tobehörungen; die Leyen, und Güder bynnen, und buyten den genannten zweyen Steden, die Unse Stift vermails gehait, und noch hefft, und zu den Steden gehorend, die Wir gantz und all vür Unß, Unser Nachkommen, und Stiffte behalden, also Unse Vürfahren, und Wir sodan zwey Stede weiteher vür dieser Verschreibung under, und in Besitz geheit haben, vor eyn Summe Gulden, nemlich drey tusent und fünff hundert Rhynische vollgeldende Goldgulden, der Churfürsten bey Rheyne Müntze, die unß von den obgenanten Unsern gnedigsten Herren von Cöllen an einer Summa wohl bezahlt, und geliebert, och in Unsers Stiffts, und Cloisters mirgelichen Nutz gekärt seyn, derselbigen Summe Wir auch für Unß, und Unsere Nachkommen, den genanten Unseren gnedigsten Herren Erzbischoffen zu Cöllen quit, ledig, und uns von synen Gnaden wohlbezahlt sagen, darum so sillen nu, und mögen dieselbe Unse gnedigste Herren seiner Gnaden Nachkommen, und Stifft von Cöllen die gedachte Helfte an Volgmarsen,

marsen, und Marßberg myt sambt iren To- und Ingehorungen so Unse Verfaren lewenthe to düser Ziet inne gehait haven, gebrucken, geneiten, und lutes dieser Verschrievung innen hebden, ock darmedde geberen, und handelen, wie mit anderen siner und irer Gnaden eigen Steden nach ihren besten Nutz, und gefallen unverhindert von Unß, Unseren Nachkommen, und menniglichen von Unseren wegen, doch soll sine Gnade, und siner Gnaden Nachkommen die Innwoner Bürgermeister, Raths-Lude, Gilden, und Gemeinde der gedachten Stede Volgmarsen, und Marßberge bie alder Gewohnheit, und Gerechtigkeit laissen, und to blievende gestatten; darauf haben Wir verkopen gelatten, und laten mit diesen sülven Briefe die gemelten Stedde Volgmarsen, und Marßberg mit allen ih- To- und Inngehörungen, Herrlichkeiten, und Rechtigkeiten, Enden, und Loffren, nichts ußg scheiden, dan allein dat Cloister, und die Provestin, die Leyen, und Güder bynnen, und buyten den gemelten Stedden, wie obgeschrieven uth Unser were Besitz, und Eigendoim, in des obgenanten Unseres gnedigsten Herren Erz-Bischoffes zu Cölen, und siner Gnaden Nachkommen wäre Besyt, und Eigendoym. Wir obgenanten Verköper hebben doch in dusen Verkope, und Kope vorbehalden, de Macht, solche Helffte an Volgmarsen, und Unsern halven Deyle an Marßberg wedderum an Unß zu erkopen mit der Summe dreytusent fünf hundert Rhynischer Goltgulden. Wan wir aber solchen Wie-

derkope doyn willen, füllen Wir dem gemelten Unseren gnedigsten Herren von Cöllen, oder syner Gnaden Nachkommen datsülve ein halff Jar to vorn mit Unseren Briff offentlich verkündigen off dem Cöllner tor Eydt to Bonn, und mit Unsern eigen proper Gelde Unß zu behoiffe, niemands zu Guede den Wedderkope doyn, ock solche Losung, oder Wyderkope niemand anders zu gestatten, und derselve Wiederkauff soll geschehen binnen der Stadt Volgmarsen. Wann auch so dann Wiederkauff wie obgeschrieven ist, alß dan soll diese Verschreivungen Machtloß syn, und sodane Helfte Volgmarsen, und Marßberg mit der To- und Ingehörungen sambt dieser selbigen dann erloffen Verschreivonge Unß, Unsern Nachkommen, und Stifte wiederumb fallen, und an vergeantwortet werden, ob auch etwas durch Unser Vorfaren, Abbte von Corvey versatz weren, zu Unser der einen Gerechtigkeiten ain, und an den Stedden gehörende von Zeynßgelde oder andern das alle sambt, und besunder sult Unser gnedigster Herr von Cöllen, und seiner Gnaden Nachkommen Macht haben, wiederum zu loesen mit der Summe, dafür es stande, doch Unß, und Unseren Stifte fürbehalten, die Wiederloese von einen solchen Pfenning, als es versatzt geweest ware.

Es soll auch diese Verschreivonge allen anderen Verschreivongen, Brieven, und Siegelen, die von Unseren Vürfaren der zweyen Stedde halven Volgmarsen, und Marßberge Unsern gnedigsten Herren von Cöllen syner

Gnaden

Gnaden Vürfahren, und Stifte in vorthyden gegeven syn mogten, nit hinderlich wesen, noch die in eigenen iren Articulen krencken, sundern der unverbrüchlich gelevet werden; alle Geverde, Argelist, und bose, neue, und alde Fünde hierin ganz uthgescheiden; Des zu Urkunde hebben Wir Franciscus Abbt Unser Abdie, auch Wir Prior, Provest, und Capitul obgenant Unsers Capituls grosse Insiegel beneven einander an diesen Brieff vestlich doyn hangen; Bitten auch hiemit Unseren heiligsten Vatter den Pabst von Rom, diesen Contract Verkaufs, und Kaufs, wie obgeschrieven stehet zuzulassen, zu bewilligen, und synes Innhalts zu bestedigen.

Geschehen zum Marßberg uff Donnerstag des anderen Tages nach S. Ægidien-Tage, im Jahr fünfzehn hundert, und seven.

Daß Wir nun solchen Kauff-Brieff ins ehist mit Vergnumung, und Gestattung des Wiederkauffs, auch süst in anderen Stücken, so viel Unß, und Unseren Stifte berort, stede, vest, und ohnverbrochlich halten, darwider nicht doyn, noch zu doyn verschaffen, noch verhangen wüllen noch süllen einiger Weise, wie die geraid erdacht wäre, oder ümmer werden mucht, daß Wir also vor Unß, und Unser Nachkommen uffrichtiglich zu halten bie Unsern Fürstlichen Treü, und Wirden gereden, und geloven ain und mit Krafft dieses uffen Reversal-Brieffs, alles sunder Geverde, und ont Argelist. Haben des zu Urkund Unser Siegel an diesen selven Reversal-Brieff wissentlich

doyn

doyn hangen, und vorder auch an die wirdigen Unser lieben andächtigen Dechant, und Capitul Unser Kirchen von Cöllen begerlich gesinnende, mit Unß zu versiegelen; Und Wir Dechant, und Capitul der Kirchen von Cöllen jetzgemelt, bekennen demnach hieran vor Unß, und Unser Nachkommen, daß Wir den obeingesatzten Kauf-Brieff sines Inhalts, so viel Unß berort, mit Unseren gnädigsten Herren, auch vor Unß selbst unverbrüchlich halten wüllen, und süllen. Haven des zu Urkund Unser Capitels-Siegel, ad causas genant, beneven Unseres gnädigsten Herren Siegel hieran gehangen. Geven am Tage, und im Jahre, wie oben im Kauff-Brieve.

(L.S.) (L.S.)

Concordat cum vero infractoque Originali suo mihi ostenso de verbo ad verbum, quod hacce manûs meæ Subscriptione, & appositione signeti mei Notariatus & pizeti soliti testor Corvejæ nona Novembris 1752.

(L.S. Not. L.P.) Georgius Ludolphus Meisen, utraque authoritate Notarius jurato publicus specialiter requisitus.

Præfatam copiam cum copia vidimata mihi ostensa verbotenus concordare, hacce propriæ meæ manus subscriptione & Notariatûs signeti appositione Attestor Corvejæ 30. Octobr. 1755.

Ego

(L. S. Not. L. P.) Ego
Fridericus Ferd. Saurwald,
Notarius Cæsarius Publicus ac
Juratus specialiter requisitus.
Similem concordantiam cum numero
2do supplicæ, ex parte Reverendissi-
mi Domini Principis & Abbatis Cor-
vejensis, sub Rubro Corvey contra
Chur-Cölln, die 7. Novembr. 1755.
in Cameræ Imperialis Judicio exhibi-
tæ adjuncto Attestor habitâ diligenti
collatione.

(L. S. Not.) Christoph Herm. Meurer.
Sacr. Cæsar. Majest. Auth. No-
tarius Publicus & Juratus desu-
per requisitus Mppria.

Nro. 5.

Wir Herman von GOttes Gnaden, Erz-Bischoff zu Cöllen, Churfürst, Herzog zo Westpfahlen und zo Engeren, und der Kirchen zu Paderborn Administrator &c. thuen kund, und bekennen öffentlich an diesen Brieff vor unß, und unser Nachkommen, und Stifft: als wir von dem Ehrwirdigen in GOtt, unserem lieben Freünde Herren Francisco Abbte des Stiffts von Corvey, und sinen Capitul ihre Helffte an unser Stadt Volgmarsen, und ihren halven Theil an unser Stadt Marßberg mit allen Zo- und Zogehorungen, Heirlichkeiten, und Gerechtigkeiten,

tigkeiten, myt Geboth, und Verboth, allein das Cloister und Probsteye zo Marßberge, darzo die Lehne, und Güeder bynnen, und buyßen den zweyen Stedderen, die sie vormails gehabt, und noch haben, uß bescheiden, an unß, und unser Stifft von Cöllen vor ein benohmte Summa nemlich: vor drytusent, und vierhundert Rysscher vollgeltende Goltgulden erkaufft, und innen des Wydderkauffs, wan sy, oder ihre Nachkommen den myt irem eigen proper Gelde nach Ausweisung ihrer Verschreibung unß darüber gegeben, doin wullen vor ein solich Summe wederum zu gestaten, unß verpflicht haben, daß Wir un wyter myt Krafft dieses Brieffs unß verpflichten, und verschrieven, dem obgenanten unseren Fründe von Corven sinen Nachkommen, und Capittel solichs Wederkaufs nach Inhalt der Haubt-Verschrybong zo gestaten, und nit zo weigeren, als Wir den genanten unserem Fründe solichs in einem andern uffm Reversail-Brieve, darin sin Kauffverschrybung von Worten zu Worten gesatzt stehen sall, zo verschrieven, und unser Briefe mit unseren, und desselben unsers Capitels Siegelen vor diesem eyrst kommenden Sent Michels Tage zo geven gleufflich zogesagt haven, alles getreülich, und ungeverlich zo halten. Des zu Urkunde, so haven Wir Herman Erzbischoff obgenant unser Siegel an diesen Breyff wissentlich doin hangen.

Und

Und wannt dan alle obgeschreben Sachen also mit Wissen, Consent, und gueten Willen der wirdigen unser liever andächtigen Dechans, und Capittels unser Dom-Kirchen zo Cöllen geschehen syn, sa haven Wir sy gebeten, ires Capittels Siegel ad Causas genant zo Gezüge by das unser an diesen Breyff zo hangen: also gebeten, bekennen Wir Dechen und Capittels des Doem-Stiffts zo Cöllen vürsch. daß diese vürgemelten Dinge mit unserm rieffen Consent, und gueten Willen gescheen syn, haben darumb durch Bethen unsers gnedigsten Herren von Cölln vorgedacht unsers Capittels Siegel ad causas genant mydde by syner Gnaden Siegel an diesen Breyff wissentlich doin hangen. Der geven ist zo Rüden uff Donnerstag nach unsers lieben Frauen Tage Asiumption im Jahre Vünffhundert und Seven.

(L.S.) (L.S.)

Præsentem hanc copiam cum suo vero mihi præostenso originali præmissa diligenti collatione de verbo ad verbum accuratè concordantem inveni, quod hacce manûs meæ subscriptione, appositioneque signi Notariatûs consueti attestor Corvejæ vigesima secunda Junii 1755.

(L.S.)

(L.S. Not.) Joannes Ernestus Kappen,

Notarius Apostolico Cæsareus Jurato publicus ad id specialiter requisitus.

Similem concordantiam cum numero 3tio supplicæ ex parte Reverend simi Domini Principis & Abbatis Corvejensis sub rubro Corvey contra Chur-Cölln die 7. Novembris 1755. in Cameræ Imperialis Judicio exhibitæ adjuncto attestor habita dil genti collatione.

(L. P.) Chtist. Herm. Meurer,

(L.S. Not.) Sacr. Cæsar. Maj. author. Notar. publ, & juratus desuper requisitus.

Nro. 6.

Unsere bereitwillige Dienste und ganzes Vermögen zuvor!

Hochwürdigst-Durchlauchtigster Churfürst!

Gnädiger Herr!

Ewr. Gnaden Lbdn. ist von selbsten bekannt, allenfalls aber weisen die von unseren. Vorfahrern errichtet- und von Ew. Gn. Lbdn

in

in Handen habende Original-Verkauf- und Wiederkaufs-Briefe de Annis 1503. & 1507. mit mehreren ganz klärlich aus, daß wir die in bemerkten Jahren von unseren Vorfahren sub Pacto de retrovendendo verkauffte Helften deren Städten Marsberg, Volckmarsen, und hierbey nächst gelegenen Schlosses Kogelenbergs für die in vorgedachten Briefen ausgedruckte Summen jederzeit wieder zu kauffen und zu lösen allerdings befugt seyn: Gestalten wir nun all dasjenige, was nach Vorschrifften mehrbesagte Verkauf- und Wiederkaufs-Briefen zur selbstigen Wiederlöse nöthig und erforderlich ist, bereits auf das genaueste und vollkommenste erfüllet, und deme gleichwohlen zu vorgehörten diesen wiederlößlichen Helften derer Städten Marsberg, Volckmarsen, und Schlosses Kogelenberg, bis daher nicht gelangen können;

Also haben Ew. Gnaden Lbd. wir hierdurch angehen wollen, Hochdieselben geneigen nun, nach der Cammer-Gerichts-Ordnung P. 2 tit. 2. die vorgeschriebene Austrägen vorzuschlagen sich gefallen lassen, damit wir einen daraus wählen, folgsam die Sache in der Kürze auseinander gesetzt werden möge; die Wir mit besonderer Verehrung bestehen. Gegeben auf unserer Residenz Corvey, den 17. Julii 1755.

Von GOttes Gnaden Caspar, Abt des Kayserl. freyen Stifts Corvey, des Heiligen Römischen Reichs Fürst,

Ew. Gnaden Lbdn.

Dienstbereitwilligster Diener
Caspar, Mppria.

Aufschrift:

Dem Hochwürdigst-, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Clementi Augusto, Erz-Bischoffen zu Cölln, des Heil. Röm. Reichs durch Italien Erz-Canzlern und Churfürsten; Legato Nato des Heil. Apostol. Stuhls, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meistern Teutschen Ordens in Teutsch- und Welschen Landen, Bischoffen zu Hildesheim, Paderborn, Münster und Oßnabrück, in Ob- und Niedern-Bayern, der obern Pfaltz, in Westphalen und zu Engern Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, Landgrafen zu Leuchtenberg, Burggrafen zu Stromberg, Grafen zu Pyrmont, Herrn zu Borckelohe und Werth, Freudenthal und Eulenberg ꝛc. Unserm gnädigsten Herrn.

München.

Daß vorstehende Copey (wovon das Original an Sr. Churfürstl. Durchl. zu Cölln ꝛc.ꝛc. haltendes Schreiben mit dem Hochfürstl. Corveyischen Ingesiegel in meiner Gegenwart heut dato verschlossen worden) mit sothanem Original von Wort zu Wort ganz gleichlautend seye; ein solches wird Krafft meiner eigenen Hand-Unterschrift, und hierneben gedruckten gewöhnlichen Notariat-Signet, hiemit bekräftiget. Corvey den 17. Julii 1755.

(L.S. Not.)

Joannes Ernestus Kappen,
utraque Authoritate Notarius jurato publicus ad id specialiter requisitus Mppr.

Similem

Similem concordantiam habita diligenti collatione atteſtor.

(L. S. Not.) (L. P.) Chriſt. Herm. Meurer, Sacr. Cæſar. Majeſt. authoritate Notarius publ. & jur. deſuper requiſitus. Mppria.

Nro. 7.

Daß heut unten geſetzten Dato der Herr Notarius Kappen aus Hochfürſtlich-Corveyiſcher geheimen Canzley ein an Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln ꝛc. ꝛc. haltendes, und mit dem Hochfürſtl. Corveyiſchen geheimen Inſiegel verſchloſſenes Schreiben dahieſigem Hochfürſtlich-Heſſen-Caſſeliſchen Poſt-Amte zur Spedirung wohl eingeliefert habe, auch daſſelbe auf München, woſelbſt ſich Hochbeſagte Se. Churfürſtl. Durchl. dermahlen aufhalten, richtig abgelaufen und ſpediret worden; Ein ſolches wird, vermög beygedruckten obbeſagten Hochfürſtl. Poſt-Amts gewöhnlichen Inſiegels und meiner Hand-Unterſchrifft hiermit beglaubiget. Huxar, den 17. Julii 1755.

Hochf. Heßiſches Poſt-Amt zu *Huxar*.

Aus Commiſſion meines Hrn. Principalis

Chriſtian Ernſt Bellermann.

Pro Copia cum ſuo oſtenſo vero Originali concordante ſubſcripſit, & Notariatus Signetum appoſuit Corbejæ 31. Oct. 1755.

(L.S. Not.) FridericusFerdinandusSaurwald, Notar. Cæſareus publicus, ac juratus ſpecialiter requiſitus Mppr.

Similem concordantiam habita diligenti collatione attestor.

(L.S.) Christ. Herman. Meurer,
Sacr. Cæsar. Majest. author.
(L.S.) Notarius publ. & juratus desuper requisitus Mppria.

Nro. 8. 9. & 10.

Hochwohl- Wohl- und Hochedelgebohrne,
Insonders Hochgeehrteste Herren!

Auf Dero elben Zuschrifft vom 8. hujus ist sofort das bereits unterm 19. Julii nach Nürnberg erlassene Begehren, um Zurück-Ertheilung des Empfangs-Scheins von dem unterm nemlichen dato dorthin beförderten Schreiben an Ihro Churfürstl. Durchl. von Cölln erwidert auch darauf sothanes Recipisse, mittels den Anlagen anhero eingeschicket worden; wir ermangeln dahero nicht, solche zu communiciren, und wie es uns erfreuet, unseren insonders Hochgeehrtesten Herren hierunter willfahren zu mögen; also werden auch zu ferneren freund- nachbarlichen Gefälligkeiten begierig- und stets bereit zu seyn. Cassel, den 5. Sept. 1755.

Hochf. Hessisches Ober-Post-Amt.
E. Ewald.

Inscriptio:

Denen Hochwohl- Wohl- u. Hochedelgebohrnen, zur Fürstl. Corveyischen Regierung verordneten Herren Præsident, Canzler u. Räthen, unsern insonders Hochgeehrtesten Herren.
(L.S.) Corvey.

Præ-

Præfatam Copiam cum ſuo vero mihi oſtenſo Originali verbotenus concordare hacce propria mea manus ſubſcriptione, & Notariatus Signeti Appoſitione atteſtor. Corbejæ 31. Octobr. 1755.

(L.S. Not.) Fridericus Ferdinandus Saurwald, Notarius Cæſareus publicus, ac Jurat. ſpecialiter requiſitus.

Similem concordantiam habita diligenti collatione atteſtor.

(L.S.) Chriſt. Germ. Meurer.

(L.S.) Sacr. Cæſar. Maj. author, Notar. publicus & juratus deſuper requiſitus Mppria.

Ad N. N. 8. 9. & 10.

P. P.

Es iſt bekannt, daß unterm 19. Julii nuperi ein Schreiben an Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln nach München haltende, mit beſonderer Requiſition an Coſtiges Hochlöbl. Ober-Poſt-Amt (daß von deſſen richtiger Beſtellung ein Recipiſſe ertheilet werden möchte) durch die ordinaire reitende Poſt von hier nacher Nürnberg ſpediret worden.

Wann aber ſothane Beſcheinigung bis dato noch nicht erfolget iſt, von Fürſtl. Corveyiſcher Regierung jedoch, von wannen gedachtes Schreiben gekommen, darum nochmals angelegentlich, Innhalts der Beylage, gebeten wird; ſo wolle Hochlöbl. Ober-Poſt-Amt das deſide-

rirte Recipisse, wo es nicht anders zu haben wäre, wenigstens von dem Ober-Post-Amt zu München baldigst zu procuriren, und sich dargegen dergleichen von dieser Seiten allemal zu versichern gelieben. Cassel den 13. Sept. 1755.

Hochfürstl. Hessisches Ober-Post-Amt hieselbst.

E. Ewald.

Pro Copia concordante subscripsit, & Notariatus signetum apposuit. Corbejæ 31. Octobr. 1755.

Fridericus Ferdinandus Saurwald, Notarius Cæsareus publicus ac Jur. specialiter requisitus Mppr.

Hierneben beregtes Schreiben ist unterm 22. Julii a. c. dem Hochlöbl. Ober-Post-Amt Augspurg unter Recommendation zugesendet worden. Nürnberg den 16. Sept. 1755.

Kayserl. Ober-Post-Amt allhier.

Das urgirte Recipisse de dato München am 24. Julii 1755. folget hiebey angesichtlich. Augspurg den 18. Septembr. 1755.

Haysdorff.

Præsentem Copiam cum suo mihi ostenso Originali verbotenus concordare attestor hacce propria manus subscriptione & Notariatus signeti Appositione. Corbejæ 31. Octobr. 1755.

(L.S. Not.) Fridericus Ferdinandus Saurwald, Notarius Cæsareus publicus ac Juratus specialiter requisitus Mp.

Daß

Daß zur Chur-Cöllnischen geheimen Canzley ein an Ihro Churfürstl. Durchl. verschlossen haltendes Schreiben von hiesigem Löbl. Kayserl. Post-Amt richtig eingeliefert worden seye, wird hiemit bescheiniget. München den 24. Jul. 1755.

Chur-Cöllnische geheime Canzley.
Kaukol, Mppria.

Pro Copia concordante & cum Originali collationata subscripsit, & Notariatus signetum apposuit. Corbejæ 31 Oct. 1755.

(L.S. Not) Fridericus Ferdinandus Saurwald,
Notarius publicus Cæsareus
Juratus specialiter requisitus.

Similem concordantiam habita diligenti collatione attestor.

(L.S.) Christ. Herm. Meurer,
Sacr. Cæsar. Majest. author.
Notarius publicus & Jurat.
desuper requisitus Mppria.
(L.S.)

Nro. 11.

Sententia publicata 23tia Dec. 1757.

In Sachen Herrn Fürsten zu Corvey, wider Herrn Clement August, Churfürsten zu Cölln, und dasiges Dom-Capitul, Citationis super denegatâ vel protractâ justitiâ austregali, juncta Citatione ad videndum se condemnari ad servandum pactum.

Ist wegen letzteren Lis pro Contestata angenommen, und Lt. Loskant ad ulteriora

gelassen, idque in Contumaciam, denn wider denselben wegen seines unterm 7. May 1756. ausschweiffenden Recessirens, die Straf der Ermäßigung vorbehalten.

Nro. 12.

Sententia publicata 1ma Febr. 1765.

In Sachen Herrn Fürsten zu Corvey wider weyland Herrn Clement August modo Herren Maximilian Friedrich, Erz-Bischoffen, und Churfürsten zu Cölln, und dasiges Dom-Capitul, Citationis super denegatâ & protractâ austregali junctâ Citatione ad videndum se condemnari ad servandum pactum.

Ist das durch den abgelebten Lt. Bolles der Remission ad austregas halber beschehene Begehren bewandten Umständen nach, besonders in Ansehung des ex proprio facto & contractu principaliter mitbeklagten Dom-Capituls zu Cölln als ohnstatthafft abgeschlagen, sondern laßt man es wegen des letzteren bey der unterm 23. Decembr. 1757. eröfneten Litis Contestatoria lediglich bewenden. Dann den mitbeklagten Herrn Churfürsten zu Cölln betreffend, ist demselben, was solcher etwa in der Haupt-Sache annoch zu handlen vermeynet, Zeit zweyer Monathen pro Termino & Prorogatione von Amtswegen angesetzet, als soll Doctor Gress, als jetztmalig Chur-Cöllnischer Anwald, seinen gemein habenden Gewalt in nächstfolgender Audienz auch zu dieser Sache legen.

Nro.

Nro. 13.

Sententia publicata de 18va Julii 1766.

In entschiedener Sachen Herrn Fürsten zu Corvey wider Herrn weyland Clement August modo Herrn Maximilian Friedrich, Erz-Bischoffen, und Churfürsten zu Cölln, und dasiges Dom-Capitul, Citationis super denegatâ vel protractâ justitiâ austregali junctâ Citatione ad videndum se condemnari ad servandum pactum de retrovendendo in emptionis venditionis litteris de Anno 1503. & 1507. ab antecessoribus pro se & suis successoribus expressè initum adeoque se ad acceptandas pecuniæ summas in memoratis &c. nunc interpositæ revisionis.

Ist Notarius Colbré auf vorberegte Special-Gewälter zu Ablegung des Revisions-Eydes in heutiger oder nächstfolgender Audienz gelassen, darauf die durch Lt. Loskant Herrn Principal (37) eingelegte Caution, Einwendens ungehindert, für hinlänglich angenommen, und Doct. Gress Herrn Principalen zu Einbringung dessen, was derselb Innhalts der am 1 Febr. 1765. eröffneter Urtheil in der Haupt-Sach annoch zu handlen vermeynet, zu allem Ueberfluß ad primam post ferias magnas fernerweit præfigiret und angesetzt, mit dem Anhang, wo er deme nicht nachkommen wird, daß alsdann ermeldte Hauptsach für beschlossen angenommen seye, und auf gegentheiliges Anruffen ergehen solle, was Rechtens ist.

Das 5. Capitel.

Kurtzer Begriff von der Situation derjenigen Mandats - Processe Solms-Laubach contra Hessen-Darmstadt, und die Fürstl. Regierung zu Giessen, dann auch contra die Gemeinde Freyensehn *,

welche seit 1737. in excelsa Camera Imperiali pendent, längst beschlossen, darinnen aber seit langen Jahren vergeblich um Urthel sollicitiret worden.

* S. *Selecta J. P. Tom.* 38. *Cap.* 4.

Die Objecta litis bey denen in Rubro bemerckten Mandats-Processen

A. Mandati de non amplius violando Territorium, neque ullo modo immiscendo se jurisdictionalibus, juribusque territorialibus vel causis politiæ, sed exactè continendo intra Cancellas merè advocatiæ, desuperque idonée cavendo, nec non præstando condignam satisfactionem S. C.

Ihro Hochgräfliche Gnaden zu Solms-Laubach contra Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Darmstadt, und Dero nachgesetzten Regierung zu Giessen.

B. De

B. De imposterum abstinendo ab omni Recursu ad alienum Dominum, præcipuè in causis merè jurisdictionalibus ac à superioritate territoriali jureque episcopali & forestali dependentibus, ut & politicæ ordinationis, nec amplius denegando debita obsequia refundendisque expensis S. C.

Ihro Hochgräfliche Gnaden zu Solms-Laubach gegen die Gemeinde zu Freyensehn.

Bestehen nicht in einem Litigio wegen der Landes-Herrschafft, denn obwohlen circa Annum 1554. die Freyensehner sich zu Sinn kommen lassen, der Solmischen Obrigkeit sich zu entziehen;

1) So ist doch in einem Cameral-Urthel de 20. Septembris 1575. in causa Mandati primi de restituendo & relaxando &c. Gemeinde Freyensehn, contra Graf Friederich Magnus zu Solms-Laubach, unter andern dahin sententionirt worden, daß die Klägere, Gemeinde zu Freyensehn, vermöge der am 10ten Novembr. 1574. in Causa primi Mandati de restituendo & relaxando ergangenen Urthel dem Beklagten, (Herrn Grafen zu Solms) als ihrer ordentlichen Obrigkeit die Erb-Huldigung zu leisten ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ schuldig.

2) Ist nach einem zwischen Hessen und Solms, wegen der strittigen Schutz-Gerechtigkeit zu Freyensehn beliebten Compromiss auf das Herzogl. Hauß Sachsen-Weymar daselbst am 13ten Sept. 1570. dahin in dem publicirten Laudo ausgesprochen worden:

Zum

Zum andern aber die strittige Schutz-Gerechtigkeit über die Freyensehner betreffend ꝛc.

Daß dieselbe durch Hochermeldeten Land-Grafen, Herrn Philipp zu Hessen, Klägern, besitzlich hergebracht, dabey auch Seiner Liebden Erben des Ober-Fürstenthums Hessen, Landgraf Ludwig, mit nachfolgender Bescheidenheit und Erklärung unverhindert gelassen wird, nemlich als bey einem Neben-Schutz, so, daß Beklagten Grafen zu Solms Erben und Nachkommen (als einigen Erb- und Gerichts-Herrn über den Flecken Freyensehn) nach ihrem ordentlichen von Obrigkeit gebührenden Schutz, auch an allen ihren Hohen und Niedern Obrigkeiten, Gerichten, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, samt der Freyensehner Subjection, Diensten und andern Leistungen, auch sonsten an all ihrem schuldigen Gehorsam keine Verhinderung, Turbation, Abbruch noch Schmälerung gebe, noch NB. zufügen solle.

3) Dieses Laudum ist in Krafft Rechtens getretten, wie in der gründlichen Abfertigung der gegentheiligen sogenannten Erörterung der Freyensehner vermeynten Vorrechte und Hessischen Schutzes ꝛc. pag. 131. seq. genugsam bewiesen worden. Auch selbst von weyl. Herrn Land-Graf, Ludwig zu Hessen, weyl. Hochfürstl. Durchl. in Supplicis pro Mandato (so in gedachter

dachter sogenannten Erörterung pag. 190. sub Nro. LXX. beygedrucket ist) in seiner vollen Gültigkeit, tanquam res judicata bey Höchstpreißlichem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht anerkandt- und allegirt worden: verbis linea 19. seq.

> Dazu die Fürsten zu Hessen bey dem Schutz zu Freyensehn, welcher klagenden Fürsten mit Urthel und Recht, durch weyl. Hertzog, Johann Wilhelmen zu Sachsen, als erkießten Richter, laut vorgezeigter Copie, eröffnet zuerkandt ꝛc.

4) Ist in dem, unter Vermittelung weyl. Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn Land-Grafen GEORGII zu Hessen, Anno 1639 zwischen dem Hochgräflichen Hauß Solms-Laubach und Dero Unterthanen zu Freyensehn getroffenen gütlichen und gründlichen Vergleich über alle bis dorthin ventilirt gewordene Strittigkeiten und Processe, die Solmische Landes-Hoheit zu Freyensehn ex parte Serenissimi Domini Mediatoris Hassiaci sowohl, als auch ex parte der Freyensehner Gemeinde vollkommen anerkannt, verbis:

> Daß die gantze Gemeinde zu Freyensehn, Hochwohlernannten Herrn Graf Alberto Otto zu Solms und Ihro Gnaden Nachfolgern, für ihre alleinige von GOtt vorgesetzte Obrigkeit erkennen, halten und ehren, Erb-Huldigungen und andere Schuldigkeiten leisten, und gegen Sie, wie treuen und gehorsamen Unterthanen oblieget, sich bezeugen und verhalten sollen. Da

Da nun in solchem Vertrag hernach alle durchgängige Processe und confirmirte Mandata, denen Freyensehnern zugesprochene Freyheiten, pünctlich und specifice recensirt- und deren Gestattung und Zuständigkeiten denenselben vorbehalten worden, so geschahe solches doch nicht anderst, als

Jedoch offterwehnter Ihrer Gräfl. Gnaden, und der Herrschafft zu Solms-Laubach an denen, über Dero Flecken und Gemeinde Freyensehn alleine zustehenden Superiorität, Regalien, Folge, Steuern, Jure Episcopali, Geist- und Weltlichen Jurisdiction, Hohen und Niedern, und alle denenselben anhängigen Rechten und Gerechtigkeiten, Kirchen- und Schulen-Bestallung, samt allen gebührenden Rechten, Zinsen und Gefällen, durchaus ohne Abbruch und Nachtheil.

Hieraus ist unwidersprechlich klar, daß oballegirte Judicata und Vergleich ex utraque parte anerkandt worden und werden müssen; Daß über die Solmische alleinige vollkommene Landesherrlich- und Obrigkeit nunmehro kein weiterer Streit vorwalte, noch vorwalten könne. Dahingegen bestehen die Hochgräfl. Solmische Beschwerden in beyden Eingangs erwehnten Mandats-Sachen darinnen, daß ohngeachtet aller kürzlich erwehnten offenbahren Landesherrlichen Zuständigkeiten, ohne Ausnahme, in allen Fällen, worüber die Freyensehner keine Modification oder Befreyung, entweder durch vorgängige

gängige Cammer-Gerichtliche Urtheile, oder durch den Marpurger Vergleich würcklich erlangt haben, dieselbe sich gleichwohlen

Erstlich: mehr als andere Unterthanen herausnehmenden Gehorsam ihrer Gräflichen Landes-Herrschafft öffters versagen, und wenn sie dazu mit der Strenge Obrigkeitlich angehalten werden, alsdann an die Regierung zu Giessen lauffen, und gegen ihre alleinige Solmische Landes-Herrschafft gegen klare Vorschrifft, dicti Laudi, unbefugten Schutz suchen wollen.

Zweytens: daß hierauf die Fürstliche Regierung zu Giessen, sich heraus nehmen, und anmassen wollen, gegen die Solmische Landes-Herrschafft und Dero nachgesetzte Beamte, sich der Freyensehner nicht nur intercedendo & remonstrando vel in lite assistendo, sondern auch durch Drohungen und mit thätlicher Gewalt anzunehmen, und somit die Landesherrliche potestatem legislatoriam fast bey aller Gelegenheit vermeintlich zu beschräncken.

Besonders in Policey-Jagd- und Forst-Sachen die Landesherrliche Verordnung zu critisiren, ja gar in causis justitiæ & jurisdictionalibus imo consistorialibus, sich ein Judicium über die ergehende rechtliche Aussprüche, sowohl zu Schmälerung der allerhöchsten Ks. Richterlichen Jurisdiction und Appellations-Instanz, als auch zu offenbarer Rechtswidrigen Immedietät, anzumassen, und durch Drohungen und factische Violationes Territorii Solmensis zu Freyensehn dergleichen Anmassungen durchzusetzen, und geltend zu machen.

In solchen Vorgängen bestehen die bey dem Höchstpreißl. Kayſ. und Reichs-Cammer-Gericht in Supplicis pro obtinendo Mandato de non amplius violando Territorium &c. allerunterthänigst angebrachte und beschienene Facta, welche (3) Anno 1737. cum adjunctis Lit A. usque Ee. inclusive exhibiret worden, auch was in (35) sub Ee. noch dazu gekommen, und worauf das höchste-venerirliche Mandatum attestatum am 14ten Novembris 1737. allergerechtest anerkannt worden.

In specie bestunden die Facta omni jure injustificabilia, violenta, und violationes territorii Solmensis in folgenden Vorgängen.

Imo. zeigten verschiedene Freyensehner, in Anno 1733 an, daß des Bürgermeister Georg Christen, geführte Rechnung nicht richtig wäre, und bathen um Obrigkeitliche Untersuchung.

Solcher wollte sich auch die Hochgräfliche Regierungs-Canzley unterziehen, die Freyensehner aber suchten solches zu untertreiben, und supplicirten um Erlangung eines Cameral-Mandats, so ihnen aber auf Bericht und Gegen-Bericht am 18ten Febr. 1733. abgeschlagen worden.

Hierauf und weil nach dem sub Lit. A. (4) apponirten Marpurger-Vertrag de An. 1630. folgendes buchstäblich enthalten ist:

Daß zwar die Solmischen Landes-Herrschaft die Freyensehner Burgermeister ꝛc. in ihren Verrichtungen nicht hindern, dieselbige nicht removiren-noch auch Rechenschafft

ihrer

ihrer Administration von ihnen fodern, oder der Abhör ihrer Rechnung sich anmassen mögen, (jedoch mit der Ausnahme) es seye dann, daß die Unterthanen selbst über die Diener dero Rechnung und Verrichtung klagen wollten, oder müßten, oder die Herrschaft bedunke und hätte dessen glaubliche Anzeige, daß mit denen gemeinen Güthern nicht recht nmgegangen würde, alsdann der Solms-Laubachischen Landesherrschaft Dero obrigkeitlichen Amts und Einsehens sich zu gebrauchen, NB. gar nicht verbothen, sondern allerdings unbenommen bleiben soll:

So sahe man den Casum, wo die Obrigkeit ihr Amt thun mußte; Und weilen die Freyensehner Amtsträger nebst der Christischen Rechnung, derselben Belege zugleich nicht mit beybrachten, auch vorhergehende in diese nemliche Rechnung einschlagende Burgermeister-Rechnung nicht produciren wollten, so wurden selbe mit 10 Rthlr. Straf den 20. Merz, sorauf den 17. May 1736. mit 20. Rthlr., dann den 5. Junii mit 50. Rthlr. Strafe bedrohet, auch eodem die erstere 10. Rthlr., als verwürkt, durch die Abpfändung einer Kuhe exequendo beygetrieben, und solches erhellet aus denen Beylagen Lit B usque M inclusive [5] [6] [7] [8] [9] [10] [11] [12] [13] [14] [15] [16].

In dergleichen Dinge vermeynte sich die Fürstliche Regierung zu Giessen schon Anno 1734. nach Lit. G. [11] zu mischen, und die Loßlassung einiger wegen Ungehorsams arrestirter Unterthanen zu Freyensehn, nicht nur bedrohlich zu verlangen, sondern hatten sich auch unterfangen, nach Lit. N. [17] in loco Freyensehn denenjenigen hiesig alleinig Solmischen Unterthanen, welche die Unrichtigkeit der Christisch- und anderer Burgermeister-Rechnungen angeklaget hatten, mit Violirung diesseitig alleinig Gräflich-Solmischen Territorii, durch Grünberger Ausschuß armata manu, drey Kühe aus ihren Stallungen violenter wegzuschleppen.

Worwider jedoch an Serenissimum sowohl, als an die Fürstl. Regierung zu Giessen (jedoch ohne rechtmäßig zu hoffenden Effect) sich ex parte Solms beschwehrend gewendet worden, nach denen Adjunctis Lit. O. usque Q. inclusive [18] [19] [20].

Die Fortsetzung künftig.

Das

Das 6. Capitel.

Von der zwischen der Gräflich- und Freyherrl. Familie von Leonrod, und dem Hochfürstl. Haus Brandenburg-Culmbach puncto prætensi Spolii, in Betreff einiger Zehend-Antheile in dem Flur-Bezirk des Bayreuthischen Marktfleckens Lenckersheim, bey dem Reichs-Cammergericht vorwaltenden Irrungen.

(In Verfolg des 9. Capitels des 1. Theils.)

Zusatz zu der bey Einer Hochlöbl. allgemeinen Reichs-Versammlung gethanen vermüßigten Anzeige, wegen des ungleichen Cammergerichtlichen Verfahrens in der Gräfl. Leonrodischen Mandats- und Zehend-Sache.

Mit Beylagen
Lit. K. L. & M.

Bey der wider das Hochfürstl. Haus Brandenburg-Culmbach vor dem Kayserl. Reichs-Cammergericht, unter dem Namen der Gräfl. und Freyherrl. Familie von Leonrod, von einem unlegitimirten Anwald, erhobe-

hobenen Spolien-Klage und angebrachten Beschuldigung, als ob dem auf der Lenckersheimer Markung befindlichen Leonrodischen Zehenden ein District von 80. Morgen zehendbaren Aeckern spoliative ent- und zu dem angränzenden vor Bayreuthisch ausgegebenen Ickelheimer Zehenden gezogen worden wäre, ist geflissentlich und arglistiger Weise verschwiegen worden, daß beregter Leonrodische Zehenden, sowohl gegen Ickelheim, als gegen Oberndorf zu, ordentlich verraint- uud versteinet ist, auch beyderley Markungen noch würklich vorhanden- und von vielerley andern daselbst befindlichen deutlich unterschieden- somit vollkommen kenntbar sind. Dahingegen die um den ganzen Marktflecken herum gehende Fluhr- und Land-Steine, welche die Gränzen mit verschiedenen benachbarten Gemeinden anzeigen, vor Leonrodische Zehendsteine angegeben werden wollen, wodurch hochgedachtes Kayserliches Reichs-Cammergericht, in Ermangelung eines nach den jüngsten Reichs-Abschied §. 51. beyzubringen gewesenen richtigen Abrisses, verleitet worden, das letztere Angeben vor wahr anzunehmen, und die Zehend-Erhebung nach Anleitung einer angeblichen Markungs-Beschreibung zu bestimmen.

Hochfürstl. Brandenburgischer Seits hat man, während des unbefugt erhobenen Processes, niemals vor nöthig befunden, sich auf die Erstreckung der Leonrodischen Zehend-Gränzen

zen einzulassen, oder der Markungen halben Erkundigung einzuziehen, dieweil

1) die Frage über die Zehend-Gränzen, wie weit nemlich ein- oder der andere Theil den Zehenden zu erheben befugt seye, notorischer maßen, in das Petitorium einschläget, und
2) In solchem, mittelst Anstellung ordentlicher Klage, auch Beybringung hinlänglichen Beweises, erörtert werden muß; Dahingegen
3) Leonrodischer Seits in Possessorio Klage erhoben- ein Spolium erlitten zu haben vorgegeben- und auf ein Mandatum de restituendo angetragen worden, da es dann lediglich darauf angekommen ist, daß Klägere
   a) den Umfang, worauf sie den Zehenden erhoben zu haben angegeben, als das vermeyntliche Objectum litis, specifice angezeiget-
   b) Actus possessorios beygebracht- und
   c) die vorgeblich- gewaltsame Dejection rechtsgehörig erwiesen hätten,

bis zu dessen Erfolg das Hochfürstl. Brandenburgische Haus um die Leonrodische Zehendgränzen gänzlich unbekümmert seyn können, gestalten, bekanntermaßen, dem auf ein Spolium klagenden Theil der Beweiß der beyden Extremorum,

daß er sich würklich in dem Besitz des angegebenen Objecti litis befunden habe,

und dessen von dem Beklagten entsetzet worden seye,

oblieget. Wie es nun bey einem solchen Beweiß weder auf den Titulum possessionis, noch auf eine sonstige Befugniß, als welches in das Petitorium gehöret, sondern lediglich

auf das Exercitium possessionis, und auf das Factum turbativum,

ankommet; Also können hierbey weder Kaufbriefe, noch Güther- Zehend- und Markungs-Beschreibungen, noch andere dergleichen Instrumenta, welche eine Relation auf das Dominium haben, etwas adminiculiren.

An statt aber einen auf den Besitz und dessen angebliche Entziehung gerichteten Beweiß abzufordern, hat es dem Kayserl. Reichs-Cammergericht gefallen, einen ganz andern Weg einzuschlagen, über die Schranken des Possessorii hinaus zu gehen, und bald eine Zehend-Beschreibung, wie in dem ad nuda partis narrata erkannten Mandato vom 21. Octobr. 1758. geschehen ist, bald eine Markungs-Beschreibung, Inhalts der Sentenz vom 20. Junii 1764. (obschon weder von der einen, noch von der andern ein Original zum Vorschein gebracht werden können, auch keine derselben auf das Thema probandum verlautet) pro fundamento decisionis anzunehmen, somit auf die Zehend-Erhebung,

nicht nach dem seitherigen Besitz,

sondern

nach Anleitung eines in re plane aliena,

bey

bey Umgehung der Lenckersheimer Fluhr-Gränzen, gefertigten- oder wohl gar untergeschobenen, Aufsatzes,

zu erkennen, und hierauf die Restitution eines nie entzogenen Guths per Sententiam aufzuerlegen.

Hierdurch ist obersagtes Hochfürstl. Haus vermüßiget worden, denen angeblichen Zehend- und Markungs-Beschreibungen näher auf den Grund sehen zu lassen, da sich dann, bey genommenem Augenschein und veranlaßter Hebung einiger in der strittig zu machen gesuchten Gegend befindlichen uralten Steine, auf das allerdeutlichste ergeben hat, daß

a) der größte Theil der Lenckersheimer Markung, sonderlich wo Holzungen, Gärten, Pfarr- und Schulstücke, auch zum Theil Wiesen, befindlich sind, dem Leonrodischen Zehenden gar nicht unterworfen ist, folglich,

b) auf dem tiefsten Ungrund beruhet, wann vorgegeben werden will,

als ob die um den ganzen Flecken Lenckersheim herum laufende Fluhr- Land- und Gränz-Steine die Markung des innerhalb derselben hier und dar unterbrochenen Leonrodischen Zehendens ausmachen sollten.

Da zumahlen

c) dieser Zehenden nicht nur gegen Oberndorf zu, sondern auch in der Gegend, wo Leonrod ein Spolium erlitten haben, oder

vielmehr seinen Zehenden erweitern- und fremdes Guth an sich ziehen will, ordentlich verrainet- und versteinet-

d) die Markung, wegen der Größe und des Alterthums der Steine, sehr kenntlich-

e) An zweyen derselben, die auf die andern weisen, das Leonrodische Wappen, zu einem untrüglichen Merkmahl, daß selbige die Leonrodische Markung anzeigen, befindlich ist.

f) Diese wahrhafte und ächte Zehendsteine, die zur Zwischen-Markung der Ickelheimer und Leonrodischen Zehenden dienen, auch

g) von den übrigen in dasiger Gegend befindlichen Land- Fluhr- Fraisch- und Ackersteinen sehr unterschieden sind,

wie solches aus dem sub Lit. K. beygehenden Siebnerey Gutachten des mehrern erhellet.

Worzu noch kommet, daß

h) die beyderseitige- sowohl Ickelheimer, als Leonrodische verpflichtete Zehendnere, seit undenklichen Jahren her, bey Erhebung der innerhalb der Lenkersheimer Markung gelegenen Zehenden, pünctlich nach diesen Steinen- und niemals darüber hinaus gegangen sind,

wovon sich der Beweiß aus dem sub Lit L. anliegenden Attestat vor Augen leget, dann

i) der

i) der bey 48. Jahren bereits aufgestellte Leonrodische Zehend-Voigt, Wattenbach, wie in Actis vorkommet, gleich seinem Vorfahrer, Brand, nicht weiter, als bis zu diesen Zehendsteinen, die noch eine ziemliche Weite von den Fluhr- und Landsteinen abstehen, eingewiesen worden; und

k) binnen so vielen Jahren in diesen Schranken verblieben ist, ohne den Ickelheimer Zehenden zu berühren, oder nur eine Garbe davon zu erheben. Auch,

l) Eben derselbe, besage des sub Lit. M. beygehenden Extracts aus den gerichtlichen Protocollis, frey bekennet, daß dem Leonrodischen Zehenden niemalen weder vor- noch nach dem Jahr 1736. etwas entzogen worden seye, eine Zwischen-Markung zwischen demselben und dem Ickelheimer Zehenden würklich existire, auch beyderley Zehendnere sich bey Erhebung des Zehendens je- und allezeit nach diesen Steinen, folglich nicht nach der Markungs-Beschreibung, gerichtet haben.

Welchemnach nunmehr in Evidentia facti beruhet, daß der öfters erwehnte Leonrodische Zehenden an Ort- und Enden, wo der Graf von Leonrod denselben gerne weiter erstrecken möchte, seine eigene- versteinte, und noch darzu mit dem Leonrodischen Wappen bezeichnete Markung und Gränzen habe, über

dieselbe hinaus und bis zu den Landsteinen Leonrodischer Seits nie und zu keiner Zeit einiger Zehenden erhoben worden seye, somit die angebliche Markungs-Beschreibung keine Anleitung zur Zehenderhebung abgeben könne, vielmehr in possessorio der seitherigen Observanz und genauen Beobachtung der vorhandenen Zehend-Gränzen fernerhin nachgegangen werden müsse, die Leonrodische Familie aber innerhalb ihrer versteinten Markung eine Turbation, oder Spolium, erlitten zu haben, weder anzuführen, noch zu dociren vermocht habe, wohlfolglich bey einem außer derselben nie gehabten Besitz keinesweges manuteniret werden könne.

Alles dieses fället bey Einnehmung des Augenscheins dergestalt überzeugend in die Sinne, daß das wider diesen natürlichen Befund ausgefallene Cammer-Gerichtliche Erkänntniß niemals zu einiger Rechtskraft gelangen kan, siquidem Sententia, quæ per facti evidentiam elidi potest, nunquam in rem judicatam transire intelligitur.

Brunnem. ad l. 8. §. 1. nr. 7. D. fin. regund.

Ziegler. ad Tit. 28. O. P. S.

Dannenhero es das Hochfürstl. Haus Brandenburg-Culmbach sicher und getrost auf diesen Augenschein ankommen lassen- auch erwarten kan, was vor Aecker Leonrodischer Seits vor entzogen angegeben werden wollen und können, bevorab, da ein solcher strittiger District, der

sich

sich auf 50. 56. 60. bis 80. Morgen belaufen sollte, wie von dem Gegentheil erdichtet worden, in dasiger Gegend, wo beyde Theile bis anhero ihren Zehenden utrinque ruhig erhoben haben, gar nicht anzutreffen ist, wobey sich das bodenlose Angeben der Klägere gar bald vereiteln wird, wann sie auch mit einem etwa scheinbaren Beweiß desselben aufzukommen vermögen sollten, cum omnis probatio vincatur, si aspectus in contrarium testificatur,

Bald. ad rubr. C. de prob. nr. 1.

auch der Augenschein das zuverläßigste Mittel ist, den entstandenen Gränz-Irrungen auf einmal abzuhelfen, siquidem ocularis inspectio, & probatio, quæ fit per evidentiam facti, omnium aliarum probationum firmissima & perfectissima est,

Gail. Lib. I. Obs. 26. nr. 9.

Bald. loc. cit.

In Ansehung dessen das Amt und die Obliegenheit eines Richters, der die Gränzen zum Grund seines Ausspruches zu setzen vermeynet, wie in gegenwärtiger Sache, præter ordinem, geschehen ist, erfordert, daß er den Augenschein einnehmen lasse, und sich nach dem Gutachten der Feldmesser richte,

wie sich die Vorschrift darzu in l. 8. §. 1. D. fin regund. findet, woselbst es heißet: Ad officium de finibus cognoscentis pertinet, mensores mittere & per eos dirimere ipsam finium quæstionem, ut aequum

quum est, si ita res exigit, oculisque suis subjectis locis.

Womit es noch immer Zeit ist, wann gleich die Cammergerichtliche Sentenz pro re judicata geachtet werden sollte, indem die Einnehmung des Augenscheins eben um deswillen, weil sie den vorzüglichsten Beweiß ausmachet und evidentia facti daraus entstehet, einen besondern Favorem vor sich hat, auch dahin privilegiret ist, ut non modo post conclusionem causæ, uti statuunt

SPEIDEL in not. voc. Augenschein.
BRUNNEM. in Proc. civ. Cap. 21. nr. 2. & 3.
RICHTER ad Auth. At qui semel &c. C. de prob.

Sed etiam post rem judicatam, & in ipso executionis actu, peti, ac peragi possit.

WERNH. Sel. Obs. for. Part. III. Obs. 28. nr. 1. not. 1.
BERGER in œcon. jur. Lib. IV. Tit. 24. §. 8. not. 1.

Immaßen nun die würklich vorhandene- und dermalen neu entdeckte Markung zwischen den Ickelheimer und Leonrodischen Zehenden, auch deren zeitherige genaue Beobachtung von einer und der andern Seite, den Klägern allen Vorwand,

als ob ihnen von ihrem Zehenden etwas ent- und zu dem Ickelheimer gezogen worden wäre,

gänzlich benimmet, die sämmtliche Innhaber

dieses

diesen Letztern über sothane Anschuldigung niemalen gehöret, folglich in Ansehung ihrer nulliter gesprochen worden, die Markungs-Beschreibung rem inter alias actam concerniret, auch in derselben des Leonrodischen Zehendens, weder seines Umfangs, noch der würklichen Erhebung halben, nur mit einem Wort gedacht ist, und von den Klägern kein einziger Actus possessorius,

daß sie auf dem Ickelheimer Zehend-*District* jemals eine Garbe Getraydt erhoben hätten,

angeführet werden können;

Als lieget nunmehr klar vor Augen, daß das Leonrodischer Seits angegebene Spolium ein purum putum Non-ens seye, das Kayserl. Reichs-Cammergericht aber weit über die Schranken seines Officii und der Ihm anvertrauten Justiz Administration hinausgegangen seye, auf bloßes Angeben des klagenden Theils, ohne Erforderung des mindesten Beweises, eine schlechterdings unerfindliche *Possession* vor richtig angenommen, solche noch darzu vor wohlhergebracht deprædiciret, und Sein Erkänntniß auf eine bloße, vor eine Markungs-Beschreibung ausgegebene, pro re nata gar nicht applicable- weder originaliter producirte, noch recognoscirte Schedam gegründet, mithin contra evidentiam facti nichtiglich gesprochen habe, auch deshalben dem gesammten Reich, zu dessen höchsterleuchteten

Ein-

Einsicht das ganze Verfahren überlassen wird, Rechenschaft zu geben verbunden seye.

Danebst wider den offenbar unbefugt klagenden Theil die Refusion aller frivole verursachten Kosten und Schäden auf das feyerlichste und um so mehr vorbehalten bleibet, als derselbe offenbar in mala fide versiret, und ihm die zwischen seinem und dem Ickelheimer Zehenden existirende Markung nicht unbekannt gewesen- vielmehr diese eben diejenige ist, welche der Leonrodische Verwalter bereits im Jahr 1640. Inhalts des in der vermüßigten Anzeige sub Lit. A. angezogenen Schreibens, nach genommenem Augenschein und Collationirung mit seinem Zehend-Büchlein, vor richtig anerkannt hat, und welcher sowohl vor, als nach dem Jahr 1640. bis auf diese Stunde von beyderseitigen Zehendnern nachgegangen worden ist, die auch noch sichtbarlich vor Augen lieget. Da nun vormals der bezielte Verwalter, als er über diese Markung hinausgehen- und die angränzenden Aecker vor entzogen angeben wollen, die verursachte Kosten, seinem eigenen Ermessen nach, billig bezahlen müssen; So wird der eine gleiche Intention hegende Graf von Leonrod sich dessen ebenfalls nicht entbrechen können, sondern dem Hochfürstlich-Brandenburg-Culmbachischen Haus alle durch seinen nichtigen Anspruch frivole verursachte Schäden und Kosten billig ersetzen müssen.

Beylagen.

Lit. K.

Protocoll von der Siebnerey zu Neustadt an der Aysch über den Befund eines Theils der innerhalb der Lenkersheimer Markung befindlichen Zehend-Steine.

Actum Neustadt an der Aysch den 13. Sept. 1765.

Auf Weisung Sr. Wohlgebohrn Herrn geheimen Cammerrath Seidel, qua Hochfürstl. Bayreuthischen Commissarii in Gränz-Zehend-Sachen zu Lenkersheim, verfügte sich eine dahiesige Siebnerey nach gedachtem Lenkersheim, und gieng unter Anweisung S. T. Hrn. Justitzrath Oertels, mit der dasigen Siebnerey aus Lenkersheim, den Weg gegen Windsheim.

Der Walkmühl gegen über verfügte man sich in das Ackerfeld linker Hand, und recognoscirte den ersten Stein quæstionis, im Abriß Lit. c.

Man gieng weiter 5. Ruthen bis zu dem 2ten Stein Lit. d.

Von diesem 24. Ruthen 3. Schuh zu dem 3ten Stein Lit. e.

Sodann weiter 7. Ruthen 11. Schuh bis zu den 4ten Stein Lit. f.

Und so weiter fort 33. Ruthen 11. Schuh bis zu dem 5ten Stein Lit. g.

NB. Die-

NB. Dieser Stein hat das Gräfl. Leonrodische Wappen noch ziemlich kenntbar, gegen Lenkersheim, oder die Leonrodische Zehend-Seite.

Dann weiter fort 24. Ruthen bis zu dem 6ten Stein Lit. h.

Sodann weiterhin 22. Ruthen 10. Schuh steht der 7te Stein Lit. i in des Wattenbachs Acker; hat gegen Lenkersheim das deutliche Leonrodische Wappen cum signo U gegen Ickelheim aber ein lateinisches i. cum signo *I*.

Sodann weiter zu dem 8ten Stein Lit k. an der Ickelheimer Straßen, von Lenkersheim linker Hand 55. Ruthen 2. Schuh.

Sodann in dieser Straßen weiter fort, von Ickelheim nach Lenkersheim 23. Ruthen, 1. Schuh zu dem 9ten Stein Lit. l.

Von diesem über die Felder weg, zwischen Lenkersheim linker- und Ickelheim rechter Hand 38. Ruthen 2. Schuh bis zu dem 10. Stein Lit. m.

Von diesem 79. Ruthen 5. Schuh bis zu dem 11ten Stein Lit. n.

Sodann weiter hin 86. Ruthen 8. Schuh bis zu dem 12ten Stein Lit. o.

NB. Dieser Stein stehet an- und bey dem Ickelheimer- und Lenkersheimer gemeinschaftl. Land-Gränz-Markungs-Stein.

Von diesem weiter hin 6. Ruthen 9. Schuh bis zu dem 13ten Stein Lit p.

Von diesem in denen Feldern weiter fort 75. Ruthen 9. Schuh bis zu dem 14. Stein Lit. q.

Sieb-

Siebnerey-Gutachten.

Um bey Hebung dieser Steine alles genau zu untersuchen; so hat man auch einen Feld-Marktstein gehoben; sodann auch mit der Ickelheimer Siebnerey, einen, die Lenkerheimer und Ickelheimer Markungen scheidenden Land-Gränzstein recognoscirt; somit den deutlichen Unterschied zwischen diesen beeden Gattungen Steinen, und denen obangeführten 14. Steinen vorgefunden.

Wir erkennen also diese Steine, an der Zahl 14. welche von einer ungewöhnlichen Größe, auch sich mit ihren Testibus von allen übrigen Steinen dieser Markung distinguiren, vor Zehend-Steine, welche gegen Lenkersheim den Zehenden auf- gegen Ickelheim aber zuschließen. Da nun diese 2. Steine 5. und 7. Lit. g. und j. gegen Lenkersheim das Leonrodische Wappen, der Lit. j. gegen Ickelheim sein deutliches I. zeiget, und die übrigen 12. Steine sich mit denen Wappen-Steinen conformiren, so ergiebet sich von selbsten, daß obangeführte Steine, Zehend-Steine sind, welche den Leonrodischen und Ickelheimer Zehenden bestimmen. ut supra.

Johann Paulus Beyer, Senior.
Johann Georg Hofmann.
Joh. Ge. Thaumeder, Protocolliste.
Ulrich Weimann.
Johann Vietus Bärthlein.
Johann Theodorus Prell.

Vorstehende Copiam habe ich in fine bemerkter Kayserl. Notarius gegen das mir vorgelegte Original, nach fleißiger Collationirung von Wort zu Wort gleichlautend befunden, welches also prævia requisitione mit meiner Namens-Subscription, Notariat-Siegel und gewöhnlichen Pettschaft in majorem fidem beurkunden wollen. So geschehen Bayreuth, den 15. Oct. 1765.

L. S.

Rochus Rœsch,
ex authoritete imperiali Notarius publicus juratus.

(L. S.)

Lit. L.

Attestat von den Ickelheimer Zehend-Knechten, daß sowohl sie, als ihre Vorfahrer, bey Erhebung des Zehendens, sich jederzeit nach den vorhandenen Zehend-Steinen gerichtet haben.

Wir Unterschriebene bezeugen hiermit der Wahrheit zur Steuer, daß wir diejenige Steine, nach welchen wir bey Auszehndung des Ickelheimer Zehendens angewiesen worden, und nach welchen wir uns auch, sowohl als unsere Vorfahren, bey Erhebung dieses Zehendens jedesmal gerichtet, genau umgangen und besichtiget, und solche in folgender Ordnung und Lage befunden haben.

Der

Der erste Stein ist befindlich in der Hegena hinauf bey der Fluhrers Wiesen, auf der sogenannten Schmieds Nutzung.
Der zweyte Stein stehet in Jacob Hasels zu Ickelheim Acker im Hegena.
Der dritte Stein auf des Georg Graßbeunthers zu Ickelheim Acker.
Der vierdte Stein in vorgedachten Jacob Hasels in Ickelheim Anwanden.
Der fünfte Stein oben am sogenannten Götzenbaum auf Georg Michael Meyers zu Ickelheim Acker.
Der sechste Stein unterhalb dem Götzenbaum in des Häßlers Webers zu Marck Lenkersheim Acker.
Der siebende stehet oben am hohen Loch.
Der achte Stein unterhalb dem hohen Loch.
Der neunte Stein weiters unterhalb dem hohen Loch bey Martin Vogels zu Ickelheim Acker.
Der zehnte Stein bey erstgedachten Martin Vogels Acker bey dem sogenannten Truten-Baum.
Der eilfte Stein am Lenkersheimer Weg rechter Hand auf Michael Gärttners zu Mt. Lenkersheim Acker.
Der zwölfte Stein linker Hand gedachten Wegs bey des Wattenbachs zu Mt. Lenkersheim Acker.
Der dreyzehende Stein linker Hand nur gedachten Wattenbachs Acker.

Der vierzehende Stein in Thomas Bauereis-
sen zu Mt. Lenkersheim Acker.
Der fünfzehende Stein oben am Weinberg an
dem Eck.
Der sechszehende Stein ferner oben am Wein-
berg.
Der siebenzehende Stein am Weinberg in des
Häßlers Webers zu Mt. Lenkersheim A-
cker auf dem Beth.
Der achtzehende Stein auf des Johann Mar-
tin Pfeifers zu Mt. Lenkersheim Acker.
Der neunzehende Stein oberhalb des Thomas
Bauereissens zu Mt. Lenkersheim Acker.
Der zwanzigste Stein stehet unten an des erst
gemeldten Thomas Bauereissens Wasser-
Forch.

Ickelheim, den 9. Martii A. 1765.

Georg Ströbel, etliche 80. Jahr,
und alter Zehendknecht.
Adam Rappoldt.
Johann Staudinger.
Bartholomäus CharEsel.
Päter Göbel.
Georg Friederich Bauereiß.

Vorstehende Copiam habe ich in fine be-
merkter Kayserlicher Notarius gegen das mir
vorgelegte Original nach fleißiger Collationi-
rung von Wort zu Wort gleichlautend befun-
den, welches also prævia reqnisitione mit mei-
ner Namens-Subscription, Notariat-Siegel

und

und gewöhnlichen Pettschaft in majorem fidem beurkunden wollen. So geschehen Bayreuth, den 15. October 1765.

L. S.

Rochus Rœsch,
ex Auctoritate imperiali Notarius publicus juratus.

(L.S.)

Lit. M.

Extract aus denen vor dem Hochfürstlich-Brandenburgischen Justiz- und Vogtey-Amt Mark Lenkersheim über die Aussage des Leonrodischen Zehend-Voigts, Johann Veit Wattenbachs, geführten gerichtlichen *Protocollis*, *sub Acto* Mark Lenkersheim den 17. Sept. 1765.

ꝛc.

Interrog. 9. Ob er mit gutem Gewissen sagen könne, daß vor und nach dem Jahr 1736. denen von Leonrod etwas von ihrem Zehenden ent- und zu dem Ickelheimer Zehenden gezogen worden?

Resp. Nein, keine Garbe.

Int. 10. Ob nicht der Ickelheimische Zehenden von dem Leonrodischen durch eine Zwischen-Markung abgesondert und ein jeder derselben besonders versteint seye?

Resp. Es müsse eine Zwischen-Markung seyn, weiln sie nach diesen Steinen, sowohl Ickelheim- als Leonrodischer

Seits, je und allezeit den Zehenden erhoben und behauptet hätten.

Int. 11. Ob nicht diese Steine in solcher Maaß vorhanden seyen und fortlaufen, wie das ihme hiermit vorlegende und abgelesene Attestat der Ickelheimer Zehendknechte d. d. 9ten Martii 1765. besage?

Resp. Ja, diese Steine wären alle so vorhanden, bis auf den 20sten nicht, welcher nicht mehr an des Thomas Bauereyßens Acker und Wasser-Furch stehe, doch könne er sichs noch wohl erinnern, daß dieser Stein vor 15. oder 20 Jahren unten nahe an der Wiesen, welche von dem Deutsch-Orden und Würzburgischen Julier-Spital ausgezehndet würde, noch gestanden.

Int. 12. Ob nicht der Bayreuthisch- oder Ickelheimer und Leonrodische Zehenden je und allezeit nach Anleitung dieser von den Ickelheimer Zehendknechten angegeben und von ihme selbsten als richtig eingestandenen Steine erhoben worden?

Resp. Ja, sie hätten sich beyderseits jedesmalen nach diesen Steinen im Auszehenden gerichtet.

Int. 13. Ob es falsch seye, daß die Gräfl. Leonrodische Familie über diese Steine hinaus jemals einen Zehenden erhoben und zu fordern habe?

Resp. Leonrodischer Seits habe man sonst niemals über diese Steine hinaus

einen

einen Zehenden erhoben, oder begehret, als jetzo.

Int. 14. Warum er sich denn aber gleichwohl letzthin unterstanden, auf dem Ickelheimer Zehend-District die daselbst befundene Zehend-Garben auszuzählen?

Resp. Der Leonrodische Amtmann Troitsch zu Neudorf habe, da der Leonrodische Jäger Walther das Korn schon zuvor abgezählt und aufgeschrieben gehabt, ihme und dem Zehend-*Adjuncto* Pfeiffer befohlen, auf demjenigen Ickelheimer Zehend-*District*, wo der Herr Graf von Leonrod neuerlich den Zehenden strittig mache, nemlich im Dinkel-Feld, die Zehend-Garben abzuzählen, welches dann von gedachtem Pfeiffer einen ganzen Tag lang geschehen und die Garben aufgeschrieben worden wären. Er aber wäre nur auf einem einzigen Acker, und zwar des Vogels zu Ickelheim seinen, gegangen, und habe die Garben ebenfalls aufschreiben wollen: Weil ihm aber der Zehendknecht gedrohet, wenn er sich nicht gleich fort packte, ihn wegzuprüglen, so wäre er gleich fort- und wieder heimgegangen, und habe nichts mehr aufgeschrieben.

Int. 15. Ob sie dann auch den Befehl gehabt, sothane aufgeschriebene und abgezählte Ickelheimer Zehend-Garben wegzunehmen?

Resp. Nein, es hätte sich auch kein Bauer darzu gebrauchen lassen, dergleichen Zehendgarben heimzuführen.

Int. 16. Ob er binnen denen 48. Jahren, da er, Wattenbach, als Zehend-Voigt hier aufgestellet wäre, dergleichen ungebührliches Abzählen der Ickelheimer Zehend-Garben sonsten jemals unternommen?

Resp. Nein, keinmal sonst.

Int. 17 Warum er denn aber vor heuer sich zu dergleichen Verrichtung gebrauchen lassen, da er wohl wisse, daß die Herren von Leonrod in dem Ickelheimer Zehend-District, wo er in dem Vogelischen Acker die Zehend-Garben abgezählet und aufschreiben wollen, nichts zu suchen haben?

Resp. Der *Adjunctus* Pfeiffer habe ihm gesagt, der Amtmann Troitsch habe es so befohlen, daß er in bemeldten Ickelheimer Zehend-*District* die Garben abzählen und aufschreiben solle.

Int. 18. Da ihm aber seine am 22. Sept. 1749. vor denen Hoheneckischen Beamten allhier abgelegte Zehendvoigts-Pflicht, die man ihme quoad passus concernentes wieder vorgelesen, ausdrücklich anweise, daß er zur Zeit der Erndte nur an denjenigen Ort und Enden, wo und wie die Herren von Leonrod den Zehenden hergebracht, sochen suchen sollte, er aber gleichwohl sich nicht entsehen habe, über diese seine abgelegte Pflicht, auf bloßes Geheiß des Leonrodischen Verwalters, hinaus zu gehen

und

und den Ickelheimer Zehend-District, wo die Herren von Leonrod niemals einen Zehenden hergebracht, zu betretten, und Bayreuthische Zehend-Garben abzuzählen; So werde er selbst bekennen müssen, daß er schnurstraks wider seine abgelegte Pflicht gehandelt- folglich sich sträflich gemachet habe?

Resp. Es wäre freylich so! da wäre halt der *Adjunctus* Pfeiffer und der Amtmann Troitsch Schuld daran.

Continuirt ibidem & eodem Nachmittags um 2. Uhr.

Int. 20. Ob er, Wattenbach, auf hiesiger Markung im Ickelheimer Zehend-District einen Acker habe?

Resp. Ja, wo eben der große Stein oben stehe. Man heiße die Lage im Ickelheimer Weeg.

Int. 21. Was dieses vor ein Stein sey, der an solch seinem Acken stehe?

Resp. Er habe gemeynt, es wäre ein Markstein, der seinen Acker abmarke.

Int. 22 Ob denn dieser Stein nicht eben unter denenjenigen Steinen befindlich sey, welche bishero den Ickelheimer- und Leonrodischen Zehenden abgemarket, und auf andere Zehend-Steine ordentlich weise?

Resp. Ja, er habe es aber vorhero nicht gewußt.

Int. 23. Ob er es dann jetzt wisse, daß dieses ein Zehend-Stein sey?

Resp. Ja, weiln solchen die Siebnere gehoben, und vor einen Zehend-Stein erkannt hätten.

Int. 24. Ob er nicht gewußt, daß dieser in seinem Acker stehende Zehend-Stein mit dem Leonrodischen Wappen auf der Seite gegen die Leonrodische Zehend-Markung zu, gezeichnet sey?

Resp. Das habe er vorher sein Lebtag nicht gewußt, als was er jetzo erst gehöret, daß nemlich die darüber geführten Siebnere das Leonrodische Wappen gefunden haben sollen.

Int. 25. Was er dann glaube, daß dieses Leonrodische Wappen zu bedeuten habe?

Resp. Es müsse freylich die Ickelheimer und Leonrodische Zehendmarkung bedeuten.

Int. 26. Ob dieser sein Acker Leonrodisch Lehen sey?

Resp. Nein! die Herren von Leonrod hätten nicht ein einziges Lehen in der ganzen hiesigen Markung, sondern bemeldter sein Acker gebe Steuer und Handlohn zum Hochfürstl. Casten-Amt und Steuer-Einnahm Ipsheim.

Int. 27. Ob ofterwehnter sein Acker am Ickelheimer Weeg, heuer eben so wohl, als in vorigen Jahren jedesmalen von denen Ickelhei-

ckelheimischen Zehend-Knechten ausgezehndet worden?

Resp. Ja, ohne Widerrede, sowohl so lange er ihn besitze, welches etlich und 30. Jahr lang wäre, als auch vorhero, wäre dieser Acker allemal von denen Jckelheimer Zehend-Knechten ausgezehndet worden.

Vorstehenden Extract habe ich Endes-Unterschriebener Kayserlicher Notarius gegen das mir vorgelegte Original, nach fleißiger Collationirung von Wort zu Wort gleichlautend befunden, welches also prævia requisitione mit meiner Nahmens-Subscription, Notariat-Siegel, und gewöhnlichen Pettschaft in majorem fidem beurkunden wollen. So geschehen Bayreuth, den 15ten October 1765.

L. S.

Rochus Rœsch,
ex Auctoritate imperiali Notarius publicus juratus.

(L.S.)

Gründliche Ausführung, daß die Cammergerichtliche Sentenz in Sachen von Leonrod, entgegen das Hochfürstl. Haus Brandenburg-Culmbach, puncto perperam accusati Spolii, keiner Vollstreckung fähig- sondern vor sich hinfällig seye.

Be-

Bezielte sub Lit. A. in Abschrift anliegende Sentenz verlautet dahin,

daß Klägere bey Erhebung des Zehendens nach Anweisung der Markungs-Beschreibung NB. zu manuteniren seyen ꝛc.

Sie præsupponiret also in facto, als ob die klagende von Leonrod den Zehenden vorhin in solcher Maase, nemlich,

nach Anweisung der angeblichen Markungs-Beschreibung,

erhoben hätten, maßen unwidersprechlich ist, daß das Wort, manuteniren, so viel als handhaben, oder schützen, sagen will, und daher keinen andern Verstand leidet, als daß derjenige, der bey einer Sache, Recht, oder Befugniß, manuteniret werden solle, sich vorher in dem Besitz derselben befunden haben müsse. Ja, den Rechten nach, wird erfordert, daß dieser Besitz nicht nur außer allen Zweifel sondern auch ohne Fehler- und so beschaffen seye, daß er sich zu einer Handhabung qualificiret, ausserdem die Manutenenz mit Bestand nicht verfüget werden kan.

Manutenentiæ enim Mandatum locum non habet, quando possessio vitio laborat, vel improba deprehenditur, utpote quæ firmum titulum possidenti præstare nullum potest.

l. 7. C. de acqu. vel ret. poss.

Nie und zu keiner Zeit aber haben die von Leonrod den Zehenden nach Anweisung der Markungs-Beschreibung erhoben, noch

sich

sich jemals in dem Besitz der Befugniß, solchen in dieser Maaße zu erheben, befunden, folglich ist hier der Fall nicht vorhanden, da eine Manutenenz statt haben könnte, und es lauffet sowohl den Rechten, als der Natur der Sache zuwider, daß sie bey einer Befugniß, die sie niemals gehabt, niemals exerciret, somit niemals besessen haben, manuteniret werden sollen. Eben daher ist es, der Legalität nach, unmöglich, daß die ein irriges Factum voraussetzende und auf eine Manutenenz bey ermangelnder Possession verlautende Sentenz zur Vollstreckung gebracht werden könne. Der Schluß ist untrüglich, daß, weil die Manutenenz keine statt hat, wann der Besitz des Impetrantens unrechtmäßig- oder fehlerhaft ist, selbige um so weniger Platz greife, wann es an einem vorhergängigen Besitz ganz und gar ermangelt. Es kan auch der hierunter ergangene richterliche Ausspruch weder dem Impetrantischen Theil zu statten kommen, noch dem Hochfürstl. Impetratischen Theil zum Nachtheil gereichen, quippe manutentionis Decretum, si Impetrans non possidet, Impetrato nullum creat præjudicium.

vid. de Lyncker. de grav. extraj. C. IX. Part. I. §. 6. nr. 4. seqq.

Ist nun aber in der Eingangs erwehnten Sentenz geirret- und ein nicht existirendes Factum, nemlich eine von den Impetranten jactirte, jedoch unerfindliche, Possession vor richtig angenommen- somit falsa causa zum Grund

des

des Erkänntnisses, (wie um der erkannten Handhabung willen nicht anderst seyn kan) gesetzet worden; So lieget die Nichtigkeit desselben dergestalt vor Augen, daß es auf keine Weise zur Vollstreckung gebracht werden kan. Ex errore enim lata Sententia vires non habet.

l. 1. §. 1. D. quæ Sent. fin. appell.
& Sententia contra notorium juris aut facti lata, est ipso jure nulla.

VANT. in tr. de Null p. m. 184.

Hiernächst wird die Vollstreckung der Cammergerichtlichen Sentenz dadurch unmöglich gemachet, daß in derselben, unter dem Namen einer Markungs-Beschreibung, eine nichtswürdige Scheda, wovon weder ein Original, noch eine vidimirte Abschrift, produciret worden, die man auch Hochfürstl. Impetratischer Seits niemals vor dasjenige, wofür sie ausgegeben werden will, anerkannt- noch recognosciret hat, nicht nur pro instrumento fide digno angenommen- sondern sogar zur *Norm* der Zehend-Erhebung gesetzet- und die Gränzen des Leonrodischen Zehendens darnach bestimmet werden wollen, welches lauter Irregularitæten sind, die theils den kundbarsten Rechten zuwiderlaufen, und daher eine Nullität nach sich ziehen, theils, nach Beschaffenheit der erhobenen Klage, keinen Grund der Entscheidung abgeben können, und den vorgegangenen- in jure gemißbilligten Absprung von dem Possessorio in das Petitorium auf das deutlichste zu erkennen geben.

Kei-

Keinem Rechtsgelehrten kan unbekannt seyn; quod documenta & instrumenta, nisi in origine sua producta, nihil probent.

auth. si quis in alieno C. de edendo, iisque nunquam fides tribuatur, si a Parte recognita non fuerint,

Rutg. Ruland. de Commiss. P. 2. L. 5. Cap. 39.

Dannenhero eine bloße Scheda, die vielleicht von dem einen Theil selbst gemachet- oder zu seinem Vortheil geändert worden ist, in judicando nicht pro norma & fundamento decisionis angenommen werden kan, ohne das ganze Verfahren einer Nichtigkeit auszusetzen.

Welches in Substrato um so weniger mit Bestand geschehen können, als, währenden Processes, die angebliche Markungs-Beschreibung niemals agnosciret- vielmehr pro re plane aliena & inter alios acta declariret- auch beständig behauptet worden, daß kein Original davon vorhanden- und dergleichen von dem Impetrantischen Theil nimmermehr zu produciren- somit die Beziehung auf dieselbe ganz und gar vergeb- und unerheblich seye.

Si vero id, in quo Judex sententiam fundat, nullum, vel falsum, reperitur, ipsa sententia corruit, nec effectum habere, vel executioni mandari potest, per ea quæ tradit

Mevius Part. III. Dec. 104.

Immo, ipso jure nulla est sententia, quæ

lata

lata est super falsis præsuppositis, vel falsa causa.

MARANT. Spec. Part. 6. Tit. de Sentent. nr. 118.

vel ex actis erroneis.

FR. CURTIUS Consil. 170. nr. 7.

Gesetzt aber auch, per inconcessum, es wäre eine wahre, unverdächtige Markungs-Beschreibung, nach dem Inhalt des

sub (5) Actorum judicialium

befindlichen Gegnerischen Adjuncti vorhanden, was sollte denn wohl selbige zu dem erforderlichen Beweiß des angeblichen Spolii beytragen? und aus welchem Grund könnte sie zur Richtschnur der Leonrodischen Zehend-Erhebung angenommen werden, da der muthwillig erhobene Streit nicht über den Umfang des Leonrodischen Zehendens, worüber unwidersprechlich in petitorio zu handeln gewesen wäre, sondern lediglich darüber obwaltete,

ob den Klägern die angegebene Morgen-Zahl jemals zehendbar gewesen, und nachhero entzogen worden seye?

Hierunter nun kommet es weder auf einen Titulum, noch auf Zehend- oder Markungs-Beschreibungen, sondern einig und allein auf das factum possessionis an, welches, in Ansehung, quod possessio magis facti, quam juris est,

l. 1 §. 4. D. de adqu. vel am. poss.

per actus possessorios darzuthun gewesen wäre, in deren Ermangelung den Klägern nichts vor-

vortragen kan, ob eine Markungs-Beschreibung vorhanden ist, oder nicht. Die Lenkersheimer Markung hat mit dem Leonrodischen Zehenden weder Connexion noch Relation, und so wenig man sagen kan, daß der Umfang eines Gartens die Größe eines darinnen befindlichen Blumen-Beets bestimmet; Eben so wenig kan die Lenkersheimer Markung vor eine Gränz-Beschreibung des innerhalb derselben in ein und anderer Gegend befindlichen Leonrodischen Zehendens gehalten werden.

Mit einem Wort, die Markungs-Beschreibung quadriret gar nicht auf den Leonrodischen Zehenden, sondern ist res plane aliena, auch negotium inter alios actum, gehöret ad petitorium, und kan bey der in possessorio vorwaltenden Zehend-Strittigkeit weder etwas releviren, noch das allermindeste zu deren Entscheidung beytragen, folglich auch keine Norm am zu der Zehend-Erhebung abgeben.

Nebst deme entstehet eine weitere Unmöglichkeit, die Cammergerichtliche Sentenz in Vollstreckung zu setzen, von daher, weil mehrermeldte Markungs-Beschreibung eine Anweisung zu Manutenirung des klagenden Theils bey Erhebung dessen Zehendens geben solle, in selbiger aber des Leonrodischen Zehendens nicht mit einem Wort gedacht- noch von dessen Lage, Umfang und Gränzen nur das allermindeste befindlich ist.

Worinnen soll also diese Anweisung, ohne welche keine Execution vorgenommen werden kan, bestehen? Quod Instrumentum non cantat, nec Iudex, nec Executor, cantare debent.

l. fin. C. de falf. cauf. adj.

nec instrumentum ultra verborum proprietatem extendi debet,

Bald. in l. 2. C. de solut.

Siehet man aber alle die von dem klagenden Theil zusammen geraffte Schedas, woraus seine vermeyntliche Markungs-Beschreibung bestehen soll, von Anfang bis zum Ende durch; so wird man weiter nichts darinnen finden, als wie die Gemeinde zu Lenkersheim ihre Fluhr-Gränzen gegen ihre Benachbarte zu erhalten- und zu erneuern gesuchet hat, wie die Gemeind-Waldungen, wo gar kein Leonrodischer Zehenden *existiret*, begangen- die hin und wieder befindliche Marksteine besichtiget, deren Distanz von einander bemerket- und sonst dasjenige, was bey nachbarlichen Untergängen gewöhnlich ist, beobachtet worden. Von dem Leonrodischen-Zehenden hingegen, wo sich derselbe anhebet, wie weit er sich erstrecket, wohin er gränzet und wo er sich endiget, ist nicht die mindeste Erwehnung geschehen, mithin enthält die vorgebliche Markungs-Beschreibung durchaus keine Anweisung, wie nach sothaner Zehenden jemals erhoben worden- oder zu erheben seye.

Wollte man etwa darauf verfallen, daß die Markungs-Beschreibung zugleich eine Zehend-Beschreibung abgeben, und die Gränzen des Leonrodischen-Zehendens anzeigen solle, wie fast daraus abzunehmen seyn will, daß diese Benennungen bey dem Cammergericht, theils in dem Mandato, theils in der Sentenz, wie die Anlage Lit. B zeiget, promiscue gebrauchet worden sind; So weiß nicht nur Jedermann den unendlich großen Unterscheid zwischen einer Markungs- und einer Zehend-Beschreibung, sondern es würde auch dadurch von dem Statu possessionis, worüber jedoch lediglich litigiret worden, gänzlich abgewichen und, wider alle rechtliche Ordnung, ein in das Petitorium einschlagendes Erkänntniß über die Leonrodische Gränzen, die niemals in lite waren, gefället worden seyn.

Die aller unüberwindlichste Hinderniß, die Cammergerichtliche Sentenz zur Vollstreckung zu bringen, bestehet darinnen, daß es an dem erforderlichen Objecto darzu ermangelt; immassen alle in der Lenkersheimer Markung gelegene Stücke bereits ihre eigene Besitzer haben und theils von undenklichen Jahren her andern Zehendbar- theils des Zehendens befreyet sind. Keiner von allen diesen Besitzern kan seiner hergebrachten Possession entsetzet werden, um die Leonrodische Familie, der Cammergerichtlichen Redensart nach, zu manuteniren. Der von dieser erregte Streit gehet sie nichts an, & ob

litem ab alio motam nemo possessione sua decedere cogi potest.

l. 1. ibique Bald. C. si cui per vim &c. Nec judex decernere potest, ut quisquam sua possessione destituatur, vel ea uti prohibeatur,

Gail. L. 1. Obs. 145.

Leonrodischer Seits mag man zwar sein Absehen auf denjenigen Theil des Ickelheimer Zehendens gerichtet haben, der in die Lenkersheimer-Markung hinein stracket und unmittelbar an den Leonrodischen Zehenden anstösset, somit innerhalb den Flur- und Land-Steinen, worauf sich die Markungs-Beschreibung beziehet, erhoben wird, welcher dann nothwendiger Weise zum Objecto executionis vorgeschlagen werden müßte. Allein der Ickelheimer-Zehenden, somit auch dieser hier bemerkte Theil desselben, hat ebenfalls schon seine eigene Besitzere und ist nicht dem Hochfürstlichen Haus Brandenburg-Bayreuth, gegen welches die Execution gerichtet werden wollen, allein zuständig, sondern ab ævo her von drey Theilhabern, worunter die beyde Hospitäler zu Würzburg und Windsheim gehören, conjunctim und dergestalt pro indiviso besessen worden, daß sämtliche Interessenten selbigen jederzeit gemeinschafftlich verlassen- und, nach den hergebrachten ratis, unter sich vertheilet haben. Da nun diese Mit-Theilhabere sich über Menschen Gedenken in ruhigen Besitz der Zehend-Erhebung auf denen in die Lenkersheimer-

mer-Markung hinein bis an die Leonrodiſche Zehend-Gränzen ſtrackenden Feldern befinden, dieſerhalb auch von Niemand in Anſpruch genommen, und niemals weder citiret- noch gehöret worden ſind: So iſt es, den Rechten nach, etwas pur unmögliches, daß ſie, um des Leonrodiſchen Klaghandels willen, de facto aus ihrem ruhigen Beſitz heraus getrieben werden ſollten. Sancta juſtitia, ſaget der berühmte Rechtsgelehrte MEVIUS, non permittit, eum, qui poſſidet, ejici, ſine cauſæ cognitione.

Part. I. Dec. 141.

Eben ſo unmöglich iſt es aber auch, die Leonrodiſche Familie bey der Zehend-Erhebung nach Anweiſung der Markungs-Beſchreibung, oder (nach der Leonrodiſchen Auslegung und Begierde) bey der Zehend-Erhebung auf allen in der Linkersheimer Markung gelegenen Grundſtücken zu manuteniren, ohne die Theilhabere des Ickelheimer Zehendens zu depoſſediren, und ihnen die hergebrachte Erhebung des Zehendens von verſchiedenen in der Lenckerheimer Markung befindlichen Feldern, die, wider das Herkommen, keinen doppelten Zehenden übernehmen können, mit Gewalt zu verwehren.

So lange nun dieſes den kundbaren Rechten zuwider lauffet,

quippe poſſeſſor quilibet, etiam injuſtus, non poteſt expelli a poſſeſſione, niſi citatione & cauſæ cognitione prævia,

l. 13. D. quod met. cauſ.
VALAS. Dec. 191. nr. 3.

So lange kan die Cammergerichtliche Sentenz nicht zum Vollzug gebracht- noch die Leonrodiſche Familie, mit unjuſtificirlicher verdrängung der in Beſitz befindlichen Anſtößere, dann aller derjenigen, die bis anhero innerhalb der Lenkersheimer Markung ihre Zehend-Befugniſſe exerciret- oder Zehend-Befreyungen genoſſen haben, bey einer nie gehabten- in alieno, nemlich außer ihrem Zehend-Bezirk, neuerlich prætendirenden Zehend-Erhebung manuteniret werden.

Eine zu Recht beſtändig ſeyn ſollende Sentenz erfordert, daß alle diejenige, welche bey der Sache ein Intereſſe haben, adcidiret- und gehöret werden, welches inſubſtracto Actenkundiger maßen nicht geſchehen iſt, da jedoch, nebſt dem Ickelheimer Zehend-Innhabern, das Hochſtifft Würzburg, ingleichen der Deutſche Orden, dann einige Privati, innerhalb der Lenkersheimer Markung reſp. Heu- und Getraydt-Zehenden, auch Zehend freye Stücke beſitzen, denen insgeſamt daran gelegen iſt, daß der Leonrodiſche Zehenden nicht über ſeine verſteinte Gränzen erſtrecket- noch die Lenkersheimer Markung zu einer Leonrodiſchen Zehend-Beſchreibung gemachet- und nach ſelbiger die Zehend-Erhebung reguliret werde.

Nun wollen aber die Rechte, quod contra non citatos, nec auditos nihil judicii ſubſiſtat, & ſententiæ, nullitas ex

eo

eo oriatur, quod non auditis iis quorum intereſt, prounciatum fuerit, l. 47. D. de re jud.

Dannenhero das mit einer ſolchen unheilbaren Nullitæt behafftete Cammergerichtliche Erkänntniß ohne Verletzung der Gerechtigkeit und ohne empfindlichen Nachtheil ſämtlicher oberwehnten Intereſſenten, nimmermehr zur Vollſtreckung gebracht werden kan, ſondern vor ſich hinfällig iſt.

Nur erwehnte Sentenz enthält weiter in ſich,

daß von dem Herrn Marggrafen den klägern das dißfalls vorentzogene von Anno 1736. her zu erſetzen ſeye.

So wenig aber, obangeführtermaßen, die Klägere jemals in einer Poſſeſſion der Zehend-Erhebung nach Anweiſung der Markungs-Beſchreibung ſich befunden, oder außer ihrem Zehend-Diſtrict eine Garbe Getraydt zu erheben gehabt haben, eben ſo wenig iſt es möglich geweſen, daß ihnen von Seiten des Hochfürſtl. Hauſes Brandenburg an Ort und Enden, wo der Zehenden ab ævo her von andern erhoben worden, etwas hätte entzogen werden können, und man kan es getroſt darauf ankommen laſſen, daß die von Leonrod nur einen einzigen Morgen Feld anzeigen und ausfindig machen ſollen, wovon ſie jemalen, es ſeye zu welcher Zeit es wolle, einen Zehenden erhoben haben, deſſen ſich nachhero der Hochfürſtl. Impetratiſche Theil bemächtiget hätte. Iſt aber keine

Entziehung vorgegangen und die Impetranten können nicht specialiter darthun, daß diejenige Felder, deren Zehend-Früchte sie vorentzogen angeben wollen, ihnen vorhin Zehendbar gewesen- oder von ihnen ausgezehndet worden seyen; So vereitelt sich das Erkänntniß, eine Restitution zu bewirken, von selbsten, und es kan keine Ersetzung prætendiret werden, wo keine Entziehung vorhergegangen ist.

Am allerwenigsten kan auf den willkührlich gesetzten Terminum â quo, nemlich

von Anno 1736. an,

einige Attention gemachet werden, weil in diesem Jahr so wenig als in einem andern eine Dejection vorgegangen ist. Klägere führen in ihrem Klag-Libell selbst an, daß sie schon im Jahr 1717. um die Possession gekommen wären und sich im Jahr 1728. nicht mehr darinnen befunden hätten. Wäre nun dieses Angeben gegründet, warum sollten sie um so viele Jahre verkürzet, und ihnen erst von anno 1736 an zu einer Ersetzung geholfen werden? Hochfürstl. Brandenburgischer Seits verlanget man keine Nachsicht, keine Indulgenz, sondern gleich durchgehendes Recht und würde sich gewiß keiner Ersetzung von weit längern Jahren her entbrechen, woferne es mit dem angegebenen Pacto turbativo und der demselben zur höchsten Ungebühr beygemessenen Entziehung seine Richtigkeit hätte. Es muß aber wohl daran fehlen, weil nicht auf die Zeit der angeblichen Entziehung zurück gegangen, sondern just

auf

auf ein solches Jahr verfallen worden, da die von Leonrod ihren Zehenden nicht einmal naturaliter genossen, sondern die Lenkersheimer Gemeinde selbigen bestanden hatte, ohne, daß ein mehrers als was darein gehöret, darzu zu ziehen verlanget worden wäre.

Endlich stehet der Vollstreckung der Cammergerichtlichen Sentenz dieses noch entgegen, daß des Herrn Marggrafens Hochfürstliche Durchl. solitarie in die Ersetzung des angeblich entzogenen condemniret werden wollen, da jedoch die Klägere ausdrücklich angegeben haben, daß ihnen die Zehend-Früchte ent- und zu dem Ickelheimer-Zehenden gezogen worden wären.

Nun ist aber dieser letztere, wie oben bereits angezeiget worden, dem Hochfürstlichen Haus Brandenburg nicht allein zuständig, wie man Leonrodischer Seits irrig dafür gehalten, und ihn daher den Ickelheimer-Bayreuthischen Zehenden genennet hat, sondern von uralten Zeiten her mit dem Julius Hospital zu Würzburg und einer milden Stiftung in der Stadt Windsheim gemeinschaftlich. Daferne also dem Leonrodischen Zehenden etwas ent- und zu dem Ickelheimer gezogen worden wäre; so würden sämtliche Theilhabere dieses letztern den Ersatz zu præstiren haben, auch auf eine offenbare Unbilligkeit und Iniquitæt hinaus lauffen, wann nur einer derselben den Ersatz zu præstiren schuldig erkannt werden wollte, da jedoch der

Genuß ihnen sämtlich zu guten gekommen wäre.

Es kan also die Sentenz nicht zur Vollstreckung gebracht werden, ehe und bevor die sämtliche Theilhabere des Ickelheimers Zehendens über obige Umstände gehöret= und die Restitution von ihnen pro rata gefordert worden, da sich dann bald aufklären wird, daß die Leonrodischer Seits angegebene Entziehung in einer bloßen Erdichtung bestehe und dem Ickelheimer= Zehenden nun und nimmermehr etwas von dem Leonrodischen zugekommen= folglich an einen Ersatz gar nicht zu gedencken seye.

Ueberhaupt ist in dieser Sache nichtig erfahren und erkannt worden, nachdem nunmehr, außer dem bisher deducirten, in evidentia facti beruhet und der Augenschein zeuget, daß der Leonrodische= Zehenden in derjenigen Gegend, wo man ihn Leonrodischer Seits erweitern wollen, seine eigene versteinte Markung habe, und an derselben das Leonrodische Wappen befindlich= somit derselbe nach dieser= nicht aber nach Anweisung der Markungs= Beschreibung, die mit demselben nicht die geringste Connexion hat, zu erheben seye, auch von Seiten Leonrod nicht dargethan werden können, daß bey der Auszehndung jemalen über diese Gränzen hinaus gegangen= und der Zehenden bis an die Flubr= Steine, auf welche sich die Markungs= Beschreibung beziehet, erhoben= somit auf denen vor entzogen angege=

angegebenen Grundstücken eine Possession adquiriret- oder exerciret worden.

Nimmet man nun alle diese Umstände zusammen, daß nemlich,

1.) Sich keine Manutenenz concipiren lässet, wo es an einem vorhergängigen Besitz ermangelt.

2.) Die von Leonrod ihren Zehenden nie und zu keiner Zeit nach Anweisung der Markungs-Beschreibung erhoben- noch

3.) In dieser Maaße sich jemals in Besitz befunden haben.

4.) Von der angeblichen Markungs-Beschreibung niemals ein Original produciret worden- noch

5.) Dergleichen vorhanden ist, folglich

6.) Solcherley Briefschaften, die weder originaliter existiren, noch ad recognoscendum vorgeleget- und à parte recognosciret worden, in Sententia keinesweges zum Grund des Verfahrens geleget werden können, auch

7.) In den vorgebrachten- vor eine Markungs-Beschreibung ausgegeben gesuchten Schedis keine Anweisung zur Leonrodischen Zehend-Erhebung enthalten ist,

8.) Ohne selbige aber, als der Vorschrift in modo procedendi, mit Vollstreckung der Sentenz nicht verfahren werden kan, da zumalen

9.) Die

9.) Die Anstößere des Leonrodischen Zehendens, nebst denjenigen, welche in dasiger Gegend Zehendbare, oder Zehend freye Stücke haben und sich in quieta possessione befinden, über die Leonrodische Anmaßung,

den Zehenden nach Anweisung der Markungs-Beschreibung zu erheben, nicht im mindesten gehöret worden sind, gleichwohl,

10.) Ein Erkänntniß, welches non citatis, nec auditis, iis, quorum interest, gefället worden, zu Recht nicht bestehen noch vollzogen werden kan, bevorab, da,

11.) Die Leonrodische Zehend-Markung, als ein wahres non plus ultra, deutlich vor augen lieget,* und also

12.) In evidentia facti beruhet, wie weit sich die Leonrodische Zehend-Gränzen erstrecken, diesen auch

13.) Bis anhero von beyden Theilen, dann andern Interessenten, unverbrüchlich nachgegangen worden ist, dann

14.) Die von Leonrod, innerhalb derselben jemals eine Turbation erlitten zu haben, weder anführen- noch darthun können. Solchergestalt aber,

15.) Es einer fremden Anweisung zur Zehend-Erhebung gar nicht bedarf, dergleichen auch,

16. Nicht

* Siehe die Beylagen Lit. K. L. & M. zu dem Zusatz der vermüßigten Anzeige.

16.) Nicht einmal vorhanden - indessen
17.) Denen von Leonrod, nach dem Zeugniß ihres eigenen Zehend-Voigts, * weder vor- noch nach dem Jahr 1736. jemalen etwas von ihren Zehenden entzogen worden ist, und daher
18.) Kein Ersatz valide auferleget werden können, zumalen es,
19.) An einem Liquido, was- wie viel- und von welchen Fundis etwas entzogen worden seyn solle, nicht nur gänzlich ermangelt, sondern auch,
20.) Dergleichen herzustellen auf eine pure Unmöglichkeit hinaus lauffet;

So ergiebt sich hieraus allenthalben auf eine unwidersprechliche Weise,

daß keine Manutenenz derer von Leonrod bey einem vorhin weder gehabten noch docirten Besitz statt finde, auch die Cammergerichtliche Sentenz, ohne über alles Recht und Gerechtigkeit hinaus zu gehen, auch ohne das Jus tertii zu lædiren, nicht zur Vollstreckung gebracht werden könne.

Lit. A.

Sententia.

de publ. 20. Jun. 1764.

In Sachen sämtlicher Familiæ von Leonrod wider Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culm-

---

* Siehe die Beylage Lit. M. zu dem Zusatz der vermüßigten Anzeige in Responsione ad quæst. 9.

Culmbach & Consortes, Mandati de restituendo spolium & non amplius turbando in possessione vel quasi juris decimandi C. C. ist erkannt, daß Klägere bey Erhebung des Zehendens auf Lenckersheimer Markung nach Anweisung der sub [5.] befindlichen Markungs-Beschreibung zu manuteniren, Ihnen Klägern auch von Herrn Beklagten das diesfalls vorentzogene ab anno 1736. bis hieher zu ersetzen sey, als wir hiermit manuteniren und zu ersetzen schuldig erkennen, die Gerichts-Kosten bey diesem Kayserl. Cammergericht derentwegen aufgelauffen, aus bewegenden Ursachen, gegen einander compensirend und vergleichend, dann ist ermeldten Herrn Imploraten zu wirklicher Execution und Vollziehung dieser Urtel Zeit 2. Monat pro termino & prorogatione von Amts wegen angesetzt, mit dem Anhang, wo Er deme also nicht nachkommen wird, daß Er jetzt als dann und dann als jetzt in die Straf 10. Mark löthigen Goldes, halb dem Kayserl. Fisco und zum andern Theil dem Impetranten unnachläßig zu bezahlen fällig erkläret seyn-und der Real-Execution halben, auf weiteres Anruffen ergehen solle was Recht ist. Schlüßlich ist Herrn Imploraten das Petitorium dahier ein und auszuführen ohnbenommen, sondern vorbehalten.

Lit. B.

Extract aus dem Mandato C. C. in der Leonrodisch-anmaßlichen Spolien-Sache.

ꝛc. „Den klagenden Theil in seinem wohl-
„hergebrachten Besitz der Zehend-Ge-
„rechtigkeit innerhalb denen durch die
„Zehend-Beschreibung determinirten
„versteinten Gränzen keinesweges weiter
„zu beeinträchtigen.

Ingleichen

Extract aus der Sentenz in eben dieser Sache.

ꝛc. „Daß Klägere bey Erhebung des Zehen-
„dens auf Lenkersheimer Markung, nach
„Anweisung der sub [5.] befindlichen
„Markungs-Beschreibung, zu ma-
„nuteniren, ꝛc. ꝛc.

Not.

Aus vorherstehenden beyden Extracten leget sich klar vor Augen, daß man bey dem Kayserlichen Reichs-Cammer-Gericht bald eine Zehend- bald eine Markung-Beschreibung, gleich als ob beyde Synonyma wären, zu vermeyntlicher Bestimmung der Leonrodischen Zehend-Erhebung angenommen habe, ungeachtet weder von der einen, noch von der andern ein Original

ginal vorhanden und aufzubringen, auch in beyden nichts von dem Leonrodischen Zehenden enthalten ist. Dergleichen Beschreibungen aber sind natürlicher Weise gar sehr von einander unterschieden.

Eine Zehend-Beschreibung verlautet lediglich auf diejenige Grund-Stücke, welche dem Zehenden unterworfen sind, sie mögen übrigens in einerley- oder verschiedenen Markungen gelegen seyn, massen gar nichts seltenes ist, daß Zehenden, die sich in angränzende Fluren erstrecken, angetroffen werden.

Eine Markungs-Beschreibung hingegen begreiffet alles in sich, was in einem gewissen Bezirk befindlich ist, ohne auf die Eigenschafft oder Beschaffenheit der darinnen gelegenen Stücke einige Absicht zu haben, indeme der Endzweck bey Errichtung derselben nicht auf das innere der Markung, sondern lediglich auf den Umfang derselben und auf das Verhältniß mit den angränzenden Nachbarn gehet.

So wenig man nun eine Zehend-Beschreibung vor eine Markungs-Beschreibung ausgeben kann, eben so wenig lässet sich diese mit jener confundiren und vor einerley halten.

Indessen mag die Leonrodischer Seits angezogene Scheda Nr. act. 5. eine Zehend- oder eine Markungs-Beschreibung, oder keines von beyden seyn; So kann sie in pos-

sessorio nichts reseviren und die Aufstellung derselben zu einer Norm der Zehend-Erhebung giebt zu erkennen, daß man in judicando gar keine Achtung auf den Statum possessionis gemachet- noch das Erkänntniß auf vorhergängige actus possessorios gegründet- sondern die Zehend Erhebung nach einer untauglichen- beständig widersprochenen Privat-Scriptur, der man bald diesen, bald jenen Namen beygeleget, widerrechtlich bestimmet habe, da gleichwohl in possessorio kein Instrument, worinnen nichts von einem actu possessorio enthalten ist, den Beweiß eines erlangten oder gehabten Besitzes abgeben kann, cum nec instrumentis, nec verbis, nec literis, possessio, quæ facti est, transferatur, prout solide docet

MEVIUS Part. VI. Dec. CLXXIV.

Das 7. Capitel.

Von denen Immunitæten, Vorzügen und Freyheiten in Temporalibus des Closters Neustadt.

Diplomatische Nachrichten von dem Ursprung und Stifftung des Closters Neustadt am Mayn Ord. S. Benedicti in Würtzburger Diœces gelegen, zum Beweiß der dem Closter

zustehenden Immunitæten Freyheiten und Vorzügen in Temporalibus, aus Veranlassung eines in Augustissima Camera puncto Subjectionis & Advocatiæ contra das Hochstifft Würzburg Anno 1559. anhängig gemachten und Anno 1766. reassumirten Rechts-Streits an das Licht gestellet von Abten, Priorn und Convent.

Das Closter Neustadt am Mayn ist von Kayser CARL dem großen und seiner Schwester der Heiligen Gertraud, dann den beyden fränckischen Grafen Rungulphus und Rynoldus *respectivè* gestifftet und dotiret, auch in der Folge diese Dotation von Kayser Ludovico pio ansehnlich vermehret worden.

Die *Litteræ Fundationis* Caroli Magni, welche sub Num 1. hiebeygehen, verlauten vom Jahr 794.* worinnen König CARL

(a) in

---

* Es bemercket zwar Georgisch in seinen Regestis chronologico-Diplomaticis occasione dieses Carolinischen Fundations-Briefs, daß das Originale nicht, sondern nur eine Copia davon vorhanden seye. Daß er sich aber diesfalls geirret habe, erhellet aus nachfolgenden ohnumstößlichen Gründen.

(a) Haben weil. Kayser Carolus V. die Privilegia des Closters, wie aus der ob allegirten Beylag sub Num. 1. zuersehen, mit einander und hierunter auch nahmentlich dieses Privilegium Carolinum allergnädigst confirmirt, und hiebey factam productionem Originalium selbsten attestirt,

wie

(a) in dotem hujus Ecclesiæ *partem prædii*

wie aus der sub Num. 2. beygehenden Urkund Kayser Caroli V. de 30. Iunii 1541. erhellet in verbis:

Tam in scriptura, quam in pergameno & sigillo illæsæ, ac omni vitio carentes in Originali oblatæ ac exhibitæ essent.

(b) Haben die zeitliche Herren Bischöffe zu Würtzburg nebst dem Dom-Capitul laut vorallegirter Beylage sub Num. 1. ehehin selbsten bey Kayserl. Majestät supplicirt, daß die Privilegia des Closters confirmirt werden mögten, welches sie gegen das Interesse des Hochstifft nicht gethan haben würden, wann das Closter das Originale seines Stifftungs-Briefs nicht besessen oder sonsten bey der Sache der mindeste Anstand obgewaltet hätte.

(c) Hat nur gedachtes Closter am 26. Junii 1559. wie in subsequentibus bewiesen werden wird, wider Bischoff Friederichen zu Würtzburg in Camera imperiali eine Citation und Mandat unter andern um deswillen ausgebracht, weilen derselbe, ut sunt formalia:

NB. Alle des Closters *Privilegien*, Freyheiten, Urbar-Bücher, briefliche Bewahrungen und dergleichen Urkund von weil. Römischen Käysern, Königen und andern Gottsfürchtigen Stifftern und sonderlich des Closters Original-Privilegien von weil. Kayser Carl. V. de facto aus dem Closter ab, und nach Würtzburg führen lassen.

Es heisset hier expresse NB Alle des Closters *Privilegien*, folglich müßen auch die Privilegia Caroli Magni darunter begriffen gewesen seyn. Noch deutlicher erhellet solches

(d) aus

in sylva Speſſart * proprietatis jure *perpetua-*
liter

(d) aus der Rubrica generali der in des Closters Handen befindlichen Transumten, welche also lautet:

> Neustadt des Closters Fundation, Privilegia, Begnadungen, Freyheiten, Urkunden und Verbriefungen. Aus besondern Bevelch des Hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Julii Bischoffen zu Würtzburg und Herzog zu Franken unsers gnädigen Herrn hierin von Wort zu Worten geschrieben und transumirt durch M. Martinum Zincken Ober Registratorn mit Fleiß collationirt und die *Originalia* in das Fürstliche *Archiv* uff unser lieben Frauen Berg wiederum *deponirt* und hinterlegt Anno Domini 1589.

Solchemnach kan mit Bestand nicht geläugnet werden, daß das Originale Privilegii Caroli Magni noch Anno 1589. existiret habe und in dem Fürstl. Würtzburgischen Archiv verwahrlich aufbehalten worden seye.

* Aus denen Worten *Partem Prædii* hat das Hochstift Würtzburg Occasione eines in Camera imperiali Rechthängigen Jagd-Processes die Folge ziehen wollen, daß selbst nach dem Privilegio Carolino nicht der gantze sogenannte Würtzburgische Speſſart, sondern nur ein Theil davon dem Kayser Carl dem großen dem Closter in Dotem gegeben worden seye. Da nun dasselbe einen Theil am Speſſart annoch besitze; so falle die gantze Prætension auf den Würtzburgischen Antheil desselben, selbst nach den Litteris Fundationis weg.

liter absque contradictione possidendam übergibt und

(b) die Gränzen dieses partis Prædii folgender Gestalt beschreibt:

à fluvio Moyno super Lachberg inde ad Erphenbrunn per ipsum Erphenbuch inde ad Bennenbett inde deorsum Wigolffstal super fluviolum Lar inde sursum ad Langen Rain, supra Stauffling ad locum qui dicitur Türn, inde deorsum Schonoffstal in Wachenbach & sic deorsum usque quo Steinbach influit. Inde super montem Trautberg ad supremum altæ villæ in Kuniglursbach & sic per decursum ejus in fluvium Moyna

Es beschreibt aber auch

(c) der Kayser die pertinentien dieses fundi dotalis:

Cum villulis infra positis aut NB. *ponendis* cum omnibus suis utensilibus pertinentiis, tam terris, quàm ædificiis,

---

Wie irrevelant aber diese Einwendung seye, das fället sogleich von selbst in die Augen, wann man bedencket, daß der piissimus Fundator in dem Stifftungs-Brief specialissime bemerket; worinnen der verstifftete Theil des Prædii Spessart bestanden, dergestalt, daß die darinnen befindliche Beschreibung der Gräntzen den klaren Beweiß enthält, daß der dermalen sogenannte Spessart neben dem, was das Closter noch davon in Besitz hat, ohne alle Ausnahme unter den Fundations-Gütern begriffen seye.

areis, pratis, paſcuis, *ſylvis*, aquis, aquarumve decurſibus in montibus & collibus cultis & incultis, mobilibus & immobilibus, exitibus & ingreſſibus, *cum omnibus, quæ quomodocumque dici vel nominari poſſunt*, * utilitatibus in ipſo prædio conſtitutis, aut NB *conſtituendis*, locum etiam Hohenburg nominatum cum omni quæſtu Burgardi Epiſcopi Scabinorum judicio hereditario jure ad nos pertinentem **

(d) Exi-

---

* Hujus clauſulæ ea eſt natura, ac proprietas, ut in infinitum uſque extendatur, nec ullam omnino modificationem recipiat.

BESOLD. Theſ. pract. voce: Nichts ausgeſchieden.

RICHTER. De ſignificat. adverb. Lit. B. §. 14. & Lit. O. §. 24.

WEHNER. Obſerv. pract. Cent. 2. Obſerv. 66.

** der hier beſonders bemerkte Ort Hohenburg, jetzo Homburg, liegt auſſer dem Fundations-Bezirck, in letzterm aber nachfolgende Ortſchafften, Höfe, Feldmarkungen und Waldungen: das Cloſter Neuſtadt ſelbſten, ſamt dem Dorff, die 3. Clöſterliche Freyhöfe zu St. Margarethen, Einſiedel und Hafenlohr, das Schloß und Städtgen Rothenfels, das dazu gehörige Ort Berg Rothenfels und der daſelbſt gelegene Hof und Schäferey, ſamt denen Ober- und Amtlichen Beſoldungs-Stücken, ferner der mit dem Städtgen Rothenfels eine Burgerſchafft ausmachende Ort Windheim, das Dorff Hafenlohr, das Weiler Mergenbrunn, der Lauterhof, die Stutterey auf dem Lindenfurther Hof,

das

(d) Eximirt der Kayser diese Stifftungs-Güter von allen Abgaben in jus Fisci regalis ingleichen ab omni Telonii exactione. Er verordnet

(e) ferner

NB in perpetuum, ut semper idem locus à se dilectus sub suo *Mundiburde* vel *defensione* quietus subsistat.

Mundiburde autem significat freyen Schutz und Schirm, advocatiam, defensionem, tuitionem, clientelam, uti habet

Mager *de Advocatia armata* Cap. 2. Num. 245. pag. 62.

eo ipso igitur, quòd Imperator Monasterium Neustadt in suam specialem recipit protectionem, illud immediatum facit.

Auctor *Documentorum rediv. Monasteriorum in Ducatu Würtemberg in Notis ad Diploma* FRIDERICI I. *Cœnobio Adelbergensi concesso pag. 5. junct. pag.* 957.

Indessen folge werden

das Jäger-Haus auf dem neuen-Bau genannt, die Wachen- und Bohn-Mühl, mit allen Zu- und Eingehörungen, Gerichten, Recht- und Gerechtigkeiten, Zehenden, Hauptrechten, Handlöhnern, Zinnsen, Gülten und Fischbächen diesseits Mayns, endlich der Wald Spessart, soviel nemlich dermalen Würtzburg, (jedoch, wie unten vorkommen wird, nur administratorio nomine) das Closter selbsten, nebst der Commun Neustadt und endlich die Burgerschafft zu Stadt- und Berg-Rothenfels, Mergenbrunn, Hasenlohr und Windheim davon besitzet, samt der Jagd und Forstgerechtigkeit, Mastung, Trieb- und Waydgang ꝛc. ꝛc.

(f) die Personen und Güter des Closters ab omni judiciaria potestate eximiret, es mögen die personæ in possessionibus Monasterii commanentes Ingenui, oder Servi seyn, sie seyen gelegen, in welchem *Pago*, oder *Territorio* sie wollen, welche exemtio *ab omni jure alieno* nahmentlich auch auf die futuras fundationes des Closters extendiret wird, in formalibus:

vel postea comparando, aut à fidelibus dando.

wodurch dann die exemtio und das Privilegium auf die nachfolgende fundationem Gertrudianam extendiret wird.

Es wird endlich

(g) allen und jeden und darunter nahmentlich auch dem damalen noch nicht ernannt gewesenen Episcopo, unter dessen Kirchen-Sprengel das Closter, ihre Güter und Leute künfftig gehören sollen, mithin allen nachherigen Bischöffen zu Würtzburg inhibiret:

Quod non debeant intrare possessiones, seu ad causas audiendas, seu mansiones faciendas, aut *freda* & tributa exigenda, aut ullam in aliquo violentiam faciendam.

Es erhellet aus dieser exemtione ab omni judiciaria potestate aliena, daß mit dem überlassenen parte terræ, auch die jurisdictio übergeben worden und ist solches zumal aus der exemtione *à fredis* abzunehmen, welche eine dem Fisco wegen eines begangenen Verbrechens zubezahlende Strafe gewesen:

BUDER. *Repertorium juris publ. & feud. voce* Fredum.

Solchemnach ist dem Closter tam civilis quam criminalis jurisdictio mit überlassen worden und zwar um so mehr als auch das vorkommende Wort: Pagus & territorium omnem speciem jurisdictionis in sich begreiffet, weil die Comites oder Richter ad exercendam jurisdictionem in pagis bestellt gewesen, die in his pagis & territoriis gelegene Closter-Güter aber ab omni judiciaria potestate eximiret worden sind.

In dieser Ruckſicht hat auch König Carl in der gleich nachfolgenden Verbriefung der Gertrudinischen-Stifftung die beeden Fränckischen Grafen Rungulphum und Rynoldum mit in partes curarum dergestalt gezogen, daß sie den fundum dotalem vermehren helffen.

Die jurisdictionem civilem hat sonach das Closter selbst, die criminalem aber dessen von denen Kayſern bestellte Advocati exerciret und erhellet übrigens tam ex ipsa traditione eines Kayserl. Domainen-Guths in dotem ecclesiæ, quam exemtione personarum & bonorum, die ursprüngliche Immedietas des Closters unter allerhöchstem Kayserlichen Schutz. Es konnte auch nicht anders seyn, dann die Stiffts-Güter waren terra salica, quæ nomen habet, â Sal, sivè regio palatio & est terra, quæ ad Salam, sivè curtem regiam pertinet.

TESCHENMACHER *in Annal. Cliviæ* part. libr. 3. pag 87. in notis num. 4.

So viel von der ersten Caroliniſchen-Stiffstung ſelbſt.

Nunmehro aber auch auf deren Vermehrung durch die heilige Gertraud und der vorbemeldten zwey Fränckiſchen Grafen, Rungulphus und Rynoldus zukommen, welche Kayſer Carl der große Anno 812. in adjunct. ſupra ſub Num. 1. beſonders verbriefet; ſo ſind darinnen dreyerley Stifftungen enthalten, nemlich

(1.) des Kayſers Schweſter der Heiligen Gertraud beſtehend:

in duabus *villis* Steinfeld & Zell, unà cum viris & mulieribus inibi manentibus, nec non Parochia cum decimis.

Daß aber Villa * ſo viel als ein Caſtrum heiſſe, das findet ſich apud

MAGER *de Advocatia armata* Cap. 2. Num. 292. Pag. 553.

Und der Begriff eines Caſtri reſtringiret ſich nicht

---

* Die geſtiffteten villæ waren regiæ, worunter man ſich keinen bloſen Bauren-Hof vorſtellen muß. Villæ regiæ non unoſingulari loco vicóve definiebantur, ſed pluribus conſtabant villulis haud longè diſſitis, quod obſervavit.

MABILLON de re diplomatica pag. 262.

Und daß aus denen villis die heutigen Aemter entſtanden, das bemerket

TRESSENREUTER de villis Regum Francorum §. 3. pag. 13.

nicht auf einen blossen Steinhauffen absque juribus, sondern bedeutet einen complexum jurium, besonders aber jurisdictionem omnimodam in subditos ad castrum pertinentes.

Dann es nennet zum Exempel der Erzbischoff Bonifacius zu Maynz in einem Brief an Papst Gregorium die stadt Würtzburg ein Castrum. Mit gleicher Benennung beleget der Abbas Urspergensis in vita Ottonis I. die Stadt Bamberg.

de LUDEWIG Geschicht-Schreiber vom Bischofftum Würtzburg pag. 449. usque 456.

du FRESNE GLOSSAR. *voc. castra.*

SPELMANN *voc. castrum.*

Consilia MARBURG. *Consil.* 37. num. 235.

Auf gleiche Weise werden auch ansehnliche Reichs-Städte und Dörffer mit dem Nahmen Villa belegt.

HENRICUS VI. Imperator in charta apud.

LEUCKFELD *in Antiquit. Pœldens.* append. pag. 258.

ait:

reservamus autem nobis jus, quod in villa Gochsheim, ab antiquo dignoscimus habuisse.

Sic in chartis antiquis *Forchheim* modò curtis regia, modò villa, modò palatium dicitur, *Francofurtum* villa regia, Fiscus regius, palatium; *Goslaria* villa regalis, *Huxaria* villa regia,

gia, item & *Ingelheim*, *Mulhusa*, *Northusa*, *Otinga*, *Rotwila*, *Sleſtadium*, *Triburia*, *Ulma*, &c.

Tantum de fundatione Gertrudina.

Es iſt aber in dem nemlichen Stifftungs-Brief eine weitere fundation enthalten,

(2.) des Kayſers Caroli Magni ſelbſten, beſtehend NB. in plurima familia, *id eſt*, ſecundùm

BESOLD *in libel. polit. apud tract. de jure rerum Diſſert.* 2. Cap. 1. Num. 5. Fol. 47.

in plurimis hominibus propriis.

(3.) der beeden Grafen Rungulphi und Rynoldi, welche ebenfalls

in plurima familia

beſtanden

Dieſe beeden Grafen hatten ihre Gauen in der Gegend Würtzburg, * wie zu ſehen in Lorenz

---

* Die appertinentien der villæ Steinfeld und Zell, dann der weitern Dotation des Kayſers Caroli Magni und der beeden Grafen Rungulphi und Rynoldi ſind: die Dorffſchafften Steinfeld, Sendelbach, Pflochsbach und Hauſen, welche bis zum Ende des vorigen Sæculi noch eine einzige Mark ausgemacht haben, die Pfarr-Gerechtſamen zu Steinfeld, Sendelbach und Pflochsbach und der am letztern Ort befindliche Clöſterliche Freyhof. Ferner das Dorff Zell, vulgò Waldzell, Anſpach, Roda, Carbach mit der Pfarrey, Birkenfeld, Creuſſen, Zimmern und Erlach, ſamt allen Zu- und Eingehörungen jenſeits Mayns, mit Gerichten und andern Rechten und Gerechtigkeiten, Zehenden,

Lorenz Friesens Historie der gewesenen Bischöffe zu Würtzburg, *in vita Episcopi Wolffgeri* pag. 411.

Es ist hieben anzumerken, weilen mit denen castris, oder villis die jurisdiction * und Jagd

---

henden, Hauptrechten, Handlöhnern, Zinnsen und Gülten, nicht minder denen in diesem District liegenden Waldungen, nebst der Jaad, Forst Gerechtigkeit, Mastung, Trieb und Waydgang ꝛc. Zu Zell und Anspach, welche in die Pfarrey Steinfeld gehören, befinden sich zwey Clösterliche Freyhöfe und das Dorff Erlach ist auf Clösterlichem Grund und Boden von des Closters Dienern und Hofgesind erbauet worden. Das Dorff Zimmern macht mit dem Städtgen Rothenfels und Windheim einerley Burgerschafft aus, zum deutlichen Kennzeichen, daß es, wie zu Zeiten der Grumbachischen advocatie mit Rothenfels geschehen, auf Clösterlichem Grund und Boden erbauet worden seye, mithin die villæ Steinfeld und Zell nebst der mit der Gertrudinischen Dotation vereinbarten von Carolo Magno und den beeden vorbenannten Fränkischen Grafen dazu gegebenen plurima familia sich bis in die Gegend Rothenfels und so weiter jenseits Mayns erstreckt habe, welches um so weniger zu verwundern, als letztere ihre Güter oben bemerkter massen in der Gegend Würtzburg gehabt, woher es dann kommt, das das Haus Rothenfels zu Carbach, Birkenfeld, ja so gar zu Creussen, 2. Stunden von Würtzburg Leibeigene Leute hat. Kurz: alle in dem dermaligen Amt Rothenfels befindliche Leibeigene Leute gehören zu diesen dreyen dotationen, nisi exceptio probetur, quæ firmat regulam in casibus non exceptis.

* Das Capitulare Caroli Magni, welches Conring

denen

Jagd in Vorzeiten ohnehin verknüpft gewesen, wie solches in Ansehung der ersten secundùm

ERTEL *in praxi aurea* Cap. 12. §. 1.

eine ganz keinem Zweifel unterworffene Sache, in Ansehung der letztern aber aus des

RICCII

---

denen epistolis pontificis Leonis III. ad Carolum Magnum beydrucken lassen, enthält eine Instruction von Verwaltung der villarum regiarum worinnen es §. 52. heisset:

> Volumus, ut de Fiscalibus, vel servis nostris, sive ingenuis, qui per Fiscos, aut villas nostras commanent, diversis hominibus plenam & integram, qualem habuerint, reddere faciant Justitiam

Und in §. 56. heißt es ferner:

> Ut unusquisque Judex in eorum ministerio frequentiùs audientias teneat & Justitiam faciat & provideat, qualiter rectè familiæ nostræ vivant.

Woraus ganz deutlich erhellet, daß mit denen villis die Jurisdiction verbunden gewesen.

Wie weit sich aber die Jurisdiction dieser villarum erstrecket und was davon die Advocati Ecclesiarum exerciren sollen, das hat Kayser Fridericus I. de communi principum consilio dergestalt vest gesetzt:

> Quòd in bonis Ecclesiarum Advocati nihil juris haberent, nisi tantùm in tribus casibus, in furto videlicet, in pugna & in raptu & omnes aliæ quæstiones essent ad Oeconomum, sive villicum Ecclesiæ reverendæ

vid. HEINECCII antiquitat. GOSLAR. Tom. II. pag. 187.

Es war also damalen mit denen villis omnimoda Jurisdictio verbunden.

RICCII *Tractat.* Von der Jagd, Gerechtigkeit Cap. 1. §. 15. & 16.
MOD. PISTOR. *Quæst.* 15.
HEIG. *Libr.* 1. *Quæst.* 15. *Num.* 54. & *seqq.*

zu ersehen ist, quòd olim ad utilitates fundi pertinuerit, dahero auch

STRUB. in seinen Nebenst. *Parte* 2. *pag.* 642. usq. 656. rechtlich deduciret, quòd præsumtio sit pro Domino fundi etiam intuitu juris venandi.

Und weilen ferner der Kayser Carl die in dem vorhergehenden Privilegio enthaltene Exemtion auch auf die fundationes futuras erstrecket hat; so ist wohl nicht anderst zu gedenken, als daß das Closter durch diese neue Dotation nothwendig auch die Jurisdiction und Jagd bekommen habe, indeme weder der Kayser, noch seine Schwester, oder die beede Grafen, deren Officium die Ausübung der Gerichtbarkeit war, Castra absque jurisdictione & venatione * besessen haben werden.

Da

* Wenigstens wird in obgedachtem à CONRINGIO edirten Capitulari Caroli Magni, so die Instruction eines villici regii enthält, wegen der Jagden in §. 37. ausdrücklich disponiret:

ut sylvæ vel forestes nostræ benè sint custoditæ, & feramina nostra intra forestes benè custodiant, similiter accipitres & spervarios ad nostrum profectum provideant &c.

Et porro in §. 47.

ut venatores nostri & falconarii &c. consilium in villis nostris habeant &c.

Endlich

Da endlich der Kayser Willens gehabt, dem Closter einen Schutz- und Schirm-Vogt zu geben; so bestimmet er schon zum voraus, was dieser vor sothanen Schutz von des Closters Leibeigenen Leuthen zu erheben haben solle, wann er verordnet:

Si autem contigerit, quòd alium Advocatum, quàm nos liberosque nostros Ecclesia jam nominata habuerit, quilibet virorum modium ei solvat avenæ & tres denarios & si quid amplius dederint, magis rapinæ, quàm justitiæ reputabitur.

Es wird hierdurch einer Usurpation der Closter-Güter ex capite advocatiæ in omne ævum vorgebeuget, weil es solcher gestalten beständig an dem bona fide, als dem Hauptrequisito einer Verjährung ermangelt, welches die Canonisten sogar nicht einmal bey einer possessione immemoriali auslassen wollen.

So sagt zum Exempel:

CRAVETTA *Consil.* 146. Num. 7. & *de Antiquit. temp.* Part. 7. *vers. Materia.* Num. 15.

notissimi juris esse, quòd mala fides etiam immemorialem, immo mille annorum præscriptionem invalidet, adeoque in antiquissima præscriptione noceat.

Deme

Endlich befiehlt er denen villicis in §. 69.

de lupis omni tempore nobis annuntient, quantos unusquisque comprehenderit &c. Et in mense Majo illos lupellos perquirant & comprehendant &c.

Deme der bekannte groſe Canoniſt und Moraliſt

LUDOV. MOLIN. *de juſtit. & jur.* Tract. 2. Diſput. 72. Num. 2.

beyſtimmet, wann er ſagt: quod præſcriptionem quanticunque temporis liceat oppugnare, ſi mala fides probetur.

So viel von dieſen Stifftungen.

Anlangend endlich das von Kayſer Ludovico pio vi adjunct. ſupra ſub Num. 1. dem Cloſter allermildeſt zugeeignete augmentum dotis, ſo iſt das Cloſter damit zu der Zeit allermildeſt begnadiget worden, als deſſen Schweſter Sohn Sterefrid in das Cloſter-Neuſtatt gegangen.

Anfänglich confirmiret der Kayſer die obbeſchriebene ältere Stifftungen und nachdeme dieſes geſchehen; ſo beſchreibt er die von gedacht ſeinem Schweſter Sohn mit in das Cloſter gebrachte Gütter folgender geſtalt:

Villam omnem, quæ Munſter dicitur, cum villa Egelzhauſen, Eberharteshauſen, ſeu quidquid ad Eberharteshauſſen habere videbatur & in Hobbache tertiam partem cujusque utilitatis & villam Inſingen, Cellam, iterum Cellam, quod prædium, ne ab adjacentibus prædiis minuatur vel abstrahatur, prædictus Sterefridus ſic circumductum Sanctæ Mariæ perpetuæ Virgini cum omni libertate per noſtram authoritatem contradidit. A villa Inſingen usque

in vallem, qui diſcernitur prædium Sancti Bonifacii Martyris & prædium Sanctæ Mariæ contraditum, quod dicitur Geroldesberge per illam vallem deorſum uſque Breitinſul inde ad Widenſul, inde ad Wilantesbrunnen, inde ad fontem Sanctæ Mariæ uſque villam Inſingen *cum Marcha integra circumquaque porrecta* & ex hinc cum omnibus quæ quomodocunque nominari poſſunt utilitatibus, *usque in medium fluminis Moyni*, id eſt, paſcuis *ſylvis*, aquis aquarumque decurſibus, montibus & vallibus, cultis & incultis, mobilibus & immobilibus cum omnibus omnino utilitatibus in ipſo prædio conſtitutis & *conſtituendis*.

Zwar hat der bekannte Hiſtoricus von Eckart zweifeln wollen, daß dieſes Diploma Ludovici pii genuin ſeye, ja er hat ſo gar die Caroliniſche und Ottoniſche Fundations-Briefe, Privilegia urd Handfeſten bezweifelt. Er iſt aber dieſerwegen in des Martiniere Hiſtoriſchem Lexico * genüglich abgefertiget worden, aller-

---

* In der zu Leipzig Anno 1747. bey Heinſius herausgekommenen teutſchen Ueberſetzung des Martiniere Dictionaire geographique & critique Part. 8. pag. 391. voc. Neuſtatt iſt folgende Critique enthalten:

Johann Georg von Eckart hat zwar ſich nicht geſcheuet, in ſeinen im Jahr 1729. heraus gegebenen Commentariis de rebus Franc. Orient. & Epiſcopat. Wirceb. dieſes Cloſters Fundations-Briefe

allermassen seinem willkührlich erregten Zweifel die ohnverwerflichsten Urkunden und Bischöff-

 liche

Briefe und Kayserl. Diplomata für unwahrhafte, erdichtete und unterschobene zu erklären. Allein wer wird so vermessen seyn und sagen: ein Römischer Kayser Otto III. ein Römischer Kayser Carolus IV. und V. hätten nichts nutzliche, ungültige und falsche Fundations-Briefe confirmiret? Gewiß Höchst-erwehnte in GOtt ruhende mildeste Kayser, wenn sie noch bey Leben wären, würden nicht allein von der Sache ganz anderst reden, sondern auch solche Vermessenheit der Gebühr nach bestrafen. Was würde hierzu ferner ein aus besonderm Hochfürstl. Befehl im Jahr 1589. dieses Closters Saalbuch und in demselben enthaltene Fundations-Briefe vidimirender Ober-Registrator Martinus Zinck sagen? fürwahr er würde sich keinen Falsarium nennen lassen. Auch würde ein Chur-Maynzisches Archiv sich schämen, und mit nichten dulten, falsche Diplomata bey sich zu haben, bey welchem doch dieses Closters Fundations Brief von Wort zu Wort zu finden, auch hievon eine Copie aufzuweisen ist. Von denen beständigen Traditionibus, welche gleichwohl mehr, als der fremden und ausländischen Leute Unwissenheit, gelten müssen, wie auch andern zur Widerlegung dienenden Beweißthümern, wird allhier Kürze halber abstrahiret.

Wer die Clösterliche Fundations-Briefe, Privilegia und Handfesten nur ein klein wenig in Betrachtung ziehet, der wird bald wahrnehmen, daß sie Herrn von Eckart nicht in den Kram getaugt, und er sich folglich nicht anderst zu helfen gewußt habe, als daß er sie dictatoriè vor untergeschoben declarirt.

vid. Gonne de Ducatu Franciæ Orientalis.

liche Confessiones entgegen stehen. Dann es ist diese Bestättigung und Erneurung des Ludovici Pii mit und nebst denen vorgängig Kayserl. Fundations-Briefen in der Folge von verschiedenen Kaysern und Königen confirmirt, auch erneuert und die defectus supplirt, solches alles selbst von den jeweiligen Herren Bischöffen zu Würtzburg vor das Closter gesucht und erhalten, nicht minder von Bischoff und Capitul vor genuin und verbindlich agnosciret worden. Zum Beweiß dessen beziehet man sich auf die Beylag supra sub Num. 1. worinnen Kayser Ludovicus Pius die fundationes Carolinas & Gertrudinas erneuert und vermehrt, Kayser Otto III ein gleiches bewerckstelliget, Carolus IV. nicht allein die fundationem Carolinam & Gertrudinam, sondern auch Kayser Ludwigs des Frommen bestättiget, endlich aber Carolus V. alles dasjenige, was in solchen Diplomatibus enthalten ist, approbiret, ratificiret und erneuert, auch alle defectus suppliret hat. In adjto supra sub Num. 2. beurkundet Höchst gedachter Kayser Carl V. daß die Confirmatio Kayser Caroli IV. worinnen die fundationes Caroli & Gertrudis, nebst der Ottonischen Erneuerung und Bestättigung verbotenus inserirt gewesen, originaliter exhibiret worden seyen.

In subsequentibus werden 7. Kayserliche Schutzbriefe an Churfürsten, Fürsten und Stände vorkommen, worinnen denenselben aufgetragen wird, das Closter bey denen erlangten

langten Freyheiten zu schützen und zu schirmen, dergleichen Auftrag nahmentlich auch Bischoffen Albrecht von Würtzburg Anno 1365. geschehen.

Daß das Hochstift niemalen daran gedacht habe, die Existenz der Clösterlichen Privilegien zu bezweifeln, das bewähren dessen und des hohen Dom-Capituls eigene facta.

In der Beylage sub Num. 3. ertheilet Bischof Berthold samt dem ganzen Capitul An. 1279. dem Closter folgende Urkund:

Noverint universaliter singuli & singulariter universi, quod nos vidimus privilegia Monasterii sanctæ Mariæ in Nuwenstatt, ordinis sancti Benedicti, Diœcesis supra dictæ, ipsi Monasterio â divis Imperatoribus & Romanis Regibus indulta, formam subscriptam, sine cancellatura, ac sine diminuitione sui de verbo ad verbum & signis per omnia continentem.

In Adjunct. sub Num. 4. vom Monat Oct. 1311. thut Bischof Andreas ein gleiches, wenn er sagt:

Literas non cancellatas, non abolitas, non suspectas, nec in aliqua sui parte vitiatas, suis sigillis veris signatas recepimus, vidimus & de verbo ad verbum perlegimus.

Er setzet diesem am Ende nachfolgende emphatische Anerkanntnuß und Erklärung bey:

Desiderantes itaque libertates & immunitates & gratias dicti Monasterii præmissas no-

ſtris temporibus non minui, ſed augeri eidem ipſum Monaſterium gaudere volumus in antea pacifice atque frui.

In der Beylag ſub Num. 5. urkundet Biſchof Conrad, Dom-Dechant von Guttenberg und gemein Capitul zu Würtzburg Samſtags nach Mariä Heimſuchung Anno 1537. die Exiſtenz und Vollgültigkeit der Privilegiorum Caroli Magni, Ludovici Pii und Ottonis III.

Quod nos hoc die, quo hæ noſtræ litteræ datæ ſunt, vidimus, manibus noſtris tenuimus, palpavimus, ac de verbo ad verbum legimus ternas infra ſcriptas literas Regias & Imperiales glorioſiſſimorum & invictiſſimorum Principum & Dominorum noſtrorum, Domini quondam Caroli Francorum Regis & Ludovici pii, ac primi, ac Ottonis tertii Romanorum Imperatorum Auguſtorum, ſcriptura, literarum ductibus, ſigillis adhuc integras, illæſas, incorruptas, nec non omni ſuſpicione & vitio carentes &c.

Ad has itaque præinſertas literas regias & imperiales hoc noſtrum tranſumtum, ſeu deſcriptas literas adhibitas coram nobis diligenter & diſtincte recitari, legi & conferri fecimus, quas quidem cum Originalibus ſuis omnino & ad verbum concordare animadvertimus intelleximusque.

Solchemnach wird wohl kein vernünftiger Menſch mehr in Zweifel ſtellen können, daß

daß des Closters Stiftungs-Briefe, Privilegia und Handfesten genuin seyen, die Originalien davon noch Anno 1538 existiret haben, damalen in Handen des Hochstifts, welche das Transumtum machen lassen, gewesen, und bey der Confirmation Kayser Caroli IV. & V. originaliter vorgeleget, auch von Bischoff und Capitul des Hochstifts Würtzburg vor genuin und vollgültig noch in gedachtem Jahr 1538. agnosciret worden seyen, weswegen dann auch Kayser Carl V. kein Bedenken nehmen können, sie Anno 1541. alles ihres Inhalts zu bestättigen und zu erneuern.

Ist nun aber an deren Vollgültig- und unveränderlichen Verbindlichkeit nicht zu zweifeln; so ist auch zugleich offenbar, daß die Clösterliche Stiftungsgüther, vermög der Fundations-Briefe, Privilegiorum, Canonum, Epistolarum decretalium & ipsius juris civilis, extra casum versionis in meliorem utilitatem Ecclesiæ, von einem zeitlichen Prälaten mit oder ohne Consens seines Capituls eben so wenig haben alieniret, als von dem Hochstift Würtzburg valide & irrevocabiliter acquiriret werden können.

Vermög der obigen Beylag sub Num. 1. ist die Widerhandlung der Carolinischen und Gertrudinischen Stiftungen, mit 140. Mark löthigen Goldes verpönt, welche Strafe hauptsächlich von einer Veräusserung zu verstehen, weilen diese dem Willen der Stifter am meisten

sten entgegen stehet, besonders aber ab Imperatoribus in

Nov. 120. Cap. 1. Leg. 14. & 21. Cod.

& in

Auth. hoc jus porrect. de sacro sanct. Eccles.

ausdrücklich verbotten ist, daß die von Kayser und Königen denen Clöstern zugeeignete Güther durchaus nicht veräussert werden sollen, welche Constitutiones Imperatoriæ jene Stiftungsbriefe authentice interpretiren, wiewohlen sie selbsten enixam voluntatem fundationis in æternum duraturæ in sich fassen, per formalia:

perpetualiter possidenda &c.

item:

perennibus temporibus &c.

womit auch die Confirmatio Ludovici pii übereinstimmet, in formalibus:

sub immunitatis nostræ defensione quieto ordine possideat.

Noch deutlicher explicirt sich Kayser Otto III. in formalibus:

perpetua stabilitate,

item:

ne quis mortalium aliquod jus ibidem habeat.

item:

firma & inconvulsa omni permaneat tempore.

Welches alles Kayser Carl IV. & V. bestättigen, weswegen dann ausser allem Zweifel ist, daß eine Alienation sowohl contra literam fundatio-

dationis legem pœnalem inferentem, als auch contra legem expreſſam prohibitivam impingiren würde, quicquid autem contra legem prohibentem fit, ipſo jure nullum eſt & ex poſt facto non convaleſcit, zumal da zugleich ein defectus poteſtatis ab Seiten eines zeitlichen Prälatens und ſeines Capituli concurriret, indeme alle und jede Abbates juxta

Pontificale Romanum Part. 1. Rubr. *de benedict. Abbatum.*

einen körperlichen Eyd zu GOtt ſchwören müſſen, daß ſie einige Veräuſſerung der Fundations-Güther nicht vornehmen wollen. Deme tritt noch der defectus dominii bey, dann der Abbas cum Capitulo iſt nur Adminiſtrator des Gotteshauſes, als eines Patrimonii Chriſti, wovon das Eigenthum der Kirche gehöret

C. fin. Cauſ. 12. *Q.* 1.
Cap. 2. Ẍ *de Donat.*
Mund. à Rodach. *Conſ.* 1. *N.* 22. *& ſeqq.*

Und aus dieſem Grund hat der Römiſche Stul noch erſt im Jahr 1468. per

Cap. Ambitioſæ *in Extravag. comm.* de reb. Eccl. non alien.

denen Aebten und ihren Capitulis alle Veräuſſerungen unterſagt, hiebey alle vorgängige Anlauts

Can. 19. 34. 52. & paſſim cauſſ. 12. q. 2.
Can. ea enim 2. cauſſ. 10. q. 2.
Cap. 7. & 8. Ẍ de his, quæ fiunt à Præl.

Cap 5. & 6. X de rebus eccleſiaſt. non alien.

auf allgemeinen Kirchen-Verſammlungen errichteten Conſtitutionen und Verordnungen erneuert, und was deme entgegen von einem zeitlichen Prälaten, oder deſſen Capitul, entweder vorſetzlich, oder aus Ueberſehen unternommen werden würde, zum Voraus annullirt *cit. Cap.* Ambitioſæ.

Und aus dieſem Grund haben auch die Herren Biſchöffe von Würtzburg die Clöſterliche Fundationsgüther nicht einmal irrevocabiliter acquiriren können, quia acquiſitio contra tot leges prohibitivas facta acquirenti nullum jus tribuit, ſed viribus omnino caret, nec præſcribendi cauſam parit.

CLEMENT. *Cap.* 1. *Tit.* de reb. eccl. non alien.

Cap. 2. *eod. Tit. in* 6.

Zumal da in Anſehung der entzogenen Clöſterlichen Fundations-Güther niemalen eine cauſæ cognitio vorgegangen iſt, ob deren Gelangung an das Hochſtift dem Cloſter zum Nutzen gereichet habe, und eine actualis verſio in rem vorhanden ſeye, welches doch ein Haupt-Requiſitum iſt, wann mit Clöſterlichen Fundations-Güthern eine dergleichen Veränderung vorgehen ſolle.

ENGEL. *ad Decret. L.* 3. *tit.* 13. *n.* 10. *Addit.* ad ZÖES. *eod. tit. Decret. ad N.* 7. *q.* 2.

Dieſe Unterſuchung hätte allenfalls von des Clo-

Closters Ordinario, einem zeitlichen Herrn Bischoffen zu Würtzburg geschehen müssen, welcher aber ohnmöglich Pars und Judex zugleich seyn, und den erforderlichen Bischöflichen Consens selbst ertheilen können.

KLOCK. *Vol.* 1. *Consil.* 35. *n.* 71.

Es ist hiernächst schon oben bemerket worden, daß dem Hochstift Würtzburg die Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit über das Closter vom Kayser Carl IV. aufgetragen worden sey, aus welcher Qualität die inhabilitas acquirendi bona Monasterii ab Seiten derer Herren Bischöffe zu Würtzburg sich ohnwidersprechlich zu Tage leget, nam Patroni & Advocati comparantur tutoribus & curatoribus pupillorum

GEORG EVERHARD *Consil.* 55. *N.* 1.

Sicut ergo tutores & curatores non possunt jus aliquod adversus Pupillos acquirere, quorum jura & bona defendere & rem ipsis salvam ex officio juxta promissionem præstare tenentur.

tot. tit. ff. rem pupilli salvam fore.

Leg. pupillorum *& Leg.* si tutores *Cod.* de administr. tutor.

Ita multo minus Patroni & Advocati, dum vi susceptæ tutelæ pro Ecclesiis & rebus dedicatis potiori jure utilia facere & inutilia prætermittere & avertere tenentur & nunquam Ecclesias & personas religiosas indefensas relinquere debent, jus aliquod adversus Ecclesias usurpatione & præscriptione acquirere & sibi appropriare possunt.

add.

add. ROBERTUS KOLB *in aquila certante* pro immunitate Eccleſiarum *Part.* 2. Confutat. ſigni 31. *Artic.* 6. §. 2. per totum.

Ubi prolixe deducit & tam juribus, quam authoritatibus firmat, Advocatum & Patronum, tam ob inhabilitatem præſcribentis, quam rei præſcriptibilis, jura adverſus eccleſias ſive ex jurisdictione fluant, ſive ab eadem ſint independentia, acquirere non poſſe.

Es ſtehet auch der habilitati acquirendi offenbar entgegen, daß ein Patronus, oder Advocatus, welcher die ſeinem Schutz anvertraute Güther acquiriren will, in perpetua mala fide iſt, quia contra officium ſuum agit.

KLOCK. *Tom.* 3. *Conſ.* 1. *Num.* 322.
MEV. *Part.* 8. *Deciſ.* 383. *Num.* 9.

welches in ſubſtrato um ſo mehr einſchlägt, als bey dem Hochſtift die Qualitas der Clöſterlichen Stiftungsgüther nicht unbekannt ſeyn können, da die Fundations-Briefe und Privilegia oben erwieſenermaßen ſich in deſſelben Handen befunden, ex ſola enim poſſeſſione ſcripturæ, ex qua quis contrarium ſcire potuit, malam fidem probari tradit

HARPPRECHT. *Conſ.* 30. *Num.* 105. & 106.
GILKEN *de præſcript. Part.* 2. *Membr.* 2. *Cap.* 2. *Num.* 125.
VULTEJ. *Tom.* 3. *Conſ. Marburg.* 21. *Num.* 270.

Es kommt hiebey noch weiter in Betrachtung, daß das Objectum in Kayserl. immediaten gestifteten Güthern bestehet, deren Qualität in præjudicium Kayser und Reichs ohnmöglich vel per contractum, vel culpam, sive commissionis, sive omissionis von einem zeitlichen Abt, mit, oder ohne Consens seines Capituls willkührlich verändert werden können, in welcher Rucksicht es dem acquirirenden Theil, respectu habito ad Cæsarem & Imperium, allemal an einem justo titulo ermangelen würde, da weder Consensus Papalis & Imperatorius, noch causæ cognitio anzutreffen, oder ein dem Closter gemachter Nutzen zu demonstriren ist, sondern daß vielmehr das Closter vor alle entzogene Stiftungs-Güther nicht das allermindeste Surrogatum bekommen hat.

Bey diesen Umständen muß man billig die 2. Fragen aufwerfen, wienach das Closter um den grösten Theil seiner Stiftungsgüther gekommen, und quo titulo solche das Hochstift Würtzburg besitze?

Bis um das Jahr 1343. findet sich nicht die mindeste Spur, daß das Hochstift in temporalibus einige Befugniß über das Closter und dessen Güther gehabt, indeme es vermög Diplomatis Ottonis III. Imperatoris vom Jahr 993. sub Num. 6. von Carolo Magno, rogatu Fastratæ conjugis post Fundationem erst zu der Zeit, als Burcardus Abbas, Bischoff zu Würtzburg worden, bloß in Ecclesiasticis, zugleich

zugleich mit den Clöstern Amorbach, Murhart, Schlüchtern und Hohenburg, dem Würtzburgischen Kirchensprengel unterwürfig gemacht, dem Closter Neustatt aber, als der ältesten und edelsten Abtey in der ganzen Ecclesia St. Kiliani der Rang und Vorzug gegeben worden.

Man würde sich vergebliche Mühe machen, wenn man diese Subjection in Ecclesiasticis auch auf die temporalia extendiren wollte, indeme in dem Diplomate Ottoniano unter den bemerkten 5. Clöstern gar kein Unterschied gemacht wird, das Closter Hohenburg aber in Thüringen, Murhart im Würtembergischen, Amorbach im Maynzischen, und Schlüchtern im Hanauischen gelegen ist, wo das Hochstift Würzburg weder ehemals, noch jetzo das allermindeste in temporalibus zu sagen gehabt, oder noch hat, zum deutlichen Kennzeichen, daß in dem Diplomate Ottoniano die Rede bloß von Uebergebung des Closters Neustatt in den Würtzburgischen Kirchensprengel gewesen.

Wann auch Bischoff Heinrich in adjuncto supra sub N. 1. nach jener Uebergebung des Closters in den Würtzburgischen Kirchensprengel, nemlich Anno 1000. bey Kayser Ottone III. um Confirmation der Clösterlichen Fundationen angesuchet; so wird kein Wort von einer Subjection in temporalibus gedacht, vielmehr in der ertheilten Confirmation, , eines Closter-Advocati, Nahmens Eben, Erwehnung gethan, welcher die possessiones Monaste-

nasterii gewaltthätig invadiret hatte, zum deutlichen Kennzeichen, daß das Hochstift Würtzburg in temporalibus daselbst nicht das mindeste zu sagen gehabt habe.

Es ist ferner aus einer sub Num. 7. beygehenden Verordnung Bischof Eginhards de Anno 1100. in Sachen des Closters contra dessen Vogt von Grumbach, die Haltung der Gerichtstäge betreffend, zu ersehen, daß der von Grumbach wegen gethanen Eintrags in die Clösterliche Immunitäten und Freyheiten von dem gedachten Herrn Bischoffen excommunicirt gewesen.

Als von diesem nemlichen Schutz- und Schirm-Vogt in der Folge auf Clösterlichem Grund und Boden das Schloß Rothenfels erbauet worden, woraus jetzo ein ganzes importantes Würtzburgisches Ober-Amt entstanden ist; so prætendirte solches das Closter als sein Eigenthum, weil nach dem Carolinischen Stiftungsbrief auch alle diejenige Ortschaften, dem Closter zufallen sollen, welche künftig in dessen Dotations-Bezirk hinein gebauet werden mögten. Zu Beylegung der deswegen entstandenen Zwistigkeit stiftete Anno 1150. in adjuncto sub N. 8. Bischoff Siegfried einen Vergleich zwischen dem Closter und dessen Advocaten Marquarden von Grumbach dergestalt, daß letzterer das quæstionirte Schloß zu Mannlehen von dem Closter und nicht von dem Hochstift Würtzburg nehmen mußte, und zwar nicht

auf

auf Nahmen, Stamm, Schild und Helm, sondern bloß vor seine männliche Descendenz, welche nach nicht gar langer Zeit in seinem einzigen Sohn erloschen.

Die Beylagen supra sub Num. 3. & 4. bewähren, daß Anno 1279. unter Bischoff Berthold, und im Jahr 1311. unter Bischoff Andreas das Hochstift Würtzburg nicht die mindeste Possessiones in dem Clösterlichen Dotations-Bezirk gehabt, vielmehr letzterer ausdrücklich gewollt habe, daß das Closter seine erlangte Immunitæten in Ruh und Frieden geniessen solle.

Als nachgehends der von Grumbach die Advocatie über das Closter ganz unbefugter Weiß an die Grafen von Rineck überließ, zu einer Zeit, da der Lehens-Heimfall allernächst bevorstünde, und als hierauf dieser anmaßliche neue Closter-Vogt das Schloß Rothenfels eigenmächtig occupirte, auch von dortaus die Clösterliche Fundations-Güther feindlich angriff; so wendete sich das Closter an Ihro Päbstliche Heiligkeit Johannem XXII. welches den Effect hatte, daß mittelst einer Bulle vom Jahr 1324. sub Num. 9. dem Officiali Herbipolensi die Untersuchung der Sache aufgetragen worden.

Die Insolentien giengen damalen so weit, daß das Closter durch die zum Aufstand bewegte Bauern geplündert und in die armseligste Umstände versetzet worden, dergestalt, daß es sich in die Nothwendigkeit versetzet sahe, einen

Theil der Closter-Güther respectivè zu verkaufen und zu verpfänden.

In diesen betrübten Umständen, und da immittelst Graf Ludwig von Rineck zu Rothenfels aufgedrungener Schutz- und Schirms-Herr des Closters Anno 1342. ohne Erben verstarb;

vid. HOENNS Lexicon topographicum h. l.

so legte sich Bischoff Otto II. in das Mittel, und übernahm 1343. mittelst eines in Originali noch vorhandenen verbindlichen Contracts sub Num. 10. die Administration der Closter-Güther unter folgenden Bedingnissen und Restrictionen auf sich, daß nehmlich

a) zwey Receptores, oder Provisores, sie seyen geistlich, oder weltlich, in, oder ausser dem Closter aufgestellet,

b) von denen Revenüen die Schulden des Closters bezahlt,

c) die veräußerte Güther wieder eingelößt,

d) aber keine neue Schulden gemacht und endlich

e) nach abgelegten Debitis die Güther restituirt werden, überhaupt aber

f) die Jura der Abtey NB. allezeit *in salvo* verbleiben sollen.

Dieses ist der Zeitpunct, in welchem das Hochstift anfieng, in dem Clösterlichen Dotations-Bezirk eine Hand zu bekommen.

Es ist aber leicht zu ermessen, daß diese Administrations = Uebernahm keinen titulum dominii acquisitivum nach sich ziehen könne, zumal, weil die Jura der Abtey allezeit in salvo verbleiben sollen.

Es thut demnach ganz und gar nichts zur Sache, daß denen Grafen von Rineck von dem Hochstift das Schloß Rothenfels zu Mannlehen geliehen worden, weil solches nicht anderst, als nomine ac vice des Closters geschehen können.

Als endlich der Rineckische Mannsstamm Anno 1559. vollends gänzlich erloschen,
vid. MARTINIERE *Dictionaire geographie & critique* Part. 9. pag 892. *voc.* Reineck.
fiel das Lehen an das Hochstift, jedoch nicht jure proprio, sondern bloß um deswillen anheim, weil die Administration der Clostergüther noch fortdauerte.

Es ist also Schloß und Stadt Rothenfels sowohl in Rucksicht auf die Fundationem Carolinam, nach welcher alle in dem Dotations = Bezirk neuerlich anbauende Ortschaften dem Closter zufallen sollen, als auch intuitu der Rineckischen Lehens = Apertur ein wahres Eigenthum des Closters und nicht des Hochstifts.

Ueberhaupt hat sich jenes durch sothanen Administrations = Contract dem Hochstift in tempo-

temporalibus keineswegs unterwürfig gemacht.

Es bewähret solches das Privilegium exemtionis Caroli IV. de Anno 1365. sub N. 11. welches 22. Jahr jünger, als vorbemeldter Administrations-Contract ist.

Es nimmt darinnen der Kayser den jeweiligen Abt zu Closter Neustatt zu seinen heimlichen Caplan und Hofgesind an, welches schon an und vor sich selbst eine Exemtion von aller anderen Unterwürfigkeit involviret.

Er nimmt ferner den Abten, sein Closter, seine Mönche und NB. all ihr Guth in Kayserlichen und des Heil. Röm. Reichs Schutz und Schirm und zwar confirmatoriè, wie es schon à Carolo Magno Fundatore geschehen, welches abermalen alienam subjectionem excludirt. Dann er verbiethet hierauf von Vollkommenheit und Kayserlicher Macht,

daß niemand, wer der auch sey, den ehegenannten Abbt, seine Monichen, oder ihr Gutt vor kein Gericht, Landgericht, noch vor Unser Hofgericht solle laden, noch fürhaischen.

Endlich bestimmt er auch die Competentiam fori folgender Gestalt:

Dann wer zu Inn ichtwas hätte zu sprechen, oder zu klagen, der mag sie ansprechen und laden, vor Uns, oder vor Unsern Hofmeister, der jetzund ist, oder der

zu Zeiten würdet, allda sollen sie Rechtens gehorsam seyn und nirgend anders, Mit der weitern Erklärung, daß auf die Widerhandlung der ehegenannten Gnade pœna nullitatis gesetzt seyn solle, vermög der Formalien:

Das soll alles untüglich und unkräftig seyn und kein Macht soll haben und soll dem Abbt, seinen Monichen, sein Closter oder ihren Güttern keinen Schaden bringen.

Um nun dieser Aufnahm in Kayserlichen Schutz und Schirm desto mehr Kraft zu geben, so ergieng in dem nehmlichen Jahr 1365 nach Ostern der sub Num. 12. angebogene Kayserl. Befehl an Erzbischoff Gerlachen zu Maynz, und Albrecht Bischoffen zu Würtzburg:

Darum befehlen Wir Euer Liebe und Andächtigkeit ernstlichen und vestiglichen bey Unsern Hulden, wär, daß sie jemand wider die ehegenannte Unsere Gnad laden, fürtreiben, angreifen, pfänden, oder sonst in ein Weiß schädigen wollte, daß ihr dann sie, ihr Closter und NB. ihr Leuth und Gütter, wo sie die haben, NB. von Unser und des Reichs wegen getreuendlichen versprechen, schützen, schirmen und bey solchen Freyheiten und Gnaden gänzlichen behalten sollet.

Ein gleicher Auftrag geschahe vermög Beylag sub Num. 13. Donnerstag nach Ostern 1365.

1365. Conrad von Saunsheim, Amtmann zu Schweinfurth, dann Heinrich und Engelharden von Saunsheim.

Nicht minder auch vermög Beylag sub Num 14 sub eodem dato Diezen von Thünngen, Dietrich von Ehrhard Fuchsen, Gottfrieden, Dietrichen und Lämplein Gebrüdern genannt den Lambrechten, Gottfrieden von Rineck und Eylbolden von Ehenheim Rittern, Hannsen und Gottfried Gebrüdern von Rineck, Hansen von Flache, Johansen von Ysigheim, Albrechten von Stettenberg, Heinrich dem Grosen und seinen Gebrüdern.

Ferner Anlauts Adjcti sub Num. 15. sub eodem dato an Gerhard und Lutter von Rineck, Eberhard und Hansen seinen Sohn Grafen von Wertheim.

Nicht minder vigore der Anlage sub. Num. 16. an die Stätte Würtzburg, Rothenburg und Schweinfurth.

Endlich in Krafft Adjcti sub Num. 17. an den Kayserlichen Hof-Schreiber, heimlichen Diener und täglichem Hof-Gesind Hermann von Thünfelt, Endres Zobel, Erkingern und Stephan Gebrüdern den Zöllnern, Hansen Diemarn Gözen Schrecken.

Neben diesen general Aufträgen erhielt sub eodem dato vi Num. 18. Bischoff Albrecht zu Würtzburg noch einen besondern Schuz und Schirms Befehl NB. wider des Closters

Landsässen, welche Abt Gottfrieden zu Neustatt und sein Closter

NB. an ihren Rechten, Freyheiten und Guten zu Steinfeld, zu Zell und auch anderstwo, die ihnn Sanct Carl Unser Vorfahr an dem Reich und S. Gertraud sein Schwester geben und sie damit gestifftet haben, dringen, schädigen und beschwehren, wider die Brief und Hand Vesten, die sie Ihn darüber geben haben die wir Ihn auch von sonderlichen Gnaden verneuert und bestättiget haben.

Aus allem deme zusammen genommen, entspringet die ohnwidersprechliche Folge,

(a) Daß Anno 1342 mit dem Tod des als Schuz und Schirms-Vogt intrudirten Graf Ludwigs von Rineck zu Rothenfels die angemaßte Advocatie über das Closter aufgehöret habe, indeme ansonsten nicht nöthig gewesen wäre, in denen Beylagen sub Num. 14. & 15. dem Geschlecht von Rineck neben andern, dißfalls ganz neue und besondere Aufträge zu thun, sondern es wäre gewiß bey der alten Advocatie belassen worden.

(b) Daß das Hochstifft Würtzburg Anno 1342. in temporalibus über des Closters-Gütter nicht das allermindeste zu sagen, sondern lezteres es lediglich mit dem Grafen von Rineck zu thun gehabt, indeme ansonsten der Päbstliche Stuhl in der Beylag sub. Num. 9. den Officialem Herbipol. ob proprium interesse con-

concurrens nicht zum Commissario zu Schlichtung des Streits zwischen dem Closter und dem intrudirten Vogt Grafen von Rineck hätte ernennen können.

(c) Daß also das Jahr 1343. und der Administrations Vergleich, mit Bischoff Ottone II. supra sub Num. 10. der eigentliche Zeit-Punct seye, wo das Hochstifft Gelegenheit bekommen, die Hände in die temporalia des Closters einzuschlagen, so jedoch oblauts nicht proprio, sondern nomine ac vice des Closters dergestalt geschehen, daß dessen jura allezeit in salvo verbleiben sollen, wie dann auch der Anno 1365. nachgefolgte Schutz-Brief supra sub Num. 18. aller anmaßlichen Subjection entgegen stehet, indeme die Unterthanen nicht Würtzburgisch, sondern NB des Klosters Landsassen genennt werden, zum deutlichen Kennzeichen, daß man damalen an der Immedietät des Closters und deren sowohl in der Carolinisch, als Gertrudinischen Stifftung begriffenen Gütter nicht im mindesten gezweifelt habe.

(d) Daß auch durch den Schutz und Schirms-Uebertrag über das Closter und dessen Gütter dem Hochstifft Würtzburg kein jus proprium darüber zugewachsen sey, weil der Auftrag nahmentlich dahin gehet, daß die Beschütz- und Schirmung NB im Nahmen Kayserlicher Mayestät und des Reichs geschehen solle.

Da hiernächst Churfürst Gerlachen zu Maynz, denen von Saunsheim, verschiedenen andern von Adel, denen Stätten und Kayserlichem Hofgericht ein gleichmäsiger Auftrag geschiehet; so lässet sich nicht abnehmen, wie Hochfürstlich Würtzburgischer Seits in Ansehung des Closters ein gröseres Recht prætendiret werden könne, als die übrige Fürsten, Stände und Adels Personen auch haben, id est nicht die Gütter des Closters als ein Eigenthum an sich zu ziehen, sondern wider alle Anfälle im Nahmen des Kaysers und Reichs zu schützen und zu schirmen.

(e) Daß ein dergleichen Schutz und Schirms Auftrag weder an andere Status und Adeliche, noch an Würtzburg selbsten hätte geschehen können, wann das Closter und dessen Gütter dem Hochstifft subject gewesen wäre, dann letztern Falls wäre ja Würtzburg dem Closter den Schutz und Schirm schon ex capite subjectionis, als Landesherr eben so gut, als andern Unterthanen schuldig gewesen.

REGNER. SIXTIN. *Volum.* 3. *Cons. Marburg.* 8. *num.* 46.

und hätte nicht nöthig gehabt, allererst einen besondern Kayserlichen Auftrag zu erwarten, welcher ihme, posita subjectione eben sowohl, als der Schutz und Schirms Uebertrag an andere Status und von Adel præjudicirlich gewesen wäre, dann es sagt

SIXTIN. *Volum.* 3. *Cons. Marburg.* 8. *num.* 44. in fin. & *num.* 46. circa fin.

noch

noch weiters:

Supervacaneum eſt, ut Magiſtratus ſtudeant in ſubditos jus protectionis, quod jam illis convenit, ſibi acquirere, & ſi id fiat, certum indicium hoc eſſe, quod hujusmodi acquirentes Magiſtratus non ſint, nec illis jurisdictio competat, quemadmodum autem ille, cui jus Magiſtratus & jurisdictio competit, in ſingulari quodam protectionis jure acquirendo occupatus eſſe non ſolet, nec ejus acquiſitione indiget, ſic econtra jus protectionis, ſive advocatiæ ei, qui hoc jus habet, nullam tribuit jurisdictionem, ſive jus Magiſtratus, ſed ſolam facultatem protegendi & defendendi eos, quos in Clientelam & Protectionem recepit.

Wodurch dann die in nächſt vorhergehendem Satz ſtabilirte Gleichheit der jurium aller und jeder Stände und von Adel welche von Kayſerlicher Mayeſtät den Schutz und Schirms Auftrag erhalten haben, noch mehrers beſtärket wird.

Hat nun aber

(f) Das Hochſtifft Würtzburg bis Anno 1343 gar kein Recht in temporalibus über die Cloſter-Gütter gehabt, legt ferner demſelben der Vergleich mit Biſchoff Ottone II. nur die Adminiſtration und nicht das Eigenthum der Cloſter Gütter bey, iſt endlich auch nach dieſem temporal Uebertrags Brief das Cloſter und deſſen Gütter in ſtatu immedietatis geblieben, dergeſtalt, daß die Unterthanen noch nach der

Uebertragung des Closters Landsassen geblieben; und applicirt man alles dieses auf die von Würtzburg beschehene Belehnung der Grafen von Rineck mit Statt und Schloß Rotenfels; so ergiebt sich hieraus der ohnwidertreibliche Schluß, daß, nachdem Anno 1559 beschehenen Lehens-Heimfall Statt und Schloß Rotenfels nicht dem Hochstifft jure proprio, sondern dem Closter, oder statt dessen dem Hochstifft durante adhuc administratione nur nomine ac vice des Closters heimfallen können.

Dann entweder hat nurgedachtes Hochstifft die Rineckische Famille vor oder nach dem Administrations Uebertrag damit belehnt.

Ist es vorher geschehen und zwar proprio und nicht nomine des Closters, wie ehehin bey der Krumbachischen geschehen; so hat ja Würtzburg den Clösterlichen Lehens-Nexum eben so wenig aufheben, als der ultimus Vasallus von Krumbach die Lehen-Gütter anderst, als unter Clösterlichem Nexu feudali auf die Rineckische Famille transferiren können, wann man auch supponiren wollte, daß er Fug und Macht gehabt habe, wider den klaren Innhalt des Vertrags supra sub Num. 8. ein auf dem Heimfall gestandenes Lehen ohne Consens des Lehenherrlichen Closters in alium zu transferiren.

Ist hingegen die Rineckische Belehnung nach der von Bischoff Ottone beschehenen Uebernahm der Administration über die Closter Gütter

ter geschehen; so hat sie natürlicher Weiß vermög des Vertrags nicht anderst, als nomine ac vice des Closters geschehen können, weilen dessen jura nach dem Vertrag jederzeit in salvo verbleiben, auch die Administration nicht ewig fortdauren solle.

Solchemnach aber sind die post susceptam administrationem an das Hochstifft nomine ac vice des Closters heimgefallene Lehen ein wahres Eigenthum des Closters worden, idque secundum indolem ac naturam feudorum, weil das Dominium utile mit dem, dem Closter angehörigen Dominio directo consolidiret worden und auf gleiche Weiße auch die Administration des heimgefallenen Dominii utilis dem Hochstift accrescíret ist, weil es die Administrationem des Dominii directi gehabt hat.

Ohnmöglich kan man an der Richtigkeit dieser Principiorum zweiflen, wann man dasjenige mit dazu nimmt, was noch weiters Hochstifftischer Seits so wohl, als von Kayser Carolo V. und dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg nach dem Ottonianischen Administrations-Uebertrag geschehen ist.

Anno 1537. ertheilte Bischoff Conrad und das hohe Dom-Capitul zu Würtzburg ein Transumtum von denen ihnen vorgelegten Original Fundations-Briefen und Handvesten Caroli Magni, Ludovici pii, Ottonis III. & Caroli IV. supra sub Num. 5.

Es wurde dieses Transumt um deswillen gefertiget, weilen das Closter den Entschluß gefasset, bey Kayser Carl V die Confirmation und Erneurung ebenfalls zu suchen.

Es hat also Bischoff und Capitul durch Ertheilung dieses Transumts sothanes Vorhaben selbst befördert, folglich gar nicht daran gedacht, aus der unter Bischoff Ottone II. beschehenen Administrations-Uebernahm ein Eigenthums-Recht zu folgern.

Anno 1541. confirmirte Kayser Carl V. vermög Beylag supra sub. Num. 1. des Closters Privilegien würklich.

Dieser Confirmation werden die Fundations-Briefe Caroli Magni über die beederley Stifftungen, die Erneurungen des Ludovici Pii, Ottonis III. und Caroli IV. verbotenus inserirt und am Ende folgende Formalien beygesetzt:

Omnia & singula in eis contenta in omnibus suis punctis, clausulis, articulis, sententiis & continentiis, prout eà omnia rite ac legitimè processerunt, approbamus, ratificamus & *innovamus*, eísque vim, robur & autoritatem nostram impertimur. Decernentes ea omnia & singula perpetuum robur & firmitatem obtinere. *Supplentes eâdem authoritate nostrâ Romano-Cæsareâ omnes defectus, siqui in præmissis quovismodo intervenissent.*

Sol-

Solchemnach wurde bis in das Jahr 1541. an des Closters Immedietät und dessen Eigenthum der sämtlichen Fundations Gütter weder ab Seiten Ihro Kayserliche Majestät, noch des Hochstiffts Würtzburg gezweifelt, weil anson̄sten letzteres zu Erlangung der Confirmation nicht beförderlich gewesen seyn, sondern solche vielmehr mit allen Kräften gehindert haben würde.

Erst nach dieser Zeit und besonders unter der Regierung Bischoff Friederichs von Wirsberg wurde der Entschluß gefasset, dem Closter seine Ursprüngliche Freyheiten zu entziehen, welches also zugegangen:

Es wurde nemlich bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit Paulo III. Anno 1541. wie solches schon vorhero apud Beatissimum ejus Antecessorem geschehen war, von weyland Bischoff Conrad zu Würtzburg um die Erlaubniß angesucht, die Archival-Urkunden der im Hochstifft gelegenen Clöster, sie seyen NB. *Exemt*, oder nicht *Exemt*, auf die Vestung Marienburg bringen zu lassen, damit sie occasione der vorgewesenen Religions-Unruhen nicht in die Hände der Acatholicorum fallen mögten.

Diese an sich ganz unschuldige Bulla Pontificia, welche hier sub Num. 19. beygehet, diente in der Folge Bischoff Friederichen von Wirsberg zu einem Prætext, unter dessen Bedeckung er zu einer Zeit, da der Religions-Friede zu Augspurg schon geschlossen und ein Abfall des Closters gar nicht zu besorgen war,

des

des Closters sämtliche briefliche Urkunden Anno 1558. mit 16 Pferden und etlichen Karren-Pferden aus dem Closter abholen, und in die Vestung Marienburg abführen lassen, um das Closter von Wehr und Waffen zu entblösen, und die vorgehabte Subjection desto leichter ins Werck setzen zu können.

Allem Ansehen nach hat der vor Augen geschwebte und Anno 1559. würklich erfolgte Abgang des Rineckischen Manns-Stamms und dadurch sich ereigneten Lehens Heimfall des Schlosses und Statt Rotenfels cum aperti-nentiis die hauptsäglichste Triebfeder dazu abgegeben, indeme man diesen schönen Anfall nicht gerne in des Closters Hände kommen lassen wollen, zu dessen Abwendung jedoch rechtliche Mittel und Wege nicht zu erfinden gewesen, weswegen der via facti zu Handen genommen worden, welches initium vitiosum an und vor sich selbsten schon die jura des Closters vor beständig aufrecht erhält und den Anlaß zu einer litis Pendenz in augustissimâ Camerâ gegeben hat, wodurch einer etwann vorbildenden Præscription auf einmal der Rigel vorgeschoben worden ist, cum per solâm citationem interrumpatur præscriptio.

GAIL. *lib.* I. *observat.* 74. *num.* 20.

Dann es ließ sich Abt Heinrich von Jestätten, Prior und Convent des Closters Neustatt die Unterdruckungs-Absichten weyl. Bischoff Friederichs von Wirsberg durchaus nicht gleich-

gleichgültig seyn, sondern würckte am 26. Junii 1559. bey dem Kayserlichen und Reichs Cammer-Gericht zu Speyer die sub Num. 20. & 21. angebogene Citation und Mandat der Ursachen aus, weilen das Closter, ùt erant formalia wider die gemeine Rechte und des Heiligen Reichs Ordnung, auch die Billigkeit selber

NB. in seinen habenden und lang wohl hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten auch erlangten Kayserlichen Freyheiten

von höchstgedacht Ihro Hochfürstlichen Gnaden, als Schutz- und Schirms-Herrn dieses Gotteshauses auf manchfaltige Art gestöhret worden, allermassen der beklagte hohe Theil

(1) alle des Closters *Privilegien*, Freyheiten, Urbar-Bücher, briefliche Bewahrungen und dergleichen Urkund von weyland Römischen Kayserm, Königen und andern Gottsfürchtigen Stifftern und sonderlich des Closters Original Privilegien von weyland Kayser Carl V. de facto aus dem Closter ab- und nach Würtzburg führen lassen, auch

(2) höchstgedacht Ihro Fürstlichen Gnaden bey eingehender Regierung NB. die Erbhuldigung von des Closters Unterthanen wider Alt-Herkommen eingenommen, hiernächst

(3) das Closter mit Gewalt angehalten haben, bey Erbauung der Vestung Königshofen mit einem Knecht und Zug-Pferd auf 15. Meilen Wegs weit zu frohnen, welches ein ganzes Viertel Jahr gewährt, und doch das Ende

dieser

dieser Frohn damalen noch nicht vorzusehen gewesen, wozu noch gekommen, daß als

(4) das Closter in seinen Ring-Mauren und Kayserlicher Freyheit eine Schmitt-Statt aufbauen lassen, durch des hohen Gegentheils Centgrafen und Landwaibel zu Rotenfels aus sothaner Freyheit zween Zimmerleuth gefänglich angenommen und abgeführet worden, zu deren Erledigung dem Closter mercklicher Kosten und Schaden erwachsen, wie dann auch

(5) gedachter Centgraf im Geleit der Frankfurter Meß, nächst daselbst NB. einen Clösterlichen reissigen Knecht mit einer Feuerbüchsen freventlich angewendt und zu Boden gerennt, welcher Muthwillen ungestraft geblieben. Deme weiters

(6) noch hinzu getretten, daß Ihro Hochfürstliche Gnaden dem Closter verbotten, NB. in ihren eigenen Wäldern auf dem Spessart zu ihrem Gebrauch und Gebäuen Holz zu hauen, gegen über aber sich angemasset, in gedachter Closter Waldung eine merkliche Anzahl Holz hauen und Kohlen brennen zu lassen, gleich sich dann auch Höchst dieselbe

(7) in des Closters Wildbann auf dem Spessart am langen Rain, und was über dem Wasser die Lohr genannt, dem Closter zugehörig, desgleichen am Höhberg über dem Mayn und was in sellbiger Gegend gedachtem Closter zuständig, de facto eingedrungen, nicht zu gedencken, daß

(8) des

(8) des Closters Unterthanen von Ihro Hochfürstlichen Gnaden Amtmann zu Rotenfels von der Clösterlichen Lohn-Arbeit abgezogen, und zu übermässigen sein des Amtmanns Frohndiensten, die sie zu thun nicht schuldig, gedrungen werden, daß ferner

(9) das arme Closter mit unerträglichen Azungen zu desselben gänzlichen Umsturz beläſtiget werde, wozu endlich

(10) noch kommt, daß Ihro Hochfürstliche Gnaden die Jahr-Rechnung von dem Closter zu erfordern, somit das ganze Dominium und Administration des Closters samt Zugehör an sich zu ziehen, und mit der That zuzueignen Vorhabens gewesen.

Der Tenor der hierauf erkannten Citation ist folgender, daß der hohe Herr beklagte in Termino præfixo erscheinen solle, um zu sehen, wie dieselbe

Von wegen angezogener ihrer thätlicher Neuerung, Ingriff und Handlungen NB. in die *Pœn* berührter Freyheits- und Bestättigungs-Briefen inverleibt, gefallen seyn, mit Urthel und Recht sprechen, erkennen und erklären, aber auch in recht gegründete Ursachen, warum das nicht geschehen soll, fürzubringen.

Es ist demnach citatio ad videndum se incidisse & condemnari in pœnam per viam facti violatorum Privilegiorum Cæsareorum erkannt und eben wegen solcher thätlicher Violation der Kayserlichen Privilegien, Jurisdictio

augustissimæ Cameræ in prima instantia vor fundirt angesehen worden.

Der Innhalt des zugleich mit erkannten Mandati ist folgender:

Gebiethen auch vielbemelter deiner Andacht und euch dem Centgrafen und Landwaibel zu Rotenfels von obberührter Unser Kayserlicher Macht gemelter deiner Andacht bey Verlierung aller und jeder Privilegien, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten und Begnadigungen, die sie von Uns und Unsern Vorfahren den Römischen Kayfern und dem Reich hat und dann auch andern bey Pœn Unserer und des Heiligen Reichs Acht, hiermit ernstlich und wollen, daß dieselb dein Andacht und ihr gegen obgedachten Klägern, ihrer Verwandten, Zugehörigen und Unterthanen derselben allen Leib, Haab und Gut mit der That und Gewalt obbemelten Rechten, Freyheiten Unsern und des Reichs ausgekündten Landfrieden zuwider nicht fürnehmend, übend oder handlend, oder durch andere heimlich, oder offentlich zu keinerley Weiß, oder Weg, sondern dein Andacht und ihr euch dessen gänzlich enthaltend des ordentlichen Rechtens und desselben Austrags in alle Weg, gegen ihnen Klägern stettigen und bringen lassend und hierinn nicht ungehorsam seynd, als lieb deiner Andacht und euch sey, obbestimmte Pœn und Straf zu vermeiden.

Es

Es ist also hierdurch ein Mandatum de non offendendo, non via facti, sed juris procedendo, ut & de non ampliùs contraveniendo Privilegiis Cæsareis S. C. pœnale erkannt worden.

Daß aber dieses Mandatum und Citation behörig insinuirt und darauf herkommlicher massen in hac augustissima Camera reproducirt worden, mithin vera litis pendentia entstanden sey, das bewähret das Cammer-Gerichtliche Protocollum judiciale sub Num. 22. und dessen Beylag sub Num. 23.

Vermög derselben hat des Closters Procurator Caden den 18. August 1559. Mandatum & Processus reproducirt, weil man aber in terminis amicabilis compositionis gestanden; so blieb die Sache bis Anno 1561. erliegen, am 28ten Febr. dicti Anni aber zeigte Caden an, daß sich die Güte zerschlagen habe.

In der Beylag sub Num. 23. de 2ten April 1561. wird der Würzburgische Anwald Dr. Reiffsteck von seiner Principalschafft benachrichtiget, es habe der Abt zu Closter Neustatt versprochen, daß er den erzielten Vertrag seinem Procuratori am Cammer-Gericht vermelden, und liti renunciren wolle.

Es war aber dieses Vorgeben so wenig gegründet, und das Closter so weit entfernet, liti zu renunciren, daß es vielmehr am 19ten Septembr. 1561. den angeblichen Vergleich durch seinen Anwald Caden judicialiter widersprechen lassen, worauf per sententiam de 24.

Sept. dem beklagten Theil der Beweis auferleget worden, den aber Gegnerischer Procurator Reiffsteck nicht führen können, sondern bloß anzeigen müssen, was ihme oblauts schon den 2. April vorhero zugeschrieben, und Clösterlicher Seits judicialiter widersprochen worden, dahero er sich zu Führung des Beweises noch einen Monath Zeit erbetten, diesen terminum probationis auch würklich erhalten hat, ohne jedoch von dem vantirten Vergleich mehr etwas anzuzeigen, am allerwenigsten aber den allermindesten Beweis darüber zu führen.

Nach solchergestalt versaumtem termino probatorio ist und bleibet eine ausgemachte Wahrheit, daß bis den 1. Oct. 1561. kein gültiger- in judicio zu Führung des auferlegten Beweises tauglich- und producibler Vergleich zu Stand gekommen, am allerwenigsten Clösterlicher Seits liti renunciret worden sey, dahero man sich ab Seiten des Hochstiffts zu Hemmung der Sache des Mittels bedienet hat, den Abt Heinrich von Jestetten durch zugefügte Drangsalen zu vermögen, daß er gegen eine jährliche Pension von 200. fl. das Closter verlies und sich nach Murhart, woher er postulirt war, zuruck begab, wie aus der sub Num. 24 angebogenen Lebens-Beschreibung nicht undeutlich abgenommen werden kann.

Gleichwohl konnte man es durch diese Demarche nicht dahin bringen, daß auch in der Folge, id est nach dem 1. Octobr. 1561. ein Vergleich zu Stand gekommen wäre.

Dann

Dann es erhellet aus der sub Num. 25. beygehenden = von Abt Kilian an Bischoff Friederich unterm 9. Dec. 1567. wegen der Jagd-Abpachtung erlassenen Antwort, daß Abbas cum Capitulo sich nicht vor befugt gehalten, über die Clösterliche Jagd, als einen partem fundationis zu transigiren.

Er stellet darinnen folgende Sätze auf:

(a) Es seye in geist- und weltlichen Rechten verbotten, die Gütter der Kirchen und Gotteshäuser zu veräussern, oder mit Schaden zu verleyhen,

(b) Vermög Kayserlicher und Päbstlicher Privilegien könnten die Dotes Ecclesiarum nicht geschmälert, am allerwenigsten gar entzogen werden,

(c) Auch die Anwendung derselben ad alios æque pios usus könne ohne Päbstliche Dispensation nicht geschehen,

(d) der Ordinarius habe so wenig Befugniß dergleichen Stiftungs-Gütter an sich zu ziehen, daß er vielmehr verbunden seye, Kirchen und Clöster dabey zu schützen,

(e) Man seye zwar dem Ordinario Gehorsam schuldig, doch ohne Kränkung der libertatis & privilegiorum ordinis, Prælaten und Aebte müßten sacerdotaliter gehalten und NB. nicht gewaltthätiger Weiß mit ihnen umgegangen werden.

(f) Der Abt seye kein Herr, sondern nur ein Administrator der Closter-Gütter und wäre als ein Meyneidiger nicht würdig, der Kir-

che vorzustehen, wann er zum Nachtheil des Closters an dessen Rechten etwas begebe.

Endlich übersendet er

(g) dem Bischoff Friederich eine Copiam der Clösterlichen Privilegien, um daraus ersehen zu können, was das Closter vor Recht und Gerechtigkeiten habe.

Wann sich letzteres dieser Befugnisse per transactionem antecedenter auf eine zu Recht beständige Art begeben hätte; so würde Abt Kilian die facultatem transigendi nicht bezweifelt, am allerwenigsten aber sich auf Privilegia bezogen haben, worauf das Closter Verzicht gethan.

Er widerspricht also virtualiter allem vorgeblichen Vergleich, allegando defectum potestatis ex utraque parte & durationem inconvulsam privilegiorum Monasterii.

Eben so Mann- und Gewissenhafft hat sich der Abt MARTIN unter Bischoff Julio bewiesen.

Dann als derselbe dem Closter am 9. May 1591. ein Vergleichs-Project über ein und andere strittig gemachte jura Anlauts Num. 26. überschickte; so wurde solches in der Antwort sub Num. 27. widerlegt und von der Hand gewiesen, weilen es contra intentionem primi fundatoris angestossen.

Inzwischen hat Höchst gedachter Bischoff in dem vorallegirten Vergleichs-Project dem Closter verschiedene Gerechtigkeiten gar nicht in

Zweifel

Zweifel gezogen, die jedoch demselben dermahlen zum Theil bestritten werden.

Er bekennet nemlich, daß die 3. Closter-Höfe zu Einsiedel St. Margarethen und NB. Hafenlohr von der Bischöfflichen Erbhuldigungs-Pflicht exemt seyen.

Er bekennet ferner, daß dem Closter das Beholzungs-Recht in dem Spessart gebühre, und macht nur hiebey die Restriction; So viel es wissentlich im Herbringen seye, welches Herkommen aber uneingeschränkt gewesen seyn muß, weil der ganze dermalen sogenannte Würzburgische Spessart ein Eigenthum des Closters ist.

Er stellet ferner die Huth und Triebs-Gerechtigkeit im Spessart mit dem Closter-Vieh, samt der Eichel-Mastung gar nicht in Abrede, sondern will nur keine Mieth-Schweine zulassen, und die Schafhaltung auf 100. Stuck restringiren.

Er wollte endlich dem Closter einen Theil der Jurisdiction wiederum einraumen, welches gewiß nicht geschehen wäre, wann dasselbe antecedenter keine Gerichtbarkeit gehabt hätte.

Ja er nennet so gar in diesem Vergleichs-Vorschlag des Closters-Gerechtsame NB. Herrlichkeiten, welche Benennung secundum Wehner. & Besold. *voc.* Herrlichkeit. Regalien bedeutet, zum deutlichen Kennzeichen, daß ihme die Befugnisse des Closters ganz nicht unbekannt gewesen. Er hat diesen Ausdruck

schon vorhero in einem am 1. Febr. 1581. dem Closter, wegen der auf Widerruf abgepachteten Jagden, ausgestellten Revers gebrauchet, und ein gleiches hat vor ihm Anno 1568. Bischoff Friederich in dem dieserwegen gleichmäßig ausgestellten Revers gethan, mithin war dem Closter nicht zu verdenken, daß es, obstante prohibitione primi fundatoris, einen so magern Vergleich nicht eingehen können.

Anno 1591. war also noch kein Vergleich zu Stand gekommen, und Abt Martin war so weit entfernet, sich solchen abnöthigen zu lassen, daß er es lieber auf die nachher würklich erfolgte Deposition ankommen lassen, welche sich folgender Gestalt zugetragen:

Den 4. Idus April. 1611. ließ das Closter die Fundationes Caroli Magni, Ludovicipii und die Privilegia Ottonis Ausweiß der Beylag sub Num. 28. von weiland Kayser Rudolpho II. confirmiren, cujus confirmationis formalia sunt hæc:

> *Omnia istorum privilegia* & continentias omnium ipsorum speciales & generales authoritate regiâ approbamus, *innovamus*, & ex certa sententia confirmamus, & cum *nulli penitus homini jurisdictio in ipsos ac Monasterium suum, nec non prædia ejusdem Monasterii competat, Romano solo excepto Imperio*, Monasterium cum Monachis & fratribus *cum omnibus bonis suis* ubicunque in Imperio nostro positis mobilibus & immobilibus

bus *recipimus ſub protectione Regiæ Majeſtatis*, ſtatuentes, & Regia Majeſtate præcipientes, quatenus impoſterum nullus hominum cujuscunque ſtatus, ac conditionis, *Eccleſiaſticus*, ſive ſecularis, humilis, ſive ſublimis auſu temerario præſumat, *contra factum noſtrum venire*, aut ſupra dictum Cœnobium *ſuper poſſeſſionibus ſuis, aut Immunitatibus ſive liberalitatibus* aliquam inferre moleſtiam aut gravamen, quod qui fecerit, *præter indignationem Dei omnipotentis*, quam ipſum novimus incurſurum, regali edicto ſtatuimus, *ut centum libras auri componat*, unam medietatem Cameræ noſtræ, & reliquam paſſo injuriam perſolvendam.

Der Kayſer wiederholet zugleich die Confirmationes Regis Philippi, Caroli IV. & V. und erneuret den vollen Innhalt aller Kayſerl. Begnadigungen dergeſtalt, daß

(1) das Cloſter ſamt ſeinen Gütern niemand als dem Römiſchen Reich unterworfen ſeyn ſolle.

Er nimmt

(2) das Cloſter, die darinnen befindlichen Monachos und Fratres mit allen ihren im Heil. Römiſchen Reich gelegenen Güthern in Kayſerl. Schutz.

Er verbietet

(3) allen und jeden NB. Geiſtlichen und Weltlichen bey Straf 100. Pfund Goldes, daß ſie das Cloſter in ihren Beſitzungen, Immunitæten und Freyheiten ungeſtört laſſen, und be-

sonders wider diese Kayserliche Concession nicht handeln sollen.

Er kündigt endlich

(4) dem Uebertretter auch den Zorn GOttes an.

Es ist leicht zu ermessen, daß dieses Kayserliche Pœnal-Verbott seinen Bezug auf die von Bischoff Friederich und Julio gegen das Closter verübte Thätlichkeiten gehabt habe, welchen der Kayser

(a) pro futuro vorbauen,

(b) das geschehene unkräftig machen und

(c) dem Hochstift Würtzburg vor beständig einen Riegel vorschieben wollen, die nur administratorio nomine innhabende Closter-Gütter sich eigen machen zu können.

Da nun aber solchergestalt die intendirte Vergleichs-Abnöthigung auf einmal vereitelt war; so suchte Bischof Julius unter einem andern Prætext eines Theils dem Abt Martin seinen Unwillen empfinden zu lassen, andern Theils aber das Closter zu Behauptung seiner Jurium ohnmächtig zu machen.

Er muthete nemlich jenem die Erbauung eines neuen Closters zu, in der Absicht, dasselbe damit so tief in Schulden zu versenken, daß es sich die Lust vergehen lassen müsse, an die Reassumtion des in Camera Imperiali anhängigen Processes zu gedenken.

Diese Absicht merkte der gute Prälat gar wohl, ließ sich dahero nicht weich finden, sondern

dern es lieber auf die erfolgte Depoſition ankommen, wie ſolches aus deſſen ſub Num. 29. beygehender Lebensbeſchreibung erhellet.

Die Folge davon war der Erwartung Biſchoffs Julii gemäß, dann als unter dem Valentin Minor, vermög deſſen Lebensbeſchreibung ſub Num. 30. der Cloſterbau würklich vor ſich gieng; ſo wurde das Cloſter in einen ſolchen Schuldenlaſt hineingeſtürzt, daß es zu ſchädlichen Alienationen fürſchreiten müſſen, und ſich erſt nach einem ganzen Sæculo wieder etwas erholen können.

Zum Unglück kamen die 30-jährigen Kriegsläufte darzwiſchen, während welcher in Deutſchland bekanntlich faſt alle Proceſſe geruhet haben, welches Schickſal auch der Cloſter Neuſtattiſche gehabt. In der Folge aber wurde derſelbe niemalen ganz auf die Seite geſetzt, ſondern gelegenheitlich ſich expreſſe darauf bezogen, wovon man etwelche actus judiciales anführen will.

Am 22. Sept. 1716. überreichte das Cloſter bey dem Höchſtpreißlichen Kayſerl. Reichs-Cammergericht eine Supplication pro Mandato de non turbando &c. die Betreibung des Speſſart mit den ſ. v. Schweinen betreffend, worauf zwar anfänglich ein Mandatum S. C. erkannt, hernachmals aber ſolches per Sententiam de 19. Sept. 1727. wieder aufgehoben, jedoch Klägern vorbehalten worden, ihre fernere Nothdurft in petitorio zu verhandeln, welcher

cher Vorbehalt dann offenbar den Bezug auf den wegen des Waldes Spessart Rechtshängigen Haupt-Proceß hat, allermaßen sich Clösterlicher Seits in dieser Sache auf die darinden ergangene Citation und Mandat expresse bezogen worden, deren oben extrahirte Contenta aber bewähren, daß nahmentlich die sich ab Seiten des Hochstifts anmaßende Proprietät des Spessarts ein Haupt-Objectum litis pendentis mit sey.

Als post annum 1719. über den Haag des Clösterlichen Hofs Einsiedel Streit mit dem Hochfürstlichen Forstamt entstanden; so trug letzteres auf eine Abmessung der Einsiedler Hofsgütter von dem Spessart an, es ließ sich aber weiland Abt Bernhard darauf nicht ein, weil er sich des Anspruchs an den Wald selbsten nicht begeben wollen.

Endlich ist sich auch noch neuerlich in dem bey Höchstpreißlichem Cammergericht in ohnentschiedenen Rechten schwebenden Jagd-Proceß in dem erstatteten Gegenbericht pro colorando possessorio auf die in der Hauptsache ergangene Citation und Mandat expresse berufen, mithin besagter Haupt-Proceß weder in Güte verglichen, noch viel weniger aber derselbe deserirt und am allerwenigsten liti jemalen renunciret worden.

Es erhellet hieraus

(A) daß das Closter niemalen gemeynet gewesen, die Würtzburgische Landeshoheit über ihre Stiftungsgütter zu erkennen.

Dann

Dann ob zwar dieselbe von dem Hochstift dermalen actualiter ausgeübet wird; so geschiehet es doch nicht jure proprio, sondern nomine ac vice des Closters, und zwar in Gemäßheit des mit Bischoff Ottone II. erzielten Administrations-Vergleichs, welchen titulum man Hochfürstlich-Würtzburgischer Seits nicht willkührlich abändern können, sondern es einvor allemal dabey belassen muß, weil vi pacti die jura des Closters allezeit in salvo verbleiben sollen.

Und nach diesen Principiis sind

(B) die sich vorfindende Agnitiones der Würtzburgischen Landeshoheit, welche ab Seiten des Closters ganz und gar nicht geläugnet werden, zu verstehen, indeme auch gegenüber nicht geläugnet werden kan, daß man sich auf des Closters Fundationsbriefe und Privilegia, worinnen dessen Immedietät radiciret ist, mehrmalen bezogen hat.

Ungemein schön explicirt sich hierüber

HARPPRECHT. *Cons.* 30. *num.* 127.

ubi ait:

> Quando inferior, seu debilior à potentiore in rem suam aliquid fieri patitur, id potius ex reverentia toleratum, aut certe magis per superioris impressionem, quam ex inferioris, aut minus potentis spontaneo assensu factum censetur, ut proinde potentiori taciturnitas & patientia imbecillioris in possessorio nil quidquam proficiat.

Und

Und wann eine tacita imbecilliorum murmuratio omnem præſcriptionem impedirt, uti videri eſt apud

MAGER. *de advocatia armata* Cap. 10. num. 190.

HOEPINCK. *de jure protect.* Theſ. 52. in not. Lit. A.

So muß noch vielmehr eine öfters wiederholte Beziehung auf die Immunitæten und Freyheiten des Cloſters vi fundationis & privilegiorum und am allermeiſten die ſchon An. 1559. angeſtellte Klage den Effect haben, daß ſie die Agnitiones des Cloſters commode ſecundum ſubſtratam materiam interpretiret, indeme ſie widrigenfalls pro erronea gehalten werden müßte, von welcher es apud

MASCARD. *de Probation. Concluſ.* 378. *volum.* 1.

KLOCK. *Volum.* 1. *Conſil.* 29. *Num.* 311.

heißt:

Confeſſio Abbatis non præjudicat Eccleſiæ, *præſertim ſi ſit erronea*, hæc enim nec confitenti nocet, licet ſi reiterata & jurata, item licet in Poſſeſſorio, vel Petitorio agatur, errantis enim nullus eſt conſenſus & conſenſui nihil magis contrarium, *quàm error.*

Auf gleiche Art ſind auch

(C) Aus dem Ottoniſchen Adminiſtrations-Vertrag die mit dem Hochſtift Würtzburg ab Seiten des Cloſters errichtete Verträge

ge zu verstehen, dergestalt, daß sie nur ein Intermisticum sind, und so lange gelten, als das Hochstift die Administration der Clösterlichen Fundations-Gütter fortführet.

Nach entschiedenem Petitorio hingegen fallen alle diese Vergleiche von sich selber weg, weilen die Administratio bonorum mit dem Dominio wieder consolidiret wird, und das Hochstift mit dem Closter secundum substratam materiam nur administratorio nomine contrahiret hat, dann anderer Gestalt fehlte es sowohl Reverendissimo Episcopo, als dem Closter an der facultate contrahendi, wie oben umständlich an- und ausgeführet worden.

Endlich und

(D) erläutert auch der mehrerhohlte Ottonische Administrations-Vertrag die Einlassung des Closters coram foro Herbipolensi bey vorkommenden Streitigkeiten, wo das Closter entweder den klagenden, oder beklagten Theil ausgemachet.

Als Kläger mußte dasselbe das Forum intermisticum reorum suchen, weil sie unter der Administration des Hochstifts bis zu Erledigung des in augustissima Camera anhängigen Rechtsstreits in petitorio stunden. Es ist auch nicht allemal ab Seiten des Closters förmlich geklagt, sondern vermög Schutz- und Schirmbriefs je zuweilen nur der Schutz wider die Beeinträchtigung reclamirt worden, welcher im Namen Kayserl. Majestät und des Reichs geleistet wird.

Die

Die darüber angestellte Cognition ist nur informatoria, um zu wissen, ob der casus so beschaffen sey, daß man den Schutz jure meritoque fordern können.

Wann sich hingegen das Closter jemalen als beklagter Theil eingelassen; so ist es entweder interimisticè um deswillen geschehen, weilen das Hochstifft nach dem Ottonischen Vertrag die Administration der Landes-Hoheit über die Clösterliche Gütter bis zu Erledigung des petitorii hat, oder man hat sich doch dabey zugleich auf des Closters Privilegia und Fundation beruffen mithin das forum effectivè cum protestatione prorogirt.

Wollte man der Sache eine andere Deutung geben; so käme doch am Ende nichts heraus, als auf der einen Seite ein unerlaubter Zwang und respective attentatum lite pendente commissum, auf der andern Seite hingegen entweder metus, welcher durch die Proceduren mit dem Abt Heinrich von Jestetten und dem Abt Martin, dann aus dem oben extrahirten Schreiben des Abt Kilians deutlich genug documentiret werden kan, oder zum allerwenigsten würde sich ein offenbarer error zu Tage legen, si quis autem vel compulsus, vel per errorem adierit Judicem non suum, nulla erit prorogatio,

L. 2. ff. *de judiciis.*
L. 13. *de pactis.*

Da man alles dieses ab Seiten des Hochstiffts ohnmöglich ignoriren kan; so hätte man billig denken sollen, es werde das Closter bey seinem vor sich habenden offenbaren Recht, wo nicht gänzlich zu Frieden gestellet, doch wenigstens sonsten auf alle mögliche Art menagiret und soulagiret werden.

Allein, je gröser die Nachgiebigkeit ab Seiten des leidenden Theils gewesen, je mehrers häufften sich von Tag zu Tag die Bedruckungen der Fürstlichen Diener, gegen welche man fast niemalen einige Remedur erlangen können. Wie es überhaupt in den Clösterlichen Angelegenheiten mit der Justiz-administration zugegangen, das lässet sich aus denen sub Num. 31. extractivè beygehenden Wetzlarischen Nebenstunden des Hochberühmten Herrn Assessoris Barons von Cramer so deutlich abnehmen, daß es keiner weitern Ausführung, oder Beweißes bedarff, vielmehr lässet sich hieraus mit gutem Grund der Schluß auf die Remedur in Ansehung aller übrigen Bedruckungen machen. Sie sind von zweyerley Gattung:

Einige bestehen in der Unterlassung der schuldigen Parition auf die ausgegangen-verkündet und reproducirte Cammergerichtliche Citation und Mandat, andere aber sind zwar nicht specificè mit eingeklagt worden, weil sie damalen noch nicht existirten, sie gehören aber unter die Rubric der violirten Kayserl. Privilegien und Freyheiten, dann des ausgegange-

nen Mandati de non offendendo, nec viâ facti, ſed Juris procedendo, ob ſie gleich nicht ad hanc cauſam rubriciret, ſondern in Auguſtiſſimâ Camerâ beſondere Proceſſe darüber ausgebracht worden ſind.

Soviel erſtere anbelangt, ſo hat man ſolche in der ſub Num. 32. beygehenden am 13ten Octobr. 1766. in auguſtiſſimâ Camera übergebenen Imploration pro Citatione ad reaſſumendum punctatim bemerket, ſo daß nicht nöthig iſt, ſie gegenwärtig zu recapituliren, ſondern es iſt genug, wann man nur diejenige Gütter per relationem auf die oben inſerirte ſpecification näher bemerket, welche in beregter Klage ſub nomine collectivo der Clöſterlichen fundations-Gütter reclamiret worden ſind.

Nemlich von der erſten Caroliniſchen Stifftung,

(1) von demjenigen Diſtrict des Speſſarts, welcher in dem Stifftungs-Brief beſchrieben iſt, der Antheil, ſo dermalen das Hochſtifft Würtzburg beſitzet, ſamt denen darinnen befindlichen Höfen, Mühlen und Fiſch-Bächen, mit Gerichten, Jagd und Forſtgerechtigkeit, Maſtung, Trieb und Waydgang ꝛc.

(2) Die in dieſem Fundations-Bezirk zwiſchen dem Cloſter und Trautberg notoriè gelegene oben beſchriebene Ortſchafften mit Gerichten, Frohnen, Leib-Eigenſchafften, Steuren, Beethen, Zehenden, Haupt-Rechten, Zinnſen und Gülten, auch allen übrigen Zu- und Eingehörungen, Recht und Gerechtigkeiten,

ten, so viel das Hochstifft Würtzburg davon im Besitz hat.

(3) Der Ort Homburg am Mayn cum omni quæstu Burchardi Scabinorum judicio determinando.

Ferner von der Gertrutinisch, 2ten Carolinisch und beeder Grafen Dotation.

(4) Die in dem obbeschriebenen Dotations-Bezirck Würtzburgischer Seits einziehende Gefälle mit Gerichten, Frohnen, Leib-Eigenschafften, Steuren, Beethen, Zehenden, Hauptrechten, Zinnsen und Gülten, auch allen übrigen Zu- und Eingehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, Waldungen, Jagden, Forst- und Mastungs-Recht, Trieb und Wayd ꝛc.

(5) Die Stifftungs-Gütter Kayser Ludovici pii, nehmlich von dem Castro Münster die Ortschafften Egelshaussen, Ebertshaussen, Geroldsberg mit dem dritten Theil von Hobbach und deren ganzen Markungen und District bis hinab in die Mitte des Flusses Mayn, mit Wayden, Wäldern, Gewässern, Bergen, Thälern und Ortschafften, mit einem Wort all dasjenige, was das Hochstifft Würtzburg in dem Eingangs beschriebenen Dotations-Bezirk des Ludovici pii dermalen in Besitz hat.

(6) Was während des Würtzburgischen Besitzes der Clösterlichen Fundations- und Dotations-Güter von solchen in fremde Hände gekommen.

(7) Die Immedietæt des Closters und aller seiner dermalen noch unter Würtzburgischer Administration stehenden Unterthanen.

(8) Die à tempore administrationis eingehobene fructus, nach Abzug dessen, was etwan vi contractus auf wieder eingelößt-verpfändet- oder veräusserte Closter-Güter erweißlich erogiret worden.

Dieses sind die Objecta litis des Rechtshängigen Processes.

Nunmehro aber auch auf verschiedene besonders eingeklagte-dem Mandato de non offendendo entgegen lauffende und ein attentatum lite pendente commissum involvirende Bedruckungen zu kommen; so ist

(a) erst seit ohngefehr 20. Jahren das Closter der privativen niedern Jagens-Gerechtigkeit in denen Erlacher-Pflochs- und Sendelbacher-Markungen gewaltthätig entsetzet und sogar aus denen hohen Waldungen gänzlich abgetrieben worden; Ein gleiches geschahe

(b) in Ansehung der Mit-Jagd in den hohen Waldungen der Waldzell- und Anspacher-Markung wider den klaren Buchstaben des dißfalls errichteten interims-Vergleichs, welcher expressè die ganze Markung vor Kuppel-Jagd erkläret, mithin die hohe Waldungen nicht ausscheidet.

Das Fürstliche Forst-Amt ist dißfalls nicht auf einerley Sprache geblieben.

Als die Rede von der Jagd war; so wurde behauptet, daß das Gebüsch und Schlag

vor

vor dem Hochholz nicht zum Wald gehöre, mithin die exercirte Clösterliche actus possessorii auf das Hochholz nicht concludent seyen.

Als sich aber zu Anspach wegen der Huth-Gerechtigkeit in dem Brauns-Busch Strittigkeiten ergeben, so stellte der Jäger zu Steinfeld ein Attestat von sich, daß dieser Busch vor Hochholz anzusehen sey. Gleichergestalt wurde

(c) das Closter in dem Gertrudinischen Stifftungs-Bezirk der Vogel-Heerd und Voge.-Wayden gewaltthätig entsetzt und dadurch veranlasset, wegen solch vorstehender dreyer beeinträchtigungen sich ad augustissimam Cameram zu wenden, wo die Sache in submissis lieget.

(d) Hat man neuerlich getrachtet, des Closters Fron- und Frey-Höfe mit Soldaten-Quartieren zu belästigen, welche Sache ebenmäßig in appellatorio bey dem höchstpreißlichen Cammer-Gericht bis zum Spruch verhandelt worden ist.

(e) Suchen die Fürstliche Beamte, contra tenorem der Stifftungs-Briefe und Kayserlichen Freyheiten, sich die Hof-Bauren der Closter-Höfe unterwürfig zu machen, indeme sie sich bengehen lassen, selbige und besonders den zu Hafenlohr ohne alle Requisition immediate vor Gericht zu citiren, auch der Fürstlich Würtzburgischen Centbarkeit unterwürfig zu machen, ohnerachtet die Befreyung der Stifftungs-Güter von aller Gerichtbarkeit cum

prohibitione de non ingrediendo die Centenam offenbar mit ausschliesset.

(f) Hat man denen Clösterlichen Frey-Höfen zu Hafenlohr und Einsiedel die Beholzungs- und Waydgangs-Gerechtigkeit auf dem Spessart, wider das alte Herkommen, respectivè geschmälert und entzogen.

(g) Obgleich von weyl. Abt Mauro ein interims Vergleich wegen der von dem Closter auf den Spessart zu treibenden Mast-Schweinen dahin getroffen worden, daß dasselbe 80. Stuck in den unter Würtzburgischer Administration stehenden Closter-Wald auf gedachtem Spessart treiben zu lassen, befugt seyn solle, wobey alle restriction in Ansehung des sich ergebenden mehrern, oder wenigern Geäckerigs emphaticè auf die Seite geraumet worden; so wird doch neuerlich von dem Fürstlichen Forst-Amt dißfalls eine solche Distinction gemacht, daß es lediglich von dessen Willkühr zu dependiren scheinet, wieviel sie Schweine in die Mastung gehen lassen wollen, indeme sie nach Gefallen nicht auf die recessirte Anzahl Schweine, sondern darauf reflectiren wollen, wie ergiebig die Mastung selbsten sey, wobey sie sich des unerlaubten Kunst-Griffs bedienen, daß sie, wie erst im Jahr 1766. geschehen, eine ganze Mastung nur vor eine viertels Mastung ausgeben.

(h) Hat der Berg Rothenfelßer Jäger des Clösterlichen Jägers Lehr-Jungen im Lindenthal etliche 20. Schritt über der Gränz auf der Closter Seiten, ohne alle Ursache, die Flin-

te

te abgenommen und prætendirt auf eine recht widersinnige Art, daß die Clösterliche Jagd-Bediente 20. Schritt von der Gränz zuruck bleiben, auch sich nicht unterstehen sollen, durch den Rothenfelser-Burger-Wald auf offenlicher Strasse nur hindurch zugehen.

Auf die hiergegen geführte Beschwerung ist nicht einmal eine Antwort erfolget.

(i) Sind ab antiquissimis temporibus des Clösterlichen Hofs zu Einsiedel Aecker und Wiesen mit einem Haag wider das Wildpret und das auf der Wand gelauffene Vieh verwahret worden. Natürlicher Weise war also dieser Haag auf dem Clösterlichen Fundo errichtet, weil ursprünglich kein Unterschied zwischen dem Spessart und Einsiedel-Hof gewesen.

Es hat sich noch niemand unterstanden, einen Zeit-Punct zu bestimmen, in welchem dieser Haag nicht existiret hätte.

Dessen Gränzen hingegen müssen natürlicher Weise die äussersten Haag-Stöcke gegen den Wald bestimmen, dann die innerste Bäume können solche nicht determiniren, weilen in denen turbulenten 30. jährigen Kriegs-Zeiten Felder und Wiesen mit Holz bewachsen sind.

Es ist durch unverwerfliche Zeugen Aussagen erwiesen, daß das Closter von jeher das innerhalb des Haags bis zu den äussersten Haag-Stöcken gegen den Spessart aufgewachsene Holz abhauen lassen.

Gleichwohl ist dem Closter von dem Fürstlichen Forst-Amt seit Anno 1719. der empfindlichste Eintrag geschehen, indeme nicht allein das innerhalb dem Haag aufgewachsene hohe Holz verschiedentlich spoliative weggenommen, sondern auch von denen Jagd-Bedienten die zu Ausbesserungs des Haags niedergebückte junge Stangen zu dessen augenscheinlichen Ruin niedergehauen worden.

Zum Schein ist zwar dem Forst-Amt inhibition geschehen, es war aber damit kein Ernst, sondern man wollte sich nur einer Art bedienen, das Closter aus dem Besitz des demselben eigenthümlich zugehörigen Haags heraus zu setzen, indeme der Studenwarth David Hahn auf dem Lindenfurter Hof im ferndigen Jahr das erstemal anfieng, sich der Ausbesserung des Haags anzumassen, mithin denselben vor ein Würtzburgisches Eigenthum zu tractiren, welcher ganz neue Actus Gelegenheit gegeben dieses Gravamen sowohl, als die vorstehende übrige Beeinträchtigungen des Forst-Amts una fidelia bey dem Höchstpreisl. Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht anhängig zu machen, und Processe auszuwürcken.

(k) Bestunde das Dorff Haussen nebst seiner Markung ehehin nur aus zwey dem Closter Zinnß- und Gültbahren Höfen, so zur Gertrudinischen Stifftung, als ein appertinens der villæ Steinfeld, gehören.

Ohnerachtet nun solchergestalt die ganze Markung dem Closter Zinnß- und Gültbar war;

war; so eximirten sich gleichwohl einige Possessores eines Stuck Wiesen von der Zinnß- und Gülibarkeit, obschon ihre Condomini dieses onus agnoscirten.

Das Würtzburgische Amt Carlstadt wiese die Renitenten durch einen Amts-Bescheid zur Gebühr an, die Fürstliche Regierung aber hub solchen wieder auf und nöthigte dadurch das Closter, den Recursum ad augustissimam Cameram zu nehmen.

(l) Gleichergestalt wollte man auch das Closter aus dem Besitz ihres Wassers-Zoll regals ad instantiam des Schiffmann Oehnnings zu Würtzburg und der Schiffleute zu Markt-Heydenfeld heraus setzen, gegen welche Zudringlichkeit man sich auf keine andere Art, als durch den Recursum ad Cameram imperialem schützen konnte.

(m) Vorgedachter Ort Heydenfeld kam nach Absterben Graf Michels zu Wertheim an das Hochstifft Würtzburg, das Closter Neustadt aber hat ab ævo Handlöhner, Zinnß und Gülten daselbsten.

Auf einmal fiel es etlichen Lehn-Leuten ein, das Hand-Lohn zu verweigern, sie wurden aber zu dessen Bezahlung von der Fürstlich Würtzburgischen Regierung per sententiam condemnirt, wovon sie an das Cammer-Gericht appellirten.

Durante Processu eximirten sich noch mehrere Lehens Possessores de facto und endlich gar die ganze Gemeind. Sie nahm also

Theil an dem Processs, ließ sich sub nomine collectivo ad protocollum vernehmen, stellte sich in appellatorio als appellantischer Theil dar, unterschrieb die exhibita gleichermassen sub nomine collectivo und betrieb die ganze Sache aus gemeinem Beutel. Das Cammer-Gericht confirmirte zwar die Sententiam â quâ, extendirte sie aber wegen sothaner Theilnehmung auf alle und jede Lehen-Leute zu Heydenfeld, weilen zumal in appellatorio nomine der ganzen Commun agiret worden und erkannte hierauf ein Mandato de exequendo auf die Fürstliche Regierung zu Würtzburg.

Ohnerachtet nun die Appellanten allen weitern Rechts-Streit in Camera entsaget hatten; so ist doch gleichwohl beregte Regierung zu Vollstreckung des judicati nicht zu bringen, sondern prætendiret, daß diejenige Lehens-Possessores, welche sich erst durante processu eximiret haben, mithin die Sententia â quâ nicht auf sie verlauten können, allererst de novo in prima instantia belangt werden sollen, zum deutlichen Kennzeichen, daß es nur darum zu thun sey, das allenthalben bedrangte Closter mürb und müde zu machen, weswegen man sich auch in dieser Sache neuerlich an das Höchstpreislich-Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht wenden müssen.

Dieses sind nur die bey Höchstgedachtem Reichs-Gericht anhängig gewordene Beschwerden, von anderen, die noch nicht dahin gebracht sind, nichts zu gedenken.

Weil

Weil es nun bey so vielerley Zudringlichkeit dem Closter in die Länge ohnmöglich gefallen wäre, singulas causas an einen höhern Richter zu bringen; so hat sich dasselbe endlich nothgedrungen entschließen müssen, den Rechtshängigen Haupt-Process wiederum in Bewegung zu setzen, um der continuirlichen Plage endlich auf einmal ganz loß zu werden.

Und da ist es dann geschehen, daß auf die oben allegirte Imploration am 15ten Octobr. 1766. die sub Num 33. angebogene Citatio ad reassumendum erkannt und hierauf durch den Cammer-Gerichts Botten behörig insinuiret worden ist.

Man hat sich zu diesem Schritt um so mehr bewogen gesehen, als schon Weyl. Kayser Rudolphus II. piissimæ memoriæ oblauts die Aufrechthaltung der Clösterlichen Stiffts-Gütter und deren immediaten Standes, welcher absque Consensu Imperatoris & Imperii nicht immutiret werden können, allergerechtest anbefohlen und verpönt hat, die action auf den Pœn-Fall aber durch die leidige 30. jährige Kriegs-Zeiten unterbrochen worden ist. Solchemnach aber bestehen die Ansprüche des Closters in keinen süssen Träumen, wie Hochstifftischer Seits in denen Verhandlungen des Rechtshängigen Jagd-Processes vorgebildet worden und dermalen discursive wiederholt wird, um das Publicum zu præveniren.

Eben deswegen aber hat man Clösterlicher Seits nöthig gefunden, die ware Lage der Sa-

che

che durch gegenwärtige Druckschrifft vor jedermanns Augen zu legen und sich dadurch zu legitimiren, daß man durch die äusserste Noth gedrungen, die Rechte des Closters im Weg Rechtens geltend zu machen, den Entschluß gefasset habe, zu deren Unterstützung mit denen stattlichsten Gründen versehen sey, welche zugleich in die verschiedene Rechtshängige separatim eingeführte Processe einen wesentlichen Einfluß haben, überhaupt aber dem äusserst bedrangten Closter unter Göttlichem Gnaden-Beystand den Sieg Rechtens ohnfehlbar gewähren und eine der allerältesten Stifftungen in Deutschland in ihren alten Flor ad normam & formam der Intention der Höchstseeligsten Stiffter wiederum versetzen werden.

Spes confisa Deo nunquam confusa recessit.

Beylagen.

Num. 1.

Weiland Kayser Carl des Fünften Confirmation **der Clösterlichen** Fundations- **und** Dotations-**Briefe, worinnen dieselbe** verbotenus inserirt **zu finden.** ddo. **Regenspurg den** 23. Martii **1541.**

CARO-

CAROLUS QUINTUS divinâ favente clementiâ Romanorum Imperator, Auguſtus, ac Rex Germaniæ. Hiſpaniarum. utriusque Siciliæ. Hieruſalem, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Inſularum Balearum, Sardiniæ, Fortunatarum, & Indiarum, ac Terræ Firmæ Maris Oceani &c. Archidux Auſtriæ. Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Lymburgiæ, Lucemburgiæ, Geldriæ, Wirtembergiæ &c. Comes Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis, Artheſiæ, & Burgundiæ, Palatinus Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Ferreti, Kiburgi, Namurci, & Zutphaniæ, Landgravius Alſatiæ, Marchio Burgoviæ, & Sacri Romani Imperii &c. Princeps Sueviæ, & Dominus Phriſiæ, Molinæ, Salinarum, Tripolis & Mechliniæ &c. Ad perpetuam rei memoriam, recognoſcimus & notum facimus tenore præſentium univerſis. Imperatoriæ Majeſtatis officium a Deo Optimo Maximo nobis creditum, nos admonet, ut Eccleſiis Dei, & Religioſis, ac Deo dicatis perſonis clementer aſſiſtamus, ac virtute auctoritatis noſtræ, quod ſuum eſt, unicuique conſervemus, Hinc eſt, quod quum nobis pro parte honorabilis & devotorum nobis dilectorum, Conradi Abbatis, & Conventus Monaſterii Newenſtat in Epiſcopatu

Her-

Herbipolenſi expoſitum fuerit, quod nonnulli tam Divi Romanorum Imperatores & Reges praedeceſſores noſtri Auguſtae Memoriae, quam & Reges Francorum, præſertim Carolus Magnus ejusdem Monaſterii fundator, Ludovicus ejus filius cognomento Pius, Otto tertius, & Carolus Quartus, ipſis Abbati & Conventui, eorumque prædeceſſoribus & Monaſterio Newenſtat, diverſas donationum & fundationum literas & privilegia ſucceſſive conceſſerint, ac confirmarint, nobis humiliter ſupplicando, quatenus & nos dictorum prædeceſſorum noſtrorum veſtigiis inhærentes, has easdem donationum, fundationum, & confirmationum literas & privilegia, omniaque & ſingula in eis contenta approbare, confirmare, & innovare, de benignitate noſtra imperiali dignaremur. Quarum quidem literarum & privilegiorum tenor ſequitur in hæc verba.

IN NOMIE Sanctæ & individuæ Trinitatis feliciter Amen. CAROLUS QUARTUS Divinâ favente clementiâ Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, & Bohemiæ Rex. Ad perpetuam rei memoriam. Quamque ex innata nobis benignitatis clementia & de aſſumptæ dignitatis officio ſubjectorum nobis devotorum & fidelium delectemur com-

moda

moda procurare. Ad illorum tamen profectus, & ſtatum tranquillum benigniori quadam gracia, & amplioris favoris ſtudio non dedignamur intendere, qui ſpretis mundi blandiciis, & tranſitoria ſæculi vanitate contempta, Regum Regi, & Dominantium Domino, in ſimplicitate mentis, & mundicia corporis jugiter famulantur.

Sanè conſtitutus in noſtræ Majeſtatis præſentia, Venerabilis & Religioſus Gotfridus Abbas Monaſterii in Neuenſtatt, ordinis Sancti Benedicti Herbipolen. Dioceſis, Capellanus, familiaris, & Devotus noſter dilectus, nobis humiliter ſupplicavit, quatenus ſibi, ſuo Conventui, & Monaſterio ibidem quædam Privilegia, Literas, Libertates, & gracias, per Divos Beatum Carolum Fundatorem ipſorum, & Ottonem, aliosque Romanorum Imperatores & Reges, predeceſſores noſtros, nec non ceteros Prelatos, Nobiles, & devotos Homines, ipſis conceſſas, ſive çonceſſa, de ſpeciali noſtra gratiâ, & auctoritate Imperiali dignaremur gratioſiùs confirmare. Quarum literarum dictorum predeceſſorum noſtrorum tenores, ſeçuntur in hæc verba.

In nomine Domini Dei Omnipotentis, Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Carolus

ſuper-

ſuperna favente clementia, Francorum Rex. Quidquid pro Eccleſiarum opportunitate, vel quiete ſervorum Dei ereximus, id nobis procul dubio, Domino adjuvante ad æternam beatitudinem proficere confidimus.

Ideo notum eſſe volumus omnibus noſtris fidelibus, tam preſentibus quàm & futuris, quale initium habuerit Monaſterium, quod vocatur Rorlacha ſive Newenſtat, quod conſtruximus in ſylva Speshart, circa fluvium Moyna, & ubi nos primitùs ob jocunditatem vitæ atque dulcedinem venatui noſtro ſpeciali diverſorium elegimus, illic poſtmodum divino cultui condignum Oratorium haberetur. Congregantes illuc multitudinem ſervorum Dei, quos Burghardus Epiſcopus ex Anglorum gente eduxerat, alios circumquaque, qui in ſolitudinibus, & in cavernis terræ pro Chriſti amore latitabant, ut ſupradicto Diverſorio noſtro, quaſi terreni cultores, quantò ſecretiùs commanentes, tanto liberiùs pro ſtatu tocius Regni, noſtraque ſalute, Deum exorare valerent, Quibus eciam Meingaudum rogantes, dulciſſimâ genitrice noſtrâ Bertradâ Abbatem prætulimus, poſt cujus obitum, perpetuam & liberam illis Monachis eligendi, cùm opus fuerit, Abbatem, inter ſe licentiam & arbitrium

bitrium Regalitatis noſtræ pietate concedimus.

Sumpſimus autem de Capſella noſtra reliquias Sanctæ Mariæ perpetuæ Virginis, Sanctique Martini Confeſſoris Chriſti, aliorumque Sanctorum plurimorum, quas ad memoratum locum delatas, Eccleſiam in honore Salvatoris noſtri, & Sanctæ Mariæ Matris ejus, per Lullum Archiepiſcopum, & Willibaldum Epiſcopum in præſentia noſtri XI. Calend. Septembris conſecrari juſſimus, in cujus dotem Eccleſiæ, partem prædii in ſilva Speshart proprietatis jure perpetualiter absque contradictione poſſidendum, Regali auctoritate noſtra conceſſimus. Quod ab hys terminis circumdatur, â fluvio Moyna ſuper Lachberg, inde ad Erphenbrunn per ipſum Erphenbuch, inde ad Bennebett, inde deorſum Wigolffsthal, ſuper fluviolum Lar, inde ſurſum ad langenrein, ſupra Stauffling, ad locum qui dicitur Turn, inde deorſum Schonofsthal in Wachenbach, & ſic deorſum uſque quo Steinbach influit. Inde ſupra montem Trautberg ad ſupremum altæ Villæ in Kuniglurspach, & ſic per decurſum ejus in fluvium Moyna, cum villulis infra poſitis aut ponendis, cum omnibus ſuis utenſilibus, pertinentiis tàm terris, quàm ædifi-

dificiis, Areis, Pratis, Paſcuis, ſilvis, aquis, Aquarumve decurſibus, in montibus & collibus, cultis & incultis, mobilibus & immobilibus, exitibus & egreſſibus, çum omnibus, quæ quomodocunque dici vel nominari poſſunt, utilitatibus in ipſo prædio conſtitutis aut conſtituendis, Locum eciam Hoemburg nominatum, cum omni queſtu Burghardi Epiſcopi Scabinorum judicio hereditario jure ad nos pertinentem, omnia hæc in dotem memoratæ Eccleſiæ Newenſtatt ex integro contulimus, nec inde aliquid unquam in jus Fiſci Regalis exigendum præcipimus, ſcilicet, ut in alimoniam Pauperum & ſtipendia Monaçhorum ibidem Deo famulantium perhennibus temporibus proficiat, in augmentis.

Preceptum autem hoc ſpecialius per hanc præſentem cartam decernimus ordinandum, quod in perpetuum volumus eſſe manſurum, ut ſemper idem locus â nobis dilectus ſub noſtro Mundiburde vel defenſione quietus ſuſiſtat. Statuimus eciam Epiſcopum, in cujus Parrochia ſitum eſt Monaſterium, ex qualibet occaſione ibi irrumpere, ſeu Monachos irrationabiliter inquietare non debere, nec ex rebus Monaſtery in omni Regni noſtri ditione Thelonei actionem fieri,

nec

nec publicum judicem quemlibet ex judiciaria poteſtate, vel aliam aliquam perſonam, quicquam poteſtatis aut negotii, ſine voluntate ac permiſſu Abbatis exercere debere, in rebus ſæpedicti Monaſterij, quas in preſenti tempore in quibuslibet Pagis, aut Territoriis videtur habere, vel poſtea comparando, aut a fidelibus dando attrahere potuerit. Omnes quoque ingenuos, ſeu ſervos, in poſſeſſionibus Monaſterij commanentes, injuſte diſtringere, ſeu ipſas poſſeſſiones contra Abbatis Decretum intrare, ſeu ad cauſas audiendas, ſeu Manſiones faciendas, aut freda vel Tributa exigenda, vel ullam in aliquo violentiam faciendam, omnibus hominibus per hanc noſtræ Immunitatis conſcriptionem prorſus interdicimus, & quod nos pro noſtra mercede vel ſtabilitate Deo adjuvante Regni francorum ad ipſam Eccleſiam ad ſerviendum Deo, & Matri ejus indulſimus, ab omnibus fidelibus noſtris Succeſſoribus & hæredibus, conſervatum atque indultum in omnibus eſſe cenſemus. Et ut hæc authoritatis noſtræ conceſſionis firmior habeatur, & per futura tempora meliùs obſervetur, veriusque credatur, manu propria noſtra ſubtus eam firmavimus, ac Annuli noſtri impreſſione ſignari juſſimus. Signum Domini

Caroli Regis glorioſiſſimi. Williſarius Cancellarius ad vicem Lulli Archicapellani recognovi. Data Menſis May anno ab Incarnatione Domini D. CC. XC. IIII. Indictione II. Anno Regni Caroli Regis excellentiſſimi in Francia XVIIII. & in Italia XII. Actum Aquisgrani Regio Palatio feliciter. Item Tenor ſecundæ literæ eſt talis.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Carolus ſuperna favente clementia Rex Francorum & Longobardorum, ac Patricius Romanorum. Sapientia Dei, ſanctam Eccleſiam duobus gladiis munitam, atque tutam eſſe voluit, gladio ſcilicet ſpirituali atque materiali. Quapropter gladio materiali nobis divinitus collato, prout Dominus donavit, eam gubernare & defendere, honorare non ceſſamus. Inde eſt, quod præſentibus ſcriptis, omnibus poſt nos venturis intimamus, qualiter Eccleſia per nos conſtructa Newenſtatt ſcilicet ſive Rorenlacha dicta, noſtro rogatu â ſorore noſtra Gertrude, optimis villis, & plurima familia ſit dotata. Nam eadem ſoror noſtra cœleſtem ſponſum ſiciens, omnemque mundi pompam, mente & corpore reliquens, de omnibus, quæ jure hæreditario poſſidebat in Theutonicis partibus

tibus Ecclesias vicinas fecit esse hæredes, fuerant autem duæ villæ Steinfeld & Cella nominatæ, non longiùs uno miliario â nostro Monasterio sequestratæ. Has igitur, ut diximus, nostro rogatu, unà cum viris ac mulieribus inibi manentibus, parochiam cum decimis, omnia ob æternæ vitæ premium super altare Sanctæ Dei Genitricis Mariæ in nostri præsentia propria manu donavit. Eodem eciam die plurimæ familiæ tam â nobis, quàm â Comitibus Runchulpho atque Rynoldo eidem Ecclesiæ sunt donatæ, quibus omnibus suisque posteris præsenti testamento jura damus, ne vel ipsi vel posteri eorum injusta servitute opprimantur, vel debitum servicium minimè solvant Ecclesiæ. Igitur quosdam ex illis in quotidianum servicium computamus, qui singulis Ebdomatis una die in Ecclesia ministrent, qui verò servicium solvere voluerit, viginti denarios Ecclesiæ solvat, & sic per annum â servitute liber existat, excepta vehitione vini & frumenti, undecunque in usus fratrum, eorumque portatione in granarium atque cellarium. Fœminæ verò in principali loco sui juris manentes tres denarios solvant, alias verò degentes sollidum. Si autem vir mortuus fuerit, gemina pars substantiæ ejus in usus Ecclesiæ ve-

niat, tertia parte uxori & filiis ejus remanente. Si fœmina, tertia pars Ecclesiæ solvatur. Qui sine hærede mortuus fuerit, Ecclesia substantiæ illius hæres erit. Illi verò, qui censuales per nos facti sunt, sive vir sive mulier, quinque denarios in assumptione Sanctæ Mariæ solvant. Et si quis per triennium talem censum non persolverit, quotidianæ servituti & juri subjacebit, de viro verò, optimum jumentum si habet, sin autem, melius vestimentum ejus Ecclesia habebit, fœmina prætiosius vestimentum dabit. Qui extra familiam Ecclesiæ nupserit, gemina pars substantiæ ejus Ecclesiæ erit. Mansionarij autem statutum servitium & censum de huba sua solvent. Qui hubam habens, & in propria Curti contra voluntatem Abbatis sedens mortuus fuerit, duæ partes substantiæ ejus Ecclesiæ erunt. Qui censualem duxerit uxorem, sive extraneam, filij ejus hæredes hubæ non erunt, & ideo mortuo eo, gemina pars substantiæ ejus Ecclesiæ solvetur. Qui in huba mortuus fuerit, optimum jumentum cum vestitu superiori Ecclesia habebit, & filius ejus hæres hubæ erit. Mansionarius hubam non habens viginti denarios solvet, fœmina ausem sollidum. Si autem contigerit, quod alium Advocatum

quàm

quàm nos, liberosque noſtros, Eccleſia jam nominata habuerit, quilibet virorum modium ei ſolvat avenae, & tres denarios. Et ſi quid amplius dederint, magis rapinae quàm juſtitiae reputabitur. Iſta vero, quae a nobis rationabiliter ordinata ſunt, ut ab omnibus fidelibus noſtris ſucceſſoribus per futura tempora firmius obſerventur, veriusque credatur, manu propria ſubter eam firmavimus, & annulli noſtri impreſſione ſignari juſſimus. Acta ſunt hæc anno Dominicæ Incarnationis DCCCXII. Indictione quinta. Anno Regni noſtri XII. ſignum Caroli glorioſi Regis acta ſunt hæc in Eccleſia Newenſtatenſi. Item tenor tertii Privilegii videlicet Ottonis Imperatoris noſcitur eſſe talis.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Otto ſupernâ favente clementiâ Romanorum Imperator Auguſtus. Quidquid ad Eccleſiarum Dei Sanctorumque ſuorum præbuerimus exaltationem, id nobis ad ſæcularis vitæ longitudinem, & æternæ remunerationis præmium prodeſſe non ambigimus. Ob hoc noverit omnium fidelium noſtrorum tam præſens quam & futura multitudo, qualiter nos interventu ac petitione Venerabilis Henrici Würzburgenſis Epiſcopi Monaſterio

Newenſtat dicto, in honore Sanctæ Mariæ ſemper Virginis, ſanctique Martini Confeſſoris Chriſti in ſilvâ ſpeshart nominata, juxta fluvium Moyna conſtructo, ſupplicante ejusdem loci Abbate Bernhardo, dotalem poſſeſſionem præfatæ Eccleſiæ à quodam Eben temeraria præſumptione aliquanto tempore injuſte invaſam, qui eidem loco Advocati jure præfuerat, ſed hunc hoſtiliter ſpoliaverat, favente ſibi occaſione temporis ex morte Rectoris, per hanc noſtram imperialem paginam reſtituimus atque redonamus, id eſt quidquid de prædicta ſylva eidem Monaſterio à piæ recordationis Carolo Principe, qui prænominatum locum ex dulciſſimo venatûs ſui quondam diverſorio, in honorem Domini ſuæque ſanctiſſimæ Genitricis à fundamentis erexit. Poſt hunc Ludovico, item Ludovico Imperatoribus, aliisque Anteceſſoribus noſtris, proprietatis jure conceſſum eſt, quod ab his terminis circumdatur, à fluvio Moyna ſuper Lachberg, inde ad Erphenbrun, per ipſum Erphenbuch inde ad Benebett, inde deorſum Wigolfsthal ſuper fluviolum Lara, inde ſurſum ad Langenrein ſupra Steuflingen, ad locum, qui dicitur Turn, inde deorſum Schonolfsthal in Wachenbach, & ſic deorſum usque quo Steinbach influit,

inde

inde ſuper montem Trautberg ad ſupremum Altvildi in Kuniglursbach, & ſic per decurſum ejus in fluvium Moyna, cum villulis infra poſitis; cum omnibus ſuis utenſilibus & pertinentiis. Et nos in dominium & jus prædicti Cœnobij perpetua ſtabilitate transfundimus, cum omnibusque quomodocunque nominari poſſunt utilitatibus ad ipſum prædium pertinentibus, ea videlicet ratione, ut eadem poſſeſſio cum univerſis ſuis adjacentiis ſit defenſa, tuta, atque munita, ne aliquis mortalium, excepto ejusdem loci Proviſore, aliquod jus ibi habeat, vel negotium exerceat. Et ut noſtræ ingenuitatis auctoritas firma & inconvulſa omni permaneat tempore, manu propria corroborantes, ſigillo noſtro juſſimus ſigillari. Signum Domini Ottonis Cæſaris invictiſſimi. Herilegerus Cancellarius. vice Willicifi Archicancellarii recognovi. Datæ IIII. Idus Aprilis. Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo. Ind, XIII. Anno Tertii Ottonis. Regno ſedecimo. Imperii quinto. Actum Ingelheim.

Nos igitur, qui vota quorumlibet juſta petentium gratioſe complectimur, ad laudem & honorem Dei Omnipotentis & intemeratæ Virginis Mariæ Matris ipſius, nec non dicto-

rum Patronorum dicti Monaſterij, & ut ipſi Abbas & Conventus, imperiali noſtro freti præſidio in tranquillitate ſtatus & vitæ pro univerſali ſalute omnium Chriſti fidelium, Creatori omnium, uberiùs valeat deſervire. Ipſis ſupradicta Privilegia, ſive literas, libertates, conceſſiones, & gratias, in omnibus ipſorum articulis, prout exprimuntur ſuperiùs, aliaque univerſa & ſingula privilegia, literas, libertates, conceſſiones, donationes, & gratias, quæ & quas à dictis prædeceſſoribus noſtris, Romanorum Imperatoribus & Regibus, nobis & ſacro Romano Imperio, cæterisque Principibus, Eccleſiaſticis & ſæcularibus, Prælatis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, ac cujuscunque ſtatûs hominibus obtinuiſſe noſcuntur in omnibus eorum ſeu earum tenoribus, punctis & clauſulis, de verbo ad verbum prout ſcripta ſeu ſcriptæ, conceſſa, ſeu conceſſæ ſunt, & ſi tenores omnium forent præſentibus inſerti, vel de his jure vel conſuetudine deberet fieri mentio ſpecialis, de ſingulari noſtra gratia, & ex certa noſtra ſcientia, nec non de Imperialis noſtræ poteſtatis plenitudine, approbamus, ratificamus, de novo concedimus, ac tenore preſentium gratioſius confirmamus. Nulli ergo omnino homi-

hominum liceat hanc noſtræ approbationis, ratificationis, Innovationis, conceſſionis, & confirmationis gratiam infringere, vel ei quovis auſu temerario quomodolibet contrarire. Si quis autem contrarium attemptare preſumpſerit, gravem noſtræ indignationis pœnam, & centum Marcarum Auri puri tociens quotiens contrafactum fuerit, ſe noverit incurſurum, cujus medietatem Imperialis noſtri fiſci ſive ærarii, reſiduam verò partem dictorum Abbatis & Conventus, injuriam paſſorum uſibus volumus applicari, noſtris & Imperii ſacri ac quorumlibet aliorum juribus ſemper ſalvis. Signum Sereniſſimi & invictiſſimi Principis & Domini Domini Caroli Quarti, Romanorum Imperatoris & glorioſiſſimi Boëmiæ Regis. Teſtes hujus rei ſunt Venerabilis Gerlacus ſanctæ Sedis Moguntinæ Archiepiſcopus, ſacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius. Illuſtres Rupertus ſenior Comes Palatinus Rheni, ſacri Romani Imperij Archidapifer, & Dux Bavariæ, Rudolphus Dux Saxoniæ, ſacri Romani Imperii Archi-Mareſcalcus, & Otto Marchio Brandenburgenſis, ſacri Romani Imperij Archi Camerarius, Principes Electores, Venerabiles Johannes Archiepiſcopus Pragenſis, Johannes olomucenſis, ſaçræ Imperialis

rialis Aulæ Cancellarius. Lambertus Spirensis. Albertus Luthomuslensis. Rudolphus Verdensis & Petrus Curiensis Ecclesiarum Episcopi. Illustres Rupertus Lignicensis & Heinricus Bregensis Duces. Spectabiles Ebirhardus de Wirtemberg. Johannes de Nassaw. Ulricus de Helfenstein. Heinricus de Schwarzburg, & Ebirhardus de Wertheim Comites. & Iohannes Landgravius Luthembergen: Nobiles, Gotfridus & Crafto de Hoenloch, Wanco jesco, & Benessius de Wartemberg. Johannes de Michelsperg, Judocus & Johannes fratres de Rosenperg, Wilhelmus de Hasemburg, & Thimo de Colditz Magistri Cameræ & alii quam plures nostri & Imperii sacri Principes, Comites, Barones, Nobiles & fideles, præsentium sub Imperialis nostræ Majestatis sigillo testimonio literarum. Dat: Pragæ Anno Domini Millesimo tricentesimo sexagesimo sexto, Indictione quarta, III. Idus Januarii. Regnorum nostrorum Anno vicesimo, Imperii verò undecimo. per Dominum Imperatorem, Johannes Eystetten.

In Nomine Domini Dei, & Salvatoris nostri Jesu Christi. Hludovicus divinâ ordinante clementia Imperator, Augustus.

Cum

Cum peticionibus ſervorum Dei juſtis & rationabilibus divini cultus amore, ad augenda ſervitia Dei favemus, ſuperni muneris donum nobis à Domino impertiri credimus. Idcirco noverit omnium fidelium noſtrorum tam præſentium quam & futurorum induſtria. Quia Venerabilis Spatto, Epiſcopus & Abbas ex Monaſtèrio, quod vocatur Niuuenſtatt, quod eſt ſitum in ſilva ſpechteshart, juxta fluvium Moyna, detulit obtutibus noſtris auctoritatem Immunitatis Domini & Genitoris noſtri Caroli bonæ memoriæ ſereniſſimi Imperatoris, in qua continebatur inſertum, eo quod ipſe propter venationis ſuæ dulciſſimum diverſorium, quod ibi primitùs habuit, prædictum Monaſterium fundatum, bonisque ſuis ditatum, in honorem ſanctæ Dei Genetricis, ſemperque Virginis Mariæ conſecrari juſſerit, ipſumque locum nimium diligens, cum rebus & hominibus ad hunc pertinentibus, ſub pleniſſima defenſione & immunitatis tuicione uſque ad finem vitæ ſuæ habuerit, cujus loci defenſionem & immunitatis tuicionem, nobis hereditario jure relictum, paternum morem ſequentes noſtris diebus, Deo adjuvante, per nosmet ipſos ſeu per fideles viros aç mulieres noſtris cohortacionibus multiplicare, dilatare, tali

modo

modo complacuit, tres ſorores nobiliſſimis ortæ natalibus, quarum una Filomuet, altera Hebbure, tertia Aldigard. Hæ omnes omnia prædia ſua, quæ in orientali francia habere videbantur, ad promerenda perpetuæ Virginis Mariæ ſuffragia, noſtra Imperiali manu adjuncta, ob firmitatem rei, ad prædictum Monaſterium perpetualiter poſſidenda contradiderunt, cum infinitis mançipiis, & vario ornamentorum apparatu, auro, argento, gemmis, lapidibus pretioſis, ſericiis veſtibus, & deauratis Tentoriis, Dorſalibus, Cortinis, Mappaliis menſarum ac lectiſterniis. Sed tertia Soror Aldigart filium unicum habens, Sterefridum nomine, virum ſtrenuum & bellicoſum, qui ſæculum relinquens, Monachumque ſe in ſæpedicto Monaſterio, faciens hæc prædia cum Matre eidem contulit: Villam omnem, quæ Münſter dicitur, cum villa Egelezhauſen, ſeu quidquid ad Eberharteshuſen habere videbatur, & in Hobbach tertiam partem cujusque utilitatis, & villam Inſingen, Cellam iterum Cellam, quod prædium ne ab adjacentibus prædiis minuatur, vel abſtrahatur, prædictus Sterefridus ſic circumductum, ſanctæ Mariæ perpetuæ Virgini cum omni liberalitate, per noſtram auctoritatem contradidit, à Villa Inſingen uſque in

val-

vallem, quâ diſcernitur prædium ſancti Bonifacii Martyris, & prædium ſanctæ Mariæ contraditum, quod dicitur Geroldesberge, per illam vallem deorſum, uſque Breittinſul uſque ad Vuidinſul, inde ad Vuilandesbrunnen, inde ad fontem ſanctæ Mariæ usque villam Inſingen, cum Marcha integra circumquaque porrecta. Et ex hinc cum omnibus, quæ quomodocunque nominari poſſunt utilitatibus, usque in medium fluminis Moyni, id eſt, paſcuis, ſylvis, aquis, aquarumve decurſibus, montibus & vallibus, cultis & incultis, mobilibus & immobilibus, cum omnibus omnino utilitatibus in ipſo prædio conſtitutis, aut conſtituendis. Hæc omnia liberaliſſimè & poteſtativè cum omni proprietatis jure, per hanc noſtram imperialem paginam in dominium prædicti Cœnobii perpetua ſtabilitate transfundimus, ea videlicet ratione, ut prænominatæ villae ac poſſeſſiones cum omnibus ſuis adjacentijs, in perpetuum ſint defenſæ, tutæ atque munitæ, ne aliquis mortalium, excepto ejusdem locis proviſore aliquod ibi jus habeat, vel negotium exerceat. Placuit etiam hoc noſtræ auctoritatis præceptum fieri, per quod præcipimus, atque jubemus, ut omnia bona, quæ dictus genitor noſter Carolus divæ memoriæ

in

in dotem illi Monaſterio contulit, vel quæ diverſis temporibus ad hæc divina pietas adauxerit, ſub immunitatis noſtræ defenſione, quieto ordine poſſideat. Et ne ullam in aliquo violentiam patiatur, omnibus omnino hominibus interdicimus, quatenus ipſos ſervos Dei, qui ibidem Deo famulantur, pro nobis, conjuge, proléque noſtrà, atque ſtabilitate tocius Imperij á Deo nobis conceſſi, atque conſervandi, jugiter miſericordiam Domini exorare delectet. Et ut hæc auctoritas noſtris & futuris temporibus Domino protegente valeat inconvulſa manere, manu propria ſupra firmavimus, & annuli noſtri impreſſione ſignari juſſimus. Signum Domini Hludovici Sereniſſimi Regis. Helifachur Cancellarius ad vicem Richolff Archi-Capellani recognovi. Data VI, Calend. Sept. Anno ab Incarnatione Domini DCCCXXIII. Indictione X. Anno Chriſto propitio III. Imperii Domini Hludovici pijſſimi Auguſti. Actum Noviomago palatio Regio in Dei Nomine feliçiter Amen. &c.

Nos igitùr, qui juſta petencium vota libenter amplectimur, & eorum praeſertim, qui ſuis precibus vota quoque noſtra apud Deum omnipotentem juvare ac promovere poſſunt

poſſunt attendentes eorundem Abbatis & Conventûs ſinceræ devocionis affectum & laudabilem vitæ & religionis eorundem converſationem & obſervantiam, animo deliberato ex certa noſtra ſcientia, ſano principum & procerum noſtrorum accedente conſilio, & auctoritate noſtra jmperiali præinſerta omnia & ſingula donationum, fundationum, & confirmationum privilegia ac litteras eidem Monaſterio Newenſtat & Abbati ac Conventui ejusdem per ſupra nominatos Romanorum Imperatores & Reges prædeceſſores noſtros conceſſa & conceſſas, ac omnia & ſingula in eis contenta, in omnibus ſuis punctis, clauſulis, articulis, ſententiis, & continentiis, prout ea omnia ritè & legitimè proceſſerunt, approbamus, ratificamus, & innovamus, eisque vim, robur & auctoritatem noſtram impartimur. Decernentes ea omnia & ſingula, perpetuum robur & firmitatem obtinere, ſupplentes eadem auctoritate noſtra Romanà Cæſarea-omnes defectus, ſiqui in præmiſſis quovis modo interveniſſent. Hocque noſtro Imperiali ſtatuentes edicto, ne quis Princeps Eccleſiaſticus, aut ſæcularis, Dux, Marchio, Comes, Baro, Dominus, Nobilis, Magiſtratus, Communitas, Univerſitas, ſeu hominum quicunque, in

quaçunque dignitate, officio aut ſtatu conſtitutus, prædictos Abbatem & Conventum aut Monaſterium Newenſtatt, illorumque ſucceſſores, in hujusmodi privilegiis, donationum, fundationum, confirmationum literis legitimè & rationabiliter introductis, ſicuti eadem prædeceſſores ſui hactenus poſſederunt, & aliàs ad ipſum Monaſterium jure vel de conſuetudine pertinent, jam per nos approbatis, ratificatis, & innovatis, impedire ſeu moleſtare præſumat, quovis quæſito colore ſeu prætextu, ſed potiùs in eisdem, noſtro & Imperii nomine ac vice tueantur & manuteneant. Et à quibusvis gravaminibus ſeu oppreſſionibus defendant, omni contradictione & impedimento ceſſante. In præmiſſis tamen noſtris, & Imperii ſacri juribus ſemper ſalvis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtræ approbationis, ratificationis, confirmationis, innovationis, Decreti, & voluntatis paginam infringere, aut ei quovis auſu temerario contraire. Siquis autem in contrarium attentare præſumpſerit, noſtram & ſacri Imperii indignationem graviſſimam, & ultra pœnam in ſingulis privilegiis dicti Monaſterii contentam ſeu expreſſam pœnam quadraginta Marcarum auri puri, toties quoties contrafactum fuerit, ſe noverit irremiſſi-

missibiliter incursurum. Quarum omnium medietatem ærario seu Fisco nostro cæsareo, reliquam verò partem ipsi Monasterio, Abbati & fratribus in Neuenstat decernimus applicandam. Harum testimonio literarum manu nostra subscriptarum, & sigilli nostri adpensione munitarum. Dat: in Civitate nostra Imperiali Ratisbona, Die vicesimo tercio Mensis Martii. Anno Domini Millesimo quingentesimo quadragesimo primo, Imperii nostri vigesimo primo, & Regnorum nostrorum vigesimo sexto.

Carolus

Vt' palatinus *Ad Mandatum Cæsareæ & Catbolicæ Majestatis proprium.*

Vt Nauetz *Obernburger. m. pr.*

Num. 2.

Kayser Carl des fünften Urkund de 30. Junii 1541. vermög welcher ihme die Clösterliche Fundations und Dotations Briefe bey deren Confirmation originaliter vorgelegt worden.

Carolus Quintus. Divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus, ac

Germaniæ, Hiſpaniarum, utriusque Siciliæ, Hierusalem, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ &c. Comes Habſpurgi, Flandriæ, Tyrolis &c. Ad perpetuam rei memoriam recognoſcimus, & notum facimus tenore præſentium Univerſis, Quod quum nuper, videlicet decimâ tertiâ die proximè præteriti Menſis Martii præſentis Anni Honorabili, & Religioſis Devotis nobis Dilectis Conrado Lieb Abbati & Conventui Monaſterii Newenſtat ad fluvium Mœni, in Epiſcopatu Wircemburgenſi, & Ducatu Franciæ orientalis ſiti, quasdam fundationes, Donationes, privilegia, & literas â divis Romanorum Imperatoribus, & Regibus Prædeceſſoribus noſtris Auguſtæ memoriæ, dicto Monaſterio, Abbati, & Conventui pro tempore exiſtentibus conceſſa, & conceſſas, approbaverimus ratificaverimus, & innovaverimus, & inter alias literas Confirmationis Divi Caroli Quarti Romanorum Imperatoris Prædeceſſoris præ: memo. quibus hæ noſtræ transfixæ ſunt. Quum autem hæ Caroli Quarti Prædecèſſoris noſtri literæ tempore prædictæ Confirmationis, & approbationis noſtræ, tam in ſcriptura, quàm in Pergameno, & ſigillo illæſæ, ac omni vitio carentes, in originali oblatæ, & exhibitæ eſſent, fortè fortuna accidit, ut inter reſcribendum chordulæ ſericeæ, quibus ſigillum ejusdem Divi Caroli Quarti dependebat, forſitan antea ſitu, & putredine corruptæ, ex toto diſſolutæ ſint. Ita quòd ſigillum â literis originalibus & econtra literæ â ſigillo facile dimoveri divellique poſſent. Nos verò etſi prædictis Abbati & Conventui, ac Succeſſo-

ribus

ribus eorundem ex prænarrata Confirmatione, & Innovatione noſtra literarum prædictarum Caroli Quarti Prædeceſſoris noſtri ſatis ſuperque cautum judicemus, tamen ad rei memoriam, & veterum monumenta conſervanda, & ad omnem alium bonum finem & effectum, & ne ex hoc fortuito caſu dictis Abbati & Conventui, eorúmve Succeſſoribus, aliquod impoſterum exoriri poſſit præjudicium, damnum, aut ulla ſiniſtra ſuſpicio, easdem literas Confirmationis Caroli Quarti, & omnia in eis contenta per has literas noſtras illis transfixas, auctoritate noſtra Imperiali, & ex certa noſtra ſcientia denuo approbamus, confirmamus, ratificamus, & Innovamus, Decernentes eadem noſtra auctoritate Imperiali, eisdem literis Caroli Quarti (non obſtante chordularum diſſolutione & ſigilli avulſione) vigore hujus noſtræ Confirmationis, approbationis, & Innovationis, intra & extra judicium quocunque tempore, loco & ſtatu fidem, & authoritatem omnimodo dandam & adhibendam eſſe, non ſecus, ac ſi ſigillum ipſum chordulis ſanis atque integris præfati Divi Caroli Quarti Privilegio appenſum eſſet. Supplentes propterea omnes & quoscunque defectus, tam juris, quàm facti, ac ſolemnitatis cujuscunque, tam intrinſecæ, quàm extrinſecæ, & formalis, ſi qui vel ſi quæ in præmiſſis quoquo modo interveniſſe, aut intervenire debuiſſe dici aut allegari poſſent. Non obſtantibus in contrarium facientibus quibuscunque. In quorum omnium fidem & teſtimonium has noſtras Confirmationis, & Innovationis literas, originalibus literis præfati Caroli Quarti Romanorum Imperatoris Prædeceſſoris noſtri transfixas, manu

noſtra ſubſcriptas, ſigillo noſtro, una cum ſigillo ab ipſius Caroli Quarti literis, ut ſupra dictum eſt, avulſo, capſulæ ligneæ inſerto, ac unis eisdemque chordulis hic ſubtùs appenſo, muniri juſſimus. Dat. in Civitate noſtra Imperiali Ratisbona die ultima Menſis Junij, Anno Domini Milleſimo Quingenteſimo quadrageſimo primo, Imperii noſtri vigeſimo primo, & Regnorum noſtrorum vigeſimo ſexto.

CAROLUS

Obernburger.

Vt. Palatinus.
Vt. Nauetz.

Num: 3.

Urkund Biſchoffs Bertholdi zu Würtzburg und des dortigen Dom-Capitels de Anno 1279.

BERTHOLDUS DEI gratiâ Herbipolenſis Eccleſiæ Epiſcopus, totúmque Capitulum, univerſis Chriſti fidelibus præſentes literas inſpecturis, ſalutem in omnium ſalutari. Noverint univerſaliter ſinguli, & ſingulariter univerſi, quod nos vidimus privilegia Monaſterii Sanctæ MARIÆ in Newenſtatt, Ordinis S. Benedicti Dioceſis ſupradictæ ipſi Monaſterio â Divis Imperatoribus & Romanis Regibus indulta, formam ſubſcriptam ſine cancellatura, ac ſine diminutione ſui de verbo ad verbum & ſignis per omnia continentem.

In

In Nomine Domini Dei omnipotentis Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Carolus ſuperna favente clementia Francorum Rex. Quicquid pro Eccleſiarum oportunitate &c.

Data Menſe Majo. Anno ab Incarnatione Domini DCC. XC. IIII. Indictione II. Anno Caroli Regis excellentiſſimi in Francia XV. IIII. in Italia XII. Actum Aquisgrani regio Palatio.

R
A
Signum K—S Regis glorioſiſſimi Walttarius
Domini Cancellarius ad vicem Lulli
Karoli V Archicapellani recognovi.
L

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

Otto ſuperna favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quicquid ad Eccleſiarum Dei &c. Data IIII. Idus Aprilis Anno Domini Incarnationis M. Indict. XIII. Anno tercii Ottonis regn. Imp. V. Actum Ingelheim.

SignumDomini Ottonis Cæſaris
Invictiſſimi.
Herilgcrus Can cellarius vices
Williſi Archi-
capellani reco-
gnovi.

In cujus rei teſtimonium præſens Scriptum Sigillorum noſtrorum munimine duximus roborandum. Anno Domini MCCLXXIX. in Vigilia Aſcenſionis Domini.

Num. 4.

Urkund Biſchoffs Andreas zu Würzburg vom Monath Octobr. 1311.

Nos Andreas Dei gratia Epiſcopus Herbipolenſis, ad univerſorum & ſingulorum, quos oportunum noſcere fuerit, notitiam cupimus pervenire, quod nos fœlicis recordationis Domini Bertholdi Epiſcopi Eccleſiæ Herbipolenſis noſtri Prædeceſſoris, & totius Capituli ejusdem Eccleſiæ, literas non cancellatas, non abolitas, non ſuſpectas, nec in aliqua ſui parte viciatas, ſuis ſigillis veris ſignatas recepimus, vidimus, & de verbo ad verbum perlegimus, quibus iidem noſter Prædeceſſor, & Capitulum profitebantur, ſe vidiſſe privilegia Monaſterii S. Mariæ in Newenſtat ordinis S. Benedicti noſtræ Dioceſis eidem Monaſterio â divis Imperatoribus Romanorum Regibus indulta formam ſubſcriptam ſine Cancellaturâ & ſine diminutione ſui de verbo ad verbum & ſignis per omnia continentia.

In Nomine Dei omnipotentis Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. Carolus ſuperna favente clementia francorum Rex.

Quic-

Quicquid pro Ecclesiarum opportunitate &c.

Signum Domini Caroli Regis glorioſiſſimi &c.

Walttarius Cancellarius ad vicem Lulli Archicapellani recognovi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

Otto ſuperna favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quidquid ad Eccleſiarum Dei. &c.

Signum Domini Ottonis Ceſaris invictiſſimi.

Herilgerus Cancellarius vices Willigiſi Archi-Capellani recognovi.

Deſiderantes itaque libertates ſeu immunitates & gratias dicti Monaſterii Præmiſſas noſtris temporibus non minui ſed augeri, eisdem ipſum Monaſterium gaudere volumus, in antea pacificè atque frui. In quorum præmiſſorum teſtimonium has literas conſcribi, & noſtri ſigilli patrocinio juſſimus conſignari. Datum Anno Domini M. CCC. XI. pridie calend. Octobris.

Num. 5.

Urkund Biſchoff Conrads, Dom-Dechants von Guttenberg, und gemeinen Capituls zu Würzburg de dat. Samſtags nach Mariæ Heimſuchung, Anno 1537.

Nos Conradus Dei gratia Episcopus Herbipolensis & Franciæ Orientalis Dux, & Joannes á Guttenberg Decanus, nec non totum Capitulum Ecclesiæ Cathedralis Herbipolensis, universis & singulis præsentes has literas, aut hoc præsens transsumptum inspecturis, lecturis, legive audituris publicè significamus, notumque facimus per præsentes, quòd nos hoc die, quo hæ nostræ literæ datæ sunt, vidimus, manibus nostris tenuimus, palpavimus, ac de verbo ad verbum legimus, ternas infra scriptas literas, Regias & Imperiales, glorioſissimorum & invictissimorum Principum & Dominorum nostrorum, Dominorum quondam Caroli Francorum Regis, & Ludouuichi pii ac primi, ac Ottonis tertii, Romanorum Imperatorum Augustorum: scriptura, litterarum ductibus, sigillis adhuc integras, illæsas, incorruptas, nec non omni suspicione & vitio carentes. Quarum quidem litterarum Regiarum & Imperialium tenores de verbo ad verbum sequuntur, & sunt tales:

In nomine Domini Dei omnipotentis Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. CAROLUS superna favente clementia Francorum Rex. Quidquid pro Ecclesiarum opportunitate &c.

Signum Domini KAROLI glorioſissimi.

Vuolcharius Cancellarius ad vicem Lulli Archicapellani recognovi.

In

In nomine Domini Dei & Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti. Hludouuichus divina ordinante clementia Imperator Auguſtus. Cum petitionibus ſervorum Dei &c.

SignumDomini Hluodouuici ſereniſſimi Regis

Helifachur Can cellarius ad vicem Richolfi Archicapellani recognovi.

Data VI. Calend. Septembr. Anno ab Incarnatione Domini DCCC. XXIII. Indictione X. Anno Chriſto propicio. III. Imperii D. Hludouuici piiſſimi Auguſti Actum Noviomago palatio Regio In Dei nomine feliciter Amen.

In Nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis.

OTTO ſuperna favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quicquid ad Eccleſiarum Dei, ſanctorumque ſuorum &c.

Signum Domini Ottonis Cæſaris invictiſſimi

Heribergus Cancellarius vice Vuilligiſi Archicapellani recognovi.

Data IIII. Idus April. Anno Domini incarnationis. M. Indictione III. Anno tertii Ottonis Regn. XVI. Imperii V. Actum Ingilnheim.

Ad

Ad has itaque præinsertas literas regias & Imperiales originales, *hoc noſtrum tranſumptum ſeu deſcriptas literas adhibitas coram nobis diligenter, & diſtincte recitari, legi & conferri fecimus, quas quidem* cum originalibus ſuis *omnibus & ad verbum concordare animadvertimus, intellexiimusque. In quorum omnium fidem & perpetuam memoriam has præſentes noſtras literas. Nos prænominatus Conradus Epiſcopus &c: noſtri ſigilli, & nos Joannes á Guttenberg Decanus ac Capitulum ſupradicti, noſtri Capituli ſigilli appenſionibus communiri, corroborarique fecimus Datum & actum die Sabbathi poſt feſtum viſitationis beatæ Mariæ Virginis, Anno á Chriſto ſalvatore noſtro nato, Milleſimo quingenteſimo trigeſimo ſeptimo.*

Num. 6.

Confirmatio Kayſer Ottonis III. de Anno 993. worinnen er die von König Pipino und Kayſer Carolo Magno dem Burckardo Biſchoffen zu Würtzburg in ſeinen Kirchen-Sprengel beſchehene Uebergab von 5. Clöſtern beſtättiget und dem Cloſter Neuſtatt die Præcedenz einraumet.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

OTTO Divina favente clementia Rex. Si Eccleſiis Dei de noſtra Regia Munificentia, quod

quod ad Regale jus pertinet, aliquid accommodaverimus, id procul dubio ad æternæ vitæ præmium, & præſentis vitæ ſtatum nobis profuturum credimus. Proinde omnium fidelium noſtrorum præſentium ſcilicet & futurorum piæ devotioni pateat, qualiter vir venerabilis Berewaldus ſanctæ Wirceburgenſis Eccleſiæ Epiſcopus noſtris ↄptutibus præſentavit præcepta Regum, Pipini videlicet & filii ejus Karoli, in quibus continebatur, quomodo ipſe præfatus Rex Pipinus ob peticionem Bonifacii Moguntinæ ſedis Archi-Epiſcopi, Capellano ſuo Burchardo ſuæ proprietatis loca tradiderit, Newenſtat, Hoenburc, Amarbach, Slutere, & Murrenhart, nuncupata, ut ibi Monaſticam & regularem vitam ordinaret, & conſtitueret. Poſtea verò, cum idem Burckardus, Zachariâ Papâ & Bonifacio Archiepiſcopo ordinantibus Wirceburgenſi Eccleſiæ præficeretur Epiſcopus, apud Dominum ſuum KAROLUM Regem, rogatu FASTRADÆ Conjugis ſuæ Reginæ, præſcriptique Bonifacii Archipræſulis impetravit, ut eadem loca cum omnibus appendiciis ſuis, ſancto Kiliano Martyri ad integrum ſubderentur, & traderentur, â ſe ſuisque ſucceſſoribus perpetualiter tenenda, & ſecundùm Monaſticam vitam ordinanda. Proinde noverit tam poſterorum quàm præſentium univerſitas, quòd traditiones Prædeceſſorum noſtrorum Regum & Imperatorum ratas habemus & haberi volumus. Retulit etiam nobis jam dictus Epiſcopus Berewardus, quòd inter reliqua jam nominata loca Munificentiæ

noſtræ

noſtræ dono Wirceburgenſi Eccleſiæ delegata, Nuenſtatenſis ſive Rorenlahenſis Eccleſia antiquior & nobilior cæteris extitiſſet, utpote, quæ â divæ memoriæ Prædeceſſore noſtro inclyto KAROLO, majori benevolentiâ & frequentiâ celebrata fuiſſet, & in argumentum dignitatis ſuæ, duos quoque Epiſcopos Wirceburgenſis Eccleſiæ, Megingaudum videlicet & Holzbaldum Procuratores & Abbates habuerit, hujus itaque præſcripti Berewardi Epiſcopi ſuggeſtione, atque Hildeboldi Epiſcopi & Cancellarii noſtri, nec non Willegiſi Mogontinæ Sedis Archiepiſcopi & aliorum familiarium noſtrorum conſilio & peticione jam dictam Nuenſtatenſem Eccleſiam, reliquis jam nominatis & beato Kiliano aſſignatis Eccleſiis priorem & digniorem ordinamus, & in miniſterio Matricis Eccleſiæ ſuæ Wirceburgenſis videlicet priorem & digniorem tam ordinis quàm loci poſitione hac noſtra Imperiali auctoritate ſine omni reclamatione liberè conferimus. Et ne hujus benevolentiæ noſtræ Largitio aliquo proceſſu temporis oblitteretur, præſenti ſchedulæ auctoritatis noſtræ Caracterem impreſſimus, ut nulli liceat infringere, quod Imperiali auctoritate certum & indultum fuiſſet.

SignumDomini Ottonis glorioſiſſimi Regis.

Hildeboldus E- piſcopus &
Cancellarius vice Willegiſi
Archiepiſcopi recognovi.

Data

Data pridie Idus Decembris Anno Dominicæ Incarnationis D.CCCC.XCIII. Indictione VI. Anno tertii OTTONIS regnantis decimo. Actum Tullide feliciter.

Num. 7.

Concordia inter Abbatem Adelgerum & Marquardum Advocatum 1100.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

EMEHARDUS Wirceburgensis Episcopus. Cum omnibus in angustiâ positis & oppressis opem ferre, cùm pauperem à potente jubeamur eripere maximè tamen hoc agendum in servorum Dei tribulatione, & Ecclesiarum desolatione credimus. Quapropter zelo divini fervoris animati, & sancti Spiritûs auctoritate roborati, violentiæ Marcwardi Advocati de Nuuenstat obviandum credidimus, qui præfatam Ecclesiam inaudita & incredibili violentia penè ad nihilum redegerat, eoquòd de bonis Ecclesiæ beneficia suis hominibus tribueret, Subadvocatos sibi substitueret, & tam per se, quàm per illos injusta exercens judicia, per extraneas quasdam subtilésque justitias, violentas petitiones, imo exactiones extorqueret, sumptuosis immoderatisque hospitationibus familiam gravaret, sicque his & aliis modis res Ecclesiæ funditùs exhauriret, quæreloſa igitur proclamatione Abbatis, Fratrum, & Familiæ ejusdem Ecclesiæ coacti, eundem Marquardum justo & legi-

timo

timo judicio excommunicatum publico omnium Decreto Advocatia privavimus. Qui cùm Controversiam illam fide integrâ in consilium nostrum posuisset, rogatu ejusdem Abbatis & Fratrum, quos humili satisfactione placaverat, Ecclesiæ reconciliavimus. Cum nostris ergo familiaribus & Ecclesiæ majoribus communicato consilio banc confirmationis cartam fieri, sigillique nostri impressione muniri jussimus, quâ diligenter, quid ejus vel omnium sibi succedentium juris esset, annotari fecimus, & Dei auctoritate, nostrique officii potestate sub anathematis interclusione firmavimus, ut hoc excepto nil ulterius in bona Monasterii vel familiæ præsumatur. Primò ut ipse Principalis Advocatus eandem Advocatiam per se administret, nec aliquid ejusdem Advocatiæ alicui in beneficium præstare præsumat ne Subadvocatos alios, quàm ex Familia Ecclesiæ consilio Abbatis substituat, & quid juris in ejus appenderet servitio, id â nostrâ manu in beneficium accipiat. Quod quidem servitium in præsenti Carta determinatum, constituimus in Abbatis arbitrio consistere, utrum velit illud persolvere, aut talento redimere. Tria placita tribus in anno temporibus sedeat, quibus placitis per tres dies habitis, ad eorundem trium dierum servitium, non plus ei dabitur, quàm tritici tres modii dominici, unus porcus in quo plenum servitium sit, unus lateralis porcus, & sugens porcellus, novem gallinæ pulli. XXX *caſei, &* XC *ova, tres ſitulæ dominicæ vini, & ſex cereviſiæ, piperis & ceræ trium denariorum precium, ſcutellæ* XXX, *& bicarii* XX. *Ad pabula equorum in duobus quidem placitis dabitur ei unum, quod lin-*

guâ

gud rusticâ nominatur scog siliginis, & duo avenæ, in tertio verò placito dabitur berba in campo, & duo modii dominici avenæ ipsius equo. Tria plaustra ligni dabuntur unaquaque die. Et super hæc dicta|res justè non datur ulla. Siquis igitur impostetùm vel Advocatus vel alia quis ecclesiastica seculari|sve persona hanc institutionem nostram infringere, vel annullare attenptaverit, anathema sit, irámque omnipotentis Dei, & sanctæ Matris Christi Mariæ incurrat, nec aliquam partem in regno Dei habeat, sed cum Juda proditore æternas præsumptionis suæ pœnas luat. Hujus rei testes hìc subnotantur idonei, Albericus Abbas, Ello Abbas, Cuno, Berengerus, Bobbo, Udalricus, Otto, Adalbertus, Clerici. Gerhardus Comes, Henricus C. Wolfframus C. Udalricus, Sigeloch, Bruno Gotwin, ingenui. Richolff, Otto, Ruggerus. Diemo, Arnoldus, Otto de ministerialium ordine, aliique quàm plures utriusque conditionis. Acta sunt hæc anno ab Incarnatione Domini M. C. Indictione VII. Regnante Henrico IIII. Romanorum Imperatore. Emehardo Wirceburgensi Episcopo. Adelgero Nuwenstadensi Abbate, Marcwardo Advocato.

Num. 8.

Vergleich de Anno 1150. welchen Bischoff Sigfrid zu Würtzburg zwischen dem Closter Neustatt und dessen Advocaten Marquard von Krumbach vermittelt hat.

SIGEFRIDUS Dei gratiâ Wirceburgenſis Eccleſiæ Epiſcopus, omnibus Chriſtianæ profeſſionis hominibus ſalutem & gaudia æternæ retributionis conſequi in cœleſtibus. Quia ſæpius contingere ſolet, quòd multæ cauſæ, quæ ſimpliciter in Eccleſia Dei tractantur, & tractatæ terminantur, quaſi quadam oblivione vetuſtatis ab his, qui rectitudini inſidiantur, penitùs invertuntur, noſtrum eſt pro officii noſtri nobis credita diſpenſatione hoc ipſum præcavere, & quod ejus profectui & utilitati convenire cognoſcimus, modis omnibus promovere, ne mali, quibus magis placet malum inolitum, quàm bonum inſolitum, videantur plus poſſe, quàm illi, qui ſtatum rectitudinis & eccleſiaſticæ pacis debent regere & manutenere. Quá de re præſentis cujus cartæ indicio cupimus, ut præſentis & futuræ ætatis ſciat & memoriter teneat cognicio, quæ & qualis inter venerabilem fratrem noſtrum Abbatem de Nuenſtatt Richardum & Marcwardum de Grenbach ejusdem Eccleſiæ Advocatum facta ſit convencio, idem enim Marcwardus caſtrum in prædictæ Eccleſiæ poſſeſſionibus ædificare propoſuit, cui injuriæ jam dictus Abbas diu reluctando ſe oppoſuit, tandem cum idem Marcwardus pro hac eadem cáuſa pertinaciter inſtando per ſe & per omnes, quos ad hoc induxit, prædictum Abbatem multis inquietaret peticionibus, ad hoc quoque rogatu Domini Regis Conradi, cujus peticio eſt quaſi quædam Regiæ Majeſtatis præceptio, cùm jam non poſſet diutiùs reſiſtere, poſt multa in hoc verbo noſtro

&

& multorum consilio convenerunt, ut idem Marcwardus possessiones, quas quærebat, ab Abbate in beneficium sub censu susciperet, ita videlicet, ut â servicio, quod ter in anno advocato debebant, uno tantum talento excepto, Abbas penitùs liber existeret, & insuper tam ipse, quàm filii sui sub jurisjurandi sacramento confirmaverunt, quod nullam ejus molestiam in bonis eorum inferrent, aut inferri permitterent Quodsi fortè contingeret, ut Ecclesia aliquod exinde damnum vel semel vel sæpiùs sustineret, quod ad unius talenti summam computari posset, si infra sex hebdomadarum spatium Abbati justitia non fieret, possessiones suas simul cum castro liberè Ecclesia in suum Dominium reciperet, & prædictus Marcwardus cum filiis suis perjurii reus existeret. Post obitum verò ejusdem Marcwardi nullus filiorum aut hæredum suorum aliquam in eis potestatem habeat, præter eum solum, qui legitimus Ecclesiæ Advocatus patri jure succedat, ita tamen, ut eas ab Abbate sub eodem censu & eodem sacramento, quo pater susciplat. Cæterum si filii sui sinè filiis masculis vita discesserint, nullus consanguineorum vel propinquorum aliquod jus in prædictis possessionibus vel Castro habeat, sed ut dictum est, Ecclesia eas liberè & sine contradictione in suam proprietatem recipiendo possideat. Prædictus etiam Abbas metuens, viantibus vel navigantibus dispendium aut damnum inferri, & exitiale periculum animæ suæ generari, nullo modo in ipsa causa priùs assensum præbere voluit, quàm

ipſe Marcwardus & filii ſuo juramento confirmarent, quòd nunquam vectigal ibidem exigat, ſed omnibus prætereuntibus liberè tranſire in perpetuum cum ſuis concedatur, ſed quia, prô dolor! mundus in maligno poſitus eſt, & quæ ſimpliciter, ut diximus, aliquando in Eccleſia fieri permittuntur, in contrarium vertuntur, decernimus ſuper jam dictam conventionem præſentem cartam conſcribi, & ſigilli noſtri ſignatam impreſſione muniri, contra quam, ſiquis in prædicta aliter cauſâ, quod abſit, favere tentaverit, in verbo Domini & auctoritate Banni noſtri, niſi reſipiſcat, perpetuo anathemati ſubjaceat. Nomina teſtium qui interfuerunt, Beberhard Præpoſitus, Burckardus Decanus, Raffoldus Abbas de S. Stephano, Adam Abbas de Ebera, Berchtoldus Abbas de Cellâ, Beberhardus & Berngerus Præpoſiti, Wortwinus & Wartwinus Decani. Sigefridus Capellanus, Burckardus, Eberhardus, & Heroldus laici. Boppo Comes, Berchtoldus frater ejus, Conradus de Thüngedum, Fridericus de Buchelun, Billungus Vicedominus, Henrich & Henrich Tribuni, Engilbraht, Bodebold, & Bodefridus, Bodebold, Colman, Rudolph, Bilungus, Herold. Acta ſunt hæc Anno ab Incarnatione Domini M. C. L. Regnante Cunrado Romanorum Rege II. Anno Regni ejus XIIII. Bobbone Comite. VIII. Idus Julij, Indict. XIII.

Num.

Num. 9.

Bulla Pontificia Joannis XXII. de Anno 1324. worinnen dem Officiali Herbipolensi die Untersuchung der Sache aufgetragen worden, als der anmaßliche Advocatus Graf von Rieneckh die Clösterliche fundations-Gütter feindlich angrif.

JOANNES Episcopus Servus servorum Dei dilecto filio suo Officiali Herbipolensi salutem & Apostolicam benedictionem. Conquesti sunt nobis Abbas & Conventus Monasterii in Neuenstadt ordinis S. Benedicti Herbipolensis Diœcesis, quòd nobilis vir Ludovicus dictus de Rodenfels Comes de Rineck dictæ Diœcesis super terris debitis possessionibus, & rebus aliis injuriatur eisdem. Ideoque discretioni tuæ per Apostolica scripta mandamus, quatenus partibus convocatis audias causam & appellationem remotam debito fine decidas, faciens quod decreveris per Censuram Ecclesiasticam firmiter observari, proviso ne in terram dicti Comitis excommunicationis vel interdicti sententiam proferas, nisi à nobis super hoc mandatum receperis speciale. Testes autem qui fuerant nominati, si se gratiâ, odio vel timore subtraxerint, censurâ simili appellatione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Datum Avinion. 15. Calendas Januarii, Pontificatûs nostri Anno septimo.

Paschalis
Matthæus Viderborn.

Num. 10.

Vertrag Ottonis II. Bischoff zu Würzburg de Anno 1343. mit dem Closter Neustadt, worinnen er die Administration der Closter Gütter salvis juribus Monasterii auf gewisse Zeit und unter verbindlichen conditionen übernimmt, welche zur Zeit noch nicht erfüllet worden.

In Dei nomine amen. Tenore præsentium perceptoribus pateat universis, quod nos Wolframus divinâ permissione Abbas, Henricus Prior, totúsque Conventus, ac omnes & singuli de Conventu Mon: in Nuwenstadt, ordinis Sancti Benedicti Herbipolens: Diocesis, compromittendo sub fidei datione, nomine juramenti spontè & liberè ac providè spopondimus, præsentibusque spondemus, ratum quidem atque gratum habere, ac inviolabiliter observare, nec non sub litteris desuper conficiendis & sigillis nostris, nos omnes successoresque nostros obligare utique ad servandum, quicquid Reverendus in Xto Pater ac Dominus noster Gratiosus, Dominus Otto Episcopus Herbipolensis circa deputationem & receptionem procuratorum seu provisorum, unius vel plurium de intra vel extrà ipsum Mon. sive Religiosorum, sive sæcularium Clericorum vel laicorum, nec non pro exsolutione debitorum,

& re-

& reemtione ac redemtione bonorum dicti Mon. ac etiam ad præcavendum damna hujusmodi in futurum pro reformatione quoque ejusdem Mon. in ſpiritualibus & temporalibus tamen Abbatiæ ſemper, ac officiis ibidem ſalvis, poſt hujusmodi debitorum perſolutionum debentibus remanere ſtatuendo in ſcriptis vel ſine ſcriptis, quomodo libet duxerit ordinandum. In cujus rei teſtimonium, ſigilla, noſtrum Abbatis & Conventus prædictorum, præſentibus ſunt appenſa. Datum Anno Domini Milleſimo CCC. quadrageſimo tertio. Non. Martii.

In Nomine Domini Amen. Otto Dei gratiâ Epus Herbipolenſis tenore præſentium perceptoribus recognoſcimus & patefacimus univerſis, quòd adminiſtrationem ſeu procurationem temporalium Monaſterii in Nuwenſtadt ordinis S. Benedicti noſtræ dioceſis, ad præſens plurimorum debitorum damnoſorum onere, pró dolor, prægravati, plenam & liberam à dilecto in Chriſto Wolframo Abbate ejusdem Monaſterii de ſui Conventûs beneplacito & aſſenſu, nobis ipſius Monaſt: neceſſitate urgente, ac evidenti utilitate ſuadente, debitè reſignatam, per certos quidem ad hoc idoneos, de intra vel extra ipſum Monaſterium, ſive religioſos ſive ſeculares Clericos aut Laicos, noſtros in hac parte Commiſſarios, unum vel plures, prout ſenſerimus expedire, providè gubernandam, propter reformationem ejusdem Monaſterii in temporalibus, quantocius, diſponente Domino, legitime faciendam, dilecto in Xto Syfrido

frido Abbati Monaſterii S. Burckardi Herbipolen. dicti ordinis, non ſine collaudatione dictorum Wolframi Abbatis & Conventûs providè & conſulte duximus committendam. Ita videlicet, quòd idem Abbas Syfridus de ſcitu, conſilio, & beneplacito noſtro per ſe vel alium ſeu alios deſuper oportunos faciat, quicquid licet, decet, & expedit in præmiſſis pro utilitate Monaſterii in Nuwenſtat memorati. Hujusmodi autem temporalium procurationis adminiſtratio autoritate quidem Epali, excluſo Abbate ibidem providè gubernabitur, & durabit, quouſque perſolutiones debitorum peractorum ac etiam ob manifeſtam neceſſitatem ac evidentem utilitatem ipſius in Nuwenſtat Monaſterii contrahendorum, & maximè eorum, quæ propterea jam dicto Monaſterio idem Abbas Syfridus duxerit excredendam, reemptiones & redemptiones reddituum & bonorum Monaſterium in Nuwenſtat prælibati efficaciter fuerint ſubſecutæ, nec non collapſorum ac ruinoſorum ædificiorum ejuſdem Monaſterii in Nuwenſtat fabrica ſeu ſtructura ſaltem neceſſaria fuerit reſtaurata, ac etiam nihilominus præcaveatur damno hujusmodi, ne ea ſic faciliter deinceps, ut hactenus, pro dolor, quod abſit, evenire contingat, pro reformatione quidem ejusdem Mon. tam in ſpiritualibus quàm intemporalibus gratioſa Dei providentia ſic aliqua fienda. Nihilominus tamen Abbas ipſius in Nuwenſtat Mon. etiam interim ſicut antea & poſtea modo debito & conſueto, adminiſtratione ſui juris in ſpiritualibus & in beneficiis: Eccleſiaſticis, & feudis temporalibus legitimè conferendis, liberè atque plene gaudebit, univerſi aut redditus, proventus,

proventus, census, obventiones, & emolimenta ex Abbatiæ, Conventus, officiorum ipsiusque in Nuwenstat Monasterii bonis ac juribus quibuscumque habitis & habendis, pro tempore durationis resignatæ amministrationis prædictæ secundum arbitrationem seu moderationem nostram, sive nostri in hac parte commissarii seu commissariorum, de nostro tamen consilio & beneplacito, converti in utilitatem ejusdem Monasterii evidentem debebunt. Verum tamen si fortè ac quantotiius discretio seu separatio bonorum ejusdem in Nuwenstat Mon. inter Abbatiam & Conventum ibidem debitè, ut etiam subsequitur, processerit in futurum, tunc si & prout videbitur expedire, hujusmodi amministrationis seu procurationis commisso expirabit: volumus quoque ipsi Abbati ac Monachis ibidem, secundum sui statûs decentiam, ac ipsius Mon. convenientiam, de vitæ seu victus ac vestitus necessariis interim annuatim, jam dudum etiam providè deputatis, debitè providere, rationem quoque seu computationem receptorum & distributorum in præmissis debitam & condignam, nobis ac eis, & ab bis, quos hujusmodi contingit negotium seu contingere poterit in futurum, ubi & quotiens expedierit, ac ex parte nostra, seu eorum, quorum interest, requisitum fuerit, reddi ac fieri effectivè, prorsùs ac protinùs, ac etiam in scriptis ordinatè redactam, per copiam fieri, atqùe tradi, absque doló seu fraude debere; In cujus rei testimonium evidens, atque robur, mandavimus has litteras nostri sigillî appensione muniri. Porro Nos Wolframus divina permissione Abbas, Henricus Prior, totusque Conventus ac omnes & singuli de

Conventu Mon. in Nuwenſtat ſupradicti ordinis ſancti Benedicti, Herbipolen. dioceſis, compromittendo, ac nos noſtròsque ſucceſſores firmiter obligando, ſub fideidatione, nomine juramenti, ſpontè, liberè, ac providè ſpopondimus, præſentibus ſpondemus, omnia & ſingula præmiſſa, ſine fraude ſeu vara inviolabiliter obſervare, ac etiam ratum & gratum cum effectu habere quicquid Reverendus in Chriſto Pater ac Dominus noſter Gratioſus, Dominus Otto Epus Herbipol. prædictus, per congruam ſeu oportunam diſcretionem ſive ſeparationem bonorum ſæpedicti Mon. inter Abbatiam & Conventum ibidem prout viſum fuerit expedire, aut aliàs pro ſalubri ac perpetua reformatione ejusdem Mon. in ſpiritualibus & temporalibus tam in capite quàm in membris, providendo ſeu ſtatuendo, quomodolibet duxerit, ordinatum. Quod autem nobis in præmiſſis licere non patimur, noſtris ſucceſſoribus indicamus. Ob præmiſſorum quoque teſtimonialem evidentiam & conſervantiam inconvulſam, ſigilla noſtrum, Abbatis, & conventûs, de noſtrûm omnium & ſingulorum mandato ſunt præſentibus coappenſa. Datum Anno Domini M.CCC. XLIII. Id. Martii.

Num. 11.

Privilegium Kayſer Carl des Vierten de Anno 1365. worinnen das Cloſter und all ihr Guth in Kayſerlichen, und des Heil. Röm. Reichs-Schutz genommen, ſo fort von allen anderen Gerichten eximirt wird.

Wir

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böheim, bekennen offentlich an diesen Brief, wann wir den Geistlichen Abbt zu Neuenstatt S. Benedicten Ordens im Bistum zu Würtzburg gelegen, zu unserem heimlichen Caplan und Hofgesinde empfangen haben, und han Inn, sein Closter, seine Monche, und all ihre Gut in unseren und des heyligen Reichs Schirm empfangen, und nehmen Sie darein, mit Krafft dies Briefs, und wöllen, daß der ehegenannt Abbt gebrauchen solle aller Freyheit, Gnad und Recht, und guter Gewohnheit, als andere unsere heimliche Caplane und Hofgesinde genutzen und gebrauchen, und wöllen mit wohlbedachtem Muthe, mit rechten Wissen, und von Vollkommenheit Kayserlicher Macht, daß niemands, wer auch der seye, den ehegenannten Abbt, seine Mönichen, oder ihr Gutt, vor kein Gericht, Landgericht, noch vor unser Hovgericht solle laden, noch vorhaischen, dann wer zu Inn ich hätte zu sprechen, oder zu klagen, der mag sie ansprechen, und laden vor uns, oder vor unseren Hofmeister, der jetzund ist, oder der zu Zeiten würdet, allda sollen sie rechtens gehorsam seyn, und nirgend anders, und wär es, daß sie jemand anderstwo hin lutte, oder icht an kein Gerichte, Landgericht, oder an unseren Hoffgerichte uff sie ernclagete, wider Unser ehegenannten Gnade, das soll alles untüglich und uncräfftig seyn, und kein Macht soll haben,

und

und soll dem Abbt, seinen Mönchen, sein Clo-ster, oder ihren Güttern kein Schaden brin-gen; Mit Urkund dies Brief versiegelt, der geben ist zu Mergentheimb, da man zehlt, nach Christes Geburt, dreyzehen hundert Jahr, darnach im fünff und sechtzigsten, nach dem heylgen Ostertag, vnser Reich in dem Neunze-henden, und des Kayserstumbs in dem Eylff-ten Jahre.

per Dm. Imperatorem.
Rudolph de Fridbg. &c.

Num. 12.

Kayserlicher Befehl de Anno 1365. an Maynz und Würzburg, daß sie das Closter, ihre Leüth und Gütter von Kay-ser und Reichs wegen schützen und schirmen sollen.

Wir CARL von Gottes Gnaden Römi-scher Kayser zu allen Zeiten mehrer des Reichs, und König zu Beheim, Entbiethen dem edlen Gerlachen Bischoffen zu Meintz, des heiligen Römischen Reichs in teütschen Landen Erz-Cantzler unserem Nefen, und Albrechten Bischofen zu Würtzburg unseren lieben Für-sten und Andechtigen, unser Gnad und alles Gutts. Wann Wir den Geistlichen Gottfri-den Abbt zu Neüenstadt und seinen Convent unsern lieben Andächtigen, ihre Leüte und Gut-

te in

te in unser und des Reichs-Schirm genommen und empfangen haben, und Jn auch die Gnade gethan haben, daß sie niemands für kein weltlich Gericht laden oder fürtreiben solle, und daß sie auch niemand Pfandbar oder angreiffig seyn sollen, dann für sich selber, als unser Kayserliche Brief sagen, die Wir Jn darüber geben haben. Darum empfehlen Wir Euer liebe und Andächtigkeit ernstlichen und vestiglichen, bey unseren Hulden, wär, daß sie jemands ehegenannt unser Gnade Laden, fürtreiben, angreiffen, pfänden, oder sonst in kein Weiß schädigen wolte, daß ihr dann sie, ihr Closter und ihre Leuth, und Gute, wo sie die haben, von Vnser und des Reichs wegen getrüenlichen versprechen, schützen, schirmen, und bey solchen Freyheiten und Gnaden gäntzlichen behalten sollet, daran Jhr Vnß und dem Reiche sonderliche Dienst erzeiget. Geben zu Prag am Donnerstag nach Ostern, Vnser Reich in dem neünzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilften Jahre.

per Dm. Imperatorem
Johannes Eysteten.

Num. 13.

Ein dergleichen Kayserlicher Auftrag de Anno 1365. an Conrad von Saunsheim Amtmann zu Schweinfurth, dann Heinrich und Engelhard von Saunsheim.

Wir

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs zu Beheim, entbiethen den Vesten Conrad Vnserem Amtmann zu Schweinfurth, Heinrich und Engelharten von Saunsheim, Vnseren Lieben Getreüen, Vnser Gnad, und alles Gut, Lieben Getreüen. Wann Wir den Geistlichen Godfriden Abbt zu Neüenstat, und seinem Convent, vnsern lieben andächtigen, Ire Leüt und Gutte, in vnsern und des Reichs Schirm genommen und empfangen haben, daß sie niemand für kein weltliche Gericht laden oder fürtreiben solle, und daß sie auch für niemand pfandbar oder eingriffig sein sollen, dann für sich selber, als unser Kayserliche Brief sagen, die Wir Jn darüber geben haben. Darum empfehlen wir eüch allen und eürem jeglichen besonder, und gebietten auch eüch ernstlichen und vestiglichen, bey vnser und des Reichs Hulde, were daß sie jemand wider die ehegenannt vnser Gnade laden, fürtreiben, angreiffen, pfenden, oder sonst in keine Weiß schädigen wollte, daß Jhr dann sie Jhr Closter und Ire Leüt und Gut, wo sie die haben, von vnser und des Reichs wegen getreülich versprechen, schützen, schirmen, und bey solchen Freyheiten und Gnaden behalten sollet, daran Jhr Unß und dem Reich sonderlichen Dienst erzeiget. Geben zu Prag am Donnerstag nach Ostern, Vnser Reiche in dem Neünzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilfften Jahre.

Per Dm. Imperatorem
Johannes Eysteten.

Num. 14.

Num. 14.

Ein dergleichen Kayserlichen Auftrag de Anno 1365. an etliche von Adel.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Beheim. Entbiethen den Vesten Dietzen von Thüngen, Dietrichen und Erharden Fuschen, Gotfrieden, Dietrichen, und Lemplein Gebrüdern genant, den Lamprechten, Gotfrieden von Rineckh, und Eylbolden von Ehenheimb Rittern, Hansen und Gotfrieden Gebrüdern zu Rieneckh, Hansen von Flache, Johannsen von Vssigheim, Albrechten von Stettenberg, Heinrich dem grossen und seinen Gebrüdern, vnsern und des Heiligen Reichs lieben getreüen; vnser Gnad und alles Gute, wann Wir den geistlichen Gottfrieden Abbt zu Newenstatt S. Benedicten Ordens im Würtzburger Bistumb gelegen, vnsern lieben andächtigen und seinem Convent, Ire Leüt und Gute, in vnsern und des Reichs Schirm genommen und empfangen haben, und In auch die Gnade gethan haben, daß sie niemand für kein weltlich Gericht laden oder fürtreibeu solle, und daß sie auch für niemand pfandbar oder angriffig sein sollen, dann für sich selber, als Vnser Kayserlich Brief sagen, die Wir Inn darüber geben haben, darum empfehlen Wir eüch allen, und nur jedlichem

besonder

besonder, und gebietten euch auch ernstlich und vestiglichen, bey Unsern Hulden, were, daß sie jemand wider die ehegenant Unser Gnade laden, fürtreiben, angreiffen, pfenden, oder sonst in keine Weis schedigen wollte, daß Ir dann sie Ir Closter und Ire Leut und Gut, wo sie die haben, von Unser und des Reichs wegen getreülich versprechen, schützen, schirmen, und bey solchen Freyheiten und Gnaden behalten sollet, daran ihr Uns und dem Reich sonderlichen Dienst erzeiget. Geben zu Prag am Donnerstag nach Ostern, Unser Reiche in dem Neünzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilfften Jahre.

per Dm. Imperatorem
Johannes Eystetten.

Num. 15.

Ein dergleichen Kayserlicher Auftrag de Anno 1365. an etliche Grafen.

Wir CARL von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Beheim, entbiethen den Edlen Gerhart und Lutter von Rieneckh Eberharten und Hansen seinem Sohn von Werheim Grafen, Unser und des Reichs Lieben Getreüen, Unser Gnad, und alles Guts. Wann Wir den geistlichen Gottfriden Abbt zu Neuenstat S. Benedicten Ordens im Wirtzburger

burger Bistumb gelegen, vnsern lieben andächtigen und seinem Convent, Ir Leüt und Gute, in vnsern und des Reichs Schirm genommen und empfangen haben, und In auch die Gnade gethan haben, daß sie niemand für kein wertlich Gericht laden oder fürtreiben solle, und daß sie auch für niemand pfandbar oder angriffig sein sollen, dann für sich selber, als Vnser Kayserlich Brief sagen, die Wir In darüber geben haben. Darumb gebietten Wir eüch allen, und nur jedlichem besonder ernstlichen und vestiglichen, bei vnseren Hulden, were daß sie jemand wider die ehegenannt vnser Gnade laden, fürtreiben, angreiffen, pfenden, oder sonst in keine Weiß schedigen wollte, daß Ir dann si Ir Closter und Ire Leüt und Gut, wo sie die haben, von vnser und des Reichs wegen getreülich versprechen, schützen, schirmen, und bey solchen Freyheiten und Gnaden behalten sollet, daran Ihr Uns uud dem Reich sonderlichen Dienst erzeiget. Geben zu Prag am Donnerstag nach Ostern, Vnser Reiche in dem Neünzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilfften Jahre.

Per Dm. Imperatorem

Johannes Eysteten.

Num. 16.

Ein dergleichen Kayserlicher Auftrag de Anno 1365. an die Städte Würtzburg, Rottenburg, und Schweinfurth.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Beheim. Entbiethen den Burgermeister den Räthen, und den Burgern gemeiniglichen der Stadt Würtzburg, Rottenburg, und zu Schweinfurth Unsern und des Reichs Lieben getreuen, Wann Wir den Geistlichen Godfriden Abbt zu Neuenstat im Würtzburger Bisthum gelegen, vnsern lieben andächtigen, und seinem Convent, Ire Leut und Gute, in vnsern und des Reichs Schirm genommen und Inn auch Gnad gethan haben, daß sie niemand für kein wertlich Gericht laden, oder fürtreiben soll, und daß sie auch für niemand pfandbar, oder eingriffig sein sollen dann für sich selber, als vnser Kayserliche Brief sagen, die Wir In darüber geben haben, darumb empfehlen Wir eurn treuen und gebietten euch auch ernstlich und vestiglichen, bey unsern und des Reichs Hulde, were, daß sie jemand wider die ehegenant Vnser Gnade laden, fürtreiben, angreiffen, pfenden, oder sonst in keine Weiß schedigen wolte, daß Ir dann sie Ir Closter und Ire Leut und Gut, wo sie die haben, von Vnser und des Reichs wegen getreu-

lich

lich versprechen, schützen, schirmen, und bey solchen Freyheiten und Gnaden behalten sollet, daran Ir Vns und dem Reich sonderlichen Dinst erzaiget. Geben zu Prag am Donnerstag nach Ostern, Vnser Reiche in dem Neunzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilfften Jahre.

Per Dm Imperatorem
Johannes Eysteten:

Num. 17.

Ein dergleichen Kayserlicher Auftrag de Anno 1365. an das Kayserliche Hofgesind und andere vom Adel.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Beheim, Entbiethen Seyfrieden Steinheimern vnserm Hofeschreiber und heimlichen Diener und täglichem Hofgesind, den vesten Herman von Thünfelt, Endres Zobel, Erckingern und Steffan Gebrüdern den Zöllnern, Hansen Diemarn, und Götzen Schrecken, vnsern und des Reichs Lieben getreuen, vnser Gnad. Wann Wir den Geistlichen Gotfriden Abbt zu Neuenstat und seinen Convent unsern lieben Andächtigen, ihre Leüte und Gutte in unser und des Reichs-Schirm genommen und empfangen haben, und Jn auch die Gnade gethan haben, daß Sie niemands für

kein wertlich Gericht laden oder fürtreiben soll, als unser Kayserliche Brief sagen, die Wir Inn darüber geben haben, und auch für niemand pfandbar seyn sollen, dann für sich selber, Darum empfehlen Wir Euch allen und euerem jedlichen besonder, und gebietten auch euch ernstlichen und vestiglichen, bey vnseren und des Reichs Hulde, were, daß sie jemand wider die ehegenannt vnser Gnade laden, fürtreiben, angreiffen, pfenden, oder sonst in keine Weiß schedigen wollte, daß Ir dann sie, ir Closter und ire Leut, und Gute, wo sie die haben, von Vnser und des Reichs wegen getreülich versprechen, schützen, schirmen, und bey solchen Freyheiten und Gnaden behalten sollet, daran Ir Vns und dem Reich sonderlichen Dienst erzaiget. Geben zu Prag am Donnerstag nach Ostern, Vnser Reiche in dem Neunzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilfften Jahre.

Per Dm Imperatorem
Johannes Eysteten:

Num. 18.

Ein dergleichen Kayserlicher Auftrag de Anno 1365. an Bischoffen Albrecht zu Würtzburg.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und

und König zu Beheim. Entbiethen dem Ehrwürdigen Albrecht Bischoffen zu Würtzburg, Vnserm Lieben Fürsten und Andächtigen, vnser Gnad, und alles gut. Vns hat fürgelegt der Ehrbar und geistlich Gotfried Abbt zu Neuenstat vnser lieber andächtiger Caplan und Hofegesind, daß etlich sein Landsessen, In und sein Closter, an ihren Rechten, Freyheiten, und Guten zu Steinfelt, zu Zell, und auch anderstwo, die In Sanct Carl vnser Vorfahr an dem Reich, und S. Gertraud sein Schwester geben, und sie damit gestifftet haben, dringen, schädigen, und beschwehren, wider die Brief und Handvesten, die sie In darüber geben haben, die Wir In auch von sonderlichen Gnaden verneueret und bestettiget haben. Darumb bitten und manen Wir dein Lieb mit ganzem Fleiß und Ernste, und wollen auch, daß du In, sein Stifft, von vnser und des Reichs wegen darzu schirmest, und Ime auch getreulichen geholffen und gerathen seiest, daß Ime solche Rechte, Freyheit und Gut folgen und gehalten werden, als in den ehegenannten Iren Handvesten begriffen ist, daran du Vns und dem Reich sonderlichen Dienst erzaigest. Geben zu Prage am Dinstag nach S. Paulus Tag, Vnser Reiche in dem Neunzehenden, und des Kayserthumbs in dem Eilfften Jahre.

Num. 19.

Bulla Pontificia PAULI III. de Anno 1541. worinnen Bischoff Conrad zu Würtzburg aufgetragen wird, wegen der Religions-Spaltung alle Documenta der Clöster, sie seyen exempt, oder nicht, auf die Vestung Marienburg in Verwahrung nehmen zu lassen.

PAULUS Episcopus Servus Servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Pastoralis officii cura Nobis desuper meritis licèt imparibus commissa Nos admonet, & inducit, ut prædecessorum nostrorum vestigiis inhærendo ad salubrem directionem Monasteriorum & Religiosorum locorum quorumlibet conservandum & prosperè dirigendum sollicitis studiis invigilantes his, quæ propterea per ipsos Prædecessores concessa comperimus, ut firma & illibata persistant, etiam nostro munimine roboremus, ac alia desuper concedamus, per quæ Monasteriorum & locorum ipsorum indemnitatibus salubriter provideatur ac aliàs in Domino conspicimus salubriter expedire. Sanè pro parte Venerabilis Fratris nostri Conradi Episcopi Herbipolensis Nobis nuper exhibita petitio continebat, quod du-

dum per fel. record. Clementem Papam VII. Prædeceſſorem noſtrum accepto, quod in Civitate & Diœceſi Herbipol. ac certis illis circumvicinis locis â certo tempore citra quo hæreſis Lutherana in partibus illis debachari cœperat, nonnullorum Monaſteriorum & Religioſorum locorum tam Virorum quàm Mulierum diverſorum ordinum exemptorum & non exemptorum Prælati ſeu eorum Officiales mobilia bona Monaſteriorum & locorum hujusmodi ſuorum ſuperiorum licentiâ & conſenſu forſan minimè petitis & obtentis, ad manus quorundam ſæcularium Principum, Comitum, Nobilium, & aliarum perſonarum, ac etiam Imperialium Civitatum in & extra dictam Diœceſin conſiſtentium alienare & transferre, ac etiam, quod in pœcuniâ reſiduum habebant, necnon Clenodia, Eccleſiæ ornamenta, aliaque bona mobilia, res pretioſas, ſi non in totum alienare, ſaltem apud prædictos ſæculares Dominos, aliasque perſonas ſæculares aut etiam Civitates prædictas ſub prætextu cuſtodiæ deponere & cuſtodiri facere incœperant, prout etiam tunc depoſuerant, quorum Prælatorum ſeu Officialium propoſitum & voluntatem ſæculares perſonæ Lutheranâ hæreſi infectæ videntes quibuscunque poterant artibus ipſorum Monaſteriorum

& locorum immobilia & mobilia bona emere, & ad ſe attrahere conabantur, ut tandem etiam bona jurisdictiones, & ſuperioritates Eccleſiæ Herbipolenſis eò libentiùs forſan invadere & uſurpare poſſent, in graviſſimum Eccleſiæ Herbip. ac Monaſteriorum & locorum prædictorum damnum & jacturam. Præfatus CLEMENS Prædeceſſor cupiens contra præmiſſa de oportuno remedio providere, eidem Conrado, ac pro tempore exiſtenti Herbip. Epiſcopo ad ipſius Prædeceſſoris & Sedis Apoſtolicæ beneplacitum, quorumcunque etiam Ciſtertienſium, Præmonſtratenſium, Carthuſienſium, & Mendicantium ordinum quomodolibet exemptorum & non exemptorum Monaſteriorum & locorum religioſorum tam virorum quàm mulierum Civitatis & Diœceſis prædictarum Abbatibus, Præpoſitis, Abbatiſſis, Prioribus Magiſtris, & Prioriſſis eorumque officialibus & præſidentibus ac ipſorum Monaſteriorum Conventibus, ne deinceps aliaque mobilia & immobilia bona, res pretioſas, clenodia, Eccleſiæ ornamenta, aliaque jura, privilegia, ſcripturas, & pecuniarum ſummas quascunque Monaſteriorum & locorum prædictorum ad alias perſonas ac alia loca quovis modo transferre, aut illa penès ſæculares ſeu quasvis

alias

alias perſonas ſub prætextu cuſtodiæ, aut alias absque ipſius Conradi & pro tempore exiſtentis Herbipol. Epiſcopi conſenſu & licentia expreſſis diſponere, aut cuſtodiri facere præſumerent ſub excommunicationis latæ ſententiæ in eorum ſingulorum & aliis dicti Conradi & pro tempore exiſtentis Herbip. Epiſcopi arbitrio apponendi ac etiam pœcuniariis pœnis Apoſtolica auctoritate inhibendi, nec non ſæculares perſonas & Civitates prædictas quascunque, penès quas dictorum Monaſteriorum & locorum immobilia & mobilia bona, res pretioſæ, clenodia, Eccleſiæ ornamenta, aliaque bona, jura, privilegia, ſcripturæ, & pecuniarum ſummæ tunc depoſita, aut ut præmittitur, in cuſtodiam data erant, quatenus illa omnia & ſingula ſub pœnis prædictis, eisdem Monaſteriis & locis reſtituerent, aut reſtitui facerent, ac Abbates, Præpoſitos, Abbatiſſas, Magiſtros, & Prioriſſas, eorumque officiales & præſidentes, ac ipſorum Monaſteriorum Conventus & Monachos, ut quolibet anno ad minùs ſemel in dicti Conradi, ac pro tempore exiſtentis Herbip. Epiſcopi præſentia, aut ab eo ad id ſubdelegando de adminiſtratione omnium & ſingulorum bonorum & reddituum dictorum Monaſteriorum & locorum, in

quibus consisterent, necnon de per eos illorum occasione receptis expositis & distributis pro tempore plenam & integram ac perfectam totius administrationis rationem redderent, etiam sub eisdem pœnis cogendi & compellendi, ac quidquid de administratis per eos in pœcunia & aliis rebus, quæ reservari poterant, supereressent, in aliquam archam seris benè munitam, ac alias juxta ordinationem providam dicti Conradi ac pro tempore existentis Herbipol. Episcopi reponi in dictis Monasteriis, ac alio loco tuto sub dominio temporali dictæ Ecclesiæ Herbip. sito ad ipsorum Monasteriorum & locorum ad illarum personarum usus & utilitatem diligenter custodiri faciendi, plenam & liberam facultatem per ejus in forma Brevis literas motu proprio concessit, & deinde tunc in partibus illis ejusdem sedis Legatus de latere habens ad id, ut asserebat, specialem per ejus literas facultatem, eidem Conrado Episcopo, ut in singulis Monasteriis dictæ diœcesis unam vel plures personas habiles & idoneas cum facultate videndi computa reddituum & expensarum, siquid ex redditibus Monasteriorum hujusmodi supereresset, & illos in utilitatem ipsorum Monasteriorum applicandi, seu si videretur pro Monasteriis hujusmodi conservari faciendi, quæ nisi de ipsius Conradi Episcopi

ſcopi alienari nequirent, quolibet anno deputare & ordinare, Abbatesque & œconomos ac perſonas Monaſteriorum hujusmodi omnesque alios & ſingulos, quorum intereſt, ad reddendum computa & rationes hujusmodi coram perſonis per ipſum Conradum Epiſcopum pro tempore deputatis per ſententias Eccleſiaſticas ac alia juris remedia appellatione poſtpoſita cogere et compellare valeret, per ejus literas etiam facultatem conceſſit, prout in ſingulis literis prædictis pleniùs dicitur contineri.

Cùm autem, ſicut eadem petitio ſubjungebat, cauſæ, propter quas literæ Clementis Prædeceſſoris hujusmodi emanarunt, adhuc ſubſiſtant, & ipſe Conradus modernus Epiſcopus, ut literæ Clementis Prædeceſſoris hujusmodi eo firmius obſerventur, quò clariùs conſtiterit, eâ deliberatione approbata, qua fuerunt conceſſa, cupiat literas Clementis Prædeceſſoris hujusmodi per nos approbari, pro parte dicti Conradi Epiſcopi nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut literis Clementis Prædeceſſoris hujusmodi noſtræ approbationis robur adjicere, ac alias in præmiſſis opportunè providere de benignitate Apoſtolicâ dignaremur. Nos igitur præfatum Conradum Epiſcopum â quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti aliisque Eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris, & pœnis a jure vel ab homine quavis

occa-

occaſione vel cauſa latis, ſi quibus quomodolibet innotatus exiſtit, ad effectum præſentium duntaxat conſequendum, harum ſerie abſolventes, & abſolutum fore cenſentes, ac literarum prædictarum veriores tenores, ac ſi de verbo ad verbum inſererentur præſentibus, pro expreſſis habentes hujusmodi ſupplicationibus inclinati, literas Clementis Prædeceſſoris hujusmodi cum omnibus & ſingulis in eis contentis clauſulis, ita quod dictus Conradus ac pro tempore exiſtens Herbip. Epiſcopus per illas ſibi ſuper præmiſſis attributam facultatem & auctoritatem perpetuo exercere, & exequi, ac omnia & ſingula in eisdem literis contenta, alias juxta earundem literarum tenorem facere liberè & licitè valeat, & ſuper illis & ipſarum literarum uſu per quoſcunque cujuscunque Eccleſiaſticæ etiam Pontificialis dignitatis vel ſæcularis præeminentiæ aut auctoritatis exiſtentes, etiam Cardinalatus honore fungentes impediri, moleſtari, aut inquietari nequeant, dicta auctoritate Apoſtolica tenore præſentium ex certa noſtra ſcientia approbamus & innovamus ac illis perpetuæ firmitatis robur adjicimus, ac firmiter ac inviolabiliter obſervari, & non obſervantes & impedientes cenſuras & pœnas prædictas incurrere, ſicque

per

per quoscunque quavis auctoritate fungentes judices & personas sublata eis & eorum cuilibet quavis aliter judicandi & interpretandi facultate & auctoritate judicari & definiri debere irritum quoque & inane, si secus super his a quocunque cum quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari decernimus & declaramus.

Et nihilominus potiori pro cautela eidem Conrado & pro tempore existenti Herbipol. Episcopo super præmissis omnibus & singulis de novo, & ut ne jura, privilegia, & scripturæ Monasteriorum & Religiosorum locorum hujusmodi per illorum Monachos & personas vitam a Regularibus institutis penitus aliénam ducentes, prout Episcopus in nonnullis Monasteriis & locis prædictis, sicut præfatus Conradus Episcopus asserit, evenit, dissipentur, illorumque bona ex defectu probationis seu aliàs indebitè occupentur, sed illa Monasteriis & locis prædictis salva sint & conserventur.

Quod Conradus & pro tempore existens Herbipol. Episcopus prædictus per se vel alium seu alios, quos ad id duxerit deputandum seu deputandos omnium & singulorum Monasteriorum et Religiosorum locorum prædictorum etiam, ut præfertur, exemptorum

in

Civitate & Diœceſi ac dominio prædictis conſiſtentium jura, privilegia, & ſcripturas hujusmodi etiam originalia in locis tutis & ſecuris pro Monaſteriis & Regularibus locis prædictis conſervare & cuſtodire ac conſervari & cuſtodiri facere, necnon illorum omnia & ſingula bona, cenſus, & jura & obventiones cum eorum denominationibus, ſituationibus, limitibus ſeu confinibus ac qualitatibus diligenter & fideliter ad perpetuam rei memoriam deſcribi & annotari, ac de eis Inventarium ſeu Inventaria & Repertoria in publica & ſolemni forma plenam fidem faciente cujusvis licentia deſuper minime requiſita conficere & confici facere, ac Monaſteriorum & Religioſorum locorum conventus hujusmodi illorumque perſonas ad privilegia, jura, & ſcripturas pro cuſtodia hujusmodi exhibendum, & Inventarium ſeu Inventaria faciendum per ſententias, cenſuras, & pœnas prædictas ac alia juris remedia, quacunque appellatione poſthabita cogere & compellere libere & licite valeat, plenam & liberam licentiam & facultatem auctoritate Apoſtolica & tenore ac ſententia præmiſſis concedimus & indulgemus, non obſtantibus præmiſſis ac Apoſtolicis nec non in provincialibus & Synodalibus Conciliis editis generali-

bus

bus vel ſpecialibus conſtitutionibus & ordinationibus, ac ordinum & Monaſteriorum et Religioſorum locorum prædictorum ſtatutis et conſuetudinibus, juramento, confirmatione Apoſtolica vel quavis firmitate alia roboratis privilegiis quoque indultis et literis Apoſtolicis, etiam Bulla aurea, ſeu mare magnum vel alias quocunque nomine nuncupatis Monaſteriis et locis prædictis eorumque ſuperioribus et Prælatis, ac quibusvis aliis perſonis ſub quibuscunque tenoribus et formis, ac cum quibusvis etiam derogatoriarum derogatoriis, aliisque efficacioribus efficaciſſimis clauſulis irritantibus, et aliis decretis etiam motu proprio et quavis conſideratione etiam iteratis vicibus conceſſis, firmatis, et innovatis, quibus etiam, ſi pro illorum ſufficienti derogatione de illis eorum totis tenoribus ſpecialis ſpecifica et expreſſa ac de verbo ad verbum non autem per clauſulas generales eidem importantes mentio ſeu alia quævis expreſſio habenda foret, et in eis caveatur expreſſe, quod illis nullatenus, aut non niſi ſub certis modo et forma in illis expreſſis derogari poſſit, illorum omnium tenores præſentibus pro ſufficienter expreſſis et inſertis habentes, illis alias in ſuo robore permanſuris, hac vice duntaxat harum ſerie ſpecialiter

cialiter et expreſſe derogamus, et ſufficienter derogatum eſſe decernimus, nec non omnibus illis quæ dictus Prædeceſſor in eisdem ſuis literis voluit non obſtare, cæterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ abſolutionis, approbationis, innovationis, adjectionis, decreti, declarationis, Conceſſionis, Indulti, et derogationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare præſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum.

Datum Romæ apud ſanctum Petrum anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo quingenteſimo quadrageſimo primo, quinto Idus Decembris, Pontificatus noſtri octavo.

N. Richardus.

Num. 20.

Kayſerl. Citation und Ladung in Sachen des Cloſters Neuſtat contra Biſchoffen Friedrichen zu Würtzburg ad videndum ſe incidiſſe & condemnari in pœnam per viam facti violatorum Privilegiorum Cæſareorum de dato Speyer den 26. Junii 1559.

Wir

Wir FERDINAND von Gottes Gnaden Erwehlter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungern, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, König Infant in Hispanien, Ertz-Herzog zu Oestreich, zu Burgund, Steyer, Kärnden, Crain und Wirtenberg ꝛc. Graf zu Tyrol ꝛc. Entbiethen dem Ehrwürdigen Fridrichen Bischoffen zu Würtzburg Unserem Fürsten und Lieben Andächtigen, auch seiner Andacht Zentgrafen und Landweibeln zu Rothenfels vnser Gnad und alles Guts. Ehrwürdiger Fürst, Lieber Andächtiger und Getreüer. Unserem Kayserlichen Cammer-Gericht haben die Ehrsamen vnsere Liebe Andächtige N. Abbt und Convent des Gotteshauß Neustatt am Mayn klagend fürgebracht, daß, wiewohl vermög gemeiner Rechten unserer und des Heilichen Reichs Ordnung auch der Billigkeit nach ein jeder bey habenden und lang wohl hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten, auch erlangten Kayserlichen Freyheiten ungeirt, ungelästiget, unturbiret bleiben, deren mit der That nit entsezen, noch vielmehr darbey geschützt, und gehandhabt werden solle, dessen doch alles unangesehen und unerwogen, so habe sich kurtz verschiedener Zeit dein Andacht als bemeltes Gotteshauß Neustatt Schutz- und Schirm-Herr unterstanden, und als Privilegien, Freyheiten, Urbarbücher, briefliche Bewahrungen, und dergleichen Urkund von Weyland Römischen Kayfern, König, und anderen Gottes-

fürchtigen Stifftern, und sonderlich des Clo-
sters Original Privilegien von weyland Kayser
Carl dem fünfften vnserem freündlichen lieben
Bruder und Herrn Hochlöblicher Gedächtnuß
gegeben, aus dem Closter hinwegnehmen, und
führen lassen, und wiewohl ermeltes Closter de-
renhalb um widerum Zustellung derselben zum
öftermahl angehalten und gebetten, so hette doch
bis anhero nichts, vielweniger eine Restitution
darauf erfolgen wollen, dessen auch bemelten
dein Andacht nit zu ersättigen gewesen, sondern
habe mit gemeltem Closter ein Neüerung über
die andere täglich und unaufhörlich, wie nach-
folgt, fürgenommen, nehmlich daß dieselbe dein
Andacht in eingehender Regierung die Erbhul-
digung von des Closters Unterthanen wider alt
Herkommen eingenohmen, deßgleichen, als
Sie ein neue Veste zu Königshofen ongefehrlich
fünffzehen Meil Wegs von dem Closter liegend
zu bauen unterstanden, dem Closter mit einem
Zug Pferdt und Knecht daselbst zu frohnen uffer-
legt, welch Frohn auch über ein viertel Jahr
gewährt habe, und deren noch kein End vor-
handen seye, weiter als auch das Closter ein
Bau zu einer Schmitten in des Closters Um-
fang und Kayserlichen Freyheiten uffschlagen
lassen, sey dein Andacht zugefahren, und hab
durch den Zentgrafen und Landweibeln zu Ro-
thenfels ohne einige Ursachen ob dem Bau und
aus der Freyheit Zween Zimmerleüth gefänglich
angenommen, und hinführen lassen, zu welcher
Erledigung dem Closter merklicher Kost und

Scha-

Schaden uffgangen, und erwachsen sey, über das auch der ermelte Zentgraff dem Closter im Gleit der Franckfortischen Mess nächst daselbst freventlich einen reisigen Knecht mit einer Feuerbüchsen angewend und zu Boden gerennt, welcher Muthwill bey deiner Andacht angebracht, und sich dessen das Closter zum höchsten beklagt, hab aber einige Straf darauf nicht gefolgt, wie dann deiner Andacht Diener und Befehlhaber solcher und anderer Gestalt dermassen des Closters zugehörige täglich anwenden, betrangen, belästigen und beschwehren sollen, also wo nit gebührlich Einsehens beschehe, niemand sicher und ohne Gewalt das Closter bewohnen mög; zudem so verbiethe auch dein vielbemelte Andacht dem Closter in ihren eigenen Wäldern zu ihrem Brauch und Gebauen Holtz zu hauen, sondern vielmehr selbst in desselben des Closters eigenen Wälden uf deem Spesshart merckrlich an Zahl Holtz hauen, und Kohlen brennen lasse, gleichermassen dringe sich auch dein Andacht ein mit der That in des Closters Wildtbahn uff dem Spessart am Langenrein, und was über das Wasser die Lohr genannt dem Closter zugehörig, desgleichen am Hewberg über dem Mayn, und was derselben Gegend auch dem Closter zuständig sey. Ferner daß auch des Closters Unterthanen von deiner Andacht Amtmann zu Rothenfels von ihrer Arbeit, die ihnen durch das Closter belohnt werde, täglich abzogen, und zu übermäsigen sein Amtmanns selbst Frohndiensten, die sie zu thun nit schul-

dig, gedrungen werden sollen, darüber werde auch das arm Closter mit unträglichen Atzungen dermassen beladen, daß es bey dem Closter in die länge zu erschwingen und zu beharren nit möglich seye; so unterstehe sich auch dein Andacht, die Jahr-Rechnung von dem Closter zu erforderen, dadurch also dein Andacht das ganz Dominium und Administration viel bemeltes Closters und alle Zugehör an sich ziehen, und mit der That zuzueignen und zu bekommen vorhabens seye, und sie bemelte Kläger über solch deiner Andacht auch des Zentgrafen und anderen angezogenen thätliche Handlung und Beschwehrnusen sich noch täglich zu besorgen hätten, und ihr Closter sicherlich zu bewahren nit traueten, als nit allein ermelten Rechten und Abscheiden gantz zuwider, sondern auch des Closters lang hergebrachter Kayserlichen Freyheiten und Confirmation, davon bemeltem vnserem Cammergericht Copey gezeigt worden, stracks entgegen, und demnach dieweil dan vnsers Fürsten Andacht die Pön solcher Kayserlichen Freyheiten, Confirmation inverleibt verwirckt hette, und mit der That darein gefallen wäre, zu Rechtfertigung desselben deiner Andacht und euer des Zentgrafen und Landweibeln zu Rotenfels ferner Vergwaltigung, um Ladung, und Mandat, auch sonst andere nothdürfftigen Hilff Rechtens ihnen an die selb dein Andacht Euch respectivè zu erkennen und mitzutheilen, demüthiglich anruffen und bitten lassen.

Wann

Wann Wir nun meiniglich Rechten zu verhelffen, auch eigene Gewaltsame fürzukommen und abzuschaffen schuldig und geneigt Ihnen Klägern auch nachfolgender massen Ladung und Mandat erkennt worden seyn; darum so heischen und laden Wir dein vielbemelte, vnseren Fürsten, Andacht von Römischer Kayserlichen Macht hiemit, daß dieselb uff den sieben und zwantzigsten Tag den nächsten, nachdem ihr dieser unser Kayserlicher Brief überantwortet, oder verkünd wird, deren Wir ihr Neün für den ersten, Neün für den anderen und Neün für den dritten, letzten und endlichen Rechts-Tag setzen und benennen peremptoriè oder ob derselb Tag nit ein Gerichts-Tag seyn würde, den nächsten Gerichts-Tag hernach selbst oder durch ihren vollmächtigen Anwaldt an demselben unserem Cammer-Gericht erscheine, zu sehen und zu hören, dein vielbemelte Andacht von wegen angezogener ihrer thätlichen Neüerung, Ingriff und Handlungen in die Pön berührter Freyheits- und Bestättigungs-Briefen inverleibt gefallen seyn, mit Urthel und Rechtsprechen erkennen und erklähren, oder aber in recht gegründte Ursachen, warum dis nit geschehen soll, fürzubringen. Darauf solcher Sachen und allen denen ferneren Gerichts-Tagen und Terminen bis nach endlichen Beschluß und Urtheilen auszuwarten, wann dein Andacht komme und erscheine; alsdann also oder nit, so wird desto minder auf des gehorsamen Theils, oder seines Anwaldts anruffen

und erforderen hirin im Rechten gehandlet und procedirt, wie sich das seiner Ordnung nach gebührt, darnach wisse sich dein Andacht zu richten.

Num. 21.

Kayserlich Mandatum in Sachen Closter Neustatt contra Bischoff Fridrichen zu Würtzburg de non offendendo, non viâ facti, sed juris procedendo, ùt & de non ampliùs contraveniendo Privilegiis Cæsareis S. C. pœnale de dato den 26ten Junii 1559.

Wir gebiethen auch vielgemelter deiner Andacht und Euch dem Zentgrafen und Landweibel zu Rothenfels von obberührter Vnser Kayserlicher Macht gemelter deiner Andacht bey Verliehrung aller und jeden Privilegien, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten und Begnadungen, die sie von Vns und vnseren Vorfahrern den Römischen Kayserern und dem Heiligen Reich hat, und dann auch anderen bey Pön Vnserer und des H. Reichs-Acht hiemit ernstlich, und wollen, daß dieselb dein Andacht und ihr gegen obgedachten Klägern, ihren verwanden, Zugehörigen, und Unterthanen, denselben allen Leib- und Guth-Erben mit der That und Gewalt obbemelten Rechten, Freyheiten vnsern und des Reichs ausgekunden Land-Frieden zuwider nicht für-

fürnehmend, übend oder handlend, selbst oder durch andere, heimlich oder offentlich, zu keinerley Weis oder Weeg, sondern dein Andacht und ihr euch dessen gäntzlich enthaltend, des ordentlichen Rechtens und desselben Austrags in alle Weeg gegen ihnen Klägern stättigen, und bringen lassend, auch hirin nit ungehorsam seynd, als Lieb deiner Andacht und Eüch sey, obbestimmte Pön und Straf zu vermeiden, daran thut ihr auch unser ernstlich Meinung. Geben in unserer und des Reichs Statt Speyer am sechs und zwantzigsten Tag des Monaths Junii nach Christi vnsers Herrn Geburth fünffzehen hundert und in dem neun und fünffzigsten, Vnsers Reichs des Römischen im neun und zwantzigsten, und der anderen aller in drey- und dreyssigsten Jahren.

Ad Mandatum Domini Electi
Imperatoris proprium.

Michäel Voland,
Doctor, Judicii Cammeræ
Imperialis Protonotarius.

:

Num. 22.

Cammergerigtliche Protocollum
judiciale vom 18ten August 1559.
bis 1ten Octob. 1561.

Anno Domini 1559. 18. Augusti.

[1] Dessfer pro Caden sey usgangen Ladung ad videndum se incidisse &c. cum Mandato, dieweil heůt Terminus, comparet pro impetrantibus, dedit die Processus cum executionibus,

Stehet noch zur Zeit still

Ann: 1560. *vacat.*

Ann: 1561. 28. *Februarii*

Caden Dieweil die Gütlichkeit ohne Frucht abgangen, so repetirt Er 18. Augusti anno 59. Recess. bitt so mehr Reiff: Burckhart pro Reiff: bitt ad proximam.

28 *Martii*

[2] Caden repetirt 18. Augusti anno 59. eingeführte Processus, und den 28ten Julii gehaltenen Recessum, dedit Gewalt mit zweyen Copeyen, bitt collatis Copiis Ori-
[3] ginalium restitutionem, darneben petit summariam uf die pœn verwůrckter Privilegien ꝛc.

Reiff: In Krafft habenden Gewalds, bitt Cop: term: ord:

19 *Septembris*

Reiff: Seyen die Sachen verglichen, bitt ad docendum 1 Monath, Dessler pro Caden gestehet keiner Gůtigkeit, bitt Gegentheil uf 23. Februarii nåhest Recess Handlung ufzulegen anzuhalten.

24 *September*

In Sachen Prior und Convent des Closters Newenstatt, Klägern wider Herrn Friderichen Bischoffen zu Würtzburg &

Con-

Consorten, beklagte, Citationis ad videndum; Ist D. Reiffstecken gebetten Zeit, glaublich Anzeig zu thun, daß die Sach vertragen, oder was sich sonst zu handlen gebührt, zugelassen, und angesetzt mit dem Bescheidt, wo er solchem also nit nachkommen wird, daß alsdann das gebetten Rufsen, wider gedachte Beklagte hiemit erkennt seyn soll.

1. *October.*

Reiffsteck gibt zu Bewehrung seiner Anzeig
[4] ein Zettel an sich usgangen, bitt in eventum noch ferner zu beweisen 1. Monath. Dick pro Caden obtinet Cop. term: ord:

Inscriptio.

Protocollum in Sachen Prior und Convent des Closter Neuenstat Kläger, *Contra* Herrn Friderichen Bischoffen zu Würtzburg, beklagten,

Citationis ad videndum &c.

Taxa Cancellariæ 12. kr.

Num. 23.

Beylag zu diesem Protocollo judiciali ad Recessum de 1. Octob. 1561.

[4]

Wir haben uns dieser Tägen mit unserem Abt zur Neustatt am Mayn nit

allein der hangenden Rechtfertigung am Cammer-Gericht, sondern auch anderer Irrungen halber gäntzlichen verglichen, und vertragen, darumben unvonnöthen, daß du dich uff jüngst gebetten Ruffen weiter von unserntwegen einlassest, dann Er Abt versprochen, und zugesagt, daß er solchen Vertrag seinem *Procuratori* am Cammer-Gericht vermelten, und daneben anzeige wölle der Sachen gerichtlichen zu *renuncyren* ꝛc.

Sollte aber über das weiter durch Gegen Anwaldt angeruffen werden, das Wir uns doch nit versehen, alsdann wollest solchen Vertrag *allegiren*, und was dir weiter darüber begegnet, uns damit darinn Nichts verlast, fürderlich zu wissen machen ꝛc.

Datum ut in Lris. 2. Aprilis Anno &c. 61.

Inscriptio

B. zu Würtzburg.

Schreibt die Sachen Ca Abt zu Neustatt am Main seyen vertragen.

Würtzburg

Ca Abt zur Neustatt am Mayn.

Spiræ. 1. 8bris *Præ: d.* 5. *Aprilis*
Ao &c. 61. *Ao* 61.
Taxa Cancellariæ 6. fr.

Num.

Num. 24.

Extractus Catalogi Venerabilium D. D. Abbatum Monasterii Neustatt de anno 751.

LIV.

Henricus â Jestetten. M. D. LVI.

Ex famosissimo, celeberrimo & Principali Monasterio Murbach in Alsatiâ oriundus, qui Monasterii hujatis jura viretenus defendit quidem, sed infausto prorsùs successu. Siquidem sub ejus administratione ab Ordinario & Episcopo Herbipolensi Friderico â Wiersberg, omnia Diplómata Cæsarea, Privilegia, Documenta & Manuscripta ex Monasterio ad Arcem Principalem vulgo unser Lieben Frauen = Berg fuerint deportata contra voluntatem Abbatis & Conventus, quæ cum sæpius repetita, sed restitutio nequaquam impetrata fuisset, ad Cameram Cæsareo-Imperialem causa ista cum aliis diversis delata fuit, â quâ & Mandatum Citationis, & de non offendendo imperatum fuit anno 1559. die 26. Junii. Quo insinuato â Celsissimo Principe Friderico Procurator Joannes Denzer ad Monasterium legatus fuit ad tentandam animorum separationem inter Abbatem & Conventum, qui tamen pro hìc & nunc manserunt unanimes. Verùm cùm memoratus Dominus Abbas Henricus de Jestetten

ſtetten tot tribulationum tædio premeretur, iis tandem cedendum ratus Abbatiam Neoſtadienſem ultro reſignavit anno 1561. die 9. octobris, & ad domum profeſſionis ſuæ religioſæ, videlicet Monaſterium Murhard reverſus eſt, cui Monaſterium noſtrum ad dies vitæ ejus Ducentos florenos franconicos cum rato & grato Celſiſſimi Principis ac Reverendiſſimi Capituli Herbipolenſis annuatim pro ejus ſuſtentatione ac vitalitio perſolvere debuit, idque per annos plurimos, quibus ſupervixit Friburgi in Briſgovia, in Eccleſia ad omnes Sanctos Commendator.

Num. 25.

Copia **Vorſtellung = Schreibens** Abbt Kiliani **an Biſchoff Fridrich** de dato 9ten Dec. 1567. **Worinnen erſterer zu erkennen gibt, daß er ſo gar auch** cum Capitulo **nicht befugt ſey, über die Cloſteri. Jagd als einem** partem Fundationis **zu** tranſigiren, **auf welchem Grund er dann die angeſonnene Jagd-Verpachtung ſich abgebetten.**

Hochwürdiger Fürſt und Herr ꝛc.

Demnach Euer Fürſtl. Gnaden offtermahlen ſchriftlich und mündlich an mich gnädiglich gelangen laſſen, wie des Stiffts hoher Wildbahn in dem Speſſart uff das höchſt verö-

ſiget

ösiget, welchem nicht fürzukommen, es werde dann des Wildpretts an denselbigen Orthen etlicher massen verschont, und dieweil das Closter Neustatt allda von Alter hero, und viel länger, als über Menschen Gedencken Jagens-Recht, mir auch ein Capitulation, welcher massen daß am füglichsten beschehen mögte, zukommen lassen, gnädig begehrende, daß wir uns darauf resolviren, und erklären wollten.

Darauf ich alsobald das ganze Convent zusammen beruffen, und solch Euer Fürstl. Gnaden gnädiges Begehren und Capitulation fürgelesen, und soviel befunden, dieweil die Clöster und Gotteshäuser, auch derselben Gütter so hoch befreyet und privilegiret, daß Euer Fürstl. Gnaden dieselben als einen Christlichen und Hochgelehrten Fürsten und Herrn solten entworffen und angezeigt werden, unterthänig hoffende, dieselbig würd oben angeregtes Begehren selbsten gnädig fallen lassen, derowegen und zum Ersten

Befindet sich in den geistlichen und weltlichen Rechten so ausdrücklich, daß kein geistlich Gut soll veräussert, verändert, verpfändet, oder sonsten mit mercklichen Schaden der Kirchen oder Gotteshaus soll verlieben, oder anderen zu nutzen und niessen zugelassen werden.

Per tot. tit. X de re Eccles: non alien: *C. eodem tit.* Præcipuè *in L.* Item Nulla. *C. de Episcopis, & Cler.*

Und

Und auch da bemelten Gotteshäusern von der Päbstlichen Heyligkeit, Kayser, König, Fürsten, oder Herrn Gütter gegeben und privilegiret, daß dieselbe sollen, wie die geordnet, bleiben, auch weder von Fürsten oder Herrn mit dem wenigsten nit geschmälert, oder sonsten entzogen werden sollen, sondern wozu, und an welches Orth die einmahl gestifftet und gegeben, bey demselben es bleiben soll.

L. omnia. *C. de Episc. & Cler. Clement.* 2. *in princ. ibi:* Cum ea quæ de relig dom. eâ quæ ad certum pium usum ex dispositione fidelium relicta, delata vel oblata sunt, non debent in alium pium usum converti sine auctoritate Sedis Apostolicæ. C. 2. Ẍ: de denominatione. Idque probatur per L. 1. C. de administr. rer. ad Civit. pertinent: ubi dicitur: Ea, quæ ad certam speciem Civitatis relinquuntur, in alios usus converti non licet. Item, quod semel est Deo dedicatum, non debet ad alios usus applicari vulg: juris

Sondern wollen die Rechten vielmehr, daß der Ordinarius oder Diœcesanus bemelte Clöster bey ihren Güttern, Rechten und Gerechtigkeiten, auch lang herbrachten Bräuchen und Gewohnheiten zu erhalten, zu schützen, und zu schirmen schuldig seye.

ut secundum C. in singulis Ẍ *de statu Monach.* liberiùs & quietiùs Deo possint famulari.

Und

Vnd obwohlen dir Prälathen, Abbt, und Pröbst dem Ordinario zu gehorchen, und gehorsam zu leisten schuldig, so soll doch libertas ordinis und die Privilegia durch Ihnen nit geschwächt oder beschweret werden, sollen auch solches zu thun mit nichten gestatten, sondern dasselbig entweder dem Metropolitano, oder aber Päbstlicher Heiligkeit klagen; damit Sie Sacerdotaliter gehalten, und nit gewaltiger Weis mit ihnen umgangen werde.

Abbas non tenetur obedire Episcopo petenti vel exigenti aliquid contra tenorem privilegii *C.* 1. X *de Statu Monach.* *C.* Sane. X *de excess. Prælat.* Clerici sacerdotaliter non crudeliter tractandi. C. quia cognovimus X *quæst.* 3.

Demnach dann auch ein jeder Prälath oder Abbt deren Gütter, so dem Closter zu gehörig, nit ein Herr, sondern nur ein Administrator, und derowegen auch geschworen, dieselbe also zu handhaben, nichts davon veräussern, verkauffen, oder sonsten schädlicher Weis verleyhen, oder anderen zu nutzen und zu niessen mit Nachtheil des Closters vergönnen, will uns nit wohl anstehen, in dergleichen Begehren zu bewilligen, und dem Closter an seinen Rechten und Gerechtigkeiten etwas zu begeben, sondern würd ich von Männiglich, und wie auch billig vor maynädig gehalten, und nit würdig, daß ich der Kirchen vorstünde, dieweil bemelte Gütter zu Erhaltung des Ordens und der Armen gestiftet.

Prælati non sunt Domini rerum Ecclesiasticarum, sed solùm Administratores.

Pro-

Propterea conditionem Ecclesiæ meliorem facere possunt, deteriorem minimè. *C.* 2. *de Donat.* qui sunt crimine perjurii irretiti, non merentur regere Ecclesias C. Quærela Ẍ *de jure jur.* Ratio, cur deteriorem facere non liceat conditionem Ecclesiæ, quia bona Ecclesiarum sunt pauperum. *C. fin. XVI. q.* 1. Item *in C.* Videntes *XII. q.* 1. dicitur, propter pauperes alendos principaliter bona Ecclesiis collata, quæ olim in primitivâ Ecclesiâ distrahebantur.

Derowegen unterthänig hoffende, Euer Fürstliche Gnaden werden uns bey obangezogenem Recht und Privilegien, welche das Closter also hergebracht, gnädig bleiben lassen.

Dann ob gleichwohl in ob angezogener Capitulation vermeldet, daß es Euer Fürstl. Gnaden und dem Closter zum Besten gereichen würde, kan ich Euer Fürstlichen Gnaden unterthänig nit verhalten. Dieweil in derselben Refier gringsherum der Bischoff von Mayntz das hoch Jagdwerck innen hat, daß also solches Heegen vielmehr dem Bischoff von Mayntz, als Euer Fürstl. Gnaden oder dem Closter zum Besten gereichen, und kan derowegen nit zu scheitern gehen, wann ich im Jahr 6. oder 7mal jage, da es sonsten vielleicht nit dabey bleiben würde.

Und für das andere den Kosten jährlich darauf lauffende belangend, ist gleichwohl nit on, daß ohne Kosten nit abgehet, ist doch der nit so merck-

merklich, und so gar groß, als vielleicht Euer Fürstl. Gnaden seynd bericht worden, dann wir keine eigene Jäger halten, sondern da wir jagen wollen, so nimm ich die in dem Dorff daselbsten, welche von wegen langen herbrachten Brauch umd Gewohnheit mir jagen zu helffen schuldig, und nach vollbrachtem Jagen theil ich einem jeden ein Brod und ein Trunck Wein mit. So seynd der Hund auch nit zu viel, welche ich jährlich mit wenig Malter Korn ohne grosen Unkosten kan erhalten, und deswegen zu Ablegung deren Schulden, der ich nit ein Ursacher bin, und bewilligten Steüer gar nichts oder wenig helfen, sollen demnach mit Hülff des Allmächtigen die Schuld und Steüer ohne Klag bezahlt und entrichtet werden.

Damit aber augenscheinlich sey, was das Closter für Recht und Gerechtigkeit, wie lang, und woher dieselbe hergebracht, haben Euer Fürstl. Gnaden aus hierbey liegenden Copey der Privilegien gnädig zu ersehen, und demnach bemeltes Closter in diesem Stifft fast das älteste, zweiffelt uns nit, Euer Fürstl. Gnaden werden uns nit allein also bey aller habenden und lang hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten des hohen Wildbahns kein Eintrag thun, und also bey deroselben posse vel quasi bleiben lassen, sondern auch, da uns andere daran wolten eingreiffen, oder ein Abbruch derselben thun, als der Ordinarius gnädig beschützen, beschirmen, und verthädigen, solches dem geistlichen und weltlichen Recht, wie oben der Läng

nach genugsam angezeigt, und unserem gethanen Eyd und Pflicht nit zuwider, dann wir ja deroselben gantz unterthänig in diesem Begehren zu willfahren geneigt, daran thun Euer Fürstl. Gnaden den Gottes-Dienst befördern, den Closter-Orden mehren, und seyen um Euer Fürstl. Gnaden lang gesund Leben, beständig und glücklich Regiment gegen Gott dem Allmächtigen mit unserem andächtigen embsichen Gebett zu erbitten, und unsere unterthänige schuldige gehorsame Diensten zu verdienen, unterthänigst geflissen uhrbiethig und willig. Datum den 9. Xbr. 1567.

Euer Fürstl. Gnaden

Unterthäniger und gehorsamer Caplan
Kilian Abbt zu Neüstatt.

Die Fortsetzung künftig.

Das 8. Capitel.

Von denen in der Alt-Adelichen Famille derer Tucher von Simmelsdorf beym Kayserl. Reichs-Hof-Rath vorwaltenden Irrungen.

(In Verfolg des 10ten Cap. des 1sten Theils.)

Wir

Wir gehen zu der

zweyten Frage

über:

Ob der Herr Johann Georg von Tucher, da er die catholische Religion angenommen, und das allhiesige Burgerrecht aufgegeben hat, nicht aus der verneuerten Familien-Anordnung von 1733. wie aller Familien-Nutzungen, so auch aller Verwaltungen ohnstrittig ohntüchtig, und ob nicht diese Familien-Anordnung zu Recht beständig seye?

welche sich bey näherer derselben Betrachtung von selbsten in zwey Theile abschneidet. Der Erste ist die Folge, welche aus der Familien-Anordnung von dem Jahr 1733. gegen dem Herrn Johann Georg von Tucher, zu desselben nunmehriger gänzlichen Ausschliessung von allen Familien-Nutzungen sowohl, als Verwaltungen gemachet werden will, oder die Anwendung der Familien-Anordnung von dem Jahr 1733. auf die dermahlige neuere und geänderte Umstände des Senioris derselben, Herrn Johann Georg von Tuchers, woraus desselben fernere Untüchtigkeit wie zu denen Nutzungen, also auch zu denen Verwaltungen der Familie folgen solle; Der andere Theil solcher Frage aber betrifft die Rechtmäßigkeit solcher Familien-Anordnung, ob sie nemlich zu Recht beständig seye, und erhalten werden könnte, wann sie angefochten werden sollte?

Den ersten Theil solcher Frage müssen wir deme nach, was wir in der specie facti berichtet worden, in allweg bejahen, und also dahin beantworten, daß der Herr Johann Georg von Tucher nunmehro hinkünfftig bey seinen neuern und geänderten Umständen, da er nemlich sowohl die catholische Religion angenommen, als auch das Nürnbergische Burgerrecht aufgegeben, wie aller fernern Familien-Nutzungen, so auch aller Verwaltungen ohne Zweifel unfähig, und zu beydem diesem vor Zukunfft ganz und gar untüchtig seye;
Wann nemlich und

1.) Schon in dem Jahr 1660. in der Familien-Anordnung wohlbedächtlich nicht sowohl erst neuerdingen verordnet und eingeführet, als vielmehr

2.) nur wiederum bestättiget zu finden, daß nur diejenigen Herren Tuchere die Alter-Gelder genießen sollen,

„ die allhier zu Nürnberg Burgere
„ seyn „

wann ferner und

3. solche Verordnung, wie vorher schon, von Anfang der Stifftung, und so bald als man von denen Einkünfften derselben etwas unter denen Herren von Tuchern ausgetheilet, also auch seit solcher Zeit und dem Jahr 1660. in der Observanz begründet, das ist, je und allezeit ohnun-

ohnunterbrochen beobachtet und gehalten worden; wann ferner und

4.) solcher lex familiæ, tam scripta, quam non scripta neuerer Zeiten, nemlich in der Anno 1733. verneuerten Familien-Stiftungs-Anordnung §. 13. von denen sämtlichen Herren von Tuchern einigermassen zwar erläutert, und dahin, daß die Familie deßwegen nicht ewig in Nürnbergischen Bürgerlichen nexu bleiben müße, sondern nur wann ein oder der andere Tucher aus der Stadt Nürnberg ziehen, und das Burgerrecht aufgeben wollte, ein solches nicht ohne erhebliche Ursachen und zu deren Erörterung nicht ohne Einwilligung der ganzen Familie per unanimia geschehen solle, eingeschränket, deßwegen aber

5.) gar nicht aufgehoben, oder abgeändert, vielmehr sowohl

6.) eben dardurch selber, exceptio namque firmat regulam in casibus non exceptis, & limitatio thesin in casibus sub limitatione & restrictione illa non contentis magis adhuc roborat, als auch

7.) expressa eaque satis clara dispositione, daß die Alter-Gelder denenjenigen Herrn von Tuchern allerdings ausgetheilet werden sollen, welche allhier, nemlich zu Nürnberg Burger sind,

8.) unter der Beziehung auf die alte Anordnung nemlich von 1660.

9.) Mit dem weitern Beysatz:

„ so ein Herr von Tucher die Evangelisch-Lutherische Religion verändern, und zu einer andern tretten würde „

10.) per modum pacti, Statuti, Legis, conventionis atque ordinationis familiæ Tucherianæ, communi omnium, qui anno 1733. vixerunt, Tucherorum Consensu, de rebus communibus atque ad totius familiæ dispositionem pertinentibus conditæ, sicque

11.) pro ea, quæ familiæ nobiles in Germania gaudent, disponendi & paciscendi autonomia, hoc est; propriis suis legibus vivendi libertate.

PÜTTER in Elem. Juris publ. §. 327. pag. 365. & §. 331. pag. 367. ubi id in specie ad mediatos extendit, de quibus conf. HARPPRECHT in Conf. nov. 1. n. 47.

valide, omnesque posteros atque descendentes eorum, qui sic pacti fuerunt, qui sic dispositerunt, qui hanc ordinationem fecerunt,

12.) tanquanquam hæredes horum patrum, majorum, auctorumque suorum, facta præstare obligatos, imo etiam citra hunc casum, sine dubio, per modum Legis & sanctionis pragmaticæ in perpetuum

perpetuum valituræ, sonderlich aber den Herrn Johann Georg von Tucher, als dessen Herrn Groß-Vatter, solche Familien-Anordnung damahlen mit errichten helffen, obligantis, sanciret, und

13.) dahin bevestiget worden, daß

14.) einer von Tucher, der aus dasiger Stadt ziehet, und das Nürnbergische Burgerrecht ohne erhebliche Ursachen, ohne derselben Erörterung oder cognition der Familie, und ohne dieser ihre Einwilligung und zwar per unanimia, aufgiebet wie

15.) nunmehro, und anjetzo der Herr Johann Georg von Tucher, Senior Familiæ, bereits gethan hat, oder

16.) derjenige von Tucher, welcher die Evangelisch-Lutherische Religion verändern, und zu einer andern tretten würde; wie dann

17.) ermeldter Herr Johann Georg von Tucher gethan, als der, nach der specie facti, die Evangelisch-Lutherische Religion verändert, und eine andere, nemlich die Catholische, dargegen angenommen hat, vielmehr also und

18.) einer der beedes dieses gethan, nehmlich sowohl das Nürnberger Burgerrecht ohne der Familie Einwilligung, als auch die Evangelisch-Lutherische Religion aufgegeben, wie solches beedes

19.) der Herr Johann Georg von Tucher gethan, nicht nur

20.) der Nutznießungen indistincte, indefinite, generaliter, mithin aller, ohne Ausnahme, in plurali, wie sie Nahmen haben, oder beschaffen seyn mögen, vornehmlich aber und

21.) derer in principio solchen §phi 13. gemeldeter und den ganzen contextum solchen §phi hindurch verstandener Alter-Gelder, sondern auch

22.) gar aller Zusprüchen zu denen Stifftungen und Familien-Sachen überhaupt, mithin auch

23.) sowohl des gantzen und gesamten Senioratus familiæ, als auch

24.) derer in der Frage gemeldeten und verstandenen Verwaltungen derer Familien-Stifftungen, sonderlich der gantz separaten Geistlichen von Tucherischen Stifftung

25.) gäntzlichen, particula omnia removente, excludente & adimente, nihilque prorsus relinquente,

Conf. Tubing. Vol. 2. Conf. 55. n. 18. Vol. 3. Conf. 183. n. 72. & Conf. 197. n. 56.

und

26.) also verlustiget seyn solle, das er

27.) nicht nur nicht darzu kommen, und zu solchen

solchen Nutzungen so wohl, als Verwaltungen gelangen, sondern auch

28.) diejenige, die er vor Aufgebung des Nürnberger Burgerrechts und der Evangelisch-Lutherischen Religion schon würklich gehabt, besessen, genossen und ausgeübet, verliehren, quod verbum: verliehren oder verlustigt werden, tanquam privatio antecedentem habitum supponit, und nicht länger mehr haben, besitzen, genießen und ausüben, vielmehr also und

29.) in ordine & respectu ad Familiæ Tucherianæ fundationes, beneficia & emolumenta, der einen sowohl, als der andern Ursache halber, noch mehr also utraque mutatione & domicilii vel saltem juris & nexus civici & Religionis concurrente, pro civiliter mortuo sive nullo plane gehalten werden solle. Worzu noch

30.) ein ziemliches argumentum concomitans & illustrans an die Hand giebet, das noch des Herrn Johann Georg von Tuchers eigener Herr Vatter, Georg Stephan Tucher von Simmelsdorf und Winterstein auf Rüßenbach, in seinem Testament de dato Nürnberg den 30. Sept. 1756. seinen Descendenten die übrige Tucher

„ von einer andern Linie so Burger hier seyn „

fidei commissarie substituiret, und seine ohnbewegliche Güther der allgemeinen Tucherischen Familie- Stadt und Land-Stiftung zugedacht habe.

So gewiß demnach Adelichen Geschlechtern Pacta & statuta familiæ zu errichten erlaubet: So gewiß dieselbe darinnen gewisse Stifftungen und Anordnungen über den Genuß und Austheilung derselben machen können; so gewiß dergleichen Familien in solch- ihren Anordnungen den Genuß dererselben Stifftungen auf selbst beliebige Art und Weise modificiren, und nur vor solche bestimmen können, die mit gewissen besondern determinirten und exprimirten requisitis, als eben nemlich dem Nürnbergischen Burgerrecht und der Evangelisch-Lutherischen Religion begabet sind; alle andere aber, ob sie gleich eben sowohl von der Familie davon auszuschliessen vermögen, welche solche requisita entweder nicht haben, und entweder gar niemahlen gehabt, oder, wo sie solche aufgehabt, doch freywillig aufgegeben, verändert, und sich also eben wohl selber ausschliessen, als sich z. E. eine Fräulein oder Wittwe, wann sie sich respective das erste oder das anderemahl vermählet, selber ipso facto & jure von denen Tucherischen Familien respective Fräulein und Wittwen-Stifftungen ausschliesset; So gewiß und kräfftig alle solche und dergleichen Pacta, Statuta & ordinationes familiarum, welche deliberato consilio & communi omnium totius familiæ membrorum consensu,

senſu, zumahlen in Conformität mit der sowohl expreſſen, als auch nur præſumtiven Willens-Meynung derer Teſtatorum & fundatorum, als ihrer Auctorum, und älteren dergleichen Anordnungen errichtet worden, per modum Legis & juris, omnes illorum auctorum poſteros & deſcendentes obligiren:

Joh. Steph. Pütter in Diſp. de Normis decidendi ſucceſſiones familiarum illuſtrium controverſas, Goett. 1757. & in Elem. Juris publ. §. 662. 663.

So groß und vielvermögend die Rechts-Krafft ſogar auch der Obſervantiæ ejusmodi alicujus familiæ nobilis, und ſo gewiß endlich ſpecialiſſime, dergleichen Familien-Anordnungen, oder ſolcherley Pacta & ſtatuta, conventiones & ordinationes, conſuetudines & obſervantiæ, wann ſie auch gleich noch neu und jung ſind, bey ſolcherley denen adelichen Geſchlechtern in der Reichs-Stadt Nürnberg faſt durchgehends gewöhnlichen Stamm-Gütern, Vorauſen, Vorſchickungen und Familien-Stifftungen Rechtskräfftig ſind, vim & virtutem juris ſcripti & non ſcripti haben, und die allererſte und allervornehmſte normam decidendi quasvis deſuper exortas lites & controverſias an die Hand geben.

Eben ſo gewiß und richtig halten wir dann nochmalen darvor, daß ſich der Herr Senior, Johann Georg von Tucher, durch ſeine Auf-

gebung

gebung sowohl des Nürnbergischen Burger-rechts, als der Evangelischen Religion, aller Nutznießungen, Verwaltungen, An- und Zusprüchen, zu denen Tucherischen Stifftungen und Familien-Sachen, wie die immer Namen haben möchten, um so gewisser gänzlichen verlustig gemachet habe, als derselbe nach der oben schon erwähnten Beschaffenheit dieser Stifftung kein dominium vel proprietatem an solchen fideicommiss-Gütern, sondern nur allein, welches, wie viel geringer, also auch ungleich leichter zu benehmen und zu verliehren, ein jus percipiendi certam quandam redituum, fructuum & emolumentorum, partem, oder das Recht, die Alter-Gelder pro sua rata zu empfangen, und gewisse Verwaltungen zu führen gehabt hat. Die Einwendung, daß solche Condition die natürliche Freyheit behindere, und dahero pro non adjecta zu halten seye, vermag hierbey gar nichts, eines theils, weilen solches allzuviel gegen alle und jede Conditionen beweisete, als welche alle so beschaffen; andern theils aber solches höchstens von denenjenigen zu statuiren wäre, quæ ipsam vitæ libertatem restringerent, veluti ne unquam a sua civitate discedant, vel a monumento testatoris, regulariter non nisi libertos obligantis.

L. 71. §. 2. L. 72. §. 1. de Condit. & Demonstr. L. 18. §. 5. de Al. & Cib. leg. L. 84. de Cond. & Demonstr.

Crell.

Crell. de comm. neceſſ. & indiſſolub.
§. 6. pag. 29.

Der andere Theil ſolcher zweyten Frage:

„Ob nicht dieſe Familien-Anordnung zu Recht beſtändig ſeye? betrifft die rechtliche Gültigkeit der Ausſchlieſſung eines die Evangeliſch-Lutheriſche Religion veränderenden, und zu einer andern, z. E. gleich dem Herrn Johann Georg von Tucher, zu der Römiſch-Catholiſchen übertrettenden Familien-Mitglieds durch eine ſolche zumahlen noch neue Familien-Anordnung, von allen Nutzungen und Verwaltungen derer Familien Stifftungen; da doch allbekanntlich nach denen heiligſten Teutſchen-Reichs-Grund-Geſetzen einem jeden die völlige Religions- und Gewiſſens-Freyheit geſtattet, und das Recht, von der Evangeliſchen zu der Catholiſchen Religion, wie umgekehrt auch, überzugehen, gegeben und gelaſſen;

Inſtr. Pac. Weſtph. Osnabr. Art. V.
§. 1. & 35.

„ Sive autem Catholici, ſive Auguſtanæ
„ Confeſſionis fuerint ſubditi, nullibi ob
„ Religionem deſpicatui habeantur, nec
„ a mercatorum, opificum aut tribuum
„ communione, hereditatibus, legatis,
„ hoſpitalibus, leproſoriis, eleemoſy-
„ nis, aliisque juribus aut commerciis,
„ multo minus publicis cœmeteriis, ho-
„ noreve ſepulturæ arceantur, rel. rel.
„ ſed & in his & ſimilibus pari cum con-

„ civibus

„ civibus jure habeantur, æquali juſtitia protectioneque tuti „

Add. arg. §. 15. ubi: „ Religionem inpo-
„ ſterum mutarint, excidant ſtatim ſuo
„ jure, honore tamen, famaque illiba-
„ tis, &c.

Conf. BÖHMER in Diſp. de jure circa libertatem conſcientiæ præliminari Tomi II. Juris Eccleſ. Proteſt. & WIESENHAVER in den Grund-Sätzen des Proteſtantiſchen Kirchen Staats-Rechts P. 2. cap. 4. Sect. 3. §. 2. 3. p. 155. - 160.

Allein, ſo erlaubt, und ſo wenig turpe, vel proin moraliter impoſſibile es in Teutſchland iſt, eine von denen gleichlich berechtigten dreyen Religionen ſtatt ſeiner vorigen anzunehmen: So gewiß und ſo leicht kan doch ein jeder Teſtirer, der einen zum Erben einſetzt, oder einem etwas vel per modum fideicommiſſi, vel ſub ratione legati verſchaffet, desgleichen eine jede Familie in ihren Pactis, Statutis und Vertragen die conditionem adjiciren, daß derjenige, der ſolche ſeine Erbſchafft, Fideicommiſs, Legat, Stifftung, oder ſonſtige Nutzung bekommen und erhalten, oder aber beybehalten und fernerhin haben will, ſeiner, der Evangeliſchen (oder Catholiſchen) Religion zugethan reſpective ſeyn und bleiben oder aber in dem Fall der Veränderung ſeiner Religion eben wie die unmittelbare Geiſtliche in dem ſogenannten reſervato eccleſiaſtico.

Inſtr

Instr. Pac. Westph. Osnabrug. art. V. §. 15. ubi:

„ excidant statim suo jure - - fructusque „ et reditus citra moram et exceptionem „ cadant „

des gantzen bisherigen Genusses und Besitzes verlustig seyn solle. Ein Testirer, Fideicommitent, Stiffter oder ganze Familie kan rei suæ legem et conditionem adjiciren, quamcunque voluerit, modo hæc nihil turpis vel inhonesti contineat, wie zum wenigsten in substrato von der Beybehaltung und Nicht-Veränderung der Evangelischen Religion nicht gesaget werden mag, und solcher voluntas Testatoris vel et sic pacisCentium Legis instar habenda & præcise sequenda atque adimplenda est;

L. 5. test. quemadmod. aper. L. 1. C. de S. S. Eccles. L. 4. C. de necess. servis hered. instit.

Ita, ut ne Princeps quidem ultimae ejusmodi voluntatis vel et pacti familiæ executionem impedire queat,

L. 7. C. de Prec. Imp. offer.

Cum scilicet ejusmodi dispositio nihil prorsus inhonesti turpisve in se contineat, quia nempe in honorati liberrimo semper arbitrio manet utrum hanc conditionem adimplere et continuare, an vero, si se id salva conscientia non posse putet, a lucro vel beneficio hereditatis, fideicommissi, legati, fundationis, Stipendii,

Stipendii, pactique familiæ, quod v. gr. cum Religionis Evangelicæ profeſſione et continuatione connectitur, abſtinere, illudque repudiare malit. Præſertim, cum hoc caſu non de nova quadam Religione aſſumenda, ſed veteri modo & hactenus in Familia Tucherorum unice uſitata porro quoque continuanda & conſervanda, aut, ſi alia adſumatur, relinquendis beneficiis familiæ ſermo ſit;

Aliud namque omnino dicèndum foret, ſi de conditione adſumendæ & profitendæ inpoſterum novæ alicujus Religionis, ſive deinde Evangelicæ, ſive Catholicæ quæſtio foret;

De quo quippe caſu ſaltem, non vero etiam hoc ſubſtrato, intelligendi & exaudiendi ſunt, qui conditionem mutandæ & de novo adſumendæ hujus vel illius Religionis turpem inhoneſtam dicunt, atque pro non adjecta habendam cenſent, veluti

CARPZOVIUS. P. I. Dec. ill. 89.
STRUVIUS in Exerc. ad ff. 33. th. 50.
CRANIUS de Pace Relig. & lib. conſc. P. 2. probl. 7.
SCHILTERUS Exerc. 38. th. 100.
LAUTERBACHIUS Tit. Pand. de Condit. & Demonſtrat. L. 35. 1. §. 2. ibique allegati complures;

KNIP-

KNIPSCHILDIUS de fideic. famil. cap. 6. n. 413 ſed vid. num 448.
RHEINHARDUS in Vol. 4. Obſ. ad Chriſtinæi Deciſ. 24.
HARPPRECHT ſive potius HOFFMANN in Obſerv. jurid. miſc. de anno 1739. obſ. II. lit. c.) pag. 21. hicque laudatus cel. Pitaval T. 7. cauſes celebres & intereſſantes à Paris 1737. pag. 519. ſq.
BÖHMERUS in all. Diſp. prælim. §. 49.

Unde etiam JCti Hallenſes non abs re inter conditionem de non mutanda Religione & de abeundo ab una ad aliam Religionem diſtinxerunt apud

LUDEWIGIUM in Conſ. Hal. T. I. L. II. Conſ. 65. n. 7.

wiewohlen auch viele ſolchen Unterſchied nicht einmal machen, vielmehr generaliteu mit dem von

CLINGENSPERG T. 2. Conſ. 8. p. 83.

von

BUCKISCH ad Inſtr. Pac. Weſtph. Osnabr. art. V. §. 35. Obſ. 97.

auch hernach noch zu allegirenden Schelhaſs davor halten, omnes ejusmodi ultimas voluntates & conventiones, niſi aliunde & velut ex accidenti turpitudinis & inhoneſtatis quid contrahant, jure eccleſiaſtico publico æque ac pivato valere, nec vero tales conditiones de mutanda vel continuanda hac vel illa Religio-

gione v. gr. Evangelica pro non adjectis haberi, ſicque detrahi poſſe.

Wir haben aber ein ſolches quoad ſubſtratum caſum hier nun erſt auszuführen, und mit Rechts-Gründen zu bewähren ganz und gar nicht nöthig, ſondern können uns wegen der rechtlichen Gültigkeit aller Teſtamenten, Fideicommiſſen, Legaten, Stifftungen, Stipendien ſowohl, als Familien-Verträgen, Pactorum & Conventionum, daß nur die der Catholiſch- oder Evangeliſchen Religion zugethane der Erbfolge und aller Familien-Nutzungen und commodorum fähig, die ſolche Religion aber verändernde und mit einer andern verwechslende gänzlich davon ausgeſchloſſen ſeyn ſollen, wie in ſubſtrato die Tucheriſche Familien-Anordnung de anno 1733. §. 13. ubi:

„Oder die Evangeliſch-Lutheriſche Religion verändern und zu einer andern (in-
„ diſtincte & indefinite) tretten würde;

kühnlich auf dasjenige repoſiren und beziehen, was dißfalls des mehrern ſchon deduciret und ſtatuminiret haben,

Joh Nic. Hertius in Diſp. de Superiorit. territ. §. 13. Vol. 1. Opuſc. T. 2. pag. 218. ſeq.

Jo. Ern. Schröter in Diſp. de differ. jurium in fideic. cap. 3. §. 24. p. 82.

Jo. Wilh. Schelhass in diſp. qua enucleatur quæſtio: utrum conditio qua certa religio in ſubjecto requiritur, pro turpi vel honeſta ſit habenda,

da, Erf. 1752. nimis tamen progrediens atque etiam conditionem mutandæ Religionis a perſona honorata præciſe adimplendam eſſe ſtatuens;

Conf. Collegæ noſtri Dn. D. HOFFMANNI theſes Jurispubl. & feud. de anno 1753. th. 38.

Jo. GOTTL. GONNE in diſp. de probatione Religionis, Erlang. 1751. §. 17. pag. 31. §. 19. pag. 33. ubi de mediatis, & denique §. 48 pag. 83. ubi num. 5.) 6.) 7.) & 8.) de licita & permiſſa, minime vero mutua illa & exacta cæteroquin Religionum æqualitate,

Art. V. §. 1. & 35.

prohibita excluſione omnium eorum, qui non vel Evangelicæ vel Catholicæ Religionis ſunt, ab officiis publicis, beneficiis, Stipendiis academicis

AHASV. FRITSCH de Stipend. cap. II. n. 19.

& poſſeſſione bonorum immobilium agitur;

JOH. JAC. MOSERI diſp. & Tract. de Pactis & Privilegiis circa Religionem & alia Eccleſiaſtica, Francof. 1738. & in Diſp. Ejus Selectis, pag. 69. ſq. §. 16. ubi de Condominis ſic paciſcentibus, (add. §. 28. ſq.) §. 24. ubi de pactis familiæ de non mutanda Religione, §. 54. ubi de facultate

te mediatorum inter se ita pacisscendi, §. 67. & 68. ubi, quod de religione ipsa, etiam sub renunciatione successionis, pacisci liceat, argumentis conficitur, §. 71. quod pacta ejusmodi de conservanda saltem & continuanda modo certa quadam Religione omninovaleant; & fere per totum.

Idem in Opere Juris publ. majore lib. 3. cap. 127. P. 23. pag. 407. ubi in puncto juris ita decidit. Jo. Fridr. Wilh. de Neumann in Commentatione de Hereditatibus & Successionibus Principum, 4. 1752. Sect. IV. Tit. 28. de condit. Institut. §. 612. 613. 614. pag 423. 424 425. ubi postquam de conditione mutandæ Religionis egerat sic pergit:

„Aliud enim dicendum foret, si præscri-
„beretur conditio non mutandi reli-
„gionem, si e. c. Henricus (de quo §.
„613.) adhuc fuisset Pontificius tempo-
„re Testamenti conditi, ipsique fuisset
„præscriptum, ne Religionem Pontifi-
„ciam mutaret; (prout reapse factum
„fuisse passim interseritur) ratio differen-
„tiæ manifesta. Conditio enim mutan-
„di invitat ad deliquendum, non mu-
„tandi non æque. Nam probabiliter
„legatarius non mutasset, etiamsi nul-
„lum inde percepisset lucrum, quod

proin-

„proinde ſaltem per accidens ipſi obve-,
„nit: Quare talis conditio nil vitii alit-
„a cujuscunque Religionis aſſecla adjia
„ciatur. Largior, turpe eſſe, in ipſe-
„etiam veritate propter lucrum perſe,
„verare. Solius enim veritatis amorn-
„ſepoſito lucri reſpectu, perſevera
„dum. At inde non ſequitur, qui per-
„ſeverat, lucri ergo perſeverat, Ergo
„turpe eſt, ut perſeverans quicquam ſub
„perſeverantiæ lege ipſi relictum capiat;
„Nam non perſeverat, ut accipiat, ſed
„accipit, quia perſeverat. Neque ſo-
„lum ultimis voluntatibus, ſed & pactis
„conditio de Religione non mutanda
„valide accedit; ſic conſtat, Angliæ
„Reges, ſimul ac Proteſtantium ſacra
„mutant, vi legum fundamentalium Re-
„gni jure excidere. In eo igitur accedo
„JCtis Dillengenſibus, quod ſub condi-
„tione non mutandæ Religionis (Catho-
„licæ ſcilicet

vid Compoſ. Pacis Dilling. cap. 6
qu. 48. n. 171. 172. pag. 234)

„pacta familiæ iniri poſſe docent, licet
„illud negent Syringius & Beſoldus.

Es kommt aber auch in ſubſtrato noch der beſondere und gar viel vermögende Umſtand hinzu, daß die Adeliche Familie der von Tucher in der ganz- evangeliſchen Reichs-Stadt Nürnberg eine bisher ganz und allein Evangeliſche

Familie gewesen, in deren sich in anno decretorio 1624. gar kein Catholisches Mitglied befunden, einfolglich auch, nach der klaren Verordnung des Westphälischen Friedens, contra statum anni decretorii, in quo scilicet omnes ejusmodi, seculares quoque & mediatæ fundationes exactæ & sine ulla prorsus mutatione, conservandæ sunt,

Instr. Pac. Westph. Osnabr. Art. V. §. 25. ubi: quæcunque fundationes „aliaque bona ecclesiastica mediata rel.

zwar eben nicht wöhren noch verhindern kan, wann einer aus derselben, wie anjetzo ihr Herr Senior, die Evangelische Religion mit der Catholischen verwechseln will, hingegen aber auch ganz und gar nicht schuldig und verbunden ist, gegen den klaren Innhalt der von ihren allerseitigen Eltern legitime errichteten Familien-Anordnung einem von ihnen, der die Evangelische Religion verändert, und die Catholische angenommen, diejenige Familie-Nutzungen und Verwaltungen fürterhin zukommen zu lassen, welche doch nur allein Evangelischen und solchen bestimmet sind, die zu Nürnberg verburgert sind, seyn und bleiben können.

Nach dieser bisherigen Beantwortung und Ausführung der Ersten und sonderlich der zweyten Frage ist nun die

Dritte:

Ob, da bey dieser Veränderung die Familie

lie dem Herrn Johann Georg von Tucher weder eine Familien-Nutzung mehr abreichen, noch eine Verwaltung einraumen kan, derselbe den Begriff einer Entsetzung geltend machen, oder ob nicht vielmehr die Familie mit Recht also procediren könne, da der Herr Johann Georg von Tucher freywillig die zum Stifftungs-Genuß und zur geistlichen Stifftungs-Verwaltung erforderliche Qualität geändert hat?

ganz natürlich und sehr leicht dahin zu beantworten, daß hieselbsten der Begriff eines wiederrechtlichen Entsetzens, so ferne solches etwa ein Spolium bedeuten, und die so favorable Restitution desselben bewürken solle, gar nicht geltend gemachet werden könne, noch daran zu gedenken, oder noch mit einigem Schein Rechtens zu behaupten seye, daß die Familie ihr ältestes Mitglied von etwas, das demselben auch noch fürterhin, bey seinen freywillig geänderten Umständen competiret, entsetze und privire.

Indeme, obgleich derselbe dadurch würklich seines Stifftungs-Genusses und Verwaltung physice nehmlich und naturaliter entsetzet, und vor Zukunfft verlustiget wird, ein solches doch nicht von der mit Recht gegen ihme also procedirenden dermahlen lebenden Familie, sondern entweder von ihme selbst durch die in der Frage selber gemeldete gedoppelte und freywillige Veränderung sowohl der Religion,

als des Burgerrechts, oder von seinen und ihren eigenen majoribus sic inter se invicem pacisentibus & statuentibus, a priori, nach der ihnen competirenden Macht und Gewalt, nach welcher sie rebus und fideicommissis einen Legem, modum & conditionem, der oder die ihnen vor andern beliebet hat, vorgeschrieben, geschiehet, und er es also entweder nur sich selbsten, oder doch seinen Vorfordern, von denen gleichwohl all sein Recht herrühret, zu danken habe. Er ist ein Descendent von denenjenigen Herrn von Tucher, welche die Pacta familiæ von 1660. und 1733. gemachet, und darinnen denjenigen, der die Evangelisch-Lutherische Religion und das Nürnbergische Burgerrecht ohne der ganzen Familie Einwilligung verändern und aufgeben würde, von allen Nutznieſſungen und von allen Zusprüchen zu denen Stifftungs- und Familien-Sachen, wie die immer Namen haben möchten, ausgeschlossen haben, wann er auch gleich schon lange in dem würklichen Genuß derer Stifftungen und in dem Besitz derer Verwaltungen sogar als Senior familiæ gewesen. Von solchem allem, von allen und jeden Familien-Sachen heißt es in der neuesten Familien Anordnung von dem Jahr 1733. §. 13. solle alsdann, heißt es, ein solcher gänzlichen verlustigt oder ausgeschlossen, mithin gar nicht mehr als ein Mitglied der von Tucherischen Familie geachtet werden; und zwar unter dreyen sehr merkwürdigen und vielvermögenden Worten und particulis:

1) Als-

1) Alsdann, oder sogleich, statim, mox, extunc, non saltim ex nunc, de præsenti, nicht erst werden, sondern verlustigt seyn, ipso velutl jure, citra sententiam judicis privatoriam, quippe quæ ad summum declaratoria saltem esse debet,

LAUTERBACH in Vol. Collectionis novæ Conf. Tub. 2. Conf. 111. n. 7. sq. HARPPRECHT Conf. novo 1. n. 100. Dn. D. SCHÖPF Vol. 9. Conf. 76. n. 11. Conf. 31. n. 94. & Conf. 1. n. 102.

2) gänzlichen,

LAUTERBACH Vol. 2. Conf. 55. n. 18. & Vol. 3. Conf. 183. n. 72. & Conf. 197. n. 56.

und

3) solle; Quod verbum: sollen, præcisam necessitatem præ se fert, post Speidelium, Wehnerum, Rüdingerum, Besoldum Idem Vol. 2. Conf. 55. n. 45. Conf. 111. n. 14. & Vol. 3. Conf. 251. n. 35. & Dn. D. SCHÖPF Vol. 9. Conf. 31. n. 28.

Wie nun überhaupt in allen ultimis voluntatibus, fideicommissis und solcherley fundationibus der expressa voluntas derer Testatorum atque fundatorum pro lege & norma perpetua semper ob oculos habenda & ubique observanda ist, also mag ein solches da-

hier um so mehr anschlagen, und die Ausschliessung des Herrn Johann Georg von Tuchers, als, der weder mehr in nexu Civico Norimbergensi stehet, noch denen Sacris Evangelico-Lutheranis mehr addictus ist, so doch beedes deutlich, & quidem per modum formæ, habilitatis & requisitorum erfordert wird, von allen und jeden Nutzungen sowohl, als Verwaltungen derer Familien-Stifftungen, und überhaupt von allen Zusprüchen zu denen Stiffungen und Familien-Sachen, wie die immer Namen haben möchten, nicht nur als etwa in den freyen Willen derer übrigen Herrn von Tuchere, und der ganzen Familie von Tucher, als zu deren derselbe Herr Johann Georg von Tucher ohnehin so ferne gar nicht mehr gehöret, gestellet, oder derselben voluntati, beneplacito, liberoque arbitrio überlassen, sondern muß in dem Gegentheil vielmehr als ernstlich, verbis præceptivis & imperativis, aufgegeben und anbefohlen, einfolglich darmit zugleich allen denenjenigen jetzo lebenden und künfftigen Herrn von Tucher, jam natis & nascituris demum, auf alles dasjenige, was solche Ausschliessung des Senioris von allen commodis und juribus familiæ denenselben allerseits theils immediate und directe durch die natürlich daraus erfolgende jetzige und künfftige Vergrösserung derer in zwey Dritteln aller übrig bleibenden Einkünfften eines Jahrs bestehenden Alter-Gelder, theils mediate und indirecte durch die weitere Vermehrung der ganzen Stifftung zuwächset

und

und zugehet, ein jus perfectum & quæsitum a nemine auferendum tribuirend angesehen und erachtet werden, cui pro omnibus, & inprimis quoque futuris & nascituris demum introducto favori & commodo præsentes & viventes ne quidem aliter, quam ad summum nova totius familiæ conventione, nova ejusmodi Lege novoque pacto & statuto renunciare possunt, præcise potius voluntati, pacto & statuto majorum suorum eorumque providentiæ stare obligati, eorum quippe, qui dictam legem tulerunt, hancque conventionem inierunt, heredes facti, qui consequenter omnia illorum facta præstare tenentur, sive hæc illorum facta ipsis deinde, uti in subsstrato Joanni Georgio de Tucher, damnosa atque onerosa, (quamvis is hoc damnum & onus, cum libera sua voluntate & culpa illud sentiat, juridice minime sentire videatur) sive uti reliquis familiæ Tucherianæ membris utilia atque proficua sint.

Gleichwie dieser Herr Johann Georg von Tucher bisher nach solcher nehmlichen Familien-Anordnung, die ihn nunmehro gänzlich ausschliesset, und aller weitern Familien-Zusprüchen verlustigt erkläret, alle commoda und emolumenta richtig bezogen, mithin dieselbe längstens realiter als gültig erkennt, und pro se in ordinationibus ejus sibi utilibus atque proficuis gelten lassen; ja gleichwie derselbe sie auch noch vor Zukunfft in so ferne vor gültig und

bündig

bündig erkennen müßte, wann er, da sein Theilungs-Gesuch ganz und gar widerrechtlich, impracticabel, oder, obstantibus quippe tot clarissimis ultimis voluntatibus, pactis, conventionibus & statutis familiæ juridice impossibel, noch ferner in- oder ausserhalb Nürnberg als Evangelisch oder als Catholisch die darinnen auf zwey Drittheile aller Einkünfften und Nutzungen dem Alter und Jahren nach determinirte Alter-Gelder beziehen, und andere darinnen bestimmte und determinirte commoda & emolumenta familiæ geniessen wollte, also ist derselbe dann auch schuldig und verbunden, eben diese und die nehmliche Familien-Anordnung, darvon er bisher profitiret, und daraus er ohne Zweifel noch ferner zu agiren begehren wird, wider sich gelten zu lassen, und vor gültig und bündig, mithin auch die darinnen so deutlich vorgeschriebene und ihme ex duplici capite betreffende Ausschliessung und Verlustigung vor recht und billig zu erkennen.

Eo, quod non licet Legem, Statutum ordinationem, Pactum, Conventionem, Instrumentum, Testamentum, ultimam voluntatem, vel ejusmodi aliquid in judicio producendum, e quo quis agere ac commoda & emolumenta, veluti in subsstrato familiæ Tucherianæ, sibi etiam in futurum vindicare intendit, pro parte saltem, nec vero in totum, in passi-

bus

bus ſaltem proficuis & utilibus, minime verò etiam damnoſis & oneroſis, approbare, agnoſcere, pro valido & obligatorio declarare, cum, quodquis pro ſe allegat, idem etiam contra ſe admittere teneatur, nec in ejus, qui ordinatione &conventione quadam obligatur, arbitrio & voluntate ſitum ſit, quosdam ejus articulos reprobare, nec vero contra ſeſe admittere.

Quid quod minime tolerandum eſt, eum ipſum, qui jam per plures annos plura beneficia & commoda ex obligatorio quodam familæ ſuæ pacto percepit, & hactenus quoque jure meritoque percipere potuit, nunc demum, cum mutatis ejus circumſtantiis idem illud pactum ei contrarium ſit, eumque ab ulteriori commodorum illorum perceptione excludat, hoc non ſolum non admittere velle, ſed ipſum potius pactum & ſtatutum illud impetere, atque pro nullo & invalido declarare velle.

Der Begriff einer Entſetzung ſchlägt demnach hieſelbſten durchaus nicht an; Man mag das in ſolchem Wort: Entſetzung, und deſſen Begriff enthaltene rechtliche odioſe auf den entſetzenden, oder die Urſache der Entſetzung, oder endlich auf das Recht des Entſetzten referiren. Referirt man ſelbiges auf den Entſetzenden, oder die Perſon, deren man ſolche Entſetzung Schuld

geben

geben will, so sind es nicht die jetzigen Herren von Tucher, oder die gegenwärtig lebende Familie derer Herren von Tucher, als welche, ob sie es wohl thun, und würklich also gegen ihren Aeltesten procediren, doch nur Ministri und Executores sind, oder vor blosse Instrumenta zu halten, durch welche die Majores des Herrn Johann Georg von Tuchers, desselben eigener Herr Groß-Vatter, denjenigen ihren Willen und Meynung in das Werk richten und vollziehen lassen, dessen sie sich dem Willen und Meynung ihrer Vorfordern, derer Testirere und Stifftere, gemäß in jener Familien-Anordnung miteinander verglichen, und zum perpetua Lege & statuto familiæ aufgestellt und verordnet; Oder es ist die entsetzte Person zugleich auch der entsetzende Theil selbsten, weilen sich der Herr Johann Georg von Tucher selber und freywillig, wie derer zu dem ferneren Genuß nöthigen Qualitäten abdicirt, also des Genusses und Rechts selbsten verlustigt gemachet. Die Ursache der Entsetzung oder vielmehr solchen Verlusts legitimiret sich von selbsten sowohl mit denen klaren Worten des Familien-Pacti, als auch mit der Notorietät der von dem Herrn Johann Georg von Tucher vorgenommenen gedoppelten Veränderung; Das Recht des Verlustigten oder Entzogenen mag vor solche Veränderung auch noch so groß gewesen seyn, so hat es jedoch durch selbige sogleich aufgehöret, und er zwar desselben wohl verlustigt, nicht aber wenigstens nicht von der zu seiner Ausschliessung berechtigt und

ver-

verbundenen Familie, und nicht auf eine widerrechtliche Art entsetzet werden können. Die Conditionen, welche die Particulas alsdann invagiret, hat völlig existiret, folglich obtinirt, nun auch das darauf gesetzte gänzlich verlustig seyn solle.

Die Fortsetzung künftig.

Das 9. Capitel.

Von denen zwischen dem Magistrat der Reichs-Stadt Wetzlar, nnd dem Herrn Land-Grafen zu Hessen-Darmstadt puncto turbationis in jure territoriali & jure conducendi vorwaltenden bekanndten Irrungen.

In Verfolg des 13ten Cap. des 48sten Theils der *S. J. P.*

Copia Reichs-Hofraths-Concluſi.

Lunæ 19. *Septembr.* 1768.

Num. 1.

Zu Wetzlar Burgermeister und Rath contra den Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, Dero Fürstl. Regierung zu Giessen,

sen, den untergesetzten Vogt, und den Hauptmann Bouff, Rescripti puncto Observanz- und Reichswidrigen Jurisdictions-Eingriffe, sive Stadt Wetzlarischer Syndicus von Gullmann sub præs. 30. Jan. 1760. übergiebt allerunterthänigste Anzeige de Continuatione violationis & turbationis in possessione vel quasi Juris Territorialis, Jurisdictionis & Executionum, cum Petito humillimo, pro clementissime decernendo Rescripto, ad huc magis serio, de non amplius contraveniendo tot clementiss. Rescriptis ante hac latis, præstando cautionem de non amplius turbando in Possessione vel quasi Jurium intus memoratorum, resarciendoque damna data & Expensas, annexis in eventum Executorialibus.

App. Lit. KK. usque Lit. YY. inclusive cum ultimo concluso in duplo.

Econtra impetratischer Anwald von Mittelburg sub præs. 20. Octobr. 1755. supplicat pro clementissime decernendo ulteriori termino bimestri ad producendum Exceptiones sub- & obreptionis. App. N. 14.

Cum inclusione des Impetrantischen Exhibiti de præs 30. Jun. 1760. rescribatur dem Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstadt: Ohngeachtet auf die häufige, seit Anfang des laufenden Seculi, von Impetrantischen Magistrat wehmüthig angebrachte Beschwerden, so ihme Herrn Landgrafen und seinem Vorfahrern an der Regierung bereits durch

so

so vielfältige Kayserliche Verordnungen, insbesondere aber per Rescripta Cæsarea d. 18. Septembr. 1705. 15 Martii 1709. 16. April. 1710. 18. Junii 1725. 14. April. 1749 und per Paritoria d. 8. Junii 1750. und 22. Octobr. 1751. wiederholt seye inhibirt worden, den Magistrat weder an der Reichskundbaren competirenden Immedietät, Regalien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, noch auch insbesondere an Administration der Justiz und Ausübung des obrigkeitlichen Amts, oder sonsten in einige Wege zu turbiren, mit dem ernstgemessenen Befehl, aus dem, dem Hessen-Darmstättischen Hause conferirten Schutzrecht keine Gewalt und Obrigkeit zu machen, den untergesetzten Vogt keine mehrere Gewalt, als solcher immedietate ante annum 1702 gehabt, zu gestatten, vielmehr den Ausgang im letztbemerktem Jahr von Ihme Herrn Landgrafen erhobenen, und seit 1709 ganz unbetrieben liegen gelassenen Processes abzuwarten: So hätten Ihro Kayserl. Majestät demnach aus dem Anschluß mit mehreren ersehen müssen, wasmaßen nicht nur abermahls in Anno 1757 der Impetratische untergesetzte Vogt auf angebliche Requisition eines Burgers die Arretirung eines fremden Unterthanen, und dessen Transportirung von Wetzlar nach Giessen manu militari veranstaltet, sondern auch

in Anno 1758. die in Causa des Closters Altenburg gegen die Hertische Erben, auf dem von dem Kayserl. Camnergericht erhaltenen executivischen Auftrag sich ermächtiget, von Vogtey-Amts wegen Verordnungen an den Magistrat zu erlassen, und denselben mit Ahndung angeblich verletzter Vogtey-Jurium auf ungeziemende Art zu bedrohen.

Wie nun alles dieses denen vorliegenden so klaren und oft wiederholten Kayserlichen Verordnungen und Judicatis gerade entgegenlaufe, auch dahero andurch cassiret werde; Als versehen sich Kayserliche Majestät zu ihme, Herrn Landgrafen, er werde alle fernere dergleichen Unternehmungen mit Ernst abstellen, seinem untergesetzten Vogt all weitere Eingriffe in des Magistrats obrigkeitlich Amt, Immedietät, Regalien und Freyheiten, mit Nachdruck inhibiren, und solche Verfügungen treffen, wodurch Magistratus endlich einmal seiner dißfallßigen Beschwerden gänzlich entlediget werde.

Immaßen Ihro Kayserliche Majestät auf das erstere weitere Anrufen nicht entstehen würden, so fort die bereits per Conclusum de 20. Febr. 1755 angedrohete executivische Commission expediren zu lassen.

Johann Georg Reizer.

Num.

Num. 2.

Copia Reichs-Hofraths-Concluſi

Lunæ 19. *Sept.* 1768.

Wetzlar, Stadt, contra Heſſen-Darmſtadt, Mandati S. C. puncto turbationis in Jure Territoriali & Jure conducendi.

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

1) Puncto Juris conducendi fiat nunc, rejectis exceptionibus, Sententia paritoria dahin:

Daß klagender Magiſtrat bey der Poſſeſſione vel quaſi Juris conducendi durch das Reichsſtättiſche Territorium und Pflege zu ſchützen, und Herr Beklagter, in ſo lange Er nicht in denen von Ihme erhobenen, annoch Rechtshängigen Proceſſen ein anders ausgeführet, ſich außer dem von Ihme hergebrachten Exercitio des Frankfurter Meßgeleits, aller weitern Actuum Juris conducendi und Turbationum zu enthalten, auch darüber Caution zu leiſten ſchuldig, cum Termino 2. D. de reliquo.

2) Fiat Votum ad Imperatorem.

Johann Georg Reizer.

Das 10. Capitel.

Allerhöchst Kayserl. Rescript, in Sachen Zobel von Giebelstadt (Friederich Carl) & Consorten, die wider den Ritterhauptmann des Fränkischen Ritter-Cantons Ottenwald Freyherrn von Rüd angebrachte Beschwerden betreffend.

Lunæ 11. *Julii* 1768.

Publicatur Resolutio Cæsarea.

Ihro Kayserl Majestät haben auf Dero gehorsamsten Reichs-Hofraths allerunterthänigstes Gutachten dahin zu resolviren allergnädigst geruhet. Deme zufolge

I.) Ponatur der sub nomine der Reichsritterschaft Cantons Ottenwald von dem Ritterhauptmann, Orts Vorstand und übrigen Majoribus besagten Cantons sub præs. 12 Jan. 1767. erstattete Bericht, samt denen fernerweitern ad Rescriptum Cæs. de 1. Dec. 1766. erstatteten Berichten de præs. 6. Febr. & 14. May an. pr. ad acta.

II.) Rescribatur der gesammten Reichsritterschaft Cantons Ottenwald Ihro Kayserl. Majestät hätten aus dem à Majoribus des Can-

Cantons auf die an gesammte Reichs-ritterschaft Cantons Ottenwald unterm 28. Jul. 1766. erlassene allerhöchste Verordnung erstatteten Bericht mit äusserstem Befremden und allergerechtestem Mißfallen diejenige, das Kayserl. obristrichterliche Amt und Authorität so sehr verletzende Principia ersehen müssen, welche die Majora auf höchst ungeziemende und unverantwortliche Art in der Absicht aufzustellen keinen Scheu getragen, um dadurch vermeintlich die Kayserl. Cognition in dieser allerhöchst Dero eigenes Interesse concernirenden Angelegenheit abzulehnen und sich der von Kayserl. obristrichterlichem Amts halber erforderten standhaften, und mit behörigen Documenten und nöthigen Beylagen versehenen Berichtserstattung zu entziehen; Ohnerachtet nun Ihro Kayserliche Majestät gerechteste Ursache hätten, nicht nur sothanen Bericht cum summa indignatione Cæsarea ad actis zu removiren, sondern auch dessen Innhalt noch besonders empfindlich zu ahnden; so wollten gleichwohl allerhöchst Dieselbe vor diesesmal es aus vorwaltender Kayserl. Milde bey dem Verweiß bewenden lassen, der den Majoribus hierdurch alles Ernstes und mit der Verwarnung ertheilet werde, daß Ihro Kayserl. Majestät bey weitern dergleichen Vergehen die schon vor jetzo wohlverdiente Ahndung sowohl dem Concipienten

ten des Berichts, als allen denjenigen, so daran einige Weise Theil genommen, in doppelter Maaß würden empfinden lassen. Gleichwie nun Majora durch den so beschaffenen ganz unvollständigen Bericht dem allerhöchsten Kayserl. Befehl ganz kein Genüge geleistet, vielmehr darinnen die Haupt-Denunciata theils völlig ohnerörtert gelassen, zum Theil aber auch eingestanden und schlecht verantwortet. So hätten Ihro Kayserl. Majestät zu gründlicher Untersuchung der Sache der Reichs-Ritterschaft Cantons Altmühl Dero allerhöchsten Auftrag unterm heutigen dato ertheilet; Es habe dahero sie Reichs-Ritterschaft

1) sothaner Kayserl. Commission nicht nur alle von Zeit der Rüdischen Amthirung geführte Ritterschaftliche Rechnungen deren Belege und etwa darzu gehörige Protocolla und Acta, mit alleiniger Ausnahm der Ihro Kayserl. Majestät ohnmittelbaren allerhöchsten Einsicht vorbehaltenen sogenannten geheimen Rechnung, ohnweigerlich vorzulegen, sondern auch denen von Commissions wegen in executionem des Kayserl. Auftrags an sie ergehenden Verordnungen in allen Stücken die schuldige Folge zu leisten; immittelst aber

2) während angeordneter Untersuchung sich unter einander ruhig und friedlich

zu

zu betragen, bey dem bevorstehenden Convent sich aller in diese Untersuchung einschlagenden Propositionen zu enthalten, und ratione quanti der ausschreibenden Steuren den Bedacht der Zeit noch allein auf die richtige Verinteressirung deren unter dem Orts-Sigill contrahirten Schulden zu nehmen.

Nachdem aber zugleich in dem erstatteten Bericht die denunciirte ohngebührliche und respective dem ertheilten ausdrücklichen Kayserl. Befehl de 25. April. 1761. gerade entgegen laufende eigenmächtige Angreif- und Verwendung der Rehberger und Zwingenberger in locum fundorum collectabilium[!] surrogirten Capitalien eingestanden worden; Als werde

3) dieses Ungebührens denjenigen Ritterschaftlichen Mitgliedern, so daran vel committendo, vel approbando theil genommen, mit Verwerfung der zu dessen Beschönigung gemachten ganz ohnerheblichen Einwendungen, andurch ernstlich verwiesen, und mit Vorbehalt des Regresses gegen diejenige individua, so etwa bey näherer Untersuchung wegen übler Verwendung schuldig befunden werden sollten, die intendirte weitere Angreifung des von sothanen Capitalien noch ausstehenden Ueberrests, der Zeit

hiemit schlechterdings inhibiret; da demnächst

4) Ihro Kayserl. Majestät in Betracht der üblen Folge nicht geschehen lassen könnten, daß die ad cassam eingehende Ritterschaftliche Gelder unter denen Mitgliedern des Orts Vorstands ausgeliehen würden; Als habe Ritterschaft sich dessen nicht nur pro futuro zu enthalten, sondern auch die bey denen Ritter-Räthen von Wolffskeehl, von Stetten und von Ellrichshausen bereits angelegte Posten denenselben ohngesäumt aufzukünden, einzucassiren, nnd vor deren anderweite sichere Anlegung die nöthige Sorge zu tragen, auch

5) diejenige 25000. fl., welche der Ritterhauptmann von Rüd schon dermalen nach seinem eigenen Calculo dem Ærario schuldig verbleibe, dem selbst von den Majoribus approbirten geheimen Deputations-Gutachten gemäß, von ihme, da nöthig, executive alsofort einzutreiben.

6) Gereiche zu Kayserl. allergerechtestem Mißfallen, daß Reichs-Ritterschaft mit gänzlicher Hintansetzung der an sie unterm 25. Apr. 1761. erlassenen allerhöchsten Verordnungen sich unterfangen, das in locum fundi collectabilis eingetrettene Dorf Haußen nicht nur

ohne

ohne alle vorgängige Anfrage an den Herrn Probsten zu Ellwangen zu verkaufen, sondern auch selbsten würklich zu immittiren. Wie nun Ihro Kayserl. Majestät die zur vermeintlichen Entschuldigung dieses in vielerley Betracht ganz injustificablen Vorgangs angebrachte Ursachen ohnentbehrlich befänden, und der Zeit den Verkauf sothanen Guths nicht geschehen lassen könnten; Als werde nicht nur der getroffene Kauf, samt allen, was in Verfolg desselben geschehen, hiemit cassirt, sondern auch der Reichs-Ritterschaft aufgegeben, das Dorf Haußen sofort wieder zu Ritterschaftlichen Handen zu nehmen, immaßen dieserhalben unterm heutigen dato an den Herrn Fürsten zu Ellwangen die nöthige Verordnung seye erlassen worden. So viel endlichen

7) den letztern mit Ordnungs- und Verfassungswidriger Ausschließung der Minorum convocirten, und solchergestalt ganz illegalen vermeintlichen Plenar-Convent betreffe, werde denen Majoribus hiemit aufgegeben, davon dem Ærario keine Kosten aufzurechnen, vielmehr demselben, was bereits erhoben, ohngesäumt zu restituiren. Wie nun die Ritterschaft diesen allerhöchst Kayserl. Verordnungen durchaus die allerunter-

thänigste Folge geleistet, solches habe dieselbe in termino 2. D. mit behöriger Bescheinigung allergehorsamst anzuzeigen.

III.) Fiat Commissio an die Ritterschaft in Franken Cantons Altmühl & cum acclusione præcedentis Rescripti in Originali ad insinuandum & in Copia, ingleichem mit Beyfügung der von Friedr. Carl von Zobel & Conf. eingereichten Denunciation und der darüber erstatteten Berichten de præs. 12. Jan. 6. Febr. & 14. May an. pr. rescribatur derselben: Es werde dieselbe aus denen Anschlüssen mit mehrern ersehen, was verschiedene Denunciata gegen den Canton Ottenwaldischen Ritter-Hauptmann von Rüd, den Orts Vorstand uud den Syndicum Jäger angebracht worden. Wie nun Ihro Kayserliche Majestät der Sachen vollkommen auf den Grund sehen, und daher nicht allein die angebrachte Beschuldigungen ohnpartheyisch untersuchet und denen Mitteln solche zu tilgen, genau eruirt wissen, Ihr Reichs-Ritterschaft aber hierzu den erforderlichen Auftrag hiemit ertheilen wollten; Also habe sie alles dienliche sogleich vorzukehren, sämmtliche Denunciata, jedoch mit Beyseitsetzung des Puncts, so der Ihro Kayserl. Majest. eigenen allerhöchsten Einsicht vorbehaltene Verwendung deren in der sogenann-

genannten geheimen Rechnung in Ausgab gebrachten Summen betrift, mit behöriger Legalität gründlich zu untersuchen, zu dem Ende in loco den Ritterhauptmann Freyherrn von Rüd sowohl, als den Orts Vorstand und den Syndicum Jäger über die Denunciata ausführlich zu constituiren, demnächst sich alle von Zeit der Rüdischen Amthirung geführten Canton Ottenwaldischen Rechnungen, nebst allen zu gründlicher Untersuchung nöthigen Acten, Protocollen und Belegen, mit Ausnahm der obgedachten sogenannten geheimen Rechnung, vorlegen zu lassen, die Qualität der Schulden, wie und von wem solche contrahirt worden sowohl, als den Modum, wie der Status exigentiæ möglichst einzuschränken, auch die distrahirte Steuer-Surrogata wieder herbey zu bringen, ausfindig zu machen, und hierüber allenthalben zu Fassung weiterer Kayserl. allerhöchsten Resolution umständlich, nebst räthlichem Gutachten allergehorsamst zu berichten; immittelst aber über die Festhaltung der angeschlossenen an die Reichs-Ritterschaft Cantons Ottenwald ergehenden Kayserl. Verordnungen authoritate zu invigiliren.

IV.) Rescribatur dem Herrn Fürsten zu Ellwangen: Ihro Kayserl. Majestät hätten den von der Ritterschaft Cantons Ottenwald gegen das ausdrückliche Kayserliche

Ver-

Verbott ganz ohnbefugt unternommenen Verkauf des Dorf Haussens, samt der beschehenen Immission des Herrn Fürstens, als Käufers unterm heutigen dato cassirt, und bemeldter Reichs-Ritterschaft aufgegeben, sothanes Guth wieder zu Handen zu nehmen. Der Herr Fürst habe demnach von sothanem Kauf gänzlich wieder abzustehen, und das Guth sofort der Reichs-Ritterschaft Cantons Ottenwald hinwieder abzutretten, auch wie er dieses befolget, in termino 2. D. gehorsamst anzuzeigen.

Andreas Edler von Stock.

Ende des dritten Theils.

Ulm,
gedruckt bey Christian Ulrich Wagner,
Canzleybuchdruckern, der Kayserl. Franzisischen Academie freyer Künste und Wissenschaften in Augspurg, und der Herzogl. deutschen Gesellschaft in Helmstädt Mitglied.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gritsch, Johann Christoph von, 1735-

Auserlesene neueste Staats-Acta, unter der jezt Glorwürdigsten Regierung Ihro Röm. Kayserl. Majest. Josephs des Zweyten zum Behuf der Reichs-Historie und der Staats-Rechten
Bd.: 3

Ulm ; Franckfurt ; Leipzig (1769)

J.publ.g. 779-2/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10561409-1
VD18 80381073-001